THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 183 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten) Chicago, Montag, den 6. September 1915.—★ 5 Uhr Ausgabe. 27. Jahrgang—Nr. 211

„Hesperian" und „Cymbeline" futsch!

Russen verlieren Fort zwischen Golf von Riga und Finland.

Das Ende von „Hesperian".

Noch fraglich, ob Torpedo oder Mine ihn zerstörte.

Artilleriekämpfe im Westen.

(Geliefert von der „Assozirten Presse".)

London, 16. September. (4:32 Uhr Nachm.) Eine Reuterdepesche aus Amsterdam meldet:

„In einer halbamtlichen Depesche aus Berlin wird erklärt, bezüglich der Zerstörung des Liniendampfers „Hesperian" müsse man erst nähere Nachricht abwarten, ehe man sagen könne, ob der Dampfer überhaupt torpedirt worden sei, — und wenn ja, welche Umstände die Torpedirung veranlaßt hätten.

London, 6. September. Eine weitere Depesche des amerikanischen Konsuls in Queenstown an das amerikanische Botschafteramt sagt, der Menschenverlust auf dem Dampfer „Hesperian" könnte auf 20 kommen!

Den Nachrichten zufolge, welche diesem Konsul zugingen, sank „Hesperian" um 6:41 Uhr Morgens an einem Punkt nicht weit vom Schauplatz der Explosion.

Liverpool, 6. September. (10.57 Vormittags.) Es traf hier soeben die Nachricht ein, daß der Dampfer „Hesperian", welcher im Geleite von Kriegsschiffen auf dem Wege nach Queenstown war, um 6:45 Uhr heute früh gesunken ist.

Queenstown, 6. September. Das Büro der Allanlinie erhielt eine Funkendepesche, welche besagt, daß Kapt. Main vom Dampfer „Hesperian" und die noch an Bord befindlichen Mitglieder der Bemannung, weggebracht wurden, ehe der Dampfer unterging.

Da „Hesperian" etwa 34 Stunden lang, nachdem er getroffen worden, flott blieb, so hatte man gehofft, ihn nach Queenstown schleppen zu können; aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch.

Washington, D. K., 6. September. Das amerikanische Staatsdepartement hat gestern Abend folgende Kabeldepesche vom amerikanischen Konsul in Queenstown über die Torpedirung des Liniendampfers „Hesperian" erhalten:

„Allandampfer „Hesperian", von deutschem Unterseeboot siebzig Meilen südwestlich von Fastnet, Samstag 8:30 Abend, torpedirt. Ein oder zwei Amerikaner an Bord, keiner umgekommen. Verlust an Menschenleben wahrscheinlich acht. Dampfer nicht untergegangen. Passagiere und Truppen heute früh 8:30 von Admiralitätsdampfern hier gelandet, die umkehrten, um „Hesperian" nach hier zu schleppen. Dürften morgen 9 Uhr früh eintreffen. Etwa 45 kanadische Soldaten, nichtorganisirt und größtenteils Invalide, an Bord. Dampfer befand sich auf der Fahrt nach Montreal und führte ein sichtbar montirtes 4,-zölliges Geschütz."

London, 6. September. Die Angaben über die Torpedirung — wie es heißt — des Allan-Liniedampfers „Hesperian" durch ein deutsches Tauchboot sind noch zum großen Teil widersprechend. Nach den meisten neueren Meldungen sind alle an Bord befindlichen Personen gerettet worden. Nach einer anderen Darstellung wurden 20, wiederum nach einer anderen 37 Personen verletzt, aber Niemand getötet. Der torpedirte Dampfer wird jetzt mit Kriegsschiffen und Patrolfahrzeugen nach Queenstown geschleppt, wo die Passagiere und der größte Teil der Bemannung schon auf Rettungsschiffen eingetroffen sind. Das Schiff hatte im Ganzen 650 Personen an Bord.

Es herrscht übrigens noch einiger Zweifel über die Ursache der Explosion, obwohl die meisten Darstellungen sagen, das Schiff sei von einem deutschen Tauchboot torpedirt worden, und es sei keine Warnung vor dem Angriff erfolgt. Manche Passagiere aber sind der Meinung, das Schiff sei mit einer schwimmenden Mine zusammengestoßen.

Der Umstand, daß das Schiff nach vorne getroffen wurde, und die Beschädigung nicht verhängnißvoll war, scheint die letztere Theorie zu unterstützen.

Queenstown, 5. September. (11:40 Uhr Vorm.) Die hiesige Agentur der Allanlinie gab bekannt, daß über 45 „Hesperian"-Passagiere erster Klasse, 125 zweiter Klasse und 168 dritter Klasse Nachricht vorliegt, daß sie aber nicht sagen kann, wie viele noch vermißt werden.

Die Zahl der Mannschaft wird auf 286 angegeben, und über 250 dieser liegt Nachricht vor, nicht mitgerechnet die jenigen, welche noch an Bord des Dampfers waren, als derselbe unterging, aber alle gerettet sein sollen. Diese Ziffern, sagt die Agentur, sind annähernd richtig.

Es herrschte gestern Nacht ziemlich schlechtes Wetter.

London, 6. September. (11:45 Uhr Vorm.) Der amerikanische Konsul Wesley Frost in Queenstown telegraphirte dem amerikanischen Botschafteramt, die britischen Admiralitätsbehörden hätten keine amtlichen Nachrichten darüber erhalten, ob „Hesperian" ohne Warnung torpedirt worden sei; sie glaubten jedoch, daß dies der Fall sei. Aber noch kein Ueberlebender hat behauptet, daß er ein Tauchboot oder einen Torpedo gesehen habe. Herr Frost sagt auch, 45 Mann unorganisirte kanadische Truppen seien an Bord gewesen, meistens invalide, und „Hesperian" habe ein 4.7-zölliges Geschütz am Hinterteil in Stellung gehabt.

Der Konsul konnte nicht in Erfahrung bringen, ob mehr, als die 2 erwähnten Amerikaner an Bord des Schiffes waren. Diese zwei gehörten zur Mannschaft und sind gerettet.

Als „Hesperian" auf der Steuerbordseite zwischen dem Vordermast und der Schiffsbrücke getroffen worden war — sei es durch ein Tauchboot oder durch eine Mine — wurden Rettungsboote in der Dunkelheit flott gemacht; doch herrschte keine Panik. Das vierte und das fünfte Rettungsboot wurden ungleichmäßig hinabgesenkt und kenterten, und die Insassen stürzten in das Wasser; einige wurden verletzt.

Einer der Passagiere sagt, 60 Personen seien in einem Rettungsboot zusammengepfercht worden, das nur Raum für 40 gehabt habe. Eine Frau in einem der Rettungsboote schloß ein kleines Leck, indem sie einen Sturmpf abnahm und ihn das Loch stopfte. Drei Barmherzige Schwestern waren unter den Letzten, welche den Dampfer verließen.

Es wird im hiesigen Büro der Allanlinie versichert, daß alle Passagiere wohlbehalten zu Queenstown gelandet seien.

Queenstown, 6. September. Es wird noch gemeldet, daß mit dem Dampfer „Hesperian" auch 4000 Säcke Postsachen untergingen.

„Hesperian" war ein Doppelschraubendampfer von 10,924 Tonnen Gehalt und wurde 1908 zu Glasgow gebaut.

London, 6. September. Der britische Dampfer „Cymbeline" ist versenkt worden. Sechs Leute der Mannschaft büßten ihr Leben ein und sechs wurden verletzt; die übrigen dreißig konnten landen.

Die „Cymbeline" war ein Oeldampfer von 4.505 Tonnen Gehalt, 370 Fuß lang, und Eigentum der „Beer Creek Oil and Shipping Company" von Liverpool. Der Dampfer war am 12. August von Port Arthur, Texas, und am 21. August von Norfolk, Virginien, nach seinem Bestimmungshafen Dartmouth, England, abgefahren.

(Fortsetzung auf der 9. Seite.)

Neue Unabhängigkeitserklärung.

Dem Nationalkonvent der Friedensfreunde der Bericht des Ausschusses für Beschlüsse unterbreitet.

Unverändert gutgeheißen.

Man hält die Zeit für gekommen, um den Krieg, das Ueberbleibsel der Barbarei, ganz abzuschaffen. — Freiheit der Meere für den friedlichen Handel aller Nationen verlangt. — Es sollte keine Anleihe gemacht werden, welche nur den Zweck hat, das nötige Geld zur Kriegsführung aufzubringen. — Die Gründung einer Nationalorganisation beschlossen. — Des Waffenausfuhrverbotes mit keinem Worte Erwähnung in den Beschlüssen getan. — Heute Abend Massenversammlung im Federal League Park.

Der untere Teil des Auditoriums des Medinah Tempels war heute Vormittag, als der Kongreß der Friedensfreunde mit seinen Geschäftsverhandlungen fortfuhr, von Delegaten voll besetzt, und auf dem Balkon und den Gallerien hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, das den Verhandlungen mit Interesse lauschte. Während der Nacht und heute Morgen waren aus den verschiedenen Landesteilen noch zahlreiche weitere Delegaten eingetroffen. Das Komite für Resolutionen, dem die schwierige Aufgabe zuteil geworden war, sich auf eine Prinzipienerklärung zu einigen, die den verschiedenen Richtungen unter den Konventsmitgliedern genehm sein werde, hatte bis in den frühen Morgen hinein gearbeitet und sich schließlich auf die Beschlüsse geeinigt.

Die Beschlüsse, wie sie vom Komite ausgearbeitet und vom Konvent später auch angenommen wurden, haben folgenden Wortlaut:

„Wie 1776 unsere Vorfahren sich in Philadelphia versammelten, um das Unrecht zu verdammen, der Ungerechtigkeit sich zu widersetzen und sich für unabhängig zu erklären, angesichts der ihr Leben und ihre Freiheit bedrohenden Zustände, so erlassen wir, als Vertreter des Volkes der Ver. Staaten, in der zentralen Hauptthandelsstadt von Amerika versammelt, eine neue Unabhängigkeitserklärung.

„Unsere Vorfahren traten zusammen, um eine Republik zu gründen, welche der Tyrannei Georges des Dritten brechen sollte, und sie fochten den Krieg vom Jahre 1812, um den englischen Marinismus zu beseitigen und die Freiheit der Meere zu begründen. Wir treten zu feierlicher Tagung zusammen, um unsere Brüder in der ganzen Welt vom Militarismus und vom Marinismus zu erretten und eine Herrschaft der Vernunft zu begründen im Gegensatz zu jenen, welche die Menschheit unter die Herrschaft der brutalen Gewalt bringen möchten.

„Die überwältigende Mehrheit der Amerikaner und alle Amerikanerinnen sind gegen den Krieg, a sgenommen, er müsse zur Verteidigung des Landes geführt werden.

„Wenn diejenigen, welche sich heute hier versammelt haben, sich in ihren Entschlüssen standhaft erweisen, so werden sie in kurzer Zeit im Stande sein, die Welt vom Militarismus und Marinismus zu befreien und dauernden Frieden und Eintracht unter den Völkern der Welt herbeizuführen.

„Wir glauben, daß die Zeit gekommen ist in der Entwicklung des Menschengeschlechts, um mit dem größten Ueberbleibsel barbarischer Zeiten, dem Krieg, endgiltig aufzuräumen.

„Wir glauben, daß Kriege aufhören werden, wenn aufgeklärte Männer und Frauen sich zu mutigem und entschlossenem Bemühen zur Verhinderung unnötiger militärischer und Flottenrüstungen zusammentun.

„Wir glauben, daß der erste praktische Schritt zu weltweitem Frieden die Herbeiführung der Freiheit der Meere für den friedlichen Handel aller Völker sein sollte, und daß die Ver. Staaten jetzt zu diesem großen Ergebniß beitragen sollten, indem sie darauf bestehen, daß der amerikanische Handel in Nicht-Konterbande mit den kriegführenden Nationen unbelästigt bleiben, außer im Falle einer wirklich wirksamen Blockade, und daß wir das Recht haben, mit neutralen Ländern in allen Waaren zu handeln.

„Wir glauben, daß der Versuch, das amerikanische Volk mit der Idee eines Einfalles eines europäischen Heeres zu erschrecken, ausschließlich von der Habsucht der Waffen- und Munitionsfabrikanten ausgeht; daß Völker geschwächt und verarmt du ch die fürchterlichen Verluste, einen Eroberungskrieg gegen die Ver. Staaten planen sollten, ist eine Vorstellung, die nur vom Wahnsinn des Militarismus Befallenen vernünftig erscheinen kann.

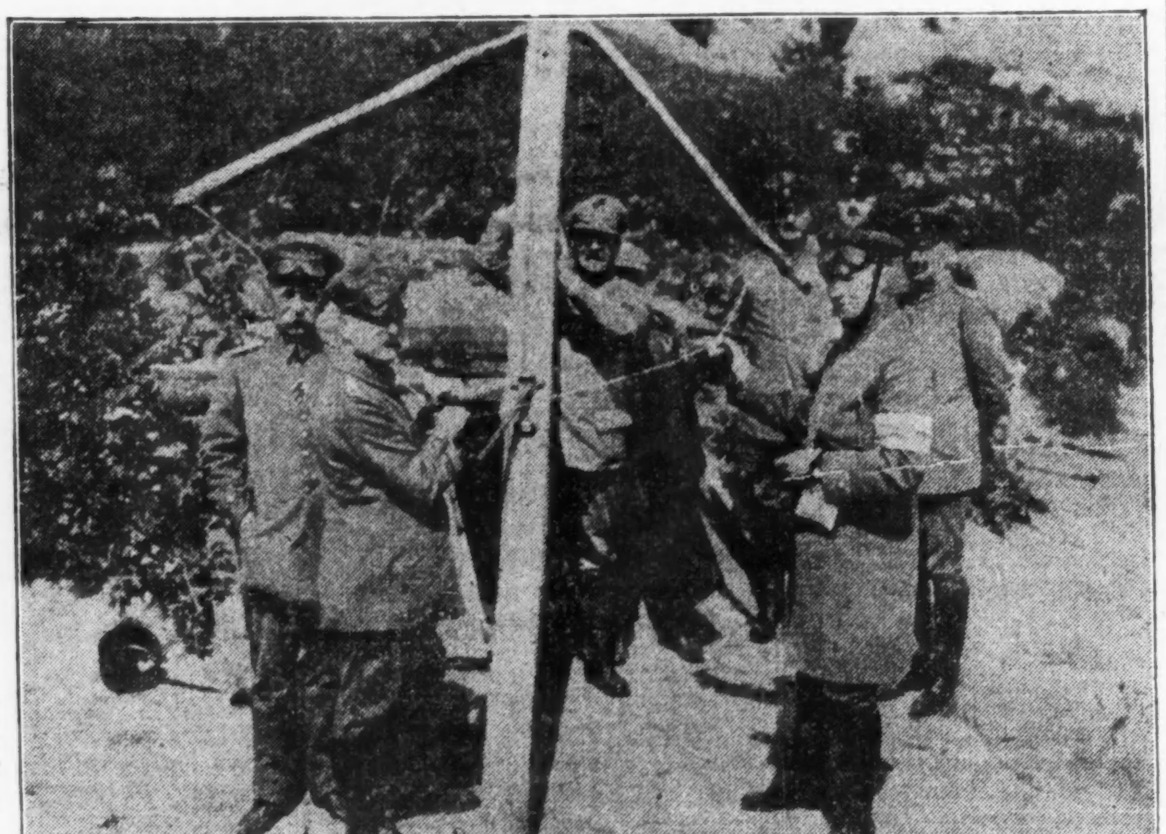
„Wir glauben nicht, daß wir eine Klasse ehrgeiziger Jünglinge haben sollten, die bestrebt ist, einen Krieg zum Zweck persönlichen Vorwärtskommens herbeizuführen.

„Wir glauben, daß die Herstellung todbringender Kriegswaffen nicht auf Gewinnsucht, sondern nur auf der Notwendigkeit der Landesverteidigung beruhen sollte."

„Wir erachten die Unterbringung von Kriegsanleihen für eine Gefährdung des Friedens. Die finanziellen Interessen unseres Volkes werden durch das unsichere Geschick der kriegführenden Nationen ge-

(Fortsetzung auf der 10. Seite.)

Ein merkwürdiges Beutestück.



Erbeutete russische Armbrust, die als Minenwerfer Verwendung fand. Links stehen Oberst Brose (1) und Major Schweitzer (2) von der Presseabteilung des Stellvertretenden Generalstabes in Berlin.

Viel Geschrei um nichts.

Jingos würden gern dem österreichischen und auch dem deutschen Botschafter Unannehmlichkeiten bereiten.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Washington, 6. Sept. Im Staatsdepartement wird in Abrede gestellt, daß eine Untersuchung über die Beschuldigung eingeleitet worden sei, der amerikanische Korrespondent J. F. J. Archibald hätte Depeschen des österreichischen Botschafters Dr. Dumba nach Europa mitgenommen. Sie sollen über die beabsichtigte Zurückziehung von ungarischen Arbeitern aus amerikanischen Munitionsfabriken gehandelt haben. Archibald wurde in London von den britischen Behörden festgehalten und sein Gepäck wurde durchsucht, und ein Bericht des amerikanischen Botschafters wird erwartet. Obgleich Einzelne der ganzen Sache viel Wichtigkeit beilegen, glaubt man doch, daß Alles im Sande verlaufen wird. Ein Brief, den der deutsche Botschafter Graf Bernstorff dem Korrespondenten mitgab, enthielt nichts, wodurch der internationale diplomatische Gebrauch verletzt worden wäre. Archibald mag vielleicht seine Befugnisse als Korrespondent etwas übertreten haben, und manche würden es gern sehen, daß ihm sein amerikanischer Paß entzogen würde, aber auch das dürfte schwerlich geschehen. K.

Richter ermordet!

(Geliefert von der „Assozirten Presse".)

Providence, R. J., 6. Sept. Richter Willis S. Knowles vom 8. Justizdistrikt wurde erschossen, unmittelbar nachdem er sein Wohnbungalow in North Scituah verlassen hatte, um mit der elektrischen Bahn hierher zu fahren. Er erhielt drei Kugelwunden, doch schleppte er sich nach der Außenpforte seines Wohnhauses zu, aber als er dieselbe beinahe erreicht hatte, fiel er tot um.

Zwei italienische Arbeiter wurden später unter Verdacht festgenommen; der eine trug einen geladenen Revolver.

Die Haushälterin des Richters hörte einen Ruf: „Jetzt haben wir Dich!"

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Dante d'Allighieri von Genua; Cameronia von Glasgow.
Liverpool: Tuscania von New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Nachmittag bewölkt und wärmer; morgen wahrscheinlich klar und wärmer; milder, veränderlicher Wind.
Sonnenuntergang, heute: 6:16.
Sonnenaufgang, morgen: 5:22.
Mondaufgang: Morgen früh 3:12.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm......66	3 Uhr Morgens....63
4 Uhr Nachm......66	4 Uhr Morgens....63
5 Uhr Nachm......66	5 Uhr Morgens....63
6 Uhr Abends.....66	6 Uhr Morgens....62
7 Uhr Abends.....66	7 Uhr Morgens....62
8 Uhr Abends.....66	8 Uhr Morgens....63
9 Uhr Abends.....66	9 Uhr Morgens....64
10 Uhr Abends.....66	10 Uhr Vorm.......65
11 Uhr Abends.....66	11 Uhr Vorm.......67
12 Uhr Mitternacht 65	12 Uhr Mittags....71
1 Uhr Morgens....65	1 Uhr Nachm......72
2 Uhr Morgens....64	2 Uhr Nachm......74

Fortschritte gegen Russen.

Bei Friedrichstadt, am Niemen und im Südwesten.

Deutsche beherrschen Riga Golf.

(Geliefert von der „Assozirten Presse".)

London, 6. September. Die „Exchange Telegraph Co." meldet heute Nachmittag aus Kopenhagen:

„Die Russen haben auch das Fort Dagö geräumt, auf einer Insel zwischen der Einfahrt des Golfs von Riga und dem Golf von Finland und von großer strategischer Wichtigkeit.

Die Deutschen beanspruchen Besitz des Golfs von Riga.

Berlin, 6. September. (Drahtlos nach Tuckerton, N. J.) Nur geringe Veränderungen in der Lage werden heute vom Deutschen Hauptquartier gemeldet. Der Bericht über den Kriegsschauplatz im Osten lautet, wie folgt:

„Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Feldmarschall v. Hindenburgs rechter Flügel nähert sich dem Niemen.

„Die Armeen von Prinz Leopold von Baiern rückten unter beständigen Kämpfen mit der Nachhut des Feindes über den Ros vor, südlich von Wolkowyak, und haben die Sumpfgegend in der Nähe von Smolaniza, nordöstlich von Pruzana, jetzt hinter sich.

„Die Armeen von Feldmarschall v. Mackensen sind im Vorrücken begriffen."

Berlin, 6. September. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier berichtete gestern Abend von den östlichen Kriegsschauplätzen:

„Armeegruppe Hindenburg: Zwischen Friedrichstadt und Merecz am Niemen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Oestlich Grodnos zog sich der Feind über die Kotra, einen Nebenfluß des Niemen, südlich von Jesiory zurück. Die Zahl der Gefangenen, die in den Kämpfen um Grodno gemacht wurden, ist auf über 3600 gestiegen. Südlich von Mazibowo und südwestlich von Wolkowysk wurde der Feind abermals von Truppen der Armee Gallwitz geschlagen. Dreihundert Gefangene blieben in unseren Händen.

„Armeegruppe Prinz Leopold von Bayern: Unsere Truppen erkämpften sich ihren Weg aus dem Sumpfgebiet bei und südöstlich von Nowy Dwar sowie nördlich von Pruschany. Auch weiter nördlich waren Fortschritte zu verzeichnen. Wir machten über 400 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengeschütze.

Armeegruppe Mackensen: Der Brückenkopf bei Bruma Kstuska wurde unter dem Druck unserer Angriff vom Feinde geräumt. Im Abschnitt von Drogitschin und südlich davon setzte sich der Gegner gestern wieder zur Wehr.

„Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee Bothmer stürmte eine Reihe vorgeschobener Stellungen auf dem Westufer des Sereth."

London, 6. September. Auf beiden Flügeln des östlichen Kriegsschauplatzes wird weit heftiger gekämpft als in der Mitte, wo ein Vordringen der Deutschen der Sümpfe wegen sehr erschwert wird. Im Süden, nahe der galizischen Grenze, wogt der Kampf hin und her, und beide Seiten beanspruchen Erfolge; doch scheinen die Oesterreicher und Deutschen sich meistens in der Offensive zu befinden. Auf dem nördlichen Flügel hat Feldmarschall von Hindenburg den Brückenkopf von Friedrichstadt an der Düna besetzt, aber den von Lennerode, weiter südlich von Riga, verloren. Der Kampf in dieser Gegend wird bisher ohne Entscheidung weitergeführt.

Rußland hat seine früheren Mitteilungen über den angeblichen Landungsversuch der Deutschen bei Pernau berichtigt, und bestätigt die Berliner Meldung, daß die Deutschen durch die Angriffe der Russen nicht Schiffe verloren, sondern selbst einige kleine Dampfer versenkt hätten, um die Einfahrt zum Golf von Riga zu blockiren. Daraus schließt man, die Deutschen hätten befrüchtet, Rußland würde dort Truppen landen, um die linke Flanke des Feldmarschalls v. Hindenburg zu belästigen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fand auf französischer Seite bei Arras, in der Champagne, in den Argonnen, an der lothringischen Grenze und in den Vogesen fast ununterbrochen Geschützfeuer statt, und das ist schon seit nahezu zwei Wochen der Fall gewesen. Was das zu bedeuten hat, ist bisher nicht mehr ersichtlich als beim Beginn. Ueber die Feindseligkeiten bei den Dardanellen ist nichts weiter berichtet worden, als die französische Meldung, australische Truppen hätten einen türkischen Angriff zurückgeschlagen.

St. Petersburg, 6. September. (Ueber London.) Russischamtlich wird zugegeben, daß die Russen auf das rechte Ufer der Düna zurückweichen mußten, nachdem die Deutschen Verstärkungen herbeigeschafft und die Brücken in Brand geschossen hatten.

Ferner wird gemeldet, daß am Eingang zum Rigaer Golf deutsche Flugzeuge mehrfach über der Biben-Enge erschienen sind und Bomben auf die russischen Torpedoboote geworfen hätten, jedoch durch das Feuer der russischen Kriegsschiffe zurückgetrieben worden seien.

Russen mißbrauchen ein Kloster.

Berlin, 6. September. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Von Wien traf folgende amtliche Erklärung ein, die von gestern datirt ist und erst über London ging, aber offenbar vom dortigen Zensor unterdrückt wurde:

„Eine Flagge des Roten Kreuzes hat über dem Kloster zu Lukzanow geweht, das inmitten der russischen Front liegt. Da es unwahrscheinlich ist, daß die Russen inmitten ihrer Kampflinie ein Hospital errichten würden, und da die Oesterreicher-Ungarn absolut festgestellt haben, daß das Kloster stark befestigt worden ist — so werden die Russen wohl bald behaupten, daß unsererseits die internationalen Bräuche verletzt worden seien, während sie selber das Kloster schnöde mißbrauchten."

Deutschlands neue Riesendoppeldecker.

Kopenhagen, 6. September. (Ueber London.) Wie hierher gemeldet, mißt der neue Typ riesiger deutscher Doppeldecker querüber 42½ Meter; die Motoren entwickeln 300 Pferdekräfte, und jeder betreibt einen Propeller.

Diese Doppeldecker können genügend Brennstoff für Flüge von acht Stunden führen. Sie sind mit drahtlosen Telegraphieapparaten und elektrischen Scheinwerfern ausgerüstet. Jeder führt 12 Bomben von 22 Pfund und 5 Maschinengeschütze.

„Eine solche Flugmaschine wird eine Besatzung von 8 Mann haben und in 5 Stunden nach London und zurück fliegen können. Die Erbauer sagen, diese Doppeldecker würden die Zeppeline verdrängen! Sie bilden die Weiterentwicklung einer dee einer russischen Flugmaschine.

UMI

IT PAYS TO TRADE AT
KNOOP'S
NORTH AVE. and [illegible] STS.

Dienstag-Bargains!

Flanell. Farbiger Shaker-Flanell, vollständige Stücke und perfekte Waaren; der passendste Flanell für Nachtkleider usw.; wert 10c die Yard, am Dienstag, Yard 7½c

Muslin. Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, alles vollständige Stücke, keine Rester, netter weicher Finish, für Näharbeiten; ein großer Bargain; 10c Wert, Dienstag, 6½c

Tisch-Oeltuch. Tisch-Oeltuch, 5-4 breit, weißes und farbiges, wert 20c die Yard, Dienstag, 10c

Shaker-Flanell. Schlichter weißer Shaker-Flanell, alles volle Stücke; reguläre 10c Sorte, für 6½c

Nachtkleider. Muslin-Nachtkleider f. Damen, niedriger Hals und kurze Aermel; mit sehr fancy Spitzen und Stickerei besetzt; 98c Wert, Dienstag, 59c

Comforters. Bett Comforters, volle Größe, mit gutem geblümtem Silkolene-Ueberzug, mit guter Watte gef., Scroll gesteppt, reg. 1.75 Wert, Dienstag 1.10

Der Laden ist Montag, Donnerstags und Samstag Abends offen.

Handtuchzeug. Gebl. Twilled baumwoll. Handtuchzeug, Leinen Finish, 16 Zoll breit; roter gewebter Border; wert 7c die Yard, Dienstag, Yard 4½c

Handtücher. Gebleichte und gesäumte türkische Badehandtücher, Größe 17 x 37 Zoll; nur schlichte weiße; regulärer 12½c Wert, am Dienstag für 7½c

Servietten. Gebleichte mercerized Damast-Servietten, Größe 20x20 Zoll; reg. 15c Wert; sind gesäumt, fertig zum Gebrauch, Dienstag ... 9c

Scarfs. Gestrickte Scarfs für Damen, zwei Yards lang, in schwarz, weiß und fancy Farben; regul. 65c Wert, Dienstag für 39c

Sport Scarfs. Angora Sport Scarfs f. Damen, die reguläre 50c Sorte; all die bestverkäufl. Schattirungen; das Allermodernste in Hals Scarfs, Dienstag, 39c

Unterzeug. Graue fließgefütterte Union Suits für Knaben, alle Größen; ganz neue Waaren für den Herbstgebrauch; Gr. 2 bis 14 J.; 50c Wert, 39c

Von den Dienstag Verkauf Waaren werden keine an Kinder abgegeben.

Keine Post- oder Telephonbestell. für die Dienstag-Verkauf Waaren ausgeführt.

Hemden. Arbeitshemden für Männer, aus blauem Chambray gemacht, Umlegekragen und zwei-Knöpfe Faced Aermel; alle Größen, 50c Wert, Dienstag für 33c

Grocery Verkauf. Tischsalz, 5c Sack, Dienstag zwei für.... 5c
Kitchen Klenzer, 3 10c
Waschblau oder Ammoniak, ½ Gall. Fl. 7½c
Feine oder breite Nudeln, Pfund 5c

Kleider. Schulkleider für Kinder, aus leichten wollenen Mischungen, Plaids und fancy gestreiften Stoffen gemacht; Suspender-Mode und völlig Pleated Skirt; Größen 6 bis 14 Jahre; 1.50 Werte, Dienstag 95c

Socken. Schwarze Cashmere-Socken für Männer, graue Fersen und Zehen; alle Größen; 25c Wert, das Paar, am Dienstag 19c

Slippers. Schwarze Filz-Slippers für Damen, mit Carpet-Sohlen, sowie fancy Sammet-Slippers f. Männer und Damen .. 13c

Steingut-Verkauf.

Porzellan-Spucknäpfe, hübsche Blumen verzierte Muster; reg. 50c Wert, Dienstag, 19c
Jelly-Gläser, mit Blechdeckel, 3c Sorte.... 1c

Hausausstattungs-Artikel.
Hölzerne Wäscheklammern, 100 Stück für 5c
Bestes Spitzen Shelf-Papier, die regul. 5c Sorte, Dienstag 2 Stücke 5c
Grau emaillirte Geschirrschüsseln, 14 Quarts Größe, ovale Facon, 50c Wert, Dienstag.......... 23c
Grau emaillirte gerade Kochtöpfe oder Suppentöpfe, mit Deckel, 75c Wert, Dienstag.......... 39c
Hölzerne Hackschüsseln, Größe 15x15 Zoll, 25c Wert, Dienst. 13c
Grau emaillirte 12 Quarts Kochtöpfe, mit Deckel, 65c Wert, Dienstag 23c

Columbia Damenklub.

Am kommenden Donnerstag Nachmittag wird der Columbia Damenklub seine letzte Zusammenkunft während dieses Sommers, und zwar wieder im Bismarck Garten veranstalten. Dabei werden die Damen Fräulein Gertrude Hemken, Frau Rapp-Kemper und Frau Dr. Zoerlaut mit musikalischen Darbietungen die Anwesenden erfreuen.

* 669 Männer und Frauen wurden von der Polizei in dem Bestreben der Säuberung der Stadt von anrüchigen Elementen in der Zeit von Samstag bis Sonntag Abend verhaftet, zum Teil in verrufenen Häusern.

Die sieben Geheimnisse.

Kriminalroman aus dem dunkelsten England von W. Majowski.

Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(17. Fortsetzung.)

XVII.

Eine wichtige Unterredung.

Unglaubwürdig erscheint es, daß der Mann, den ich selbst auf die Art seiner Wunde hin untersucht hatte, nun mit seiner Frau hätte spazieren gehen sollen. Und doch stand es außer Zweifel, daß es sich um das Ehepaar Courtenay handelte. Ein kleines Gesträuch trennte mich von ihnen, und sie gingen in einer Entfernung von drei Metern Arm in Arm an mir vorbei. Da der Mond, wie ich vorhin schon erwähnte, sehr hell schien, war es mir unmöglich, daß ich mich bei Personen, die ich doch so gut kannte, hätte täuschen können.

Zum Glück hatten sie meinen unwillkürlichen Ausruf des Erstaunens nicht gehört. Auf Marys Antlitz lag ein Ausdruck größter Zufriedenheit, während ihr Gatte, der genau so aussah wie während seiner Krankheit, seinen Arm um sie geschlungen hielt und ihr im Gehen leise etwas zuraunte, was ein Lächeln vollkommenen Glückes um ihre Lippen zauberte.

Wäre ich ein abergläubischer Mensch gewesen, so hätte ich die ganze Sache bestimmt als eine Geistererscheinung angesehen; aber da ich weder an Geister, noch daran glauben kann, daß ein Mann mit einer derartigen Herzwunde leben und atmen konnte, stand ich betroffen und wie vom Schlage gerührt hinter dem Busch und ließ sie an mir vorübergehen. Daß es kein Ausfluß überreizter Phantasie gewesen ist, erhellt schon aus der Tatsache, daß ich ihre Schritte deutlich vernahm und Mr. Courtenay beim Vorbeigehen seine Frau gerade beim Namen nannte.

Die Neugierde erfaßte mich mit derartiger Gewalt, daß ich selbst auf die Gefahr hin, entdeckt zu werden, aus meinem Versteck hervorkam und ihnen nachblickte. Hätte ich mich verraten, so hätte ich mich der guten Gelegenheit, das Geheimniß zu ergründen, beraubt und daher mußte ich die größte Vorsicht walten lassen. Vor der Welt betrauerte Mary den Tod ihres Gatten und hier traf sie auf dem einsamen Wege mit ihm zusammen, den kein Mensch nach Eintritt der Dunkelheit zu betreten wagte und den selbst Liebende zu benutzen vermeiden, weil die Sage erzählte, daß eine unglückliche Ahnfrau dort die mitternächtliche Runde machte. Hinter Marys geheuchelter Trauer steckte gewiß ein bemerkenswertes Geheimniß.

Machte mich schon diese Tatsache stutzig, so erschien es mir weit unglaubwürdiger, daß der Tote, der doch ein bettlägeriger Siecher war, hier auf einmal spazieren gehen sollte. Es war also kein Wunder, daß ich meinen eigenen Augen nicht traute. Wenn ich indes wieder sein Antlitz betrachtete, das in all seinen Einzelheiten völlig mit dem des Kranken übereinstimmte, so hielt ich unverrückt an meiner Ansicht fest.

Ich schlich mich also leise aus meinem Versteck hervor, um ihre Bewegungen zu beobachten, oder gar ein Wort ihrer Unterhaltung aufzufangen. Er hielt sie unausgesetzt am Arm und schien ihr eine lange, interessante Geschichte zu erzählen, der sie mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte.

Es war schwer, ihnen bei dem hellen Mondenschein unbemerkt folgen zu können. Hie und da boten die Büsche und Weidenbäume Schutz in ihrem Schatten, wo aber der Fluß durch Wiesen dahinzog, mußte ich die größte Vorsicht anwenden, um nicht entdeckt zu werden.

Hatte ich erst einmal soviel festgestellt, so war ich fest entschlossen, dem Mysterium auf den Grund zu gehen.

Mary trug noch ihr Trauerkleid. Um ihren Kopf war jedoch ein weißer Seidenschal geschlungen und um ihre Schultern trug sie einen kleinen Pelzkragen, denn die Frühlingsnacht war kühl. Ich hätte viel darum gegeben, wenn ich ihre Unterhaltung hätte belauschen können, aber sie sprachen leider nur im Flüstertone, als ob sie belauscht zu werden befürchteten.

Ich bemerkte, wie Mr. Courtenay sich von Zeit zu Zeit umsah, und daher schwebte ich in ständiger Furcht, er könnte meiner gewahr werden. Da ich es nicht gewöhnt war, jemandem heimlich zu folgen, mußte ich jeden Nerv und jeden Muskel anspannen, um unbemerkt vorwärts zu kommen.

Versetzen Sie sich, verehrter Leser, in meine Lage. Mein ganzes Glück, und somit auch mein Erfolg im ganzen Leben stand in jenem Augenblick auf dem Spiel. Bedeutete doch die Lösung des Mysteriums gleichzeitig eine Reinigung meiner Geliebten von schlimmem Verdacht. Jetzt galt es nur zu beobachten und zu horchen. Ich war ihnen so eine zeitlang gefolgt, bis wir uns dem rauschenden Wehre näherten. Das Getöse des Wassers übertönte den Klang ihrer Stimme; das war aber für mich insofern von Vorteil, als ich jetzt nicht mehr so leise vorzuschleichen nötig hatte.

Ich schritt also rasch vorwärts und fand glücklicherweise einen Platz, wo ich mich hinter einem großen, alten Baume gut verstecken konnte. Atemlos wartete ich, bis sie vorbeikommen würden. Trotzdem ich in Anbetracht des Rauschens des Wassers befürchten mußte, nicht zu hören, blieb ich dennoch dort und war gespannt auf das, was kommen würde.

Unwillkürlich dachte ich daran, daß Ambler Jevons in diesem Falle ganz bestimmt anders gehandelt hätte, aber er war ja in diesem Falle Fachmann. Würde er mir wohl glauben, wenn ich ihm erzählen würde, daß ich den Toten mit seiner Frau habe spazieren gehen sehen?

Ich habe mir selbst eingestehen müssen, daß ich auch nur ein abergläubisches Kopfschütteln auf eine solche Erzählung hin übrig gehabt und den Erzähler entweder für einen Lügner, oder einen Geisteskranken gehalten hätte.

Endlich kamen sie näher. Regungslos und ohne zu atmen stand ich im Schatten des Baumes, Augen und Ohren waren gespannt, damit ihnen nichts entgehen konnte.

Mein Herz wollte mir vor Erregung fast zum Halse heraustreten, als sie gerade an der Stelle zögernd stehen blieben, wo ich mich befand, als ob sie nicht mehr weiterzugehen beabsichtigten. Ihre Stimmen übertönten jetzt das Geräusch des Wassers, weil sie anscheinend vor Lauschern sicher waren, und ich konnte Folgendes von ihrer Unterhaltung auffangen:

„Ethel hat es mir erzählt, aber ich kann den Grund nicht einsehen, weshalb er so kühl gegen sie ist. Das arme Mädchen scheint tatsächlich Herzeleid zu haben," sagte er.

„Aber welche Ursache hat er, sie zu verdächtigen?"

Ich war ganz starr, da sprachen sie ja über mich.

Und weiter bemerkte seine Frau:

„Nun, die ganze Sache war doch recht mysteriös, das mußt Du doch zugeben. Er hat sich mit seinem Freunde Ambler Jevons bemüht, das Rätsel zu lösen."

„Verflucht sei dieser Ambler Jevons!" platzte er heraus.

„Wenn sie untereinander übereingekommen sind, die Wahrheit zu erforschen, so kann das für uns gefährlich werden," sagte sie.

„Darum sei Du nicht bange," sagte er. „Man wird ihnen nicht so leicht glauben, daß ein toter und begrabener Mensch am Leben sein könnte. Nein, meine Liebe, sei beruhigt, man wird unserem Geheimniß nie, nie auf den Grund kommen!"

Ich lächelte in mich hinein. Wie wenig ahnte doch der Mann, daß derjenige, von dem er gesprochen hatte, doch seine Worte belauscht hatte.

„Aber Ethel könnte uns möglicherweise, um sein Herz wiederzugewinnen, verraten!" bemerkte seine Frau voll Zweifel.

„Das wagt sie nicht," war die Antwort. „Von ihr haben wir nichts zu befürchten. Solange wie Du Deine Trauer aufrecht erhältst, in allen Deinen Handlungen vorsichtig bist und recht sorgfältig bei unseren Zusammenkünften zu Werke gehst, muß unser Geheimniß allen unbekannt bleiben."

„Ich zweifle trotzdem an Ethel, denn eine Frau, die derart verliebt ist, wie sie in Ralph, ist fähig, ein Geheimniß preiszugeben," erwiderte die Frau. „Bedenke, daß der Bruch zwischen ihnen auf unsere Rechnung zu setzen ist und daß ein Wort von ihr die ganze Sache aufklären und ihr den Mann, dessen verlorene Liebe sie beklagt, wiedergeben könnte. Aus diesem Grunde schwebe ich in ständiger Furcht."

„Deine Befürchtungen sind ganz und gar grundlos," erklärte er mit fester Stimme. „Außer uns weiß sie allein nur um unser Geheimniß, aber wenn sie uns verraten wollte, das wäre für sie recht verhängnißvoll."

„Sie mag inzwischen zu der Ansicht gekommen sein, daß sie schon genug Opfer gebracht hat."

„Umsomehr Grund hat sie denn zu schweigen. Sie hat ja sonst auch ihren Ruf zu verlieren."

Dieser Einwand schien sie nur teilweise zu überzeugen, denn ich bemerkte an ihr jenen nachdenklichen Ausdruck, den ich bereits beim Mittagsmahle an ihr gesehen hatte. Der Grund ihrer beständigen Befangenheit war also die Furcht, daß ihre Schwester mir den Schlüssel zu dem Geheimniß ausliefern könnte.

Nun war mir klar, daß eine bedeutsame Verschwörung im Gange war, ferner aber, und das war eine weit wertvollere Tatsache, daß Ethel die einzige Person war, welche die Wahrheit kannte und sie doch nicht enthüllen durfte.

Da der Mann vor mir zweifelsohne der alte Mr. Courtenay war, stieg der Gedanke in mir auf, wer eigentlich der Unglückliche gewesen sein konnte, der auf dem Totenbette seine Stellung eingenommen hatte.

Alle diese Umstände waren so seltsam und kompliziert, und das Drama war in seinen Einzelheiten so geschickt arrangirt, daß Courtenay überzeugt war, es wäre unmöglich, die Wahrheit zu erfahren. Es war indes sonderbar genug, daß er für die Welt tot bleiben sollte. Wahrscheinlich war er den Landleuten nicht bekannt, denn er hatte mir einmal erzählt, daß er seit seiner Hochzeit nicht mehr die Heimat seiner Frau besucht hatte, und daher hielt er sich dort für sicher. Zudem ging aus ihrer Unterhaltung hervor, daß sie einander nur selten begegneten und Mary auch die Trauer aufs Eifrigste konsequent zur Schau trug.

Jetzt erinnerte ich mich der Worte, die Mr. Mivart mir bezüglich Marys kurzer Abwesenheit mit unbestimmtem Ziel und ohne jegliche Begleitung zu mir gesprochen hatte. Es stand für mich fest, daß sie ihre Reisen unternahm, um mit ihrem „toten" Gatten zusammenzutreffen.

Nach kurzer Pause fuhr Courtenay abermals fort:

„Ich hatte keine Ahnung, daß der Doktor sich hier befindet, sonst hätte ich mich davongemacht. Wenn der mich sehen würde, so könnte das die ganze Sache gefährden."

„Ich wußte auch nicht von seinem Besuch, bis ich ihm bei Tisch begegnete," antwortete sie. „Er wird indessen schon morgen abreisen. Er meinte heute Abend, daß es ihm Schwierigkeiten mache, auch nur einen Tag seinen Patienten fern zu bleiben."

„Meinst Du, daß er im Interesse seiner Nachforschungen hier ist?" meinte der Gatte.

„Es ist möglich. Die Mutter hat um seine Ankunft wohl gewußt, mir jedoch nichts gesagt. Ich war ärgerlich, denn ihm wünschte ich am allerwenigsten zu begegnen."

„Nun, er ist ja morgen fort, und wir haben dann nichts mehr zu befürchten. Er schläft jetzt süß — hol' ihn der Teufel!"

Die Versuchung war groß, ihm auf sein Kompliment etwas zu erwidern, aber ich hielt mich zurück und freute mich nur über die wertvolle Information, die ich soeben durch ihn erhalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Weltkrieg"

Zeitgeschichtliches Sammelwerk in wöchentlichen Lieferungen zu

— 5 Cents —

halbjährlich $1.30
jährlich $2.60

Der Reinertrag ungeschmälert zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer.

Auflage in Deutschland über 1,000,000 wöchentlich!

Zu beziehen durch:
Hilfsverein Deutscher Frauen
45 Broadway, New York, N. Y.
Frau Carl L. Schurz,
Schatzmeisterin für die Ver. Staaten

Luxemburger Schobermesse.

Sie nahm vielversprechenden Anfang und wird heute beendet.

Der Festausschuß der Sektion Nr. 3 (Rogers Park) vom Luxemburger Bruderbund, welcher seit Wochen die sorgfältigsten Vorbereitungen für die gestern eröffnete zweitägige 12. jährliche Schobermesse getroffen hatte, wurde gestern wirklich überrascht. Man hatte natürlich auf die Beteiligung der Mitglieder gerechnet, daß aber, trotzdem der Himmel ein sehr drohendes Gesicht aufgesetzt hatte und ab und zu selbst weinte, die Besucher so zahlreich kamen, daß der große Park sie kaum fassen konnte, übertraf die kühnsten Erwartungen.

Das Fest begann mit einer Parade, die sich um 1 Uhr vom Vereinslokale Nr. 7013 O. Ravenswood Ave. nach dem Park in Bewegung setzte. Hübsche Schauwagen, Luxemburger und Luxemburgerinnen im Nationalkostüme, und eine Abteilung berittener Polizisten zogen unter den Klängen der Luxemburger Jugendkapelle, die aus 30 Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren besteht, nach dem Festplatz, wo die Schobermesse durch den Präsidenten der Sektion, J. P. Michels, mit einer schwungvollen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Um drei Uhr nahmen die Volksbelustigungen ihren Anfang. Theater, Baumklettern, Sacklaufen, Eierlaufen, Kinderspiele aller Art, Preiswettlaufen, Preiskegeln, Preistortenessen und andere Wettspiele gaben Jung und Alt vollauf Gelegenheit, sich nach Herzenslust zu unterhalten. Eine große Gemüse- und Blumenausstellung voll der prächtigsten Exemplare ist die übliche Hauptnummer des Festprogrammes, und sie zog viele Bewunderer an. Die Jugendkapelle unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Peter Schos konzertirte den ganzen Nachmittag. Gleich beim Beginn des Festes griff eine Stimmung Platz, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, und echte deutsche Gemütlichkeit, vermischt mit Luxemburger Humor, hielten an, bis zu später Stunde die Letzten den Festplatz verließen. Die Schobermesse wird heute ihre Fortsetzung und Ende finden. Der Festausschuß, dem wohl in erster Linie das Gelingen des Festes zu danken ist, setzte sich wie folgt zusamen:

Joseph LaPlume, Präsident; Ernest M. Woll, Sekretär; Joseph Winandy, Schatzmeister; J. P. Michels.

Programm: Fred Gilson, Ernest M. Woll, Joseph Winandy, Nic. Flam.

Unterhaltung: Pierre Koob, Tony Disviscour, Joseph LaPlume, Nic. Reinert, Tony Tres.

Ausstellung: Phil. J. Smith, Henry Wietor, J. B. Molitor, Nic. Thinnes, J. P. Wagner, Nic. Platz, John Thillens, Peter Nepper.

Erfrischungen: Nic. Bierchen, Nic. Jacques, Nic. Karthäuser, Peter Thome.

Empfang: J. P. Michels, John P. Koob, Charles Hengesch, Peter Malget, Peter P. Kransz, Nic. Wietor, Nic. Nilles, Henry Detmer.

Die übrigen auf gestern angesagten Vereinsfestlichkeiten mußten der ungünstigen Witterung halber teils verschoben werden, teils litt ihr Besuch erheblich unter der Ungunst des Wetters.

Schossen ihr Opfer nieder.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 2877 Archer Ave., wurde gestern Abend Frank Janiczewski von drei Banditen überfallen, die die Herausgabe seiner Baarschaft verlangten. Als er Anstalten machte, sich zu widersetzen, jagte ihm einer der Buben eine Kugel ins Bein. Sie entflohen, nachdem sie ihrem Opfer $3 abgenommen hatten. Der Verwundete mußte nach dem Peoples Hospital überführt werden.

Knaben-Anzüge. Norfolk-Anzüge für Knaben, Größen 8 bis 16, in neuen Herbstmustern, gute Farben, voller Schnitt Knicker-Hosen für Dienstag zum Preise von nur.......... $1

Doppelte S.&H. Stamps Vormittags

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AT PAULINA STREET

Zigarren. Red Bull, lange Einlage Zigarren, speziell für diesen Dienstag, eine $2.00 Kiste mit 50 für.............. Eine Kiste an jeden Kunden.

Wöchentlicher Dollar-Tag!

Ein Dollar-Schuhe auf 54 Verkaufstischen

Damen-Schuhe
Weiße New Buck Damenschuhe....$1
Patent Colt Damenschuhe, — weiße Oberteile $1
Matte Damenschuhe $1
Lohfarbige Damenschuhe $1
Patent Colt Damenschuhe..........$1
Weiße Canvas Damenschuhe......$1

Niedrige Damen-Schuhe
Patent Colonials für Damen......$1
Matte Kid Colonials für Damen..$1
Graue Kid Colonials für Damen $1
Champagne Kid Pumps und Oxfords für Damen..........$1
Weiße New Buck Pumps für Damen $1
Weiße New Buck Side Lace für Damen $1
Rote Kid Colonials für Damen..........$1
Patent Colt Oxfords für Damen..........$1
Schwarze Satin Slippers für Damen..$1
Blaue oder rosa Satin-Slippers für Damen $1

Mädchen-Schuhe
Patent Colt Schnürschuhe für Mädchen $1
Patent Colt Oxfords für Mädchen $1
Ankle Strap Pumps für Mädchen $1
Kidschuhe für Mädchen..........$1
Matte Calf Schuhe für Mädchen $1

Knaben-Schuhe
Knöpfschuhe für Knaben..........$1
Blucherschuhe für Knaben......$1
Outing Oxfords für Knaben....$1
Little Gents' Knöpfschuhe......$1
Little Gents' Blucher-Schuhe....$1

Männer-Schuhe
Oxford Slippers für Männer, zu....$1
Everette Slippers für Männer, zu $1
Schwarze Kid Romeos für Männer....$1
Lohfarb. Kid Romeos für Männerr....$1

Kleider. Waschkleider für Damen u. Mädchen, von Gingham oder Percale, in hübschen Streifen od. schlichtfarbig, Größen 44, 46, 48 u. 50—speziell — zu.............. $1

Combination. Bibschürze, kurzes Kleid u. Unterrock f. Babies, mit Tucks und Stickerei besetzt. Diese drei (3) Stücke regulär 1.50, — speziell für diesen Verkauf zu $1

Kombin. Suits für Damen. Cover und Beinkleider, hübsch mit Spitzen, Stickerei u. Band Beading besetzt, regul. 1.75-Wert, zwei für.............. $1

Tischwaare. Messer- u. Gabel-Sets, extra schwere Silberplatt., Gänseblümchen Muster — franz. Grau od. polirt, regulär $1.75; per Set zu $1

Männer-Hosen. Reinwoll. Stoff— dunkel- und mittelfarbig, neue Herbst-Facons, Cuff Bottoms oder einfache schwarze Thibets, reinw. gestreifte Serges, Gr. 28 bis 44, spez., 2.50 wt., zu.. $1

Für Babies. Flanell Cloth-Wrappers — Pinning Blanket, Unterrock und Shawl, Diese 4 Stücke, regulär zu 1.50 verkauft — für........ $1

Unterröcke. Weiße Muslin-Unterröcke für Damen, mit breitem bestickten u. Spitzen Flounce, reguläre u. Extra-Größen — ein $1.50-Wert— für $1

Offerte in Bettuch. Zwei gebleichte Bettücher, v. schwerem Bettuchzeug, m. zwei bestickten Kissenbezügen, v. weich appr. Muslin, ein 1.50 Wert, zum Preise von.......... $1

Z. Einmachen. Einmach-Kombination, bestehend aus 1 Jelly Sieb, ein Dutzend 1 Qt. Mason Gläser, 1 Dutz. Deckel für Gläser u. ein Dutz. Gummibänder, spez., Set........... $1

Korsets. Korsets für Damen —mittlere Büste, 4 Strumpfbänder, von feinem Coutill, Spitzen Kante, wohlb. Marken wie Royal Worcester, Nabo, Warner u. B. N., reg. 1.50, $1

Waists. Shirt Waists für Damen, von Lawn und Voile gemacht, mit Allover Stickerei und Spitzen besetzt, regulär zu 1.50 verkauft, für.............. $1

Combination. Mercerized Tischtuch, Atlas appretirt, mit sechs Servietten, ein $1.50-Wert, am Dienstag, zu nur.............. $1

Kaffee Percolator. Ein 2 Qt. Kaffee Percolator, Aluminium Einsatz, und hat einen Glas-Oberteil, ungewöhnlich guter Wert zu nur $1

Rockers usw. Sort. Partie Piano Stool Schuhwichse-Kästen, Fußschemel, Raucherstander, Costumers, Schaukelstühle, sort. Finishes u. 3 weiß emaill. Medizinkabinette, 2.50 wert, Ausw. Diens. $1

Dachpappe. 3 doppelte Red Seal Dachpappe, in Rollen von je 108 Quadratfuß, speziell für diesen Dienstag's Verkauf, die Rolle für $1

Comforter. Mit sanitärer Watte gefüllt, von Silkoline Restern gemacht, speziell, ein $1.75 Wert, — am Dienstag, das Stück für $1

Großartige Bargains in Waaren verschiedener Art

Stickerei. — 250 Stücke Stickerei-Ränder und Einsätze — alles neue und hübsche Muster — regulärer 8c Wert — zu.......................... 5c

Stickerei. — 3,750 Stücke Stickerei-Ränder und Einsätze — Fabrikrester — Längen von 4 bis 6 Yards — regulärer 15c-Wert, zu.................... 10c

Seide-Foulard. — 24 Zoll breit, für Waists und Kleider — hübsche gedruckte Muster — alles gute Längen und Farben — Eure Auswahl zu.................. 29c

Sweater-Coats. — Schwere wollene Sweater-Coats für Männer — mit Shawlkragen — Größen von 34 bis 46, das Stück zu.................... $1.50

Männerhemden. — Rester und Ueberbleibsel von Männerhemden, gestärkte Manschetten; auch mit weichen Manschetten, wert bis zu $1.00, das Stück.......... 29c

Baumwollwatte. — 3 Pfund schwer, — Größe 72 bei 90, zur Einlage für Comforters — regulär zu 75c verkauft— speziell zu.......................... 49c

Gebleichter Muslin. — Rester von 36zölligem gebleichtem Muslin, weicher Finish, rueglär bis zu 9c verkauft — speziell zu.......................... 4½c

Hemden-Madras. — Gewebter Hemden-Madras für Hemden oder Blusen — 32 Zoll breit, schön farbig gestreift, — die Yard zu........................ 9½c

Flanell — Gebleichter Shaker-Flanell, schwerer „Nap" auf beiden Seiten — regulär zu 9c verkauft — speziell — die Yard zu.......................... 5c

Rugs. — Wendbare Calcutta Rugs, übergelegte Ränder, schwere Sorte, grün, rot, lohfarbig und viele gemischte Farben, Größe 27 bei 54, Dienstag zu...... 43c

Knabenhosen. — Schulhosen für Knaben, Größen 6 bis 15 Jahre, in guten dunklen Farben, stark und dauerhaft — speziell das Paar zu.................. 19c

Knabenhemden. — Hemden für Knaben, aus schwarzem Sateen, blauem Chambray, auch aus hellen oder dunklen Percales, Halsgrößen 12 bis 14, Stück.... 29c

Unterzeug. — Utica gerippte fließgefütterte Hemden und Beinkleider für Männer, die reguläre 50c Qualität — das Stück zu.............................. 39c

Unterzeug.—Gerippte fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder, bis zu 34c wert, die Auswahl zu.......... 15c

Rope Portieren.— Assort. Partie von Jobbers' Ueberschußlagern von extra schweren Chenille Rope Portieren für Doppeltüren, einfache oder griech. Seitenband-Borte, wert 3.50 bis $5, Auswahl.. 1.95

Nahrungsmittel zu einer großen Ersparniß

Feinster granulirter Zucker mit Grocery-Order, 10 Pfund... 58c
Washburn Gold Medal Mehl — ⅛ Bbl.......... $1.69
Eier, ausgewählt und groß, — garantirt frisch, Dutzend...... 25c
Feinste norweg. Sardinen in Oel — 3 Büchsen für....... 25c
Holly Marke feine mild geräuch. Schinken, Pfund.......... 14¾c
Swifts Empire Brisket Speck — das Pfund............ 15¾c

Feinste Elgin Creamery Butter, frisch gemacht von gutem Rahm, Pfund............ 28c
Banner Marke frisch gerösteter Kaffee, 4-Pfd. Towel-Sack...... 99c
Turkey Marke frisch gerösteter Kaffee — Pfund-Packet......... 25c
Quaker Rolled Oatmeal, 3 Packete.. 25c
Monarch Marke reiner Tomatoe-Catsup — Pintflasche.......... 18c
Monsoon Marke zubereiteter Senf — ein Mason-Jar zu... 12½c

Johnsons Galvanic, die Seife, die das Waschen leicht macht — 10 Stücke........ 36c
Palmolive oder Olivilo Toilette-Seife.— 3 10c-Stücke für.... 20c
Household Waschblau od. Ammonia, ½ Gallone Krug zu....... 10c
Frisch gebackene Fig Ends — 3 Pfund für................ 25c
Ginger Snaps oder Soda-Crackers, das Pfund.............. 5½c

Unsmie Marke „sliced" Ananas, 25c Wert, zu.......... 18c
Salt Pork, — „English Dry" — Pfund zu.......... 15c
Frisch geschnittenes Veal Stew — das Pfund.......... 15¾c
Süß gepökelte Pork Schultern — das Pfund.......... 11½c
Kartoffeln, mehlige Kocher, speziell, Bu. 69c; Peck.......... 18c
Zwiebeln, trockene gelbe Globes — 10 Pfund für.......... 9c

Liköre
Kentucky Belle Whiskey, volle Quartflasche zu.................... 49c
Old Reserve Bourbon — „bottled in Bond", — volle Quart-Flasche zu 79c; oder zwei Flaschen für.................. $1.50
Cedar Valley Whiskey — regulärer Preis $1.65; die halbe Gallone zu.......... $1.25
Erlanger dunkles Bier, die Kiste von zwei Dutzend Flaschen..... 75c

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele:

„National League" — Pittsburg 13, Chicago 2.

„American League" — Cleveland 6, Chicago 0; Chicago 4, Cleveland 2 (2. Spiel); Detroit 6, St. Louis 5; Detroit 4, St. Louis 2 (2. Spiel).

„Federal League" — Chicago 6, Kansas City 1; St. Louis 6, Pittsburg 0; Newark 8, Baltimore 5; Baltimore 3, Newark 2 (2. Spiel).

Bisheriger Stand dieser Ligen.

„National League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	69	53	.566
Boston	65	57	.533
Brooklyn	67	59	.532
Chicago	60	63	.488
St. Louis	62	66	.484
Pittsburg	62	68	.477
New York	57	64	.471
Cincinnati	56	68	.452

„American League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	83	39	.680
Detroit	85	45	.654
Chicago	75	51	.595
Washington	65	58	.528
New York	56	65	.463
St. Louis	50	78	.491
Cleveland	48	77	.384
Philadelphia	36	85	.298

„Federal League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Pittsburg	71	55	.563
Newark	67	55	.549
St. Louis	69	58	.543
Kansas City	67	60	.528
Chicago	68	61	.527
Buffalo	63	68	.481
Brooklyn	59	69	.461
Baltimore	43	81	.347

Heutige Spiele.

„National League"

Chicago in St. Louis (2); Cincinnati in Pittsburg (2); Boston in New York (2); Philadelphia in Brooklyn (2).

„American League".

Washinton in Philadelphia (2); St. Louis in Detroit (2); Cleveland in Chicago (2); New York in Boston (2).

Federal League".

Newark in Brooklyn; Brooklyn in Newark; Pittsburg in Kansas City (2); Chicago in St. Louis (2); Baltimore in Buffalo (2).

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

50 Nägel für den Hölzernen Ritter, von Ferdinand Hansen, Chicago, Ill.	5.00
10 Nägel für den Hölzernen Ritter — von Jeremiah Office — Hölzerner Ritter...	2.10
	8.10
Früher quittirt	$42,322.20
Zusammen	$42,330.30

Der letzte Ausweg.

Mehrere Lebensmüde wählten ihn, da sie keinen anderen sahen.

Von Frau Edna Foster, seiner Tochter, wurde gestern Joaquin Basconalius im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 2044 N. Keystone Ave., das mit Gas angefüllt war, tot aufgefunden. Ein Brenner der Gasleitung war voll angedreht. Wie die Tochter glaubt, hatte er seinem Leben selbst ein Ende gemacht, da er in letzter Zeit kränklich gewesen sein soll.

In ihrer Wohnung Nr. 1114 Center Straße wurde Frl. Bertha Hanneman tot aufgefunden. Man glaubt, daß das Mädchen, das für seinen Bruder John Hanneman den Haushalt führte, freiwillig aus dem Leben schied. Sie soll in letzter Zeit gekränkelt haben und schwermütig gewesen sein.

Arbeits- und Mittellosigkeit veranlaßten, nach Ansicht der Polizei, den 52jährigen Arbeiter Hans Paulson, Nr. 3159 Wentworth Avenue, seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde gestern in seiner Wohnung an Gas erstickt aufgefunden.

Von Gas überwältigt wurden in ihrer Wohnung, Nr. 1141 Addison Straße, der 80jährige Henry Bornholdt und seine bejahrte Gattin Katherine bewußtlos aufgefunden. Ein schnell herbeigerufener Arzt brachte die beiden alten Leute in kurzer Zeit außer Lebensgefahr. Anscheinend liegt ein Unfall vor.

Die englische Bühne.

Illinois. — Hier gelangt die „Tanzrevue": „Watch Your Step" mit der ursprünglichen New Yorker Besetzung zur Aufführung. In der Besetzung ist das bekannte Tänzerehepaar Vernon Castle, der Komiker Frank Tinney und Andere.

La Salle. — Molly and I" ist ein rührsames Stück mit Gesängen, in welchem Lina Abarbanell auftritt. Die Musik ist sehr gefällig.

Prinzeß. — „The Ragged Messenger", eine Dramatisirung eines Romans von W. B. Maxwell, steht hier auf dem Spielplan. Walker Whiteside spielt darin die Rolle eines jungen Evangelisten.

Powers'. — Hier beginnen am nächsten Donnerstag die Aufführungen von „He Comes Up Smiling", einem Lustspiel mit Liedern. Bernard Granville spielt die Hauptrolle, einen Landstreicher, welcher mit einem Millionär die Kleider tauscht und als solcher behandelt wird.

Cohans Grand. — Der lustigen Posse „It Pays To Advertise" steht augenscheinlich eine lange Reihe von Aufführungen bevor.

Cort. — „The Lie", Henry Arthur Jones' Drama, kommt hier mit Margaret Illington noch zur Aufführung.

Garrick. — Hier werden die Vorstellungen des Singspiels „The Only Girl", Musik von Viktor Herbert, fortgesetzt.

Friede auf Erden!

Die Frauen hoffen, ihn, wenn sie sich erst überall das Stimmrecht erworben haben, herbeiführen zu können.

Eröffnung des Nationalkonvents.

Das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum durch eine Reihe von trefflichen Ansprachen zu lauter Begeisterung hingerissen. — Rednerinnen verlangen, daß die Frauen die Männer nicht mehr zum Kampfe anspornen, sondern dafür sorgen, daß alle Kräfte zur Förderung einer friedlichen Tätigkeit verwendet werden. — Knaben sollten nicht mehr Soldaten spielen, und man sollte ihnen keine Waffen in die Hand geben. — Männliche Redner schlugen einen kräftigeren Ton an und zogen energisch gegen die Kriegshetzer zu Felde.

Wenn die Veranstalter des Nationalkonvents der Friedensfreunde bei diesem auf eine gewaltige Beteiligung seitens der Chicagoer gerechnet hatten, so mußte ihnen die gestern Nachmittag abgehaltene Eröffnungssitzung eine schwere Enttäuschung bereiten, denn der Medinahtempel war kaum zur Hälfte gefüllt. Eine Reihe von Umständen mögen den Besuch ungünstig beeinflußt haben, vor Allem die Annahme, daß bei dieser besonders für die Frauen bestimmten Sitzung die Delegaten nicht gewünscht seien; Tatsache aber bleibt, daß unter solchen Umständen von einer großen Demonstration, wie sie geplant worden war, nicht die Rede sein konnte.

Es wurde eine ganze Reihe von Ansprachen gehalten, teils von Frauen, teils von Männern, wobei erstere meistens für den allgemeinen Weltfrieden eintraten und der Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß durch die immer stärker werdende Teilnahme des weiblichen Geschlechts am öffentlichen Leben das bisher immer vergeblich angestrebte und in unendlicher Ferne liegende Ziel schließlich doch erreicht werden würde.

Die männlichen Redner aber schlugen einen viel schärferen Ton an, indem sie mit aller Kraft gegen die unheilige Dreieinigkeit des Trusts der Munitionsfabrikanten, der Jingopresse und des Rowdytums unter den Politikern zu Felde zogen. Wie an anderer Stelle berichtet, ist der Ton später, am Abend, noch viel kräftiger geworden und in die gegen die Bundesregierung erhobene Beschuldigung, daß sie ihr Versprechen einer wahren Neutralität schnöde gebrochen hat, ausgeklungen.

Entsprach der Besuch nicht den gehegten Erwartungen, so war die Versammlung trotzdem eine sehr eindrucksvolle.

Die Versammlung wurde von Frau Anna Schädler, der Vorsitzenden der Frauenabteilung der Chicagoer Friedensfreunde, mit der folgenden Ansprache eröffnet:

„Freunde des Friedens, ich heiße Euch in unserer Stadt willkommen. Ihr seid gekommen von Osten und vom Westen, von Nord und Süd, nach Chicago, dem Herzen der Vereinigten Staaten, um Frieden zu erflehen zum Wohl und Besten der Menschen. Während die europäischen Nationen in blutigem Kriege mit einander liegen, ist es Zeit für uns, für den Frieden einzutreten.

„Ihr seid gekommen von allen Staaten des Landes, da sie wissen, daß es jetzt an der Zeit ist. Schwache Versuche und kleine Fortschritte für einen trauten Frieden genügen nicht mehr der Notwendigkeit von heute. Wir stehen vor einer großen Krisis. Große internationale Fragen sind an uns herangetreten. Ihr seid hier, diese zu lösen. Es ist nicht die Frage, was Ihr denkt, oder was ich denke — nein, was wir tun sollen.

„Daß die Eröffnung dieser großen Friedenskonvention in Frauenhände gelegt wurde, ist eine ehrliche Anerkennung ihrer ersten Rechte im Verlangen nach Frieden für dieses Leben, das sie, die Frau, der Welt gegeben hat — und sie will ihre Kräfte vereinigen, Schulter an Schulter stehend, mit ihren Nächsten, sie bittet um Frieden! —

„Angesichts der Sympathie aller Chicagoer entbiete ich Euch Allen den herzlichsten Willkomm zu dieser großen Konvention.

„Ihr seid gekommen gerade zu der Zeit, wo wir den fünfzigsten Gedenktag der Erhebung der Menschheit, der Befreiung vom Sklavenjoch, begehen.

„Und so möchte ich in dieser großen Befreiungsfrage sagen: Lasset uns Vertrauen haben, daß Recht Recht bleibe, und in diesem Vertrauen wollen wir unsere Pflicht tun, wie wir sie als solche erkannt haben."

Dann stellte Frau Schädler den Anwesenden den Nationalpräsidenten der Friedensfreunde, Herrn John Brisben Walker vor, welcher, mit großem Beifall begrüßt, dann die folgende Ansprache hielt:

Ein stilles Gebet.

„In Europa versuchen zur Zeit Millionen von Männern, welche ihr friedliches Heim verlassen mußten, ihre Mitmenschen zu vernichten, und Tausende von ihnen werden jeden Tag von den Kugeln getötet oder von den Granaten in Stücke gerissen. Inzwischen sitzen 50 Millionen Frauen und Kinder zu Hause und wollen sich vor Angst und Sorge um sie fast verzehren. Friedensfreunde, erhebt Euch von Euren Sitzen, gedenkt auf einige Augenblicke Eurer unglücklichen Mitbrüder und Mitschwestern in Europa und sendet ein stilles Gebet für sie zum Himmel empor".

Der Aufforderung wurde natürlich Folge geleistet, worauf Herr Walker seine Rede fortsetzte, in welcher er dann auf die früheren Friedensbewegungen zu sprechen kam, welche sämmtlich im Sande verliefen. „Jetzt aber haben sich die Verhältnisse geändert," sagte er, „die Frauen nehmen jetzt aktiven Anteil an der Politik, und da keine von ihnen den Gatten oder die Brüder dem Kugelregen preisgeben will, so werden sie alle untereinander auf den Weltfrieden hinwirken. Was die Männer nicht zu Stande bringen konnten, sie werden es erreichen. Es ist daher sehr angebracht, daß die erste Sitzung dieses Konvents der Leitung der Frauen unterstellt wurde."

Als Vorsitzende stellte er der Versammlung dann Frau Wm. R. Shepherd vor, die Gattin des Professors Shepherd von der Columbia Universität, New York. Von lebhaftem Beifall begrüßt hielt die Dame folgende Ansprache:

Der Einfluß der Frau.

„Einer oft gehörten Aeußerung zufolge haben in den Kriegen der Welt die Männer gekämpft und die Frauen getrauert. Wenn dies durchaus wahr wäre, dann würde es nur als ein Zeichen körperlicher Stärke des einen und der körperlichen Schwäche des anderen anzusehen sein. Mehr aber als die Muskelkraft und die Tierähnlichkeit der Menschheit ist erforderlich, um die Möglichkeit von Kriegen mit ihren entsetzlichen Verlusten zu erklären, deren Gewinn oft nur die Möglichkeiten eines Glücksspiels bietet. Ohne hohen moralischen Mut würde physische Tapferkeit sich als wertlos erweisen, und gerade dieses Element der Stütze und Ermutigung wird von der Frau in größtem Maße verlangt.

Wenn Völker, um Streitfragen zum Austrag zu bringen, zu den Waffen greifen, erfüllt den Soldaten der Gedanke an sein Heim mehr als an sein Vaterland. Das Erstere ist etwas Wirkliches, Sichtbares, Greifbares, etwas was er fühlt und kennt und versteht, das letztere ist ein Ideal, wovon er liest und hört. Wenn er sich im Geiste seiner Lieben erinnert, gedenkt er nicht so sehr des Vaters oder Bruders als der Mutter oder Schwester, oder der Gattin und der Kinder, die sie ihm geboren. In Friedenszeiten bemüht sich und kämpft der Mann, bewußt oder unbewußt, um die Gunst, die Ermutigung, das Wohlergehen einer Frau, welcher Art nun auch die Beziehungen sein mögen, die er in sein Herz eingeschlossen hat, und für welche er seine besten Leistungen einsetzt. Im Leben lebt er für sie, im Tode stirbt er für sie.

Wenn der Einfluß der Frau durch alle Zeiten so ausschlaggebend gewesen ist, wie konnte sie es unterlassen, die furchtbare Vernichtung des Lebens von Männern in Kriegen und das Elend und die Not, welche diese im Gefolge hatten, zu verhindern? Wie konnte sie es über sich gewinnen, dieses Schreckenswerk, wenn begonnen, aufrecht zu erhalten und zu fördern, die schrecklichen Entbehrungen, die es brachte, zu beklagen, und die Bürden der Trauer und des Elends zu tragen, die von ihm untrennbar sind? War es ein Gefühl der Hilflosigkeit, Schutzbedürfniß, der Geist der Aufopferung, was sie veranlaßte, angesichts drohenden oder verwirklichten Unheils zu tun, was sie für ihre Pflicht hielt? Zweifellos alles dies zusammengenommen, hat ihre Haltung beeinflußt. Bei Niederlagen haben sie den Gram gemildert und das Leid verringert; bei Siegen den Ruhm verklärt und den Triumph erhöht.

Muß Macht richtig anwenden.

Was aber auch die Frau für Wohl oder Wehe des Krieges getan hat, sie hat nicht ihre Schuldigkeit behufs seiner Verhinderung getan. Und die Ursache für ihre Zurückhaltung ist unschwer zu erklären. Sie hat einfach ihre eigene Macht nicht verstehen und schätzen können; nicht die Macht zu heilen, nicht die Macht zu helfen, sondern die Macht zu verhindern. Wenn sie sich ihren Einfluß auf Männer vergegenwärtigt, wie sie durch sie geworden und diesen entsprechend ausnutzt, warum wendet sie nicht ihren Einfluß auf Männer an, sie so zu machen, wie sie wünscht, daß sie sein möchten? Wenn sie ihren Einfluß ebenso gewichtig zu Gunsten des Friedens geltend machen würde wie bisher zu Gunsten des Krieges, dann würde die Welt heute von solchem Unheil, wie es sie heute erschüttert, für alle Zeiten befreit sein. Wir glauben und erklären, daß Frieden der normale Zustand der Menschheit ist, Krieg der abnormale. Weshalb soll daher die Frau, das hauptsächlich entscheidende Element im normalen Zustand der Menschheit das Ergreifen der Kriegswaffen gestatten?

Die Jingos, und Alle, welche behaupten, daß die menschliche Gesellschaft unvermeidlich auf militärischer Grundlage organisirt ist, versichern, daß die Kampfbegierde im menschlichen Geschlecht ebenso wie in der ganzen Natur vorhanden ist, und daß ein Zeitpunkt kommen muß, wo der Krieg sich als unvermeidbar erweist. Angenommen, es existire tatsächlich eine solche Kampflust, so würde sie doch nicht unveränderlich Streit und Blutvergießen erzeugen müssen. Wenn Männer für die fortschrittliche Entwicklung der Menschheit in Friedenszeiten streben und die erforderliche Unterstützung seitens der Frauen finden, warum wollen sie diese in Kriegszeiten zu zerstören suchen und gleichwohl die gleiche Unterstützung bei den Frauen erwarten?

Jede der Tugenden, welche der Krieg, wie angenommen, fördert oder hervorruft, kann und sollte ebenso vollständig im Dienste des Friedens entwickelt werden. Jedes der Laster, welche der Krieg unzweifelhaft zur Folge hat, versucht die menschliche Gesellschaft in Friedenszeiten zu unterdrücken oder doch zu beschränken. Wenn die Frau in Wirklichkeit die Allgewalt besitzt, welche ihr vom Manne zugeschrieben wird, dann braucht sie diese nur ebenso vor dem Kriege zur Geltung zu bringen, wie sie sie bisher während und nach dem Kriege betätigt hat, und sie darf sich des Friedens sicher fühlen. Lasset die Frau einmal unnachgiebig erklären, daß sie kein Blutvergießen zur Regelung internationaler Fragen gestatten will, und die größte Revolution aller Zeiten wird den mächtigsten je in der Geschichte verzeichneten Sieg erringen."

Die weiße Flagge des Weltfriedens.

Ehe Frau Shepherd, die Gattin eines Professors der Kolumbiauniversität in New York, ihre Ansprache begann, wurde die Rednertribüne von Dr. Tobias, dem Vorsitzenden des Chicagoer Zweiges der Friedensfreunde, mit der weißen Flagge des Weltfriedens geschmückt.

Die genannte Dame, die dann den Vorsitz in der Versammlung übernahm, stellte hierauf Frau J. J. Reis, welche in jüdischen Frauenkreisen Chicagos eine hervorragende Rolle spielt, als nächste Rednerin vor. Diese brachte, wie sie sagte, die „jüdische Note in die Friedenssymphonie" hinein. Ihre Ansprache lautete wie folgt:

Die jüdische Note.

„Ich glaube ohne eitle Ueberhebung sagen zu dürfen, daß in eine Versammlung, wie diese, die jüdische Note früh hineingetragen und scharf angeschlagen werden sollte. Es ist dies um so angebrachter in einer Versammlung von Friedensfreunden, weil er, den die Welt den Friedensfürsten nennt, der Sohn eines Juden war. Gerade jetzt sollte die Welt der Worte des jüdischen Friedenspropheten gedenken, der da sagte, die Zeit wird kommen, wann das Schwert in eine Pflugschaar wird umgeschmiedet werden. Dieser Gedanke bildet noch heute den Grund, auf dem die jüdische Lebensphilosophie aufgebaut ist. An einem Tag im Jahre wenigstens, am Neujahrstag, hält der Jude, der orthodoxe sowohl, wie der reformirte, in dem tollen Laufe inne, den unsere Zeit ihn mitzumachen zwingt, und denkt darüber nach, was das Leben eigentlich ist. Und aus dem Herzen von Millionen von Juden steigen an diesem Tage zwei Bitten zum Thron des Ewigen empor. Die erste ist die Bitte, das Gebet, um Erhaltung des Lebens, die zweite um die Segensgabe des Friedens. Wir sollten wohl beachten, der Jude betet nicht um Macht, nicht um Reichtum, ja selbst nicht um Weisheit, sondern nur um Frieden. Denn wenn er dieser höchsten Gabe teilhaftig ist, dann kann er vermöge ihres Segens Wohltätigkeit, treue Hingabe und selbst jenen Heldenmut entwickeln, den eine falsche Auffassung der Geschichte uns glauben läßt, daß nur der Krieg sie zur Entfaltung zu bringen vermag. Wenn wir diese Versammlung von Friedensfreunden mit einem großen Orchester vergleichen, das eine die harmonischen Töne einer Friedenssymphonie hervorbringen soll, so muß es die jüdische nicht minder, als die weibliche Note anschlagen.

Wir müssen uns selbst und unsere Mitmenschen dazu erziehen, daß sie auch der anderen Seite Gehör schenken. Der Tag wird zweifellos kommen, da eine Nation, oder eine Gruppe von Nationen, gewillt ist, eine streitige Frage den denkenden Geistern anderer Völker zur Entscheidung zu unterbreiten. Dann wird eine neue Zeit anbrechen, nicht eine Zeit des Stillstandes, denn Stillstand bedeutet Rückschritt, sondern eine Zeit, da der Menschheit wahre Dienste geleistet werden, eine Zeit des Aufbaus, nicht der Zerstörung. Ist dieser Zeitpunkt erreicht, so ist viel erreicht, aber doch nur ein kleiner Schritt auf der Bahn getan, die wir uns vorzeichnen sollten. Ein kleiner Schritt, aber immerhin ein Schritt vorwärts.

„Wir Friedensfreunde haben es nicht nötig uns zu entschuldigen, im Gegenteil, wir haben die feste Ueberzeugung, daß unsere Sache vor dem höchsten Gerichtshofe der Welt besser begründet werden kann, als jede andere. Wir brauchen uns selbst nicht deshalb zu entschuldigen, weil der oder jene von uns gewisse Vorurteile hegt, der einen Sache den Vorzug vor der anderen gibt. Vor einigen Tagen prügelten sich meine Jungen mit einigen Nachbarkindern, und mein erster Impuls war, die ganze kleine Bande im Genick zu nehmen und ordentlich zu schütteln, denn sich prügeln — kämpfen, sich bekriegen — ist weder sittlich, noch mannhaft. Dann aber regte sich in mir doch der Gedanke: „Wenn sie sich prügeln, um ihr gutes Recht zu verteidigen, dann möchte ich doch, daß meine Jungen die Sieger blieben." Und ich fühlte nicht, als ob ich dieser Regung wegen mich vor mir selbst entschuldigen sollte. Lassen Sie uns hoffen, daß bald die Zeit anbricht, wann der Mensch sich bemüht, seinen Mitmenschen zu verstehen, und wann er ihn danach beurteilt, als was sein Gott ihn geschaffen. Lassen Sie uns Friedensfreunde im wahrsten Sinne des Wortes sein, Friedensfreunde ohne Ansehen der Religion, der Farbe oder der Volkszugehörigkeit. Lassen Sie uns versuchen, unsere Mitmenschen ganz zu verstehen, dann werden wir ihre Tugenden nicht überschätzen und ihre Untugenden nicht härter verdammen, weil wir wissen, worauf sie zurückzuführen sind. Lassen Sie uns auch auf dem sozialen Felde Friedensfreunde sein, damit sich jenes Wort in der jüdischen Schrift umgekehrt erfülle und wahrlich ein Jeder seines Nächsten Hüter ist."

Als nächste Rednerin stellte die Vorsitzende dann Frl. Corinne True vor, welche in ihrer Ansprache darlegte, daß Amerika der Standartenträger der höchsten Ideale werden und die Zivilisation soweit ausbauen müsse, daß in der ganzen Menschheit Friede herrscht. Sie sagte Folgendes:

Amerikas hehre Mission.

„Nationen stellen Bedingungen, zivilisirte Völker verlangen ihr Recht und wenden sich an den Allmächtigen, der allein ihnen den nötigen Verstand und das nötige Wissen geben könnte, um die Welt von der ganzen Furchtbarkeit ihrer Lage zu überzeugen. Gott allein kann ihnen Hilfe bringen und ihnen Erleichterung verschaffen. Sollten sie das nicht tun, oder sollten sie keinen Erfolg damit haben, dann werden sie entehrt dastehen, trotzdem sie äußerlich vollkommen erscheinen werden; sie werden wie ein schöner rotbackiger Apfel sein, an dessen Kern trotzdem ein Wurm nagt. Unser Land ist ein freies, groß denkendes und mitfühlendes Land, das keine Interessen an dem völkermordenden Ringen haben sollte, und es ist unsere heiligste Pflicht, den Frieden zwischen den kriegführenden Nationen herbeizuführen. Wir Amerikaner besitzen gesunden Menschenverstand und wir glauben ein unparteiisches Urteil fällen zu können. Unser Land steht vollkommen isolirt da und wir denken nicht daran, die Grenzen unseres Landes zu vergrößern. Wir kämpfen nicht gegen andere Nationen, soweit finanzielle, kommerzielle oder politische Vorzüge in Frage kommen. Wir sind nicht die Rivalen irgend einer Nation. Unser einziges Bestreben ist, den amerikanischen Kontinent zu schützen und die Wohlfahrt des Landes zu heben. Andere Völker haben mit internationalen Schwierigkeiten zu rechnen, wir aber, die wir mit Niemandem zu rechnen haben, der unseren Handel beeinflussen, oder uns in irgend einer anderen Weise Vorschriften machen könnte, sollten dazu ausersehen sein, ein Schiedsgericht zu bilden um das große, glorreiche Werk zu vollbringen, der Welt die Augen zu öffnen und das Banner der Einigkeit und der Humanität zu erheben! Wir müssen die Standartenträger der höchsten Ideale, der Nächstenliebe werden und der Welt vor Augen führen, daß es nichts höheres und reineres gibt, als den Frieden zwischen den Völkern. Wenn es uns gelingen sollte, der Welt die Augen zu öffnen und sie aus dem Dunkel herauszureißen, in dem sie jetzt lebt, dann wird es auch einen vollkommenen und einigen Frieden geben. All die Völker, wie Oesterreicher, Deutsche, Franzosen, Italiener und Engländer, die alle zur kaukasischen Rasse gehören, lebten einst an den Ufern des Nils, vermehrten sich aber so rasch, daß verschiedene Stämme auswanderten, und sich in Europa niederließen. Sie bildeten ihre eigene Sprache, nahmen ihre eigenen Sitten an und entfremdeten sich immer mehr, und wurden schließlich aus Brüdern zu erbitterten Feinden. Sollen wir zugeben, daß diese Nationen, die alle dasselbe Blut in den Adern haben, sich gegenseitig zerfleischen? Nein! Lasset uns mit dazu beitragen, die Völker wieder zu vereinigen, lasset uns sie wieder zu dem machen, was sie einst waren — einige Brüder.

„Welches Heilmittel ist erforderlich, um dieses Resultat herbeizuführen? Materielle Zivilisation hat sich als Fehlschlag erwiesen, da es nur der physischen Welt dient. Eine göttliche Zivilisation ist das Heilmittel, da sie der moralischen Welt dient. Göttliche Zivilisation entwickelt das ethische Leben der Völker. Göttliche Zivilisation ist die religiöse Philosophie, die Verwirklichung der Lehren aller Propheten; göttliche Zivilisation bedeutet Weltfrieden und Einigkeit in der Welt der Menschheit."

Ein herrlicher musikalischer Genuß wurde dem Publikum darauf von einem Damenquartett bereitet, welches zwei der Gelegenheit entsprechende Lieder vortrefflich zu Gehör brachte.

Die nächste Rede war die von Frl. Florence King, der Präsidentin des Frauenhilfvereins der Chicago Association of Commerce. Die Dame führte aus, daß es verkehrt sei, die Knaben Soldat spielen zu lassen, da dadurch die Lust zum Waffenspiel und am Kriege in der jugendlichen Seele wachgerufen werde. Frl. King sagte Folgendes:

Mitschuld der Frauen.

„Der Weltfrieden — dies ist heute der Ruf Amerikas und des in Wunden liegenden Europas. —

„In der Hoffnung, daß dieser Konvent dazu beitragen mag, daß in der Welt die Waffen niedergelegt werden, sind wir zusammen gekommen. Den Bürgern dieses Landes gebührt es, solange hier noch der Frieden währt, sich zu betätigen.

„Das Wort, daß man in Friedenszeiten sich auf den Krieg vorbereiten muß, ist eine Irrlehre. Im Gegenteil, in Kriegszeiten müssen wir uns auf den Frieden vorbereiten. Nicht als Abkömmlinge einer bestimmten Nation kommen wir hier zusammen. Der Ort der Geburt ist Zufall. Jede Frau, ob sie Mutter ist oder nicht, empfindet das Entsetzliche, daß die Söhne von Müttern zu Tausenden dahingerafft werden.

„Wir Frauen tragen an Kriegen unseren Teil der Schuld. Knaben in Kniehosen geben wir Trommeln, Schwerter und Spielgewehre. Wir erzählten ihnen Geschichten von Helden, die sich auf dem sogenannten Feld der Ehre ausgezeichnet haben.

„Die Frau nahm unsägliche Schmerzen auf sich, um Mars die Jünglinge zu liefern, die er forderte. Jetzt verlangt die Frau ihr Recht. Wir wollen nicht, daß die Zivilisation in den Staub getreten wird. Falls der Protest von uns Frauen unerhört verhallt, wird Niemand sich zu beschweren haben, falls die Frau dagegen protestirt, Söhne zu gebähren, nur damit diese hingeschlachtet werden.

„Es ist unerläßlich, daß durch den erhöhten Wettbewerb auf gewerblichem Gebiete der Konkurrenzkampf der Nationen gesteigert wird. Indeß auch hier sollte der Geist und nicht das Schwert maßgebend sein. In diesem Staatenbunde geraten die Einzelstaaten nicht auf einander. Drüben sollte es ähnlich sein. Ein Krieg ist wie so mancher Prozeß. Es verlieren beide Parteien, gleichviel welche gewinnt. Ein Schiedsgericht wäre besser gewesen, und nach dem Kriege wird ein Schiedsgericht von Nöten sein, um in Europa Verhältnisse herbeizuführen, die der Gerechtigkeit und menschlichen Idealen entsprechen.

„Vor Allem gebührt es uns jetzt, hier im eigenen Lande unsere Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, damit wenn drüben der Kampf aufhört, wir bei dem Wiederaufbau mithelfen können, ohne daß uns Eigennützigkeit oder Selbstsucht vorgeworfen werden kann."

Den Schluß im Redereigen der Frauen bildeten zwei Frauen, Margaret Moore, als Vertreterin der irländischen Frauenvereine, und Frau Severin. Erstere legte dar, daß es nur natürlich sei, wenn amerikanische Bürger ihre Sympathie dem Lande zuwenden, mit welchem sie durch Bande des Blutes eng verbunden sind, an das sich unzählige teure Erinnerungen knüpfen. Sie sagte ungefähr Folgendes:

Die Liebe zum alten Vaterlande.

„Ich bin eine Irländerin von Geburt, auch meine Kinder wurden unter der Flagge Erins geboren, dagegen sind meine Enkel Amerikaner ohne Bindestrich, alle Mitglieder unserer Familie aber fühlen sich einig und gleichberechtigt in der Vertretung ihres Amerikanertums. Sobald es unter amerikanischen Gesetzen möglich war, habe ich meine Untertanspflichten gegenüber der Königin Viktoria abgeschworen und solche meinem neuen Heimatslande zugeschworen. So haben meine deutschen Freunde und Angehörige anderer Nationen. Wie ernst wir Alle es auch mit diesen Pflichten nehmen mögen, sie verpflichten uns nicht, die Liebe zum alten Vaterlande aus unseren Herzen zu reißen. Kein Kind kann seine Mutter vergessen, wie gut sich auch die Pflegemutter ihm erweisen mag. Keine Macht der Erde kann uns verhindern, unser Mitgefühl den Frauen und Kindern zuzuwenden, deren Gatten und Väter, Brüder und Söhne in Schanzgräben, auf dem Schlachtfelde oder auf wogender See für das Land kämpfen, mit welchem uns unzählige teure Erinnerungen verknüpfen. Wenn wir uns die Schrecken des Krieges in Europa vergegenwärtigen, werden wir nichts unversucht lassen, diesem Lande den Frieden zu bewahren und ähnliche Gefahren von ihm abzuwenden. Deshalb sind wir als Freunde des Friedens unermüdlich tätig. Und aus dem gleichen Grunde sollten wir unsere Bürgerpflichten besser zu verstehen suchen. Wenn zwei Schiffe im Hafen liegen, eins mit der amerikanischen Flagge, das andere mit der Flagge einer kriegführenden Nation, dann wird kein amerikanisch gesinnter Amerikaner das mit Munition beladene Schiff besteigen und den Frieden seines Vaterlandes gefährden. Dann werden wir uns nicht in die Streitigkeiten der Völker einmischen, weil wir „das Werk Gottes" tun müssen, Gott wird recht wohl ohne unsere eigenmächtige Beihilfe fertig werden können. Dann werden wir in geschlossenen Reihen stehen, um die Interessen unseres Landes auf der Grundlage des Friedens für Alle und gegen Alle zu vertreten, nicht aber, um blutbefleckte Profite einiger Wenigen durch Gefährdung des Friedens zu sichern."

Frau Wm. Severin führte aus, daß es, um das angestrebte Ziel zu erreichen, vor Allem nötig sei, den Frauen überall das Stimmrecht zu geben, denn universelles Stimmrecht bedeute auch universellen Frieden. Nachstehend ein Auszug aus ihrer Rede:

„Wir Frauen sind hier erschienen, um unserem Verlangen nach Frieden Ausdruck zu geben. Wir wollen Frieden, und wenn Frauen etwas wollen, pflegen sie meistens auch ihren Willen durchzusetzen. Wenn die Frauen der kriegführenden Nationen befragt worden wären, würde es überhaupt keinen Krieg gegeben haben. Unter den heutigen Umständen bleibt uns nur ein Protest übrig, den wir mit aller Energie vertreten wollen. Nicht überall haben die Frauen schon das Stimmrecht. Wo ihre Stimmen gezählt werden, fallen sie gegen den Krieg und für den Frieden ins Gewicht. Wir wollen das universelle Stimmrecht für Frauen, weil es universellen Frieden bedeutet. Da wir bei unseren Bestrebungen des Wohlwollens der Presse bedürfen, habe ich keine Kritik an deren Stellungnahme während dieses Krieges auszuüben. Wohl aber fühle ich mich berechtigt, diese dem Frieden gewidmete Vereinigung aufzufordern, eine Uebereinkunft mit allen dem gleichen edlen Zwecke gewidmeten Organisationen anzustreben, welche gemeinsames Wirken ermöglichen, und dadurch den Weltfrieden wieder herstellen und für lange Zeit bewahren wird."

„Herr, gib uns Frieden!"

Hatten die Redner bisher sich streng im Rahmen „strikter Neutralität" gehalten, so schlug der nächste, Pastor Dr. J. C. Berkemeier von Mt. Vernon, N. Y., der Vorsteher des dortigen Waisenhauses, eine andere Note an, und der begeisterte Beifall, den die Versammlung ihm zollte, das tränenfeuchte Auge manchen weiblichen Hörers, lieferte den Beweis, daß er damit eine Saite angeschlagen hatte, die in der Seele der versammelten Friedensfreunde mitschwang. Nach einigen humoristischen einleitenden Bemerkungen, daß er gewissermaßen den zweiten Teil des Programms, den Uebergang vom weiblichen zum männlichen Teil darstelle; daß jetzt auf den Blitz der Donner, auf die Inspiration die Perspiration folge — fuhr der Redner fort:

„In dieser Stunde kann uns kein geeigneteres Bild vorschweben, als das des Friedensfürsten, der zu seinen Jüngern sprach: „Gesegnet seien die Friedfertigen, denn sie sollen die Kinder Gottes heißen." Wenn wir jemals den Friedensfürsten nötig haben, so haben wir ihn jetzt nötig, denn die ganze Welt scheint kriegstoll geworden zu sein. Europas Nationen halten sich bei der Kehle umklammert, und selbst hier auf unserer Erdhälfte, hören wir die Stimme des Kriegshetzers. Einflußreiche Zeitungen wollen unser Volk in den Krieg treiben und bewerfen die mit Kot, die zum Frieden reden. Was ist in unser zivilisirtes und christliches Volk gefahren — sind wir alle kriegstoll geworden? Fast scheint es so, aber glücklicher Weise ist die Welt denn doch noch nicht zum Narrenhaus oder Schlachthaus geworden. Wenn ich unsere heutige Versammlung betrachte, so kann ist nur sagen, daß der Krieg denn doch noch nicht das alleinige Szepter schwingt. Wenn wir uns unter das einfache Volk mischen, das ernährende Mark unserer Nation, unter die Leute, die nicht in Kriegssicherheiten spekuliren, die keine Munition fabriziren, dann werden wir entdecken, daß 90 von 100 dieser Leute Friedensfreunde sind. Und gehen wir über den Ozean, treten wir unter das einfache Element der kriegführenden Nationen Europas selbst, so werden wir mit Erstaunen die Tatsache ersehen, daß auch dort der einfache Mann den Krieg nicht gewollt hat und nicht will. Der arme russische Bauer, der gottesfürchtige, heimliebende Deutsche, selbst der einfache Brite — sie wollten keinen Krieg. Wenn der schreckliche Kampf endlich vorüber sein wird; wenn uns Tatsachen vorliegen, statt der Ausgeburt einer verseuchten Phantasie, wie sie uns jetzt herübergeschickt wird, dann werden wir und wird die ganze Welt erfahren, daß eine Handvoll gewissenloser, ränkesüchtiger, vom Ehrgeiz verblendeter Männer vom Schlage eines Grey, eines Churchill, eines Poincare, Delcasse und Isavoski diesen Krieg gegen den Wunsch und den Willen von Millionen angezettelt haben. Dann sollten wir jene Scheusäle in die Höllenschlucht zurückschleudern, der sie entstiegen sind. Leider fehlt es auch in unserer Mitte nicht an Leuten, welche die Macht des Goldes und der Presse zu dem Versuch mißbrauchen, uns in den Abgrund eines Krieges zu stürzen. Sherman sagte einst: „Der Krieg ist die Hölle" — und ich sage: „Zur Hölle mit dem Krieg!" Der Krieg ist die öffentliche Kreuzigung der ganzen Schmach und der ganzen Heuchelei unserer derzeitigen sogenannten Zivilisation, die morsch bis in den innersten Kern ist. Wir ergehen uns in glänzenden Phrasen über Menschlichkeit, und zur selben Zeit beladen wir Riesenschiffe mit Todesboten, und damit nageln wir unsere hochgepriesene Zivilisation vor den Augen der ganzen Welt ans Kreuz. Aber wir können auch eine große Lehre aus dem Kriege ziehen, die Lehre, wie das wahre Verhältniß zwischen Mann und Mann, zwischen Nation und Nation sein sollte. Wir können die Lehre daraus ziehen, daß eine Zivilisation, die auf Falschheit und Trug aufgebaut ist, keinen Bestand hat; daß Rechtlichkeit u. Wahrheit allein der dauernde Grundstein sind, auf dem die Zivilisation aufgebaut werden kann.

Jemand hat gesagt: „Amerika ist nur eine andere Bezeichnung für Gelegenheit". Wenn das wahr ist, so hatte Amerika niemals eine so glänzende Gelegenheit, wie jetzt, in dieser epochemachenden Zeit — wird Amerika diese goldene Gelegenheit zu ergreifen wissen, werden unsere Staatsmänner sie zu erfassen wissen? Wir brauchen heute Staatsmänner, deren Blick nicht von Leidenschaft getrübt ist, sondern deren Beweggründe reinem, klarem Herzen entspringen. Und wird die Presse Amerikas die goldene Gelegenheit zu erfassen wissen? Wird sie statt Oel in den Wellenbrand zu gießen, Oel auf die stürmischen Fluten gießen? Das wäre ihre wahre Mission bei dieser Gelegenheit, die sich ihr nie wieder bieten wird. Wir nennen uns und sind Friedensfreunde, deshalb sind wir aber noch keine „Mollycoddles", wir sind nicht Feiglinge. Wir müssen gegen die ganze Hölle kämpfen, gegen den Verleumder, den Lügner, den Heuchler, den Frevler, der uns den eigenen Frieden rauben möchte. Friedensfreunde! Laßt uns ein kurzer Gebet zum Tron des ewigen Friedensfürsten emporschicken, laßt uns beten:

„Herr, schenke uns Frieden — Amen!"

Daß die überwältigende Menge der amerikanischen Bevölkerung von einem Kriege der Vereinigten Staaten gegen Deutschland nichts wissen will, führte Professor Philip Vollmer, Dayton, O., aus, der die Gelegenheit benützte, in schärfster Weise gegen die Jingopresse zu Felde zu ziehen. Er sagte Folgendes:

Die unheilige Dreieinigkeit.

„Die Zwecke dieses Konvents glaube ich richtig zu bezeichnen als ein organisirtes Bemühen der Sache des Friedens zu dienen und die Bewahrung des Friedensstandesstandes der Vereinigten Staaten. Mit diesem Ziele im Auge müssen wir folgenden Punkten tatkräftige Beachtung widmen: Die Vereinbarung einer unerschütterlichen Grundlage für friedliche Beziehungen zu allen Nationen der Welt. Trotz aller aus durchsichtigen Gründen erhobenen Einwände laßt uns aufs Neue betonen, daß wir als amerikanische Bürger nicht nur das Recht oder das Privilegium haben, sondern eine heilige Pflicht erfüllen, wenn wir diese Angelegenheiten erörtern. Es ist eine russische, nicht amerikanische Lehre, die uns durch einen Teil der amerikanischen Presse verkündet wird und vorschreibt, daß wir „hinter dem Präsidenten" stehen müssen. Wir haben Vertreter in den Kongreß und Bundessenat erwählt, damit sie dort unsere Ansichten bei der Leitung der Regierungsgeschäfte zum Ausdruck bringen. Wir sind berechtigt zu verlangen, daß der oberste sowohl wie der niedrigste Diener des Volkes sich seiner Abhängigkeit von diesem bewußt bleibt. Ein Uebersehen in dieser Richtung kann nur dadurch erklärt werden, daß so Mancher das Geschrei der Jingopresse als Stimme des amerikanischen Bürgertums betrachtet. Falls darüber abgestimmt werden würde, würde nicht eine Stadt, nicht ein Dorf in den Ver. Staaten eine Mehrheit für Krieg ergeben. Es ist unsere Pflicht, unsere Beamten wissen zu lassen, welchen Standpunkt wir von ihnen vertreten zu sehen wünschen. In unserem Lande wirkt eine unheilige Dreieinigkeit und besonders im östlichen Teil für den Krieg: 1) Das Monopol für Kriegsanleihen und Kriegsmaterial. 2) Die von dem Monopol und den den Alliirten gekaufte und völlig beherrschte Jingopresse; 3) die Maulhelden der amerikanischen Politik, die durch Kriegsgeschrei, Verlangen nach Blutvergießen, Rufen nach Rache, nach Herstellung von Ordnung in der Welt und durch ähnliche sensationell lautende Forderungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchen. Was können wir dagegen tun? Durch Wort und Tat, öffentlich und im engeren Kreise unserer Bekannten, für den Frieden wirken, Krieg gegen den Krieg führen. Im Fall eines Krieges wird nicht der Wohlhabende, sondern vornehmlich der Arbeiterstand die erforderlichen Regimenter bilden helfen müssen. Laßt uns unsere Vertreter in der Bundeshauptstadt verstehen machen, daß wir sie beobachten und überwachen, damit sie sich erinnern, daß sie dorthin nicht als Herren, sondern als Diener des Volkes entsandt wurden. Laßt uns die Ausdehnung der demokratischen Regierungsform

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Laden offen, einschließlich Samstags, von 8 Uhr Vormittags bis 5.30 Abends.

Mandel Brothers

Subway Kundenschneider-Abteilung

Nur für eine beschränkte Zeit — ein bemerkenswerter spezieller Dienst hier — in dem Subway Kleider-Laden

Herbst-Anzüge für Männer und junge Männer nach Maß gemacht — zu 17.50

— anstatt $30, $35 und $40, die gewöhnlichen Preise der Kundenschneider für solche Anzüge

Auswahl von blauen Serges, grauen Serges, schwarzen unfinished Worsteds, den neuesten Checks und Plaids, Cassimeres, Cheviots und Velours. Mit Serge oder Mohair gefüttert — die Anzüge für junge Männer ein Viertel gefüttert, wenn es die jungen Männer wünschen.

Irgend eine gewünschte Facon — jene Facon, welche sich der Persönlichkeit und Statur am besten anpaßt — was der Hauptvorteil in nach Maß gemachten Anzügen ist.

Jeder nach Maß gemachter Anzug wird auf sechs Monate garantirt

Wenn innerhalb von sechs Monaten einer von diesen Anzügen sich als unzufriedenstellend erweist, könnt Ihr ihn zwecks Richtigstellung oder für vollen Kredit zurückbringen. Aber beachtet dies: Wir werden uns alle Mühe geben, diese Anzüge so gut, so modern, so kleidsam zu machen, daß Männer diese Garantie sehr wenig gebrauchen werden. Jeder Anzug wird oft genug anprobirt werden, um ein vollkommenes Passen zu sichern.

Subway-Kleiderladen.

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Preis jeder Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagpost.....................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Mit Sonntagpost..............................$4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1889 at the Post Office at Chicago Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Feinde des Vaterlandes.

Kein vernünftiger Mensch kann daran zweifeln, daß Präsident Wilson ein Mann des Friedens ist und sich die Aufgabe stellte, den Ver. Staaten in dieser schweren Kriegszeit den Frieden zu bewahren. Es ist gewiß, daß die große Masse des Volkes in dieser Frage hinter ihm steht, seine Wünsche teilt und ihn in seinem Streben unterstützt. Es ist aber auch sicher, daß gewisse Kreise und Interessen und ein Teil der angloamerikanischen Presse unaufhörlich und unermüdlich zum Kriege drängt, das Möglichste tut, einen Bruch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland und dessen Verbündeten herbeizuführen; daß ein großer und starker Teil der angloamerikanischen Presse mit allen Kniffen und allen Mitteln danach strebt, die Friedenspolitik des Präsidenten zu durchkreuzen und das Land in den großen Krieg hineinzudrängen.

Wenn daran bislang noch Zweifel möglich waren, so müssen diese bis auf den letzten Rest schwinden angesichts der Aufnahme und Deutung, die die Kunde von dem angeblichen Tauchbootangriff auf den britischen Dampfer „Hesperian“ in dieser Presse fand. Es ist noch keineswegs festgestellt, daß der Dampfer „Hesperian“, der sich auf der Ausreise von Queenstown nach einem kanadischen Hafen befand, von einem deutschen Tauchboot torpedirt wurde. Nur ein Mann an Bord des Dampfers will in großer Entfernung etwas gesehen haben, was als ein Tauchboot angesprochen werden könnte, mehrere Passagiere äußerten sich offen dahin, daß die Explosion, die den Dampfer beschädigte, nicht versenkte, durch eine Seemine verursacht wurde, und der amerikanische Konsul in Queenstown „glaubt“ auch nur, daß „Hesperian“ von einem deutschen Tauchboot angegriffen wurde. Er meldet, als gewiß, daß von den zwei Amerikanern, die sich als Mitglieder der Mannschaft an Bord befanden, keiner getötet wurde und daß der Dampfer mit einem 4 7/10zölligen Geschütz, im Heck aufgestellt und weithin sichtbar, bewaffnet war. Es ist also mindestens noch sehr fraglich, ob überhaupt ein deutsches Tauchboot den Dampfer angriff; es ist gewiß, daß kein amerikanisches Menschenleben verloren ging, und es ist gewiß, daß der Dampfer bewaffnet war und infolgedessen von einem feindlichen Tauchboot oder irgend einem feindlichen Kriegsschiff ohne vorherige Warnung angegriffen werden durfte — und doch ein wahres Freudengeheul: „eine neue Krisis mit Deutschland“, und die Behauptung, daß die Lage wieder sehr ernst sei, daß Washington in dem „Hesperian“-Fall wieder „ernste Möglichkeiten“ sehe — in einem Tone, der den Worten den Sinn gibt, „sehen muß“, und offensichtlich darauf abzielt, das neuerliche gute Einvernehmen zwischen den Regierungen der Ver. Staaten und des Deutschen Reiches zu zerstören.

Es ist in den letzten Wochen und Monaten, von seiten derselben Presse, die jetzt wieder so drängt und hetzt, bis zum Ueberdrusse wieder und wieder gesagt worden, das Land, jeder gute Bürger müsse hinter dem Präsidenten stehen und Ja und Amen sagen zu Allem, was er tut. Wer zögerte, das zu tun, sich nicht ohne Weiteres bereit erklärte, das unter allen Umständen zu tun, wurde als unpatriotisch und unamerikanisch bezeichnet. Jetzt läßt sich klar und deutlich erkennen, wer unpatriotisch und unamerikanisch, der Bezeichnung „Amerikaner“ unwert ist: Eben jene Zeitungen sind es! Denn aus ihrer offen zum Ausdruck kommenden Befriedigung, aus ihrem nur schlecht verhehltem Jubel ob der neuen Friedensgefährdung, die sich ihrer Ansicht nach, und wie sie hoffen, aus dem Hesperian-Fall ergeben, bezw. schaffen lassen mag, erhellt überzeugend, daß ihre zur Schau getragene Loyalität für den Präsidenten nur eine Scheintreue, ein Schwindel war und ist, — daß sie mit dem Präsidenten nur dann sind, wann und so lange es etwas tut, was als deutschfeindlich erscheint und einen Bruch mit Deutschland erhoffen läßt, aber nicht mit ihm (und damit gegen ihn) sind, in seinem Streben, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Es muß nachgerade auch dem einfältigsten und vertrauendsten Gemüt klar geworden sein, daß jene Zeitungen (und die Interessengruppen, denen sie dienen), eine friedliche Verständigung mit Deutschland nicht wollen, sondern alles tun und versuchen, eine Verschärfung der Spannung herbeizuführen und auf den Bruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland hinarbeiten. Daß sie ihr Möglichstes tun, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinzutreiben, während der Präsident in richtiger Würdigung der wahren Interessen des Landes und des Wunsches der erdrückenden Mehrheit des Volkes stets und immer nur das eine Ziel im Auge hat und beharrlich darauf hinarbeitet, dem Lande den Frieden zu bewahren. Jetzt muß es klar geworden sein, wer unpatriotisch und unamerikanisch ist, wo die unechten Amerikaner und Landesverräter (weil Feinde der höchsten Interessen des Landes) sind; und jetzt wird man sich hoffentlich auch in Washington endgiltig klar werden darüber. — — —

Eine interessante Geschichte.

Der „Chicago Herald“ bringt heute eine große, wirklich sensationelle Neuigkeit:

„Private Mitteilungen an den „Herald“ aus London verraten, daß die zerstörendsten Kriegsmaschinen, die noch je ausgedacht wurden, jetzt von den Briten hergestellt werden. Sie (die Briten) haben, in größter Heimlichkeit, eine Flotte bewaffneter und gepanzerter Fürchtenichtse gebaut, die durch Verhaue und Schützengräben pflügen und tiefe Flüsse durchwaten, und in Umkreisen von 25 Meilen Tod und Verderben ausstreuen werden. Getrieben von Maschinen von ungeheurer, durch Gasolin erzeugter Kraft, aufgebaut auf Rädern von 75 Fuß im Durchmesser, gebaut von Stahl, gepanzert mit sechszölligen Stahlplatten, sind diese Automobile der Ausrottung mit vierzehnzölligen drehbaren Geschützen bewaffnet, die von Männern in Stahltürmen bedient werden und zwanzig Meilen weit schießen und treffen können. Kein Hinderniß, geringer als ein Berg oder ein mächtiger Felsblock, kann sie in ihrem Wege aufhalten. Sie könnten Gebäude mit granitenen Mauern und Stahlgerüsten durchstoßen und -pflügen, wie ein Riese durch ein Weizenfeld geht. Diese tötliche Flotte nähert sich der Fertigstellung und wird nächsten Monat bereit sein zum Versandt nach dem europäischen Festland.“

Der junge deutsche Hans wollte oder konnte einst das Gruseln nicht lernen — jetzt wird's ihm ganz von selbst ankommen. Eine Gänsehaut, kühl und stachlich, wird ihm den Rücken hinablaufen bis an's südlichste Ende — da wo auch seinem Urahn der Schwanz gesessen haben soll — wenn er das liest: aus lauter Angst vor dem Sich totlachen müssen, das ihm blüht, wenn er dem starken Drang, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, nicht widerstehen kann. Denn mit dem Lachen ist's oft, wie mit dem Teufel, dem man den kleinen Finger reicht und der die ganze Hand nimmt — man kann nicht wieder aufhören, wenn die Sache gar zu lachhaft ist.

Sein Vetter, der deutsch-amerikanische Hans, ist derartiges schon mehr gewohnt und praktischer. Er wird sich auf den Schreck hin zunächst „Einen“ leisten — etwas von dem Landesgetränk „straight“ oder „'nen lütten Hindenburgkäm“ — und dann erwartungsvoll der Wirkung entgegensehen, die die schöne Meldung wohl auf seinen teuern probritischen Mitbürger haben mag; darüber spekuliren, ob die wohl in größerer Zahl auf den Leim kriechen und dem englischen Pfund wieder zu etwas besserem Ansehen verhelfen werden durch Pumpwilligkeit oder Geldanlagen — durch Bewilligung längeren Kredits an die teuren Briten und ihre Verbündeten, oder das Anlegen guten amerikanischen Geldes in schlechten Kriegspapieren. Mit andern Worten, ob wohl der Zweck der Uebung in nennenswertem Maße erreicht werden wird. Denn daß das der Zweck der Uebung ist — den mehr und mehr kopfscheu werdenden Freunden der Alliirten wieder etwas mehr Vertrauen zu der verlorenen Sache einzuflößen — das ist ihm doch ganz und völlig klar.

Nur wie seine schon erwähnten geschätzten probritischen Mitbürger die Sache auffassen werden, das ist ihm noch einigermaßen schleierhaft, denn so helle sie in manchen Sachen sind, so „dicht“ zeigen sie sich in gewissen anderen. Ob sie's wohl merken werden, daß es doch ganz seltsam ist, daß ein so überaus wichtiges militärisches Geheimniß der Schriftleitung eines in Amerika erscheinenden Blattes mitgeteilt wird? Ob sie sich wohl sagen werden, daß Solches doch nur möglich sein kann, wenn die britische Kriegsleitung sich überzeugt hält, daß „strengste Diskretion“ gewahrt wird — wenn das britische Kriegsamt die Gewißheit hat, daß das betreffende Blatt, das in einem neutralen Lande erscheint, britisch ist: ganz und gar in Diensten der eigenen, der britischen Regierung steht — ihr gehört, und auf die Veröffentlichung ihres Geheimnisses aus patriotischen Gründen verzichten wird? Ob man sich's wohl sagen wird, daß wenn diese Voraussetzung nicht zutrifft, die ganze Meldung nur eine schöne und große, aber auch dumme und plumpe Erfindung sein kann, die Gimpel auf den Leim zu locken? Daß, wenn dies der Fall, jenes immer noch gilt: Die Geschichte immer noch beweist, daß der Chicago Herald britisch und nichts als britisch ist!

Der deutsche Unterricht.

In dieser Woche beginnt in unseren städtischen Schulen das neue Schuljahr und damit rückt die Zeit heran, in der den Eltern unserer Volksschüler wiederum die Frage vorgelegt wird, ob ihre Kinder an dem deutschen Unterrichte teilnehmen sollen. Die Eltern jedes Schülers erhalten ein darauf bezügliches Formular zur Ausfüllung, und sobald sich in einer Schule 50 Kinder finden, deren Eltern ihre Teilnahme am Unterricht in der deutschen Sprache wünschen, muß dieser in der Anstalt gegeben werden. Bei Eltern deutscher Abstammung sollte es sich eigentlich ganz von selbst verstehen, daß sie diese Gelegenheit, ihren Kindern eine leidliche Kenntniß der deutschen Sprache zu verschaffen, nicht unbenützt vorübergehen lassen, und es sollte nicht erst eines ausdrücklichen Hinweises darauf bedürfen, sie für diese Einrichtung zu interessiren.

Und doch lehrt die Erfahrung, daß gar manche deutsche Eltern, deren Kinder die deutsche Muttersprache nur unvollkommen oder gar nicht beherrschen, weil man aus Bequemlichkeit oder auch aus Zeitmangel zuhause auf ihre Pflege nicht den gebührenden Wert gelegt hat, ihren Kindern gegenüber nicht auf die Teilnahme am deutschen Unterricht bestehen. Das ist eine unverzeihliche Schwäche, eine Versündigung an ihrem eigenen Fleisch und Blut, die sich früher oder später einmal an ihnen rächen muß. Die Sprache ist das einzige Bindemittel, das unsere Kinder, die in der Neuen Welt geboren sind, mit unserer alten Heimat, die sie selbst nie gesehen haben, verknüpft. Beherrschen sie die Sprache ihrer Vorfahren nicht, so gehen sie im Kampfe des Lebens dem Deutschtum bald verloren, wenn sie es nicht schon sind. Die Kenntniß der deutschen Sprache verschafft unseren Kindern den Zutritt zu den geistigen Schätzen des deutschen Volkes, macht sie mit dessen Anschauungen, mit seinem Streben, mit seinen Idealen bekannt, und im Besitze dieser geistigen Reichtümer werden sie zu berufenen Pionieren deutschen Ernstes, deutscher Tüchtigkeit, deutscher Gründlichkeit und deutscher Kultur in unserer neuen Heimat.

Gerade das vergangene Jahr sollte manchen deutschen Eltern die Augen darüber geöffnet haben, von wie großer Bedeutung die Kenntniß der deutschen Sprache für ihre Kinder ist. Alle diejenigen Amerikaner deutscher Abstammung, die ihre deutsche Muttersprache vernachlässigt hatten, empfanden ihre Versäumniß nach dem Ausbruche des Krieges auf das Schmerzlichste. Sie waren nicht imstande, die deutschen Zeitungen zu lesen, oder mußten sich, wenn sie es dennoch versuchten, damit abquälen, dem mühsam Herausbuchstabirten einen Sinn abzugewinnen. Gar mancher Sohn deutscher Eltern hätte da viel darum gegeben, in seiner Jugend etwas weniger bequem gewesen zu sein und die deutsche Muttersprache besser gepflegt zu haben. Heute wird es selbst denjenigen unserer Kinder, welche sonst keine Gelegenheit haben, deutsch zu hören, durch den Unterricht in den Volksschulen leicht gemacht, Versäumtes nachzuholen, Vergessenes aufzufrischen und sich die Kenntniß der Sprache ihrer Vorfahren zu bewahren oder anzueignen. Heilige Pflicht der Eltern ist es aber, ihre Kinder zur Teilnahme am deutschen Volksschulunterricht anzuhalten. Die geringe Mühe, die das ihnen und den Kindern verursacht, wird sich letzteren späterhin hundertfältig bezahlt machen, während den Eltern das Bewußtsein, damit ihre Pflicht den Kindern, dem alten Vaterlande und auch der neuen Heimat gegenüber erfüllt zu haben, der schönste Lohn sein wird.

In Algier und Tunis.

25. Juni bis 2. Juli 1915.

Derjenige, welcher jetzt zum erstenmal nach Algier kommt, wird sich leicht der Täuschung hingeben, hier denke man überhaupt nicht an den Krieg. Diese Auffassung ist verständlich, denn der Neuling sieht hier soviel, was ihm bisher fremd war, daß er gar nicht die Zeit hat, tiefer zu sehen. Man leidet aber in Algerien im Gegenteil sehr viel unter dem Kirege und denkt mehr und ernster darüber nach, was noch werden soll, als drüben in Frankreich. Zum Glück für die Algerier war die Ernte eine überaus gute, so daß man sich wenigstens augenblicklich etwas wohl fühlt; aber die Aussicht, daß der Krieg noch ein Jahr dauern kann, ruft sofort neue Sorgen hervor: die nächstjährige Ernte und der Mangel an geschulten Arbeitskräften. Der Landbau wird in Algerien in großem Maßstabe, fast ausschließlich mit Maschinen betrieben, und dazu gehören Maschinisten, die aber sind fast alle in den Schützengräben in Frankreich. Eine Mißernte hat in Algerien schon in Friedenszeiten stets eine Hungersnot zur Folge gehabt! Auch fehlt es an flüssigem Kapital, das aus dem Mutterlande nicht zu haben ist.

Noch etwas anders macht dem Algerier Sorge: der Mangel an europäischen Truppen im Lande. Wie sich die Senegalneger im Falle eines Aufstandes der Araber und Kabylen verhalten werden, ist ein Rätsel; jedenfalls traut man ihnen nicht viel zu. Fast sämmtliche Elitetruppen des 19. (algerischen) Armeekorps sind an den Dardanellen; daß dieselben dort furchtbare Verluste erlitten haben, ist auch hier bekannt. In der Kasbah in Algier liegt nur eine Kompagnie Zuaven (Landstürmler), im übrigen sieht man nur Senegalneger. Bis jetzt ist es stets gelungen, kleinere Aufstände im Süden in Bälde im Blute zu schmoren. Es fehlt eben der Anführer, ein zweiter Abdul Kader! Denn ausgesöhnt mit der französischen Herrschaft haben sich die Eingeborenen noch nicht; dies trifft nur zu auf jene, die die französische Schule besucht haben und nun lieber Französisch als ihre Muttersprache sprechen.

In diesen französelnden Arabern haben sich die Franzosen ein Heer von Spitzeln erzogen; in den arabischen Kaffeehäusern, wo sonst soviel debattirt und schwadronirt wird, herrscht eine Grabesstille, denn einer traut dem anderen nicht. Nur im Flüsterton unterhalten sich Bekannte miteinander. Was sie da wohl sprechen mögen? Mehr denn je sind die Augen der Araber nach Stambul gerichtet, und sie flehen zu Allah um den Sieg für die türkischen Waffen. Selbst können diese Leute freilich nichts tun zu ihrer Befreiung, es fehlt ihnen an allem: aber die kriegerischen Kabylen in ihren Felsennestern, die auch Waffen in genügender Zahl besitzen, sind aus anderem Holz geschnitten, als die verweichlichten Städtebewohner. Was sich jetzt noch anwerben läßt für die französische Armee, ist minderwertiges Menschenmaterial. Ich hatte das Gefühl, als sei ein furchtbares Unwetter im Anzuge. Die in Algier in französischer und arabischer Sprache erscheinenden Zeitungen dürfen nichts aus dem Inlande berichten als nur Gutes. Ich hörte aber, daß es im Süden der Provinz Oran, bei Ain Sefra, Figig und Chereville, böse aussieht für die Franzosen.

Am Sonntag, den 27. Juni, fand in Algier ein öffentlicher Musikkongreß statt, an dem sich aber nur Jugendvereinigungen beteiligten. Man sucht sich und die Eingeborenen dadurch über den Ernst der Zeit hinwegzutäuschen.

Auf der Eisenbahnfahrt von Algier nach Tunis über Constantine hatte ich Gelegenheit, den überaus guten Stand der noch nicht eingeernteten Feld- und Gartenfrüchte und der Weinfelder zu beobachten. Aber auch hier leidet man überall an Arbeitermangel; die Städte Setif, Guelma und Constantine sind fast ohne Garnison. Mehrere Schweizer Großgrundbesitzer äußerten mir ihre Befürchtungen von seiten der eingeborenen Bevölkerung, denn fast alles Getreide geht nach Frankreich und England, so daß fast nichts im Lande bleibt. Die aus dem Süden kommenden Nomaden erhalten für ihr Vieh in den großen Märkten von Setif und Bordj-Bonira kein Getreide, wie sonst, sondern französisches Papiergeld, mit dem sie nichts anfangen können.

In den engen Gäßchen des arabischen Viertels und der Kaffeehäuser von Constantine, wo ich mich einige Stunden aufhielt, hörte ich manche Aeußerung, die wenig schmeichelhaft war für die Franzosen; u. a.: „O, hätten wir nur genug Gewehre!“ Die Eingeborenen von Constantine sind nie besonders franzosen-freundlich gewesen, und nie hat ein solcher Dienst genommen bei den französischen Truppen. Wie ich hörte, schmuggeln sich neuerdings viele Kabylen nach Marokko, wo sie sich den Aufständischen anschließen.

Der Bey von Tunis sitzt als Gefangener der Franzosen im Bordo, wie sich die Araber gegenseitig zuflüstern. Viel Freiheit hat er ja nie gehabt, seitdem er sich unter französische Protektion gestellt hatte; neuerdings scheinen ihm die Franzosen überhaupt nicht mehr zu trauen. Von Tunis aus hat man von jeher viel intimere und lebhaftere Beziehungen zu Stambul gehabt, als von Algier aus; es ist daher natürlich, wenn hier die Blicke noch mehr nach der Türkei gerichtet sind. Man spricht auch hier seine Wünsche offen aus, und die Franzosen müssen das geschehen lassen.

Im Vorübergehen sah ich auch das Gebäude, wo das deutsche Konsulat ehemals untergebracht war. Gegenüber ist das italienische Konsulat, wo schon soviele geheime Pläne geschmiedet worden sind, um den Franzosen Tunesien zu entreißen. Jetzt sind beide Verbündete! Früher galt der Italiener hier als Hauptfeind, mit dem man auch tatsächlich rechnen mußte, denn mehr als 100,000 Italiener bewohnen die Regentschaft. Es hat Zeiten gegeben, wo diese Italiener glaubten, sie würden einmal die Franzosen über Nacht hinauswerfen können. Aber hier ist in dieser Beziehung der Eingeborene der Bundesgenosse der Franzosen: er verachtet den Italiener von jeher und würde sich freiwillig diesem niemals unterwerfen. Ich hörte hier von mehreren Seiten, daß die Italiener alle Truppen aus dem Innern von Tripolis, aus dem Djebel Gharian u. a. zurückgezogen haben und sich vorläufig nur an der Küste behaupten wollen. Sliman-el-Baruni, der den Widerstand gegen Italien nach dem Friedensschluß von Lausanne organisirt hatte, soll kürzlich aus Tunis in das Innere Tripolis gereist sein und in Nalut sein Hauptquartier aufgeschlagen haben. Die Franzosen sollen davon gewußt haben.

Die Phosphatbergwerke in La Laverie, unweit von Tunis, die ich besuchte, haben zum größten Teil die Arbeit eingestellt. Es fehlt wohl nicht an Arbeitern — meistens Italiener, die sich dafür bedankt haben, dem Rufe zur Fahne zu folgen! — wohl aber an Technikern und Aufsehern, meistens Franzosen, die schon lange eingezogen worden sind; auch Kohlen fehlen. Ebenso verhält es sich in den bedeutenden Minen in Gaffa in Südtunesien. Die Maschinen, die größtenteils aus Deutschland stammen, sind in gutem Zustande. Die französische Regierung hat vorläufig bei Gaffa regierungstreue Stämme angesiedelt, so daß vorläufig nicht befürchtet werden muß, die kostbaren — zum Teil noch nicht bezahlten — Maschinen können zerstört werden. Aber freilich, wie lange sind diese Stämme franzosenfreundlich?

In den Häfen von Tunis, Susa und Sfax fehlen die deutschen Dampfer, die sonst das Alfagras nach Europa brachten. Tausende von Ballen liegen in den Häfen, jedem Wind und Wetter preisgegeben und zum Teil schon verdorben. Auch befürchtet man in Algerien und Tunis bald einen empfindlichen Kohlenmangel, das Holz ist bekanntlich karg in Nordafrika. Natürlich lassen die Franzosen zunächst alle Kohlen aus England, die sie bekommen können, nach Frankreich bringen. Wie ich hörte, ist der Kohlenvorrat in den Hafenstädten schon bedeutend zusammengeschmolzen, und die Schiffe, welche in den tunesischen Häfen Kohlen einnehmen, müssen außerordentlich hohe Preise zahlen.

Ueber die Haltung und die Absichten der Senussi im weiteren Verlauf des Feldkrieges konnte ich nichts Zuverlässiges erfahren. Das was man sich in Tunis darüber erzählt, verdient wenig Beachtung. Meine persönliche Ansicht ist die: Der Scheich des Ordens der Senussi wartet ab, was weiter geschieht.

Mit dem Dampfer „Rhone“, der eine reichliche Ladung von Wein und Olivenöl und außerdem 200 Passagiere an Bord hatte, verließ ich Tunis und kam nach einer 22stündigen Seefahrt wieder glücklich in Marseille an. (L. N. N.)

Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

Die „Gefangennahme des Kaisers“.

Mit welchen Mitteln die feindliche Propaganda arbeitet, um die Bevölkerung ihrer überseeischen Besitzungen, besonders Indiens, über die Kriegsereignisse zu täuschen, zeigt der Brief eines Deutschen in Bangkok, den der Absender an seine Berliner Verwandten geschrieben hat. Wir entnehmen dem Briefe die folgenden Stellen: „Jetzt möchte ich Dir mal etwas berichten, das wert ist, daß es auch andere erfahren. In unserem Geschäft arbeitet ein Chinese, der mit Kapital an einem „Kintopp“ beteiligt ist. Neulich kommt der Mann und erzählt uns, der „Kintopp“ hätte einen Film von Pathe Freres aus Singapur erhalten. Es war ein Kriegsfilm. Diesmal handelte es sich um etwas ganz Besonderes. Die Inhaber des „Kintopps“ probiren also den Film am Morgen. Der Film rollt ab. Mit einem Mal (so wurde es dem Chef und mir erzählt) sind sie ganz erstaunt, denn die Ueberschrift lautet: „The German Emperor captured by the English“: Der deutsche Kaiser von den Engländern gefangen genommen. Dieser Film wird in Indien gezeigt, ganz den Telegrammen der Alliirten angepaßt. So wiegen sie ihre Untertanen im Osten ein und stehen vor ihnen als die Siegreichen. Also der Film rollt weiter ab, und wahrhaftig wird unser Kaiser gefangen genommen! Ich hätte das gern mal gesehen, aber der Film ist, ohne daß er hier gezeigt wurde, nach Singapur zurückgeschickt worden. Man hätte den Film eigentlich aufkaufen müssen, aber ich hatte es zu spät zu Hause erzählt, und da war er schon wieder fortgeschickt.“

Der Kaiser und die kleine Französin.

Eine niedliche Geschichte, in deren Mittelpunkt der Kaiser, Generaloberst v. Einem und eine kleine Französin stehen, erzählt der Feldgeistliche Schulte im „Rheinischen Merkur“. Der Kaiser hatte kürzlich den Führer der dritten Armee in seinem Hauptquartier in einem französischen Städtchen besucht. Als er mit Generaloberst v. Einem in eifrigem Gespräch begriffen war, während sich das Gefolge in einiger Entfernung hielt, nahte sich plötzlich ganz unbefangen ein kleines Mädchen mit einer Puppe ohne Kopf im Arm. Die Kleine trat an den Kaiser heran, knickste artig und bot ihm ihre Hand, indem sie auf Französisch fragte: „Bist du der Kaiser?“ Der Kaiser bejahte die Frage, reichte der kleinen Französin die Hand und beugte sich zu dem Kinde, das offenbar ein Anliegen an ihn hatte, herab, um besser verstehen zu können. Das Mädchen, die fünfjährige Tochter des Stadtarztes, beschuldigte nun mit großem Wortschwall und lebhaften Handbewegungen den Generaloberst v. Einem, ihrer Puppe den Kopf abgeschlagen zu haben. „Sehen Sie, mein lieber v. Einem“, sagte der Kaiser, „da kommt's endlich heraus, was Sie für ein Barbar sind!“ Schließlich stellte es sich heraus, daß Generaloberst v. Einem, der bekanntlich zumeist Kürassierunform trägt, das Opfer einer Verwechselung geworden war. Nicht er hatte sich des Puppenmordes schuldig gemacht, sondern ein Kürassier, der bei den Eltern des Mädchens im Quartier lag. Freilich hatte der Soldat das Unheil ohne sein Verschulden angerichtet. Trotzdem erklärte sich der Kaiser sofort bereit, für seinen Soldaten den Schaden zu ersetzen und schenkte der kleinen Alberte ein blankes Fünffrankenstück, damit sie einen neuen Kopf für ihre Puppe kaufen könne. Glücklich und stolz über den Erfolg zog sich die kleine Französin zurück und eilte zu ihrer Mutter, die voller Angst vom Fenster ihrer Wohnung aus die Unterredung ihrer Tochter mit dem gefürchteten deutschen Kaiser angesehen hatte.

Die schweren englischen Verluste.

Bei der Besprechung der Verluste, die nach den Angaben des Premierministers 330,995 bis zum 20. Juli betragen, sagt die „Nation“: Die schwerste Tatsache ist nicht der Verlust an sich selbst, sondern das Verhältniß, in dem er angewachsen ist. In den sieben Wochen, seitdem die letzte Ziffer veröffentlicht worden ist, beträgt der Zuwachs an Verlust 59,397. Der durchschnittliche wöchentliche Verlust beträgt 8482. Nach diesem Verhältniß würden die Verluste in einem Jahre 441,000 betragen und auch hier würde das Verhältniß sich noch allmählich steigern mit der Zunahme unserer Streitkräfte im Felde. Auch bei den Verlusten kommt ein Toter auf drei Verwundete, und die Vermißten, die wohl gefangen sein mögen, sind ungefähr ebenso stark in der Anzahl wie die Getöteten (61,364). Die Verluste an den Dardanellen sind im Verhältniß zu allen andern die heftigsten. Die Leute laufen in diesem Feldzug eine dreimal größere Gefahr als in Deutschland.

Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie!

Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Die neueste Nummer des französischen Witzblattes „Le Rire“ bringt auf dem Titelblatt eine der bekannten Guillaume - Zeichnungen, darstellend eine im Bett halb aufgerichtet sitzende kleine Französin. Vor dem Bett steht, den Koffer in der Hand, im Reise-Anzug der Ehemann. Unter dem Bett liegt der Liebhaber, die beiden sockenbekleideten Beine schauen noch unter dem Bett hervor. Der Ehemann sagt: „Ich bin plötzlich heimgekehrt, weil man mir telegraphirt hat, daß du mich betrügst.“ Sie antwortete: „Ach was, das ist auch wieder so eine „Wolf“-Depesche!“ — Die Redaktion des „Rire“ ist also der Meinung, daß die „Wolf“-Depeschen der Wahrheit entsprechen und daß, wenn etwas anderes behauptet wird, dies nur geschieht, um die Betrogenen an der Nase herumzuführen.

Die Bienen in Ostpreußen.

Aus Ostpreußen wird berichtet: Wenn von den durch Krieg und Russenherrschaft am schwersten betroffenen ostpreußischen Bewohnern die Rede ist, so darf man die Imker mit an erster Stelle nennen. Vielfach ist die Bienenzucht ganzer Kreise so gut wie vernichtet, so daß mancher Bienenvater, der seine sämmtlichen Völker eingebüßt hat, sich von neuem Schwärme erwerben muß, um seine Imkerei überhaupt fortsetzen zu können. Denn nicht jeder kommt auf so billige und eigenartige Weise zu einer Bienenfamilie, wie jüngst der Kaufmann G. in R. Dort hatte vor genau einem Jahre ein Marktbezieher sein Karussel aufgeschlagen, als der Krieg ausbrach und der Herrlichkeit ein plötzliches Ende bereitete. Der Karusselbesitzer, der mit den meisten seiner Angestellten sofort ins Heer eintreten mußte, ließ seine Wagen auf gut Glück in R. stehen. Sie wurden denn auch von der Furie des Krieges verschont; ja, es herrschte sogar eine derartige Ungestörtheit zwischen den Kisten und Kasten, daß ein Bienschwarm sich den Lagerplatz zum Ansiedlungsgebiet erkor und eines der buntlackirten Karusselrösser zu seinem Wohnsitz bestimmte. Die findigen Tiere suchten sich ein Pferd aus, dem der Schweif fehlte, der für gewöhnlich mit Hilfe eines hölzernen Pflockes in das hintere Ende des Rosserückens hineingesteckt zu werden pflegt. Die Oeffnung, die sich den Bienen an dieser Stelle darbot, und die ihnen einen Einblick in den hohlen Leib des Pferdes gestattete, erklärten sie mit nicht üblem Humor zu ihrem Flugloch. Schon waren sie eifrig dabei, den Honig in ihren seltsamen Bau zu tragen, als der belustigende Anblick ihres Tuns die Aufmerksamkeit jenes der Imkerei huldigenden Kaufmanns erregte, der den Immen eine würdigere Heimstätte in Gestalt eines wirklichen Bienenkorbes versprach und dem es deshalb ohne große Mühe gelang, den Schwarm für seinen Stand einzufangen.

Leset die „Sonntagpost“.

Zur Gründung

einer Deutsch-Amerikanischen wirtschaftlichen Vereinigung.

!Ein Weckruf!

An das Deutschtum in Amerika und alle loyalen Amerikaner von

F. F. Matenaers.

Ein Jeder sollte diese tief durchdachte Broschüre lesen und zur Verwirklichung des überaus praktischen Gedankens beitragen. 32 Seiten. Preis 10c. Für Propagandazwecke 100 Exemplare für $7.50.

Zu beziehen durch den Buchhandel sowie vom Verlag

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Avenue)
CHICAGO

Friedens-Delegaten
werden hiermit zum Besuch unserer
Deutschen Buchhandlung
die sich zur Stätte
Deutscher Kultur
herausgebildet hat, höflichst eingeladen.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)
son,mo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Schwiegervater

Dietrich Anderman

am 6. September nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. September 1915, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2728 Seminary Ave., mit Automobilen nach dem Eden Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Andermann, geb. Dannemann, Gattin.
Sophia Luebcke, Henry, Emma, William, Louis und Beatrice Andermann, Kinder.
Paul Luebcke und August Gast, Schwiegersöhne.
Jeanette Andermann, Schwiegertochter.
modimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter

Frau Lena Zimmermann

(Gattin des verst. Charles Zimmermann) am 6. September im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 2 Uhr Nachmittags, von der Wohnung ihrer Tochter, 6508 So. Carpenter Str., mit Automobilen nach dem Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles und John Zimmermann, Frau Louise Schaefer, Henry Zimmermann, Frau Ida Carlson, Edw. Zimmermann, Frau J. D. Sullivan, Frau M. C. Dunne u. William u. George Zimmermann, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Bertha Hannemann

im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. September, um 2 Uhr Nachm., von Charles Burmeisters Kapelle, 1424 Larrabee Str., aus mit Automobilen nach dem Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Hannemann, Vater.
John Hannemann, Bruder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

John Trost

im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Sept., um 1 Uhr Nachm. vom Trauerhause, 2528 W. Walton Str., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Tochter:

Bertha [illegible].

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter und Großmutter

Augusta Klevesahl

(Mutter des verst. Ernst Klevesahl)

im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. September, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2226 Lewis Str., mit Kutschen nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Klevesahl, Gatte.
Elizabeth, Friedrich jun., Alma, August, Emma und Minna, Kinder.
Fred Nievendorf, Schwiegersohn.
Ruhe in Frieden! modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Elizabeth Marie Junk

(Tochter des verst. Joseph Junk) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 6915 Chappel Ave., aus nach der St. Phillip Neri Kirche, wo ein feierliches Hochamt zelebrirt wird, von da mit Automobilen nach dem Bonnifazius Gottesacker. Freunde die Sitzplätze wünschen sind gebeten aufzurufen: Yards 662. Die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Junk, Mutter.
Joseph, Edward, Aloysius, Frau R. J. Sauer, Frau F. J. Trauden, Geschwister. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder

Karl J. Krumsieg

im Alter von 45 Jahren und 6 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. September, 1 Uhr 30 Min. Nachmittags, vom Trauerhause, 1524 No. Hamlin Ave., nach der evang.-luth. Bethel-Kirche, Ecke Springfield und Hirsch Str., von da mit Automobilen nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Krumsieg, Gattin.
Elma und Edwin, Kinder.
Nebst Geschwistern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Anna Grebe, geb. Heinecke,

(Wittwe des verst. Henry Grebe) am 5. September 1915 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt um 2 Uhr vom Hause ihrer Tochter, 6700 Emerald Ave., mit Automobilen nach dem Oakwoods Friedhof. Betrauert von:

Frau Bertha Miller, Henry W. Grebe, Frau Ida Mattes, Frau Alma Meyer und Arthur Grebe, Kinder, nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Vater

Paul Riffel

(Gatte der verst. Mary Riffel) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. September, um 2 Uhr Nachmittags, von der Wohnung seiner Tochter, 6336 Elizabeth Straße, aus mit Automobilen nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alma Marshall und Frau Ida Hibbard, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Anna Voigt

am 4. Sept. in der Wohnung ihrer Tochter, 2126 Orchard Str., im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, um 2 Uhr Nachmittags, mit Automobilen nach Wunders Friedhof. Die trauernde Tochter:

Frau H. Kaiser.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Harold Quirin

im Alter von 5 Monaten und 6 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt um 1 Uhr vom Trauerhause, 3580 Belden Ave., aus. Die trauernde Mutter

Augusta Quirin nebst Kindern.

Danksagung.

Hiermit spreche ich der Womans Benefit Association of the Maccabees meinen herzlichsten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes nach dem Tode von

Catharine Austin

(bei der Eastland-Katastrophe), und empfehle ich diese Loge allen auf das Wärmste. Ebenso danke ich den Beamten der Schiller Review 27 of the Maccabees herzlich für die vielen Bemühungen und Arbeit, die denselben durch das schnelle, unerwartete Ableben meiner Mutter Cath. Austin erwachsen ist. Gleichfalls danke ich auch allen Mitgliedern dieser Loge für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Blumenspenden bei der Beerdigung.

Steffen Austin, Sohn.

Leichenbestatter.
Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd und Randolph Str. Tel. Central 368. mi13*X

Vollständ. Beerdigung mit 24sitziger Auto Car, $80. Deutsch, 2023 Madison Str. Tel West 1448. ag28Xim

Waldheim.

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill.; Telephon: Austin 796, Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Riverview

★ HEUTE ★

3 Nachmittag — **Grosses Rad-Rennen** — Ein „All Star“ Feiertags - Programm

8 Abds. — **Ringkämpfe** — **JoeStecker** Schwerer Meisterringer vs. Paul Martinson. Drei andere Ringkämpfe bis zur Entscheidung.

8:30 Abds. — **MARDI GRAS Parade** — Freie Fahrten für Maskirte. Kommt in Kostümen

Große republikanische Versammlung. Sen. L. Y. Sherman, and. prom. Sprecher

Mittwoch: Northwest Side Commercial Association Outing

Tiroler Sänger im Kabaret.

BallmannsKapelle

Preisgekrönt zurückgekehrt von der „Iowa State Fair“ in Des Moines, Ia., ist

Ballmanns Kapelle

von der Verwaltung des Lincoln Parks engagirt worden,

heute Abend von 8—10 Uhr im Lincoln Park

— ein —

Extra-Konzert

zu veranstalten.

Wurz'n Sepps

Echt deutsches Familien-Lokal

Tel. Lincoln 8036 — 715 NORTH AVE. — Tel. Lincoln 2512

Münchner Küche.

Neu! Neu!

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag: Schmitts Orchester.

Softamodo

Exkursionen nach dem Zuchthaus

Nach Joliet, über die Chicago & Joliet elektrische Bahn.

Täglich (ausgen. Sonntags und Arbeitertag) bis zum 30. September.

85c für die Rundfahrt, einschließlich Eintritt zum Staatszuchthaus.

Nehmt „Archer Limits“ Car via State Str. und Archer Ave. zum Depot an 48. Str. und Archer Ave. [illegible] verkauft werden. Besucher [illegible] zum Zuchthaus um 11 Uhr Vorm., 1:20, 2:00, 3:00 und 4:00 Nachm.

lp1,2,6,8,10,12,14,16,20,22,24,26

CARSON PIRIE SCOTT & Co.

Betreffend das Geschäft des Ladens: beginnend am Dienstag Morgen.

Die verschiedenen Launen der Herbst-Moden werden überall in diesem Laden in zufriedenstellender Weise zur Darstellung gebracht. — Herbst liegt in der Luft — der Laden macht einen frischen und heiteren Eindruck mit seinen neuen Waaren, wohin man sich auch wendet.

Neue Herbst-Suits für Damen, $55

Von feinem importirtem Gabardine

Ein Suit, der in Bezug auf Mode verschieden, distinktiv ist, sogar in einer Saison, wenn die Mannigfaltigkeit in den Moden so groß ist.

Braidbesatz, hoher, enganliegender Kragen, Taschen, die anerkanntesten Mode-Einzelheiten, sind so originell behandelt, daß sie dem russischen Blusen Coat eine neue und bezaubernde Linie verleihen.

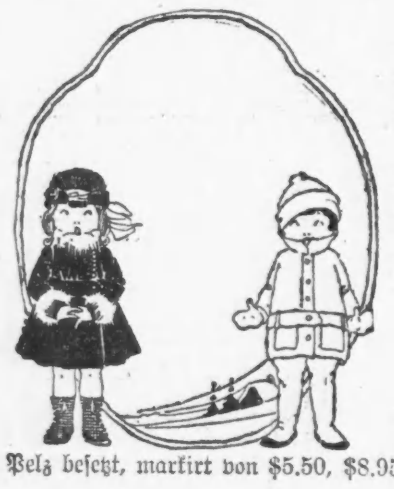
In dem neuen Myrthengrün, Afrikanischem Braun, Navyblau und Schwarz. (Abgeb.)

Dies ist tatsächlich ein Suit für die Dame, welche exklusiv gekleidet zu sein wünscht. $55.

Vierter Floor, nördlicher Raum.

Eine sehr spezielle Einladung an die Mütter von der Abteilung für neueste Herbst

Kleidungsstücke für das Baby



Mütter, welche dieser Einladung nach der Baby-Abteilung folgen, werden entzückt sein.

Denn hier werden sie nicht nur alles Neue finden—sondern a l l e s was sie sich nur wünschen können für die Herbst - Ausstattung der Babies.

Prachtvolle neue Coats für Herbst und Winter

Von Chinchilla C l o t h, Broadcloth, Corduroy und reichem Sammet, viele mit Pelz besetzt, markirt von $5.50, $8.95, $12.75 bis zu $26.50.

Für jeden Coat—ein eleganter dazu passender Hut

Weiche, crushable Formen, in hübschen Baby Styles, garnirt in der neuesten Mode mit zierlichen flachen Blumen und großen Schleifen, von $2.95, $3.95, $5, $8.50 aufwärts bis zu $12.50.

Sweater Coats und Sweater Sets

Hellfarbige, weiche kleine wollene Sweaters sogar zu $1.00. Norfolk und gegürtelte Facons, in Blau, Braun und Rot, offerirt zu Preisen von $2.95 aufwärts bis zu $4.75.

Sweater Sets von feiner Brushed Wolle, rosa u. weiß, $4.75

Dritter Floor, nördlicher Raum.

Herbst-Putzwaaren

Die neuen Herbst-Hüte, welche hier gesammelt sind, zeichnen sich aus durch eine unbeschreibliche Anmut und Schönheit der Linien — mit gewähltem Geschmack in der Garnirung, welche ihnen einen originellen Ausdruck der herrschenden Herbstmoden verleiht.

Sammethüte stehen obenan, die Farben sind tiefe reiche Schattirungen von Purpur, Blau, Braun und Schwarz.

Hohe Hüte, schmaler Rand — breite Hüte, hohe Krone— kleine festsitzende Turbans, sehr einfach, fast streng, aber sehr elegant und kleidsam.

Fünfter Floor, südlicher Raum

Standbild J. P. Altgelds enthüllt.

Trotz der ungünstigen Witterung war die Arbeiterschaft zu Tausenden herbeigeströmt.

Der große Volksmann geehrt.

Das Standbild zeigt ihn, wie er seine schützende Hand über die Figur eines Arbeiters hält, der hilfeflehend neben ihm in die Kniee gesunken ist. — Gouverneur Dunne weist auf die Anschwärzungen hin, denen der edle Karakter Johann Peter Altgelds ausgesetzt war. — Ansprachen von John Fitzpatrick und Louis F. Post.

Eine besondere Weihe erhielt der heutige Arbeitertag durch die Enthüllung des Denkmals für Johann Peter Altgeld im Lincoln Park. Nicht weit von der Stelle, wo das vom Deutschtum im vorigen Sommer eingeweihte Goethedenkmal steht, auf weiter grüner Rasenfläche, dem Michigansee zugewendet, erhebt sich das Denkmal für des Staates größten und edelsten Gouverneur. Eine bessere Wahl des Tages für die Enthüllung hätte nicht getroffen werden können, denn das Leben und Streben Altgelds, des Sohnes des Volkes, hat ja vornehmlich dem Wohle des arbeitenden Volkes gegolten.

Die Arbeiterschaft hat auch ihren verewigten Freund und Vorkämpfer in getreuem Andenken behalten, dafür legte die Anwesenheit Tausender von Männern und Frauen aus der werktätigen Bevölkerung, die das Denkmal in weitem Umkreise umdrängte, beredtes Zeugniß ab. Getrieben vom Gefühl der Dankbarkeit für den Mann, der trotz aller Anfeindungen unentwegt und furchtlos den von ihm als Pflicht erkannten Weg schritt und dessen Andenken heute gerechtfertigt und in Ehren lebt, wohnte die Arbeiterschaft der Einweihung seines Denkmals bei.

Die Rechte vorgestreckt, die Linke schützend über eine Arbeiterfamilie gehalten, so hat der Künstler den Hauptwesenszug des Mannes treffend und würdig veranschaulicht. Die eindrucksvolle Schlichtheit und Kraft, mit welcher das Denkmal seinem Vorbild gerecht wird, kennzeichnete auch die Enthüllungsfeier, welche einfach und würdig war. Das Oberhaupt des Staates, ein Vertreter des Arbeiterdepartements der Bundesregierung, ein Vertreter der Chicagoer Arbeiterschaft und William J. Bryan gaben den Gefühlen der Versammelten Ausdruck, während deutscher Gesang weihe- und stimmungsvoll daran erinnerte, daß es ein trefflicher Mann deutschen Stammes war, den man ehrte.

Eine stimmungsvolle Feier.

Hands Orchester leitete die Feier mit dem Vortrage der Jubelouverture von Weber in recht harmonischer Weise ein, und still lauschte die Menge dem schönen Vortrag. Darauf folgte der Chicago Singverein mit dem Vortrag des 43. Psalms; es war ein wirklicher Genuß, und der reiche Beifall des Publikums wohl verdient. Herr Daniel Cruice übergab nun im Namen der Denkmalskommission das Standbild mit einigen passenden Worten dem Staat, worauf die Kapelle patriotische Weisen intonirte.

Darauf sprach Pastor Wilbur F. Atchison von der Kongregationalistengemeinde in Blue Island ein Gebet, in dem er dem Schöpfer dankte, daß dieser dem Staat und der Nation einen Mann wie Altgeld geschenkt und diesen in seinem Leben geleitet habe. Altgelds Mut, Ideale, Beredsamkeit, seine unbeugsame Ehrlichkeit, inmitten einer feindlichen öffentlichen Meinung seine volle Pflicht zu tun, sein Mitgefühl mit den Armen und Bedrückten, sein Eintreten für die Rechte der Arbeiter, für den Schutz der Frauen und Kinder vor industrieller Ausbeutung würden sein Gedächtniß ewig lebendig erhalten, und sein Denkmal werde ein Vorwurf für alles Schlechte sein, eine Ermutigung im Kampfe für alles Gute.

Dem Gebet folgte ein Chorvortrag der Chicagoer Städtevereinigung unter der Leitung von Herrn Joseph Mannesheimer, „Ein Sohn des Volkes"; die Sänger sangen vorzüglich.

Nun wurde von Frl. Fredericks die Hülle vom Denkmal gezogen, und

Johann Peter Altgeld.

Das Standbild des Volksmannes, das heute im Lincoln Park feierlich enthüllt worden ist.

Herr Louis F. Post, Hilfssekretär des Arbeitsdepartements in Washington, hielt dann die folgende Rede:

Rede des Herrn Post.

„Am Südende dieses Parks steht die bekannte Statue Abraham Lincolns, nach welchem der prächtige Erholungsplatz genannt ist. Am Nordende weihen wir heute das Denkmal zu Ehren von Johann Altgeld ein. Beide waren Demokraten im wahrsten Sinne des Wortes, Demokraten von der Art Thomas Jeffersons. Diese Art der Demokratie erhebt sich über die Partei. Die Organisation wird bei ihnen nicht zum Fetisch, sondern es wird an dem Grundgedanken festgehalten, daß alle Menschen gleichberechtigt geboren sind. Abraham Lincoln konnte, als er die Augen schloß, auf ein vollendetes Werk, die Befreiung der Sklaven, zurückblicken. Nicht so bei Altgeld, das von ihm begonnene Werk ist noch unvollendet. Mit Wucht griff er in den Kampf für die Emanzipation der Massen ein, ihm blutete das Herz, daß ungezählte Tausende Männer, Frauen und Kinder ihr Dasein rastlos im industriellen Kampf, in der Schaffung von Werten verbringen müssen, ohne selbst die ihnen redlich gebührende Vergütung zu erhalten. Er versuchte Wandel zu schaffen, so weit es in seinen Kräften stand, er erhob seine warnende Stimme, daß Niemand das Vorrecht besitze, auf der politischen oder ökonomischen Leiter zu einer derartigen Höhe emporzuklimmen, daß er die Rechte der Uebrigen aus seinem Gesichtskreise verliert. Dies war der Geist des Mannes, den wir heute ehren, und Gutzon Borglum, der Schöpfer der Statue, die wir jetzt enthüllen, hat diesen Geist richtig erfaßt und in dem Standbild zum Ausdruck gebracht. Wahrlich, es ist Altgeld, der hier im Erz steht, wie er im Leben stand — ein Vorkämpfer der Massen gegen Ausbeuter.

„Im Namen des Staates Illinois, welcher für das Standbild die Mittel lieferte; im Namen der Stadt Chicago, innerhalb deren Grenzen es errichtet ist; im Namen der Parkkommission, die ihm den passenden Platz anwies; im Namen der Altgeld-Denkmal-Kommission, die sich ihrer Aufgabe so vortrefflich entledigte, und im Gefühl des tiefsten Dankes Allen gegenüber, die mitgeholfen haben, dieses Werk zu schaffen, erkläre ich jetzt das Denkmal seiner Bestimmung übergeben. Die Welt wird Johann Peter Altgeld nie vergessen."

Preist Altgeld als Arbeiterfreund.

Im Namen der organisirten Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt nahm Präsident John Fitzpatrick vom Gewerkschaftsrat das Denkmal entgegen. Er erklärte, der Bildhauer habe den Grundgedanken der organisirten Arbeiterschaft in überaschender Weise zum Ausdruck gebracht. Das Denkmal stelle die Verteidigung der Familie und des Heimes, der wichtigsten Institution des amerikanischen Volkes, dar. Besucher Chicagos würden mit Stolz auf die Rieseninduſtrien der Stadt aufmerksam gemacht und nach den großen Schlachthäusern geführt. Daran aber, daß der Arbeiter in ihnen nur $1.60 verdiene und damit eine Familie ernähren müsse, davon erführen sie nichts. Von den schweren Lasten, welche diese Rieseninduſtrien und ähnliche der Bevölkerung Chicagos auferlegten, werde ihnen nichts gesagt. Er wies auf die Beseitigung der Zuchthausarbeit im Interesse von Unternehmern durch Gouverneur Altgeld hin, der die Konkurrenz der Zuchthäusler mit freien Arbeitern unterband. Präsident Fitzpatrick brachte seine Ansprache mit den folgenden Worten zum Abschluß: „Altgeld war der einzige Mann, der sich und seine Angehörigen den Bestrebungen der großen arbeitenden Masse opferte, und für den Armut im Kampf um diese Bestrebungen keine Schrecken hatte. Seine Absichten und Ziele waren, wie sein Name dies ausdrückte, lauteres Geld."

Als nächster Redner trat Gouverneur Dunne auf, dessen Ansprache wie folgt lautete:

Dunnes Ansprache.

„Am Vorabend seiner Hinrichtung sagte Robert Emmet: „Der Mensch stirbt, aber die Erinnerung an ihn lebt fort." Dies ist unbedingt wahr hinsichtlich des Mannes, dessen Statue heute vom Staate Illinois enthüllt wird. Der Mann Altgeld ist gestorben, aber sein Angedenken wird für viele Generationen noch zu leben fortfahren.

„Es war mir zu meinem Stolze vergönnt, ihn persönlich zu kennen und seinen Freunden zugezählt zu werden dürfen, und wenn ich von ihm spreche, rede ich aus begründeter Erfahrung. Er war ein Freund des gewöhnlichen Volkes, und sein Herz war stets von Mitgefühl für die Armen, Geringen, Bedrückten erfüllt. Seine kraftvolle Stimme und seine machtvolle Feder waren stets zum Dienste für diese Klasse seiner Mitbürger bereit. Er war zu allen Zeiten ein Feind von „Budlern" und selbstsüchtigen Bestrebungen im öffentlichen Dienst. Er bekämpfte sie innerhalb und außerhalb der eigenen Partei. Niemals zögerte er, einen im politischen Leben unehrlichen Mann bloßzustellen.

„Vor Allem hatte er den Mut seiner Ueberzeugung. Er vertrat Recht und verurteilte Unrecht zu allen Zeiten, unter allen Umständen und an jedem Platze. Mir ist in unserem Staate kein Mann in öffentlicher Stellung bekannt geworden, der größeren moralischen Mut bewiesen hätte. Er war der Ansicht, daß die Verurteilung der Anarchisten dem Verlangen eines Pöbels zuzuschreiben gewesen sei, obwohl dieser Pöbel in Sammet und Seide gekleidet war. Nachdem er Gouverneur geworden, hatte er den Mut, einen zu jener Zeit höchst unpopulären Schritt zu tun — die damals in Joliet eingesperrten Anarchisten zu begnadigen. Er war nicht zufrieden mit dieser offiziellen Handlung allein, sondern gab seine Gründe dafür in einer öffentlichen Erklärung bekannt, deren Mut und Stärke das ganze Gemeinwesen erregte.

„Sein moralischer Mut betätigte sich wiederum, als Präsident Cleveland, ohne Ersuchen des Gouverneurs oder der Legislatur dieses Staates oder des Bürgermeisters dieser Stadt, Bundestruppen nach der Stadt Chicago sandte, um einen Aufruhr zu unterdrücken. Gouverneur Altgeld hielt, daß diese Handlung des Präsidenten eine Verletzung der Verfassung der Vereinigten Staaten und des Staates Illinois bedeute, und von dieser Ueberzeugung geleitet, protestirte er mutig und kraftvoll gegen einen für unrechtmäßig gehaltenen Schritt, obwohl sein Einspruch sich gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten richtete.

„Er war durchaus unbestechlich und voll ehrlicher Kraft. Als er zum Gouverneur dieses Staates gewählt wurde, war er ein sehr reicher Mann. Aber seine Hingabe an das Gemeinwohl zwang ihn zur Vernachlässigung seiner Privatgeschäfte, und während seiner Amtszeit geriet er in ernste Geldverlegenheiten. Trotz diesen Verlegenheiten besaß dieser Mann die kräftige Ehrlichkeit und eiserne Unbestechlichkeit, um eine Bestechung mit einer halben Million Dollars abzuweisen.

„Ich kenne im öffentlichen Leben keinen Mann, der so vollkommen der Sache der menschlichen Freiheit ergeben war, sei es im eigenen oder in fremdem Lande.

„Freiwillig trat er während des Bürgerkrieges als einfacher Soldat für die Verteidigung der Freiheit ein. Er kämpfte während jenes Krieges für das Land seiner Wahl. Oft hörte man seine Stimme in Sympathie mit den kämpfenden Völkern Irlands und Polens. Währedn des Burenkrieges hörten Tausende seine mächtige und beredte Bitte für die kämpfenden Völker von Südafrika. Man kann wohl sagen, daß er sein Leben für die kämpfenden Buren opferte, denn am Abend seines Todes und gerade vor seinem Zusammenbruch hielt er eine seiner glänzendsten Reden für die kämpfenden Bürger von Südafrika.

„Und doch wurde dieser Mann, dessen Herz den Leidenden, den Schwachen und den Unterdrückten entgegen schlug, dieser Mann, welcher für die Erhaltung der Freiheit seines eigenen Landes kämpfte und der für die Freiheit anderer Völker sprach, der in seinem ganzen Leben ehrlich und unbestechlich blieb und nur Gerechtigkeit und Wahrheit und Gleichheit und Freiheit für Alle forderte, wahrscheinlich mehr verleumdet und böswillig angegriffen, als irgend ein Mann in der Geschichte dieses Staates.

„Weil er für die Erhaltung der Rechte des Volkes in seinem Kampfe gegen kapitalisirte Vorrechte einstand. Darum wurde er eine Zielscheibe der Skandalpresse und gegen ihn wurden alle jene giftige Lauge gespritzt, über die sie verfügen kann. Aber diese unanständigen und ungerechten Angriffe gegen ihn waren es, die ihn nur mehr mit dem Volke verbanden und das nun sein Andenken ehrt. Das souveräne Volk des großen Staates Illinons macht durch die Errichtung dieses Denkmals vieles wieder gut und ehrt sein Angedenken.

„Während der dreißig Jahre, in denen ich in dieser Stadt lebte, sind Männer zur Bedeutung emporgewachsen, große Kaufleute haben Millionen erworben, und sind dann in das große Jenseits hinübergegangen. Bedeutende Rechtsanwälte haben sich zu hohen Stellen in ihrem Berufe emporgeschwungen und unsere Gerichte zeugen für ihre Tüchtigkeit. Aber ich habe noch keinen Mann gekannt, der in Chicago starb, dessen Leben in der Geschichte von Illinois solch eine gewichtigte Erscheinung ist, oder dessen Andenken mehr geehrt wird, als das von Johannes Peter Altgeld, zu dessen Ehren der Staat Illinois heute dieses Denkmal enthüllt.

„Aber er hat uns ein Denkmal hinterlassen, das weit größer ist, als dieses Monument aus Stein und Bronze. Die Zeit schreitet fort und die menschliche Form Altgelds verfällt in Staub und entschwindet dem Gedächtniß derer, die ihn gekannt haben, aber dafür wird die historische Person Altgelds um so strahlender aus dem Nebel der Falschheit hervorstrahlen.

„Seine Werke und seine Worte sind der Geschichte erhalten und errichten ihm ein Denkmal in den Herzen aller Männer, die Wahrheit, Menschlichkeit und Mut lieben. Daher passen auch auf diesen Freund der Armen und Schwachen, der im Alter von 16 Jahren sein Leben seinem Lande anbot und es im Alter von 55 Jahren für seinen Staat opferte, die Worte des Dichters Pope:

„Ein Staatsmann und doch ein Freund der Wahrheit,
Im Handeln treu, in Ehren Klarheit."

Bryans Ansprache.

Nach dem Vortrag des Liedes „Illinois" durch den Singverein ergriff William Jennings Bryan, der mit einem Beifallssturm begrüßt wurde, das Wort. Er sagte:

„Meine Aufgabe ist es, zu schildern, wie Dinge sich heute entwickelt haben, die früher angebahnt worden sind. Illinois hat sechs Millionen Einwohner. Wie wenige von ihnen werden die Auszeichnungen erhalten, die dieser Mann erhalten hat. Er erhielt sie ohne die Hilfe, die viele auf die Höhe des Lebens führt. Keine bekannte Familie stand hinter ihm. Er kam aus fremdem Land. Seine Lauf-

(Fortsetzung auf der 9. Seite.)

Reines Bier kommt gleich nach Milch als Kraft-erzeuger

Ein Glas Milch
gibt 184 Wärmeeinheiten,
ein Glas reines Bier 137.

Wärmeeinheiten sind der Maßstab,
nach dem die Wissenschaft
die Erzeugung und den
Verbrauch
von Kraft berechnet.

Ein Glas Schlitz
birgt reichlichen Brennstoff —
es führt dem menschlichen
Triebwerk
einen Ueberfluß an Kraft zu,

und doch bewirkt es keine Anhäufung von Galle

Schlitz ist rein und bekömmlich.
Die braune Flasche
schützt das Bier
gegen die schädigende
Einwirkung des Lichtes.
Das ist wichtig,
denn sogar in reinem Bier
erregt das Licht Zersetzung!

Bei Schlitz wahrt
die braune Flasche
die Reinheit den ganzen Weg
von der Brauerei
bis ins Trinkglas.
Und dieses Bier kostet
nicht mehr als anderes
in hellen Flaschen.

104

„Schlitz" muß auf der Kapsel stehen.

Phone Monroe 6200
Jos. Schlitz Brewing Co.
Bottled Beer Department
660 W. Ohio St.
Chicago, Ill.

Schlitz The Beer That Made Milwaukee Famous.

Friede auf Erden.

(Fortsetzung von der 3. Seite.)

mehr und mehr in volksfreundlichem Sinne anstreben, damit nicht ein Mann unsere nationalen Beziehungen zu anderen Völkern derartig zu gestalten vermag, daß Krieg der einzige Ausweg erscheint, um einer Demütigung vor aller Welt vorzubeugen."

Pastor Dr. Somerville führte aus, daß es die Pflicht der amerikanischen Bürger sei, dafür zu sorgen, daß die Vereinigten Staaten von der ihnen gebotenen Gelegenheit, den Frieden herbeizuführen, vollen Gebrauch machen. Nachstehend ein Auszug seiner Rede:

Amerika zuerst und für immer.

„Wir haben hier in beredten Worten die Macht, den Ruhm und die Majestät des Friedens erörtert, nun dürfen wir uns wohl die Frage vorlegen: Wie wünschen wir ihn zu gestalten und zu fördern? Was dieser Konvent beschließt und [illegible] führen unternimmt, wird in den Büchern der Weltgeschichte verzeichnet werden und einst der Beurteilung der Nachwelt preisgegeben sein. Daß dieses Urteil unserer Tätigkeit hier günstig laute, ist des besten Strebens der hervorragenden Frauen und Männer wert, die hier versammelt sind. Von sämmtlichen Staaten der Union kommend, gleichviel ob hier im Lande oder überm Ozean geboren, fühlen wir uns uns eins als Bürger dieser Republik. Wir sind überzeugt, daß Amerika die Gelegenheit hat, Frieden zu stiften und zu bewahren. Laßt uns dafür sorgen, daß diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergeht, und die Hindernisse, welche einseitige Parteinahme uns in den Weg legt, uns nur zu größerem Eifer anspornen. Denn als Amerikaner müssen wir eine rein amerikanische Politik verfolgen, solange wir den Grundsatz „Amerika zuerst und für immer" vertreten und in Taten umsetzen wollen.

Damit fand dann die Versammlung ihren Abschluß.

Leset die
„Sonntagpost"

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garten. — Mahls Symphonie-Orchester und „Vienna Royal Opera Ballet".
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „It Pays to Advertise".
Illinois. — „Watch Your Step."
Garrick. — „The Only Girl".
Cort. — „The Lie".
Princeß. — „The Ragged Messenger."
La Salle. — „Molly and I."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzusepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Deutscher Koch, muß Lunchcounter verstehen. 1301 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. 2146 Sheffield Avenue. modi

Verlangt: Schuhmacher aufs Land zu gehen. Nachzufragen: 1318 N. Leavitt Str.

Verlangt: Helfer an Brot, $11. 2234 W. 21. Straße.

Verlangt: Saloonporter, der auch bartenden kann. Sofort anzufragen: 4000 Grenshaw, Ecke Crawford Ave.

Verlangt: Jüngerer Mann für Saloon- und Hausarbeit, muß Erfahrung im Fußboden aufputzen haben, Lohn $6, Kost und Logis. 542 Wells Straße.

Verlangt: Agenten unter guten Bedingungen. German Guarantee Watch Co., 627 W. North Avenue. ag12dosondi*

Verlangt: Schuhmacher, um handgewendete Schuhe zu machen; Erfahrung nötig. 56 W. Washington Str., 5. Floor. somodi

Verlangt: Tapeten-Verkäufer für Stadt-Kunden, muß böhmisch, deutsch und englisch sprechen; gute, stetige Stellung für energischen Mann. Adr.: S 553 Abendpost. safomo

Verlangt: Bierbrauer, als Vormann, Salär monatlich $200. Schriftliche Anmeldungen an S 553 Abendpost. ag24—sp5X

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Konditor, welcher die Bäckerei erlernen möchte, sucht Stellung in mittlerem Geschäft. Offerten an L. H., 2025 Lane Court.

Gesucht: Barbier, gut bewandert, sucht stetige Aushilfe. Frank Taubitz, 1320 W. 18. Str. modi

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit, arbeitet auch selbständig. 1620 Burling Str.

Gesucht: Erster Klasse Porter sucht Stellung, kann bartenden und aufwarten. Telephon: Diversey 9122. modi

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, erfahren, zuverlässig an allen Sorten Fancy Cakes, Rolls, Biscuits, sucht Arbeit. Baker, 541 N. Clark Straße. Telephon: Superior 1495.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Arbeit, kann gut mit Pferden umgehen. E. Foerster, 2637 Iowa Str. fomo

Gesucht: Bäcker, 28 Jahre alt, sucht Stellung an Brot und Rolls, als 1. Hand an Brot und als zweite Hand an Cakes; nüchtern, zuverlässig. Adr.: G 981 Abendpost. fomo

Gesucht: Früherer Wirt, Wittwer, 50er, ansehnliche stattliche Erscheinung, sucht Stellung zur Führung eines Saloons. Adr.: G 982 Abendpost. fomodi

Gesucht: Gute erste Hand an Brot und Rolls, selbständig, sucht stetige Arbeit. Telephon: Irving 3923. fomo

Gesucht: Guter deutscher Schreiner, der auch Carpenterarbeit versteht und keine Arbeit scheut, sucht irgendwelche Stellung. Carl Nitschke, 1960 Orchard Str. dofomo

Gesucht: Junger Konditor sucht Stellung. — Adr.: M 149 Abendpost. safomo

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht Arbeit, um einen Saloon reinzumachen oder als Janitorhelfer. Adr.: M. 145, Abendpost.

Gesucht: Wurstmacher und Butcher, 28 Jahre alt, drei Jahre im Lande, sucht Stellung, auch auf dem Lande. John Pfeiffer, 214 Washington Straße, Muncie, Indiana. fr—mi

Gesucht: Habe technische und praktische Vorkenntnisse in Maschinenbau und Elektrotechnik, bevorzugt Draughting Department, suche Stelle. Adr.: T 116 Abendpost. 31ag1wX

Gesucht: Erfahrener Lunchmann und Porter, kann Bartenden, sucht Stelle. 1128 Wells Str., Saloon. Tel. Superior 3335. 3sp1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Operators an Kleidern; sofort. Nat. Riebach Co., 237 So. Market Str.

Verlangt: Erfahrenes Finishing Mädchen an geschneiderten Coats. 4934 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei und Lunchroom, $8.00 Wochenlohn. 447 S. Halsted Str., nahe Congreß Str.

Verlangt: Operators an Zickzack oder Knie Singer Stickerei-Maschinen. Guter Lohn. Chicago Embroidery Company, 1715 W. Ohio Str., nahe Metropolitan Hochbahn. somodimi

Verlangt: Mädchen an Pelzmaschine zu nähen. Gielsdorf, 6 No. Michigan Ave., Zimmer 304. 1sep1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei zwei Erwachsenen. 1208 Independence Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit und in der Küche, muß etwas englisch sprechen. Berhalter, 1423 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Nr. 933 Altgeld Str. 'Phone: Lincoln 5589.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1410 S. Albany Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4144 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie bei Mann und Frau für Hausarbeit. 508 Diversey Parkway.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf 2-jähriges Kind und kleinen Haushalt Obacht zu geben. Vorzusprechen heute 4543 Evans Ave., und morgen 3037 Lincoln Ave., im Geschäft.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4728 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Waschfrau für Dienstag. 4450 Bernard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 4833 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und stetige Arbeit. 4746 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Gute Waschfrau für Mittwoch. 4910 Vincennes Ave., 3. Flat. 'Phone Oakland 4770.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1538 N. Oakley Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 1247 N. Hoyne Ave. Tel.: Humboldt 7591.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein Kochen. 365 Ost 43. Str.

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen für einjähriges Baby; muß gute Referenzen haben. — Ascher, 411 Ost 46. Str., 2. Flat, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1024 S. Robey Str. fomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2625 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 4921 Calumet Ave., 2. Apart. modimi

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen, 601 Deming Place.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht keine Erfahrung im Kochen zu haben. 3748 Pine Grove Ave., nahe Halsted und Grace Str. 'Phone: Graceland 2152. modi

Verlangt: Hausmädchen in Doktors Heim. — 2659 Division Str. Dr. Cohn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5442 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß im Bäckerladen helfen. 6521 Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 417 Ost 37. Place, nahe Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei amerik. Arzt, englische Sprache nicht nötig. 1539 Wells Str., nahe North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Lohn zwischen $4 und $5. 1246 So. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim. 3803 Grand Ave. Bitz. Telephon Belmont 9194. fomo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, Kochen, Waschen und Bügeln. 4828 S. Ashland Avenue. fomo

Verlangt: Mitteljährige Frau, um auf Kinder zu achten und für leichte Hausarbeit; Lohn $3; gutes Heim. 750 S. Canal Str. fomo

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln, Privatfamilie, guter Lohn. Nachzufragen zwischen 1 und 5 Nachm. 2156 Sedgwick Straße. fomo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, 3 in der Familie, gutes Heim. 4034 S. Ashland Avenue. safomo

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; muß waschen und bügeln können, Mittwoch vorzusprechen. 1458 West 12 Straße. sonmodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen; Lohn $6. Mrs. Cohen, 4517 Calumet Ave., 3. Apartment. —mo

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit. Mrs. B. Oliff, 831 Süd Winchester Ave. Tel.: Seeley 6374. 2sep1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder. 5142 Michigan Ave., 3. Apartment. 1sep1w

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 2238 N. Halsted Str., Tel. Lincoln 1782. Mrs. Jung Employment Office. domo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. Nachzufragen im Store. 2950 S. State Str. famo

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Deutsch-ungarisches Vermittlungsbüro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant; bester Lohn. 1624 S. Halsted Str. 23ag,modimi1mt

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn. Neiburger Employment Bureau, 1118 N. Robey Str. 2sp1wX

Fuhrs deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; bester Lohn. 512 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 22ag1miX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Eine deutsche junge Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in besserer Familie, kann kochen, backen usw. 2207 Belmont Ave., 2. Flat, vorne.

Gesucht: Bessere Näherin sucht Arbeit im Hause. 3041 Sheffield Ave., Tel.: Graceland 3041. famo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verleihe Geld auf zweite Hypothek, billig und schnell. Phone: Humboldt 123. ....

J. H. Kraemer & Sohn,
118 N. La Salle Straße, Suite 401—402.
—Geld—
zu verleihen auf Chicago Grundeigentum zu niedrigen Zinsen und geringen Unkosten. — Gute erste Hypotheken und Bonds mit Garantie-Polizen zu verkaufen. 2nv,momisa*

Habe $500 bis $2500 auf verbesserte Nordseite Eigentum zu verleihen. Frank Beck, 3934 No. Robey Straße. 4sep*

Greenebaum Sons Bank & Trust Company, Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Bauls anzusehen. 26ap*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ot*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 20dz*X

Ich brauche $2500 für 4 Jahre, bezahle 6 Proz. Zinsen und stelle das Geld sicher durch erste Hypothek auf mein Grundeigentum; Agenten wollen nicht antworten. Adr.: A 71 Abendpost. 1sep1wX

Gebrauche $500, gute 6 Proz. Zinsen und erste Hypothek als Sicherheit. Adr: A 72 Abdpost. 31ag1wX

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an Dicken & Schepler, 2001 Lawrence Ave. 21ot*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Str. 23jn*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300, 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen aufgenommen; 6 Wochen nach der Lehrzeit bezahlt. 3902 Broadway, Store. somo

Hannas School of Motoring,
3626—3628 Süd Halsted Straße.
Bildet Männer aus und verschafft denselben gute Stellungen.
Unsere Preise — $10 — $25 — $50.
Tag- und Nacht-Schichten. 17ag1mtX

North Shore Automobilschule richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung. Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Gründlichen Violin- und Pianounterricht erteilen zu mäßigen Preisen Mr. u. Mrs. Arthur Hirsch, Anfänger und Vorgeschrittene. 637 North Ave., nahe Larrabee Str. Tel.: Lincoln 5147. 19ap,fa*

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. 22sp*X

Billard und Pocket Tische.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5lan*X

Farben, Firniß und Lack.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben, $1 die Gallone. Farben und weiß, beste Qualität. Regulärer Preis $1.25 bis $2.75. Wie wir das machen: Stains, Enamels und Farben zu weniger als Kostenpreis. Tausende von Kannen Farben, an denen nur die Etikette oder die Kanne leicht beschädigt sind, werden uns von den Fabrikanten zugeschickt. Der Ruf dieser Farben ist bekannt. Kommt und seht diese Waren. Postbestellungen prompt ausgeführt. Central Paint Warehouse, 1534 So. Western Ave., Chicago. Telephon: Canal 189. 19mai*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Grocers, aufgepaßt! Habe einen der besten Groceries und Markets der Nordwestseite; muß schnell verkaufen. Adr.: T 331 Abendpost. modimi

Wegen Krankheit verkaufe Saloon, alter, guter Platz, Lizenz bezahlt; Wocheneinnahme $200; Miete mit Wohnung $30; großer Stock, sofort billig. Fragt Mrgs. 9, 1555 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Candy Store und Fixtures billig, wenn sofort genommen. 2825 N. Robey Straße. 5sp1wX

Zu verkaufen: 24 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, $325 monatliches Einkommen.— 68 West Oak Str. 4sep1wX

Restaurant gesucht außerhalb Chicago, oder kleines Hotel und Restaurant. A. G., 1748 Jackson Boulevard. 3sp1wX

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäft, Saloon und Hotel. Zu erfragen: 1849 N. Mobile Ave. 2sep1wX

Verkaufe Roominghaus, schöne acht Zimmer, alle besetzt. $150. 742 N. May Str., 3. Floor. 1sp1wX

Zu verkaufen: Schuh-Reparatur-Shop; gehe in anderes Geschäft. 6010 Broadway. 1sp1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Teilhaber verlangt, der gewillt ist, $500 sicher anzulegen; hoher Verdienst. Adr.: G 983 Abendpost. somodimi

Partner für Paint Store und Paint Shop gesucht; beste Gelegenheit für ehrlichen Mann; habe viel Arbeit. 3803 Grand Ave. Telephon Belmont 9194. fomo

Zuverlässiger Mann als Teilhaber gesucht für konkurrenzloses Fabrikunternehmen. Gelegenheit, in kurzer Zeit ein Vermögen zu erwerben. Spezialfachkenntnisse unnötig. Guter Wochengehalt, liberaler Gewinnanteil. Ungefähr $1000 erforderlich. Jede Probe gestattet. Brieflich: T 302 Abendpost. 1sep1wX

Mann mit einigen hundert Dollars als Partner verlangt. $20 fester Lohn und Gewinn.— Adr.: W. 685, Abendpost. 2sp1wX

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: An ruhige Leute, schöne, helle, moderne 6 Zimmer Wohnung, $22, elektrisches Licht; gute Carverbindung. 4365 Lincoln Ave., Apotheke.

Zu vermieten: 4 schöne, helle Zimmer, hinterm Store, $8.00. 2850 Southport Ave.

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: 3347 Calumet Ave., drei Zimmer Flat, 1. Flat Hintergebäude. Ofenheizung, Gas-Range, elektrisches Licht; Miete $9.00.

Zu vermieten: 806 So. Leavitt Str., 4-3 Zimmer; $9, $7. 1sep1w

Zu vermieten: Modernes 4 Zimmer Flat, kosig, $14. Phone Graceland 7063. samomi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Verlangt: Roomers; gute, reine Zimmer, auch mit Board, wenn verlangt. 4300 Wentworth Ave., 2. Flat. 31ag1w

Vermiete schönes möblirtes Zimmer, auch mit Board, wenn gewünscht. 1743 Sedgwick Str. Dittman. fomo

Möblirte Zimmer, einfach $1.50, doppelt $2, $3. 602 N. Clark Str. 3sp1wX

Zu vermieten: Hübsches Frontzimmer. 2000 Howe Str., Ecke Center. 2sp1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu mieten gesucht: 3 oder 4 Zimmer Wohnung, nicht über $9. Knabel, 1629 Dayton Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7ſb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, Otis Building, Zimmer Nr. 1528, 10 South LaSalle Straße. Telephone: Franklin 795. ∥17*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 8ap*X

Deutsch-ungarischer Rechtsanwalt und Kollektionen, übernehme alle Angelegenheiten. Rat frei. 2101 Lincoln Ave., Ecke Cleveland Ave., in J. Swartz Real Estate Office. 4sp1wX

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laßko, Oeffentlicher Notar, 1544 Larrabee Str. Zimmer 4. 1ſp1mX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt! auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company, Zimmer 702, Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 9dz*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1ſb*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasencleber, Erfahrener deutscher Arzt und Spezialist für Frauenkrankheiten, 1443 W. Madison Str. Konsultation frei. Stunden 9—7. 23ag,e.o.d.1miX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, blos $5.00. 1102 N. California Ave., nahe Division.

Verkaufe ein gutes Bicycle billig. 1156 Diversey Parkway. fomo

Singer, neue, 50c wöchentliche Abzahlung; gebrauchte $3. Anzufragen 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. Auch Abends. 25ag,1miX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Bargains für Druckereien!
Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verkaufe Cathedral Oak Eßzimmer-Set mit 6 Fuß Buffet, wie neu, $50. Zu erfragen Dienstag. 3741 Pine Grove Ave., 2. Apt.

Zu verkaufen: Großer Küchen Combination Kohlen- und Gas-Range, billig. 3435 N. Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Kleiderschrank und andere Möbel, sehr billig. 724 North Ave., Top Floor.

—Versteigerung—
Für Lagerhausgebühr
Dienstag, den 7. September, 10 Uhr Vormittag in unseren Verkaufsräumen 2521—25 Sheffield Avenue, verkaufen wir mehrere Van-Ladungen von Möbeln wie folgt: Rugs, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets, Dressers, Chiffoniers, Porzellanschränke, Pianos, Bücherschränke, Schaukelstühle, Stühle, Messing-Bettstellen, Springs, Matratzen, Heizöfen, Kochöfen, Ranges und unzählige andere Haushaltartikel.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. fomo

Junges Ehepaar ist gezwungen prächtiges Piano, Parlor-, Eßzimmer- und Schlafzimmermöbel zu verkaufen, ebenfalls Rugs, $9, nur etliche Monate gebraucht. Verkaufe irgend einen Artikel einzeln. $125 kaufen 4 Zimmer, vollständig. Residenz, 3019 Jackson Blvd., nahe Kedzie Avenue. 25ag1mtX

Zu verkaufen: Billig, Möbel und Rugs von vollständig eingerichtetem 6 Zimmer Flat oder einzeln, muß sofort verkauft werden. 1922 Dayton Str., nahe Center Str., 1. Flat. ag26,31,ſp2,4,5,7,9,14

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nb,fon*

Muß verkaufen: $175 Mahagoni Cabinet Sprechmaschine und Records, $75. 1960 Lincoln Avenue, zweiter Floor. 4sp1wX

Zu verkaufen: Feines $400 Upright Piano, in guter Ordnung, für $75. 2440 Lincoln Ave. 3ſp1wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10ja*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Gefunden: Ein Beagle Hund, gegen Belohnung zurückzugeben. F. Hartkopf, 3435 Lawrence Ave. Phone: Irving 625.

Zu verkaufen, oder zu vermieten: 75 Pferde, passend für irgend eine Arbeit. Max Tauber, 1720 Milwaukee Ave. 4sep1mX

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen. 1259 Sedgwick Str., Meat Market. 1ſp1wX

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Bargain in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Zu verkaufen: Prachtvolle Schattenbäume, billig; gebe Garantie. Ecke 58. Str., Fairfield und California Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Haus-Painting, Paperhanging, Calsomining gut und sehr billig unter Garantie ausgeführt. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Telephon: Diversey 3337. 7ag,famomimi

Plumberarbeit wird gut und billig ausgeführt. Fred C. Arnold, 1314 Diversey Blvd. Telephon Wellington 419. famomi

Haus-Painting, Paperhanging, Calcimining wird unter Garantie billig ausgeführt. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Tel.: Diversey 3337. 4ſp,famodo1mi

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ckmifrsomo*

Alle Carpenterarbeit und Schreinerarbeit gut und billig. Carl Nitschke, 1960 Orchard Str.

Carpenter übernimmt Reparaturen aller Art, gut, billig. 4154 Wentworth Ave. 1ſp1wX

$1.00 Pianos gestimmt. Tel.: Humboldt 4590. 27ag2wX

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren Str., Chicago. 27ja*X

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, $2500, Eigentümer verläßt die Stadt, schöne 6 Zimmer Cottage. 2232 Burling Straße.

Zu verkaufen: Neues 4-Apartment Brickhaus, modern in jeder Weise, Furnaceheizung; feine Janitordienste erforderlich; Eck-Baustelle 30×125; alle Straßen-Verbesserungen ausgeführt und bezahlt; bequem nach Lincoln Ave. Straßenbahn und Addison Str. Ravenswood Hochbahnstation; Preis $13,000; $2500 Baar; Einkommen 19 Prozent netto; würde Baustellen oder kleines Hauseigentum als Teilzahlung nehmen. William Zelosky, 2359 Addison Str. 4ſp,1wX

$1000 Baar, $30 monatlich kaufen $6500 Grundeigentum für $5500. Drei Flats, zwei 6 und ein 4 Zimmer Flat; ebenfalls 4 Zimmer Cottage hinten; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser. Gute Verkehrsverbindung und in gut zu vermietender Nachbarschaft. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 4ſp,1wX

$400 Baar, $20 monatlich kaufen 2-Flat Haus, 4 große Zimmer in jedem Flat, feine Yard, hoher Dachboden, der zu einem weiteren Flat ausgebaut werden kann; gepflasterte Straße; bequem zur Hochbahn, ein Block zur direkten Downtown-Car ohne umzusteigen; Preis $2975. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 4ſp,1wX

Freundliche Cottage, nahe Irving Park Blvd. Ravenswood Hochbahnstation; 5 große Zimmer im Hauptfloor. Hoher Dachboden, der in weitere 5 Zimmer Wohnung ausgebaut werden kann. Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; Furnaceheizung; Preis $2750; $500 Baar, $15 monatl. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 4ſp,1wX

$500 Baar, $15 monatlich kaufen fast neue Brick-Cottage; moderne Plumbing; große Lot 50×150; gute Verkehrsverbindung. Wm. Zeloski Realty Co., 4829 Milwaukee Ave. Telephon Irving 7120. 4ſp,1wX

Neues 2 Flat Brick, 5 und 6 große Zimmer in jedem Flat, alles vollständig, mit elektrischem Licht, eichene Verkleidung und Fußböden, Mosaik in Empfangshalle und Badezimmer, Drahtfenster, Rouleaux, artistische Fixtures, 30 Fuß Lots, 3 Straßenbahnlinien und Hochbahnfahrgelegenheit, $6475, $750 oder mehr Baaranzahlung, $30 den Monat. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 4ſp,1wX

$600 Baar, $15 monatlich kaufen Cottage, 5 Zimmer am ersten Floor, Bad, moderne Plumbing, Dachboden, ausgeschlagen in 3 Zimmer Flat, vermietet für $10. Hohes Brickbasement; gepflasterte Straße; ein Block zur direkten Downtown Carlinie, ohne umzusteigen. Preis $3250. William Zelosky, 2359 Addison Str. 4ſp,1wX

Modernes zwei 6 Zimmer Flat Steingebäude, 4412 Nord Robey Straße, $6000. Geo. W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. safomo

Zu verkaufen: Bargain, 7 Zimmer moderne Cottage, Brick- und Steinbasement, Furnace, $1000 Baar. Eigentümer 3432 N. Albany Ave. safomo

Neues, modernes, 2 Flat-Brickgebäude, je 5 Zimmer, Furnaceheizung, Privat-Frontporches, 30 Fuß Lot, Backstein-Feuerplatz, Peerleß Wasserheizer, Eisschränke, alles vollständig, fertig zum Einziehen. Nehme leere Lot als Teilzahlung. Preis $6900, $800 Anzahlung, Rest monatlich. Frank Beck, 3934 No. Robey Straße. famo

Zu verkaufen: Residenz an Nordseite, nicht weit vom Lincoln Park, 7 Zimmer mit Badezimmer, Brick, polirte Fußböden, alles in bestem Zustand $4750. Lot 25 bei 125, hübscher Garten. $1000 Anzahlung. An gute Leute. Adr.: H. 257, Abendpost. 22il*

Nordwestseite.

$500 Baar, $20 monatlich kaufen ein 2-Flat Gebäude, moderne Plumbing, 2 Blocks von Lawrence Ave. Straßenbahnlinie; Preis $3600. Wm. Zeloski Realty Co., 4829 Milwaukee Ave. 4ſp,1wX

Zu verkaufen: 6 Zimmer moderne Residenz an Wisner, nahe Milwaukee Ave., elektrisches Licht, Garage, $3100; monatliche Abzahlungen. — H. F. Giesecke, 2530 N. [illegible] Ave. 1ſp1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Nordwestseite.

Vertausche 2-Flat modernes Brickgebäude, 11 Zimmer, für älteres Eigentum oder Stumpfenland. Adr.: A 68 Abendpost. ag27,29,31,ſp2,4,6

—Spezieller Bargain!—
Neues 12-Flat Brick Apartmentgebäude, Ecke, Nordwestseite, 4-Zimmer Wohnungen, Eichenholz-Verkleidungen, Dampfheizung, Gasöfen, Eisschränke, Dryers; Miete $3700 jährlich; Preis $25,500; Hypothek $17,500. Bringt 20% netto am Investment. G. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Telephon: Main 2358. sa—mi

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuetell" zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und -Verkleidung; Konkret-Basement; neu und strikt modern.
Zuetell — 4101 Fullerton Ave. Zuetell — 2201 N. Kostner Ave. 5mai*X

Zu verkaufen: 5 Zimmer moderne Residenz, nahe Logan Square, Straße gepflastert und bezahlt, $2800, $300 Baar, Rest monatlich. — H. F. Giesecke, 2530 N. Sawyer Ave. 1ſp1wX

$1000 Baar, $30 monatlich kaufen neues 2-Flat Brickhaus, soeben fertiggestellt, die allerneuesten Einrichtungen, Fliesen-Fußböden, Furnaceheizung etc.; ein Flat vermietet an zuverlässige Mieter; ein Block zur Milwaukee Ave. und Lawrence Ave. Cars, 3 Blocks zur Jefferson Park Station. Preis $6500. Wm. Zeloski Realty Co., 4829 Milwaukee Ave. 4ſp,1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Die vierte neue Straßenlänge von eleganten zwei Flat Brickhäusern im schönen Marquette Manor, 59. und Rockwell Straße. Schneller Verkauf mit kleinem Profit unser Motto. Alle neusten Einrichtungen, Straßen gepflastert und bezahlt. Nahe zwei Straßenbahnlinien, 59. Str. und Western Ave. Eigentümer am Platz, auch Sonntags. Bruno Pinkert & Söhne, Hauptoffice 4810 W. 22. Str. Cicero, Ill. ag25*X

Zu verkaufen:
Neues 4 Flat 5 Zimmer Brickhaus, extra Wohnung im Basement für Janitor. Eck-Lot 38×125, an 60. Str. und S. Rockwell Str., im schönen Marquette Manor, nahe zwei Straßenbahnen, 59. Straße und Western Ave. Eigentümer am Platz, auch Sonntags. B. Pinkert & Söhne, Hauptoffice 4810 W. 22. Straße. 10jl*X

Verkaufe gut gebautes Haus, zwei 6 Zimmer Wohnungen, $2500, $500 Baar, Rest auf Zeit. 317 West 51. Place.

Vorstädte.

Oak Park Bargains auf Abzahlung.

7 Zimmer Haus, Wasserheizung	$3500
6 Zimmer Haus, Furnace Heizung	$3300
8 Zimmer Haus, Furnace Heizung	$3800
3 Flat Brickgebäude, 1¼ Lot	$7500
2 Flat Brickgebäude, 1½ Lot	$6800
6 Zimmer Bungalow, Wasserheizung	$4000

Lotten, 37½ bei 125, $600 und aufwärts. P. Schulte, 947 Wesley Ave., nahe Harrison. safomo

Farmländereien.

80 Acker Farmland, 20 Ackr Timber, das Uebrige unter Pflug, an Hauptstraße. Ernte geht mit, wenn sofort genommen; alles eingezäunt; billig. Wegen Näherem schreibt an die Adr.: Mrs. May Sweet, Bravo, Mich., R. R. 1. safomo

Verlangt: 50 Farmers nach dem nördlichen Wisconsin. Ausgezeichnete Gelegenheit. Lehmboden, niedriger Preis, leichte Abzahlungen. Wohlhabende Gemeinde, nahe Eisenbahnen, Märkten, Kirchen, Schulen. Beschäftigung im Winter. Sprecht vor oder schreibt. Goodman Lumber Company, Goodman, Wis. 16ap*X

$25 baar, Rest $10 monatlich kaufen prachtvolle ¼ und ½ Acker Hühner-Farmen, neue Gebäude, 5c Fahrpreis; Zimmer 1620 Ashland Block, 155 N. Clark Str. 2jnX*

Zu verkaufen: 160 Acker kultivirtes Land im berühmten Marengo-Tal; ¼ Meile zur Eisenbahnstation und Stadt. Preis $4000. Auf Zeit. Holtz, 1943 Grace Str. 23jn*X

Zu spät.

Eine kleine Kriegserzählung von H. von Mühlenfels.

Dora Petersen wartete auf ihren Mann. Seit mehr als zwei Stunden saß sie wartend auf der Bank, die neben der Tür ihres kleinen Häuschens stand. Die Kinder schliefen, die alte Magd hantirte noch in Küche und Flur und trat hin und wieder hinaus, sah ihre Frau an, schwieg und kehrte ins Haus zurück.

Dora Petersens Herz klopfte. Ihr Mann war zur benachbarten Stadt gefahren, um auf ihre Bitten noch einmal den Versuch zu machen, beim städtischen Tiefbauamt als Ingenieur anzukommen. Von der Nachricht, die er ihr an diesem Abend bringen würde, hing alles ab — Glück oder Untergang!

Sie besaßen nichts mehr; die letzten 50 Mark waren von der Sparkasse abgeholt. Kam er mit schlimmem Bescheid, so konnten sie betteln gehen. Die laue Sommernacht umkoste ihr blondes Haupt; der Mond, der hin und wieder aus leichten, grauen Wolkengebilden hervorlugte, warf einen fahlen Schein auf ihre feinen Züge.

Sie war so wunderschön gewesen, bevor sie an den Mann, den sie heiß geliebt hatte, gekommen war. Nun hatten nagender Kummer, nie endende Sorgen mit grausamem Griffel tiefe Furchen ins einst so leuchtende Antlitz gemalt. Kein Mensch glaubte, wie jung sie noch war.

Vom Kirchturm schlug die zehnte Stunde! Warum kam er nicht? Das Amt schloß um 5 Uhr; er hätte lang vor Abendbrot zurück sein können. Das Haupt sank ihr auf die Brust; das Herz krampfte sich in banger Ahnung zusammen. Tiefe Hoffnungslosigkeit kam über sie.

„Sie sollten besser hereinkommen, Frau!" sagte die alte Magd, die schon bei Doras Eltern gedient hatte, und die hier bei den jungen Leuten ihre Arbeit ohne Entgelt verrichtete. „Es wird kühl, und wenn er bis um zehne nicht gekommen ist, dann kommt er noch lange nicht!"

Die Frau barg ihr Gesicht in die Hände.

„Laß mich, Hanna!" sagte sie fast flehentlich, und die Alte ging ins Haus zurück. Dora Petersen schlief nicht, aber sie erschrak, als sich ihr plötzlich eine Hand auf die Schulter legte — die Hand ihres Mannes.

„Ernst," rief sie, und suchte in der Dunkelheit die Züge seines Gesichts zu erkennen; ein leichter Schauer flog über sie.

Er ließ sich auf die Bank fallen; die Füße trugen ihn nicht ganz sicher.

„Es ist furchtbar!" stöhnte Dora.

Er wurde böse. „Was ist furchtbar?"

„Du hast getrunken!" sagte sie tonlos.

Er lachte auf. „Das haben mehr getan als ich an diesem Tage!" sagte er trotzig.

„Hast Du die Stelle bekommen?" fragte sie da mit einem leisen Aufatmen.

„Die Stelle bekommen? Nee, Kind! Um Stellen bewirbt sich heute keiner. Die hat nächste Woche jeder von selbst. In zwei oder drei Tagen werden wir Krieg haben!"

Sie sah ihn ungläubig an. Immer, wenn er ein schlechtes Gewissen hatte, brachte er irgend eine erstaunliche, überwältigende Nachricht, die ihr Interesse von ihm ablenken sollte.

Er war so unsäglich schwach, so erbärmlich, so feig!

Sie ließ ihn auf seiner Bank sitzen und schlich ins Haus. Im großen Alkovenzimmer schliefen ihre beiden Kinder, die süßen Gesichter rot vom gesunden Schlaf.

Ein heißes Schluchzen kam aus ihrer Brust. In ein paar Tagen hatten sie nicht mehr genug, um diese kleinen, armen Geschöpfe satt zu machen.

Ernst Petersen schlief seinen Rausch draußen vor dem kleinen Häuschen aus. Erst als der Morgen leise heraufzog, begann er zu frösteln, schlich ins Alkovenzimmer, legte sich zu Bett und schlief bis tief in den neuen Tag hinein.

In Doras Hirn arbeiteten die Gedanken. Wenn er sie doch frei gäbe! Wenn er ihr doch eingestände: „Ich bin nicht fähig, für eine Familie zu sorgen, ich bin nicht einmal fähig, mich selbst zu erhalten!" Ja, wenn er sie gehen ließe mit den Kindern! Sie und die beiden armen Würmer würde der Vater wieder ins Haus nehmen. Der Mann aber, vor dem er keine Achtung hatte, durfte seine Schwelle nicht übertreten.

Aber so war Ernst Petersen nicht; der ließ sie nicht frei — nie und nimmermehr! Der legte sich, sobald der Rausch verflogen war, wieder aufs Bitten und Versprechen, und war man nicht gefügig, so wurde er gewalttätig.

Solch ein armseliger, elender Mensch, und doch hatte sie ihn einst geliebt, heiß und grenzenlos geliebt! Wie war das möglich gewesen?

Am Nachmittag saß Petersen bleich vor der Tür des Hauses und sprach vom Krieg, aber Dora hörte nicht zu; sie wandte geflissentlich die Aufmerksamkeit den Kindern zu.

Aber dann kam der Pfarrer mit dem Lehrer an der Seite an ihnen vorbei, und der Pfarrer wandte sich um und sagte: „Schwere Zeiten kommen für unser Vaterland. Sie werden wohl auch unter den Ersten sein, die hinausziehen, Petersen?"

„Ja," sagte der und reckte sich auf. „Ja, Herr Pfarrer, so wird es sein!"

In Doras Gesicht ging eine große Veränderung vor.

„Ist es wahr mit dem Krieg?" fragte sie zitternd, und Petersen triumphierte.

„Natürlich ist es wahr, und in ein paar Tagen bist Du mich los!"

Sie beugte sich zu den Kindern hinab; sie war wie betäubt.

Er sprach noch einiges von dem, was er gestern gehört, aber sie war nicht fähig, ihm zu folgen.

Da sprang er ärgerlich auf. „Hast Du noch etwas Geld?"

Sie zuckte nur die Achseln und schlich ins Haus. Die Knie zitterten ihr.

„Dann nicht!" schrie er wütend, blieb sitzen und starrte ins Leere.

* * *

— — Eine Woche später saß Dora mit ihren beiden Kindern im stillen, behaglichen Wohnzimmer ihres Elternhauses.

Zum erstenmal hatte ihr Mann in seinem Rausch die Wahrheit gesprochen. Unerhörte Ereignisse hatten Deutschland, hatten die ganze Welt erschüttert. Für eine kurze Spanne Zeit war jeder von der Sorge und Angst ums eigene Wohl und Wehe abgelenkt worden; eine kurze Spanne Zeit war auch die kleinste, engste Seele über sich selbst hinausgewachsen. Dora hatte ihren Mann zum Bahnhof geleitet, und irgend ein gutes Gefühl für ihn war beim Abschied wieder in ihr Herz gezogen.

Aber als sie dann ins stille, arme Häuschen zurückgekehrt war, als die bitteren Sorgen sich von neuem bleischwer auf ihre schwachen Schultern legten, da schwand das armselige bißchen Liebe für ihn schnell wieder dahin. „Ein schlechter Mann — ein schlechter Vater!" jammerte es in ihr, und sie schämte sich seiner, weil sie ihn einstmals so hoch eingeschätzt hatte. Einen Tag später war der Brief des Vaters mit der Einladung, zu ihm zu kommen, angelangt. Sie weinte beim Lesen. Es kam ihr hart an, selbst vom eigenen Vater Wohltaten anzunehmen; aber sie hatte keine Wahl. Es war nicht Geld und war nicht Brot im Haus, und kleine unschuldige Würmer sahen mit vertrauenden Augen zu ihr auf. Da war sie mitsammt den Kindern und der alten, treuen Magd in den behaglichen Wohlstand, aus dem sie stammte, zurückgekehrt. —

Furchtbar wütete der Krieg im West und Ost; unfaßliche, grauenvolle Berichte von mittelalterlichen Grausamkeiten, die verübt wurden, standen in den Zeitungen.

Doras Herz zitterte, wenn sie von diesen Dingen las. Es zitterte nicht um den Mann, zu dem sie gehörte — es zitterte um das Leiden, um den gewaltigen Schmerz der Allgemeinheit.

Die ersten Briefe von den ins Feld Gezogenen kamen in der Heimat an. Die Frauen, die sich auf der Straße begegneten, hielten einander an und berichteten sich vom Ergehen ihrer Männer und ihrer Söhne.

Auch Dora hatte einen Brief von ihrem Manne erhalten. Sie hatte nie, auch während ihrer Brautzeit nicht, Briefe mit ihm gewechselt, sie hatte auch niemals Briefe von ihm, die er an andere geschrieben hatte, gelesen, und darum sah sie vielleicht mit solch staunenden Augen auf das Blatt, das sie nun schon seit mehr als einer Viertelstunde in der Hand hielt.

„Liebe Dora," schrieb er. „Wenn ich Dir schildern wollte, was meine Augen in diesen wenigen Tagen, die ich fern von Euch bin, gesehen haben, so müßte ich Grauenhaftes berichten, und das möchte ich nicht! Entsetzlich ist dieser Krieg, der die Welt erzittern macht, und wenn man mitten drin steht in diesem Jammer, in diesem unaussprechlichen Elend, dann suchen die Gedanken in ihrer Qual einen Punkt der Ruhe, des Wohlseins. Dora, meine Ruhe, mein Glück liegen in Deiner Hand. In diesen Tagen des furchtbaren Erlebens hab ich zum erstenmal aus tiefstem Herzensgrund herausgefühlt, welch schlechter Mann, welch gewissenloser Vater ich gewesen bin. Aber glaube mir — und dies soll kein leeres Versprechen sein — kehre ich zurück aus diesem Toben hier draußen, dann bin ich ein anderer — dann sollst Du entschädigt werden für alles Leid, das Du durch mich erfuhrst. Das schwöre ich beim Haupte meiner Kinder. — — —"

Ihr Kopf hatte sich tief geneigt; wieder und wieder las sie seinen Brief durch.

Das Leben an seiner Seite zog wieder an ihrer Erinnerung vorbei: diese Kette von Enttäuschungen, diese ewigen Versprechungen und der immer von neuem erfolgende Rückfall in den alten Leichtsinn.

Sie seufzte tief und schmerzlich. Konnte man da noch glauben — noch Vertrauen haben?

Nein — nein! Zu oft hatte er ihr gelobt, ein neues Leben anzufangen. Zu leicht flossen ihm solche Versprechungen von den Lippen. Die Bitterkeit hatte sich zu tief in ihr Herz eingefressen; sie konnte ihrer nicht mehr Herr werden. Und doch lag dieser Brief wie ein Alp auf ihrer Brust.

„Schreib mir ein gutes, liebes Wort!" hatte er am Schluß gebeten, und nun setzte sie sich an den Tisch, nahm Papier und Tinte und begann zu schreiben. Kühl fing sie an; aber während des Schreibens tauchten Erinnerungen aus früherer Zeit in ihr auf — aus jener Zeit, da sie ihn so über alles geliebt hatte.

Und ohne daß sie es wollte, ward der Brief immer wärmer, und ihr Herz schlug laut dabei; die Hände flogen über das Papier—sie wußte gar nicht mehr, was sie eigentlich schrieb. Wie eine Mutter zu einem irregegangenen Kinde spricht, so wurden ihre Worte: gut liebevoll, verzeihend.

„Ich glaube an Dich! Noch einmal will ich an Dich glauben! Und ich will die Kinder lehren, daß sie für Dich beten! Und ich selbst will für Dich beten, daß Du gesund heimkehrst!" Und während sie so schrieb, ward es immer heller, immer freudiger in ihrem Herzen.

Zum erstenmal fühlte sie jetzt, daß auch sie nicht ganz schuldlos war, daß ihr Herz sich verhärtet hatte, und daß der schwache Mann, der einer Stütze bedurfte, vielleicht oft schon vergeblich auf ein gutes Wort von ihr gehofft hatte. Tränen der Reue liefen über ihre Wangen, als sie zum Schluß schrieb: „Wir wollen wieder ein neues Leben beginnen; Du sollst stark und ich will weich werden! Und wenn wir beide diesen Vorsatz ausführen, dann wird und muß es ja gut werden!"

Sie brachte den Brief zur Post und sie malte sich aus, wie er sich freuen würde, wenn er ihn läse, wenn er sähe, daß sie noch an ihn glaubte — und seinen Worten vertraute.

Als sie nach Hause kam, fand sie den Vater mit seltsam ernstem Gesicht.

„Komm zu mir, Dora!" bat er und begann: „Deine Ehe ist keine glückliche gewesen, Dora! Dein Mann hat es nicht verstanden, Dir und den Kindern ein wohliges Heim zu schaffen, und er wäre vielleicht eines Tages ganz in die Irre gegangen." — — —

„Vater, Vater!" schrie sie auf.

„Aber Gott hat Gerechtigkeit walten lassen. Dein Mann hat einen ehrenvollen Tod gefunden. Deine Kinder werden in Ehrfurcht an ihren Vater denken können. Das ist ein großes Gnadengeschenk."

Sie hörte nicht mehr — sie war aus dem Zimmer geschlichen.

Die große, tiefe Liebe von früher war wieder in ihrem Herzen.

Zu spät! Zu spät!

Kriegslisten. — Nikolaus: Aeh, äh, Onkel Nikolai! Wo bleiben die Glückwunschtelegramme? — Nikolai: Aber Väterchen, ich zeigte dir ja schon die „Times" mit dem Glückwunsch zur Räumung Galiziens. — Nikolaus: Aeh, äh, eigentlich weiß ich nicht recht, worin der Erfolg da besteht! — Nikolai: Schaf... Schafft er uns doch näher an unsere Munition heran! — Nikolaus: Wie meinst du das? — Nikolai: Unsere Munition beziehen wir doch aus Japan und Amerika, von wo wir sie nur sehr schwer herankommen. Um dem abzuhelfen, sind wir nun auf dem besten Wege dorthin. — Nikolaus: Und dann — dann kann doch endlich der Einfall nach Ungarn, Schlesien und Konstantinopel vor sich gehen? — Nikolai: Nichts ist bewundernswerter als dene Einfälle, Väterchen!

— **Boshaft.** — Student: „Seit ich Sie gesehen, habe ich manche schlaflose Nacht gehabt, gnädiges Fräulein." — Fräulein: „Nun; dafür schlafen Sie ja den ganzen Tag."

— **Der „nervus rerum."** — Heiratsvermittler: „Muß sie schön sein?" — Junger Mann: „Lieber wäre mir allerdings, wenn sie nicht schön zu sein brauchte!"

Kauften auf öffentlicher Auktion zu 50c am Dollar

von MICHAEL TAUBER & CO., Auktionären,

das ganze Lager von Mau & Uber Früher an 2048 Belmont Ave.

Verkauf beginnt Dienstag um 8:30

LINNING & CO 3239-3245 LINCOLN AVE.

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps den ganzen Tag

Seht diese Liste von großen Bargains

Eine Partie von wollenen Kleiderstoffen, 36 bis 45 Zoll breit, Werte aufwärts bis zu 58c, unser Preis, Yard 22½c

Eine Partie von wollenem Flanell und wollenen Kleiderstoffen, Werte aufwärts bis zu 39c, unser Preis, Yard 9½c

Eine Partie von Seide-Messaline und anderen Seidestoffen, Werte aufwärts bis zu 75c, unser Preis Yard 15c

Eine Partie von Sommer-Waschstoffen, Werte aufwärts bis zu 25c, unser Preis, Yard 6½c

Eine Partie von Kleider-Futterstoffen, Werte aufwärts bis zu 25c, unser Preis, Yard 5c

Eine Partie von schlichtfarbigem und fancy Outing-Flanell, Werte aufwärts bis zu 12½c, unser Preis, Yard 5½c

Eine Partie von Weißwaaren, Werte aufwärts bis zu 25c, unser Preis, Yard 8½c

Eine Partie von weißen gestempelten Waaren, Werte aufwärts bis zu 29c, spezieller Verkaufspreis, zu 5c

Eine Partie von fancy leinenen hohlgesäumten und Drawn Work Centers und Scarfs. Werte aufwärts bis 1.25, unser Preis 39c

Eine Partie von Gardinenstoffen, Werte aufwärts bis zu 19c, spezieller Verkauf, unser Preis 3½c

Eine Partie von Ticking und Tischdamast, Werte aufwärts bis 39c, unser Preis, Yard 12½c

Eine Partie von dunkel- und hellfarbigen Kleider Prints, Werte aufwärts bis zu 9c, unser Preis, 4½c

Eine Partie von Kleider-Percale, 36 Zoll breit, Werte aufwärts bis 12½c, unser Preis, Yd., 6½c

Eine Partie von Odds und Ends von Kleiderstoffen, Werte aufwärts bis 15c, unser Preis, Yd., 2½c

Eine Partie von Germantown und Saxony Strickwolle, reg. 10c Wert, unser Preis 3c

Eine Partie von Sunlight, Devendon und Fleisher's Strickwolle, 35c Wert, unser Preis, das Skein 15c

Eine Partie von Damenstrümpfen, schwarz und Farben, viele Moden zur Auswahl, reg. 10c und 15c Werte, zu 5c

Eine Partie von woll. Damenstrümpfen, schlichte und gerippte, reg. Preis 25c, spez., das Paar, 15c

Eine Partie von Spitzengardinen, nur in weiß, reg. 2.00 Werte, unser Preis, das Paar 69c

Eine Partie von Tapestry-Tischdecken, reg. 2.50 Werte, unser Preis 98c

Eine Partie von Potter's Stickereiseide, reg. 3c Wert, unser Preis, Skein 1c

Eine Partie von Häkelgarn, 5c und 10c Werte, unser Preis, Knäuel 2½c

Eine Partie von baumwollenen Kinderstrümpfen, feine und schwer gerippte, alle Gr., regul. 15c Wert, Verkaufspr., Paar 5c

Eine Partie von woll. Kinderstrümpfen, auch Strümpfe f. Misses u. Knaben in der Partie, alle Gr., 25c u. 35c Werte, Paar 15c

Eine Partie von fancy Damen-Taschentüchern, bestickte Entwürfe, regul. 15c, speziell markirt zu 5c

Eine Partie von Männer-Taschentüchern mit farbigem Border, regul. Preis 8c, spez., das Stück 2½c

Leder-Arbeitshandschuhe für Männer, verschiedene Sorten, Werte bis $1, Verkaufspreis, Paar 29c

Eine Partie von reinseidenen Bändern, Taffeta und Satin, versch. Farben, Werte bis zu 10c, spez., die Yard 3½c

Eine Partie von Männer-Halstrachten' Four-in-Hand und Bows, reg. Preis bis zu 25c, spez. markirt, Stück 5c

Eine Odd-Partie von Damenhandschuhen, schwarz, weiß und Farben, regul. 50c Werte, Paar 19c

Eine Partie von Damen-Handschuhen, kosten sonst 25c, zum Verkauf, so lange sie vorhalten, Paar 5c

Dreß-Hemden für Männer, feine Qualität Percale und Madras, reg. 1.00 Wert, speziell, Stück 39c

Weiße gestärkte Dreß Hemden für Männer, verschied. Größen, reg. $1 Werte, spez., das Stück 29c

Wollene Sweaters für Knaben, verschied. Farben, gute Auswahl von Größ., reg. 75c Werte, St. 39c

Eine Partie von feinen woll. Sweaters für Männer und Knaben, reg. 1.00 u. 1.50 Werte, 59c

Eine Partie von Maschinenzwirn, 200 Yd. Spulen, reg. 3c die Sp., Spule 1c

Eine Partie von Dreßgürteln f. Damen, verschied. Moden, Werte bis zu 50c, speziell, das Stück 5c

Eine Partie von seid. Initial-Taschentüchern, reg. 50c Werte, spez. markirt bei dies. Verk., St. 29c

Eine Partie von Männerhüten, Derby u. Fedora Moden, sonst 1.50 u. $2, 49c

Eine Partie von Knaben-Filzhüten, regulär 50c u. 75c wert, zu 29c

Neue Herbst-Kleider

aus Serge u. Kombination von Serge und Seide, die Röcke sind in einfacher od. pleated Facon, voller Schnitt, in blau und schwarz; viele in der Partie so billig wie 14.50

Herbst-Röcke aus Serges, Seide, Poplins u. Mischungen von Seide u. Serges; blau, schwarz, braun, lohfarb. u. grün, alle Größen bis alle Größ. b. 30 Taille, speziell 2.98

5.00 Herbsthüte, 2.95

Die neuen Herbst Turbans, in großen und kleinen Effekten, mit weißen Tops oder ganz schwarz, nebst einer großen Auswahl von neuen Herbst-Sailors, elegant garnirt mit beaded oder Feder Fancies, zu

$2.95

Neue Herbst Tams aus Velvet oder Corduroy, ganz schwarz, schwarz und weiß od. blau und weiß karrirt, speziell zu $1.25, $1.00 und 69c

Börsennotirungen.

Chicago den 6. September 1915.

Des Arbeitertages wegen ist die Getreidebörse heute geschlossen.

Produktenbörse.

South Water Straße erschien heute in sonntäglichem Gewande. Der Fahrweg und die Bürgersteige waren rein gefegt, keine verlockend aufgebaute Pyramiden bunt beklebter Kisten, Fässer und Tonnen luden vor den Haustüren zur Besichtigung ein, das Krähen, Gackern und Schnattern des einem baldigen Tode geweihten Geflügels drang nur gelegentlich gedämpft aus den Erdgeschossen hervor, und Fußgänger vermochten die Straße zu kreuzen, ohne zwischen den einander dicht folgenden Fuhrwerken ängstlich herumzuspringen. Nur einige Händler, deren Nationalität sich durch ihre dunkle Gesichtsfarbe und Ringe in den Ohren zu erkennen gab, bewegten sich wie verlorene Lämmer zwischen den geschlossenen Geschäftshäusern, die sie wohl offen zu finden erwartet hatten. Sonst war es totenstill in der stets so geschäftigen Straße. South Water Straße feierte den Arbeitertag, den Tag, an dem die Arbeiter nicht arbeiten.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund. 0.25½
„Extra Firsts", das Pfund.... 0.24½—0.25
„Firsts", das Pfund........... 0.23 —0.24
„Seconds", das Pfund.......... 0.21½—0.22
Dairies, „extra", das Pfund.... 0.23½
„Firsts", das Pfund........... 0.21 —0.22
„Seconds", das Pfund.......... 0.20
Packwaare, das Pfund.......... 0.18½—0.19
„Ladles", das Pfund........... 0.20
Prozeßbutter, das Pfund....... 0.22 —0.23

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend.... 0.21 —0.22
„Ordinary Firsts", das Dutzend 0.20 —0.21
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend........ 0.17 —0.21½
„Dirties", das Dutzend......... 0.14 —0.16
„Checks", das Dutzend.......... 0.12½—0.14
(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund 0.12 —0.12¼
„Young America", das Pfund.. 0.14
„Long Horns", das Pfund...... 0.13½—0.13¾
„Daisies", das Pfund......... 0.12½—0.13
Brick, das Pfund............. 0.13 —0.13½
Schweizer, rund, das Pfund.... 0.15 —0.16½
do., „Block", das Pfund...... 0.14 —0.14½
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd. 0.11 —0.11½
do., 1 Pfund Stück.......... 0.11½—0.12

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund............ 0.14
do., fette, das Pfund........ 0.15
„Spring Broilers", unter 2 Pfund, das Pfund............ 0.16½
do., über 2 Pfund, Pfd....... 0.16
Truthühner, lebend, das Pfund. 0.14
Hähne, das Pfund............. 0.10½
Enten, das Pfund............. 0.14
Indian Runner Enten, Pfund.. 0.12
Alte Gänse, das Pfund......... 0.10 —0.11
Perlhühner, das Dutzend....... 3.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend.. 1.50
do., tot, das Dutzend........ 0.75
„Squabs", lebend, Dutzend..... 2.00
do., zugerichtet, Dutzend..... 2.00 —3.00
Kleine, magere, weniger.

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund 0.18
Gänse, das Pfund............. 0.12 —0.12½
Enten, das Pfund............. 0.13 —0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd. 0.16
do., „Springs", das Pfund.. 0.15½—0.16½
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.13 —0.13½
80— 90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.14 —0.14½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd. 0.15 —0.15½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund. 0.16½

Kälber (gehäutet.)

Kälber, 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet.)

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund......$ 0.17
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.16½
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund..... 0.21
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.18½
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund.. 0.14
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.13½
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.10
„Chucks", Nr. 1, das Pfund.... 0.12
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.11½
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.08½
„Plates", Nr. 1, das Pfund.... 0.08
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.07¾
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.06½

Schweine (zugerichtet).

Beste Schweine, das Pfund.... 0.07½—0.08
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf. 0.09 —0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht.......... 1.50 —2.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

„Transparents", das Faß...... 1.50 —2.00
Illinois, 1 Bushel-Korb........ 0.25 —0.40
Jonathans, das Faß............ 3.50 —4.00
African, das Faß............. 1.25 —1.50
Duchess Fancy, das Faß........ 1.00 —1.50
Wolf River, das Faß........... 1.75 —2.25
Maiden Blush, das Faß......... 2.25 —2.50
Ben Davis, grün, das Faß.... 1.00
Golden Sweet, das Faß......... 1.75 —2.00

Johannisbeeren.

Kiste, 16 Quarts.............. 1.25 —1.50
Marktkörbe .... 0.65 —0.75

Preißelbeeren.

Michigan, 16 Quarts........... 1.00 —1.25
Oestliche, Kiste, 32 Quarts...... 2.00 —2.25

Brombeeren.

Michigan, Kiste, 16 Quarts.... 0.75 —1.25
Muskegon, 24. 1-Pfd. Kästchen. 1.00 —1.25

Himbeeren.

Kiste, rote, 24 Pints.......... 2.00 —2.50
do., schwarze .... 1.10 —2.00

Melonen.

Cantaloupe, Kiste von 45....... 0.75 —2.25
Rötliche Melonen, Kiste von 15. 0.75 —0.85

Wassermelonen.

(Notirungen von Smital & Hansen, 135 West South Water Straße.)

Florida, das Stück............ 0.20 —0.55

Kalifornisches Obst.

Kernobst.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste..... 4.50 —5.00
do., geringere Sorte.......... 3.50 —4.25
Grape Fruit, Florida .... 1.50 —2.50
Zitronen, kalif., die Kiste...... 2.25 —3.00
do., Messina, die Kiste........ 0.75 —1.35
Ananas, Crate .... 1.25 —2.25
Weintrauben, Ill., Korb, 6 Pfd.. 0.20 —0.22
do., Kiste, N. Karol., Delaware 1.25 —1.50

Pfirsiche.

Missouri, Elbertas, Kiste....... 1.00 —1.25
Illinois, Elbertas, Bushel...... 1.25 —1.50
Oklahoma, 1 Bushel-Korb....... 1.00 —1.35
Michigan, der Korb............ 0.15 —0.25

Pflaumen.

Michigan, Kiste, 6 Körbe....... 0.50 —0.60
do., Kiste, 16 Quarts......... 0.40 —0.50
Blaue Damsons, die Kiste...... 0.75 —1.00

Birnen.

Michigan, Bartletts, die Kiste.. 3.50 —4.00
do., Varietäten, der Korb.... 0.75 —1.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn. Faß.......$ 4.50
Blattsalat, Kübel zu............ 0.15 —0.20
do., große Kiste.............. 0.25
Blumenkohl, Illinois, Dutzend.. 0.30 —1.00
Bohnenkraut, 12 Bündel........ 0.07½—0.10
Boree, das Bündel............. 0.15 —0.25
Champignons, 1 Pfd. Karton... 0.25 —0.30
do., Minnesota, das Pfund... 0.15 —0.20
Andere Sorten von.............. 0.25 —0.50
Eierpflanze, Baltimore, Hamper 0.75 —1.00
do., Illinois .... 1.00 —1.25
Erbsen, Buffalo, 1 Bushel...... 1.00 —1.50
Endiviensalat, Illinois, Kiste.... 0.35
do., Illinois, Romaine........ 0.20
do., Illinois, Sack........... 0.75 —1.00
Grünkohl, St. Louis, große Crate 0.35 —0.50
do., Illinois, 100 Köpfe....... 1.00 —1.25
do., Muscatine .... 0.20 —0.40
Gurken, das Dutzend........... 0.12 —0.25
Hubbard Squash, das Faß...... 0.75
Karrotten, Illinois, Kübel...... 0.40
do., Illinois, 100 Bündel.... 1.00 —1.25
Knoblauch, der Strang......... 0.35 —0.40
do., italienischer, Pfund...... 0.06 —0.09
Kohlrabi, Illinois, 100 Bündel. 0.75 —1.00
Kopfsalat, 2 Dutzend-Kiste..... 0.40 —1.00
do., Illinois, 100 Bündel..... 1.00 —1.25
Mais, am Kolben, Indiana, Bu. 0.65 —0.75
do., Illinois, 4 Dutzend....... 0.50 —0.85
Majoran, 12 Bündel .... 0.07½—0.10
Meerrettig, Hamper .... 1.00 —1.15
do., hiesiger, 12 Stangen.... 0.65
do., hiesiger, Pfund.......... 0.04½—0.05
Mohrrüben, in Säcken......... 0.50 —0.60
do., gewaschen, Kübel........ 0.50
do., New Orleans, Faß....... 2.25 —2.50
do., Kanner, Faß............ 3.00 —4.00
Okra, Illinois, Korb........... 0.15 —0.25
Oysterplant, das Dutzend....... 0.35 —0.40
Pastinaken, der Kübel.......... 0.60
do., der Sack................ 0.45 —0.50
Petersilie, Illinois, Dtzd.Bündel 0.10 —0.15
do., Kiste .... 0.30 —0.35
Petersilienwurzel, Kübel 0.50
Pfeffer, Baltimore, Hamper..... 0.40 —0.50
do., Indiana, Korb............ 0.25 —0.35
Pfefferminze, der Korb......... 0.05 —0.10
Radieschen, Illinois, Bushel.... 0.50 —1.00
do., 100 Bündel.............. 1.00 —1.25
Rosenkohl, das Quart........... 0.08 —0.10
do., in 100 Pfund Drums... 4.00 —6.00
Rotkohl, das Faß.............. 0.60 —0.75
Rüben, Illinois, 100 Bündel... 1.75 —2.00
do., Rutabagas, Sack.......... 0.40
Rettige, schwarze, die Kiste...... 0.35 —0.40
do., do., der Sack........... 0.50 —0.60
do., Louisiana, Faß.......... 2.50 —3.00
do., New Orleans, Faß....... 1.50 —2.00
do., do., Hamper............ 0.40 —0.60
Salbei, 12 Bündel.............. 0.07½—0.10
Schneidbohnen, Indiana, Korb. 0.40
do., Michigan 1 Bushel...... 0.75
do., Illinois, Korb........... 0.50 —0.75
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd.
do., lose .... 0.40 —0.45
Kiste zu .... 0.45 —0.50
Sellerie, Michigan, Kiste........ 0.25 —0.40
do., Kalamazoo, Kiste........ 0.35 —0.50
Selleriekohl, Kalifornien, Kiste.. 0.75 —1.00
Shallots, Louisiana, Pfund.... 0.05 —0.06
do., 20 Dtzd. Faß, Kanner.... 4.50 —6.00
Spargel, nicht mehr im Markt.
Spinat, Orangenkiste 0.75
do., der Kübel............... 0.25
Süßkartoffeln, N. Karolina, Faß 3.50
Squash, Illinois, Dtzd......... 0.30
do., der Korb................ 0.40 —1.00
Tomaten, Illinois, die Kiste.... 0.40 —0.65
do., Ohio, Treibhaus......... 1.00 —1.15
Wachsbohnen, Illinois, Kiste... 0.40 —0.80
Wasserkresse, das Faß......... 1.50 —2.00
Wermutkraut, 12 Bündel........ 0.05 —0.10
Zwiebeln, grüne, 100 Bündel... 5.00 —6.00
do., rote, der Sack........... 0.40 —0.50
do., gelbe, der Sack.......... 0.50 —0.60
do., Washington, 100 Pfd..... 1.00 —1.25
do., Illinois, Sack........... 0.40
do., spanische, Bushel........ 1.50

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper........ 1.50 —3.50
Wachsbohnen, Illinois, 24 Qts. 2.00 —4.00
do., Indiana, 24 Quarts..... 4.00 —4.50
Rote Nierenbohnen .... 3.25 —3.50
„Pea Beans", handgepflückt.... 2.85 —3.00
do., gewöhnliche .... 2.65 —2.80
Braune, schwedische, längliche.... 3.50 —4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Kentucky Cobblers, Bushel...... 0.48 —0.52
Minnesota und Ohio, Bushel... 0.35 —0.38
Jersey Cobblers, Bushel........ 0.55 —0.58
Jersey Giants, Bushel.......... 0.43 —0.45

(Diese Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, 99c—$1.00; Nr. 3, rot, $1.05¼; Nr. 4, hart, 97c—$1.00; Nr. 3, hart, $1.04¾—$1.06¼; Nr. 2, rot, $1.08; Nr. 2, hart, $1.08—$1.09.

Mais. „Sample Grade", 72c; Nr. 2, gemischt, 76½—78½c; Nr. 6, gelb, 78c; Nr. 2, gelb, 79¼—79¾c; Nr. 2, weiß, 76¼—77¼c.

Hafer. „Sample Grade", 32c; Nr. 3, gemischt, 34—34¼c; Nr. 3, weiß, 34½—35½c; „Standard", 40c; Nr. 4, weiß, 33½—34½c.

Gerste. „Malting", 56c; „Feed", 49—54c; „Screenings", 45—48c.

Roggen. Nr. 2, 95½c; Nr. 3, 93½—94c; Nr. 4, 90½—92c; „Sample Grade", 87c.

Mehl. „Straight", $4.65—$4.90 das Faß; Roggenmehl, weiß, $4.90—$5.10; dunkel, $4.60 $4.80; „First Clears", $4.60—$4.90; „Second Clears", $3.00—$3.95.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, neu, $12.00—$16.00; Prairie, neu, $8.00—$13.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $8.50—$13.25.

Timothysamen. „Cash Lots", $8.25—$8.60.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $9.10—$10.35 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.75—$9.10; Schlachtkühe, $4.85—$7.30; Bullen, $5.40—$7.50.

Schweine. Mittlere bis gute, $6.40—$6.85 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $6.85—$7.25; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $7.35—$8.10; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.60—$8.00.

Schafe. „Range Wethers", $5.50—$6.00; „Native Wethers", $5.50—$6.10; „Range Yearlings", $5.75—$7.00; „Range Ewes", $5.00—$5.50; „Native Ewes", $5.00—$5.50; „Bucks", $4.00—$5.00; „Native Lambs", $7.65—$8.75; „Range Lambs", $8.35—$9.05; „Cull Lambs", $6.25—$7.60.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150..........$ 0.08½
Headlight, 175 .... 0.10½
Naphtha 0.08½
Gasolin 0.11½
Eocene 0.10½
Maschinen-Gasolin............. 0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß....... 0.56
do., gereinigt, do. 0.57
Terpentin, im Faß.............. 0.46
Bleiweiß, im Faß, Pfund....... 0.07½
Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.30; weißer, $1.40. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)
180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone................. 0.40
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. 0.49
(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Anläßlich des Arbeiterfeiertages blieb die Aktienbörse heute geschlossen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bacharach, Harry, 356 O. 35. Straße.
Koenig, Gladys, 5493 Cornell Avenue.
Kumsieg, Chas., 45 J., 1524 N. Hamlin Ave.
Stolpe, Johanna, 86 J.
Trost, John, 74 J., 2528 W. Walton Straße.
Wagner, Joseph F., 475 West 28. Place.

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt für:

2134 N. Maynard Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; P. Kruszynski, $1000.
2219—25 W. 43. Str., 1-stöck. Backstein-Anbau; Continental Bolt and Iron Co., $6000.
1352—54 W. 80. Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; C. Heibel, $12,000.
1532 S. Kildare Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; W. Joerm, $5000.
5024 S. Ada Str., 1-stöck. Frame-Residenz; W. F. Banaszak, $1200.
1800 S. Avers Ave., 3-stöck. Backstein-Laden- u. Flatgebäude; H. Isenberg, $30,000.
1328 Komensky Ave., 1-stöck. Backstein-Anbau; Paul Kubis, $1100.
8001—03 Manistee Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; J. L. Johnson, $9000.
7555 Langley Ave., 2-stöck. Backstein-Apartmentgebäude; S. Johnson, $4500.
2722 Giddings Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Paul Hanson, $8000.
2102 Addison Str., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; Matt. Sitter, $6500.
330 Normal Parkway, 1-stöck. Backstein-Garage; E. J. Van Vie, $2000.
11819 S. State Str., 1-stöck. Backstein-Residenz; A. Swanson, $3000.
649 Ost 91. Place, 1-stöck. Backstein-Residenz; J. Walch, $2400.
1524 S. Harding Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; J. Lieberman, $10,000.
2139—41 W. Madison Str., Backstein-Anbau; S. Neditedz, $2000.
2310 Kenilworth Ave., 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; Karl Drath, $1500.
Garrison Ave., 7600—02, 3stöck. Apartment-Backsteingebäude, S. A. Danielson; $25,000.
72. Place, W., 1219, 1stöck. Holzwohnung, Claud Biel; $2500.
Albany Ave., N. 4930, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, James Averst; $5000.
LaSalle Str., S. 11546, 1stöck. Holzwohnung, A. Fisher, 319 West 115. Str.; $1600.
Halsted Str., S., 6824—26—28, 1- und 2stöck. Backsteintheater mit Läden, Julius Goldberg; $30,000.
Broadway, 6217 bis 6225, 3stöck. Backstein-Flatgebäude mit Theater und Garage, Gotschall & Co.; $150,000.
25. Straße, W., 45, 1stöck. Backstein-Anbau, Bauer & Black; $3000.
Ninnewa Ave., 6079, 1stöck. Holzwohnung, M. H. Remus; $3000.
Crawford Ave., N., 2307—09 1stöck. Backstein-Garage, Holmberg & Olsen; $5000.
Birchwood Ave., 1944, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, J. Anderson; $4500.
Central Park Ave., N., 4906, 1stöck. Backsteinwohnung, Fred Roehler; $5000.
Kedzie Ave., N. 815 bis 829, 2stöck. Backstein-Oelbehälter, Standard Oil Co.; $2500.
Monroe Str., W. 5445, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, T. J. Duffy; $5800.
Jarvis Ave., 1245, 3stöck. Backstein-Flatgebäude, John Mangel; $22,000.
Kildare Ave., N., 1400, 2stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude, B. Davedson, $9000.
Wood Str., S. 4924, 2stöck. Holz-Flatgebäude, Vincent Przybylski, $2000.
Central Park Ave., N. 2710, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, M. Wyborczyk, $4500.
Blue Island Ave., 2133—35, 1stöck. Backstein-Druckerei, National Printing and Publishing Company, $7500.
Haussen Ct., 3088, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, T. J. Revnertson; $6000.
Dearborn Str., N. 1532, 2stöck. Backstein-Anbau und Umänderungen, Dr. Carl Wagner; $10,000.
Cornell Ave., 5341—43—45, 3stöck. Backstein-Flatgebäude; T. A. Collins; $60,000.
Cregier Place, 7526, 1stöck. Backsteinwohnung; Harry Levine; $4000.
Euclid Ave., 6727, 2stöck. Backsteinwohnung, Jackson Park Highlands Company; $9000.
L6941 Euclid Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; Jackson Park Highlands Company, $9000.
6811-27-37-43 Euclid Ave., vier 2-stöck. Backstein-Residenzen; Jackson Park Highlands Co., $35,000.
2158—60 Ost 75. Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; Lenz & Debning, $30,000.
3301—29 Arthington Ave., 6-stöck. Backstein-Druckereigebäude; Sears, Roebuck & Comp., $200,000.

Eine Riesenverschwörung.

Als solche bezeichnet Margaret Haley Vorgehen des Schulrates.

Mayor Thompson gegeißelt.

Delegat Madsen zum Gewerkschaftsrat erklärt, er beschäftige an seinem Haus Anstreicher, die nicht zum Anstreicherverband gehörten.

Als die großartigste Verschwörung, die je angezettelt worden ist, bezeichnete gestern in der Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsrats Margaret Haley, die Geschäftsagentin des Lehrerinnenverbandes, den Angriff des Schulrats auf die Vereinigung. Aehnliche Erklärungen wurden von anderer Seite abgegeben. Frl. Haley sagte, sie habe eine Masse schriftlicher Beweise für die Anklagen auf Verschwörung, die sie beim Staatsanwalt anhängig gemacht hat, und stellte in Aussicht, daß sie mehrere überraschende Enthüllungen in der Massenversammlung im Auditorium machen werde, die einberufen worden ist, um das Publikum aufzuklären.

Politische Gründe maßgebend.

In ihrer Ansprache führte Frl. Haley aus, die Verfügung gegen den Lehrerinnenverband sei die Frucht einer Verschwörung, die sich gegen die organisirte Arbeiterschaft im Allgemeinen richte und die eine Beseitigung des Koalitionsrechts und des Rechts des gemeinsamen Eintretens für die Interessen des Gemeinwesens bezwecke. Das Verbrechen des Lehrerinnenverbandes sei gewesen, daß er gegen die Abänderung der Verfassung, welche die Steuerdrückeberger verlangten, und gegen die Vorlage E. G. Cooleys für Einführung des Fachunterrichts Front gemacht habe. Die großen geschäftlichen Interessen wollten den Lehrerinnenverband vernichten, ehe der Steuerverfassungszusatz im nächsten Jahre zur Abstimmung komme. Sie fürchteten eine Bewegung gegen diese Verfassungsänderung.

Präsident Fitzpatrick berichtete, der Besuch der Abordnung des Gewerkschaftsrats bei Mayor Thompson, der die Ernennung arbeiterfreundlicher Schulkommissäre verlangt habe, sei unbefriedigend gewesen. Der Mayor habe sich um eine direkte Antwort gedrückt.

Mayor beschäftigt „Scabs".

Charles Dold, früherer Präsident des Gewerkschaftsrats, erklärte, Rothmann, Loeb und Genossen verdienten geteert und gefedert zu werden. C. M. Madsen, Mitglied der Legislatur in ihrer letzten Tagung, erklärte, der Mayor spiele sich stets als Freund der organisirten Arbeiterschaft auf, außer wenn er sein Haus von nicht zum Malerverband gehörigen Malern anstreichen lasse.

Präsident John Fitzpatrick, Sekretär E. N. Nockels und Schatzmeister Haupt und alle anderen Beamten wurden wiedernominirt. Die Wahl wird in der nächsten Versammlung vorgenommen werden.

Drohen mit Streik.

Wenn die Forderungen der weiblichen Gewandmacher von den Fabrikanten nicht zugestanden werden, werden die Mitglieder des Verbandes der Regenmantelmacher am nächsten Montag an den Streik gehen. Benjamin Schlesinger, Präsident des Nationalverbandes der weiblichen Gewandmacher, machte gestern eine dahingehende Ankündigung am Schluß einer Sitzung des Vollziehungsausschusses, die im Hotel La Salle stattfand.

Konzert im Lincoln Park.

Martin Ballmann und seine Kapelle werden heute Abend spielen.

Noch auf der Ausstellung in Des Moines wurde Martin Ballmann mit seiner Kapelle telegraphisch für ein Konzert im Lincoln Park für gestern (Sonntag) verpflichtet und hat gestern dort gespielt. Trotz des unfreundlichen Wetters waren Tausende gekommen, um der Musik zu lauschen. Dieses Zeichen der Beliebtheit Ballmanns bewog die Parkverwaltung noch vor Schluß des gestrigen Konzerts, von der Orchesterbühne herab zu verkünden, daß Ballmann mit seiner ganzen Kapelle nebst Sängern heute Abend für ein weiteres Konzert gewonnen wurde. Das äußerst reichhaltige Programm enthält u. a. die Ouverture zu „Leichte Kavallerie" von Suppé, die Ouverture zu „Zampa" von Herold, den Walzer aus „Sari" von Kalman, einen Sousamarsch, Gesangsvorträge der Herren Lachmann, Rose und Wilson und vieles Andere.

Dieses Konzert ist das letzte der Sommersaison im Lincoln Park. Musikfreunde sollten nicht verfehlen, sich das zwischen 8 und 10 Uhr stattfindende Konzert anzuhören.

Dunne will warten.

Wird Sondertagung der Legislatur vorläufig nicht einberufen.

Nach einer Konferenz mit Generalanwalt Lucey kündigte Gouverneur Dunne heute an, er habe beschlossen, augenblicklich eine Sondertagung der Legislatur nicht einzuberufen. Er ließ durchblicken, der Generalanwalt habe ihn überzeugt, es würde unklug sein, die angeblichen Fehler in den Bewilligungsvorlagen, die Steuerzahler Fergus von Chicago in einer Klage gegen den Staatsschatzmeister gerügt hat, abzustellen, ehe das Staatsobergericht das letzte Wort in der Angelegenheit gesprochen habe. Aus diesem Grund werde er warten, bis die Berufung gegen die Entscheidung des Kreisgerichts von Sangamon County erledigt sei.

WOUNDED!

Seht die Schrecken des Krieges

sowohl wie seine Triumpfe—direkt hergebracht von allen Oesterreichisch-Deutschen Fronten—Hospitäler in Minuten errichtet—Eisenbahnzüge von Verwundeten—ihre Behandlung in Berlin und Wien—Rote Kreuz-Hilfe im Felde während der Schlacht!

Grösste Arbeitertag-Attraktion

Riesengrosse Kriegs-Films

Ueber 5000 Fuß sensationeller Wandelbilder

Aufgenommen von Edwin F. Weigle, Stab-Photograph der

The Chicago Tribune

The World's Greatest Newspaper

Herr Weigle spricht nur im Studebaker. Passende Musik

Alle Sitze 25 Cents

50 Proz. der Einnahmen gehen an den Fonds für erblindete und verkrüppelte Soldaten

Studebacker Theater

Michigan Boulevard, nahe Van Buren Str. Täglich von 10 Vorm. bis 11 Abends.

Bismarck Garden

N. Halsted und Grace Str. Jeden Abend von 8 Uhr bis Mitternacht—Musikalisches Programm.

Unternehmer: Unternehmer: Zwecks Eintragungen telegraphirt, telegraphirt oder schreibt an die Central Film Co., 110 So. State Str, Chicago, Jll. Telephon: Randolph 5760.

Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Troy Str., N. 3645, Westfront, 30 bei 125, Grace C. Jennings an Adelbert Taylor; $1000.
Beethoven Place, 443 Fuß östlich von Sedgwick Str., Südfront, 25 bei 110 Fuß, Hertha L. Boettcher an Otto L. A. Wellmann; $3500.
Clark Straße, N., Südostecke Webster Avenue, Westfront, 77 bei 129, F. J. Hollingue Quitclaims an Louis F. Hollingue; $1500.
Elm Str., 175 Fuß östlich von State, Südfront, 65 bei 120 Fuß, Nachlaß von Agnes de Mare an Ernest Wineboeber Co.; $15,500.
Sedgwick Str., 905, Westfront, 24 bei 120, Celestine Hummelberg an Frank Brodführer; $6000.
Throop Straße, 185 Fuß nordwestl. von 31. Str., Südwestfront, 22 bei 114 Fuß; Peter Mikalszewski an Wladyslaw Pawlowski.
McPherson u. A. Add. L. 1 und 4, Sub. L. 2, 33, 39, 14, D. J. Burke an Dominick Stonkos; $5000.
Wallace Str., 75 Fuß nördl. von 36. Str., Westfront, 25 bei 124, Robert Shailus u. a. an Kazimer Kizdailis, $4700.
Indiana Ave., 296 Fuß südl. von 67. Straße, Ostfront, 25 bei 159; A. W. Berquist an Martin H. Zenge, $6000.
Oakenwald Ave., 450 Fuß südl. von O. 44. Pl., Westfront, 50 Fuß zur J. C. Bahn, Hazel H. Desmond u. a. an John F. A. Halbach; $5000.
Rhodes Ave., 85 Fuß nördl. von Ost 82. Str., Ostfront, 35 bei 124 Fuß, Russell Tyson an John H. Baail; $1030.
Phillipps Ave., 50 Fuß südl. von 92. Straße, Ostfront, 50 bei 125, W. E. Schmidt an Urilla Woll; $8000.
Saginaw Ave., 247 Fuß südl. von 84. Str., 25 bei 125 Fuß; J. G. Butler an Wladylaw Brodzinski; $3000.
Green Str., 212 Fuß südl. von W. 80. Str., Westfront, 35 bei 124, Frank D'Amico an Annie M. Daigetty; $7200.
Mozart Str., 240 Fuß südl. von West 64. Str., Ostfront, 30 bei 125 Fuß, D. D. Hepburn an Ernest N. Kenne, $3050.
Mozart Str., 201 Fuß südl. von West 63. Str., Ostfront, 60 bei 125; John Bain an Beatrice Bell; $1150.
Sangamon Str., S., 130 Fuß nördl. von West 80. Str., Westfront, 33 bei 124, C. O. Graf an Richard Erdmann; $1550.
Sangamon Str., 201 Fuß nördl. von West 76. Str., Westfront, 30 bei 124 Fuß; David Winton an John Hanifin; $5700.
Ada Str., S., 234 Fuß nördl. von West 82. Str., Westfront, 64 bei 124, Robert Hart u. a. an John C. Pelzner; $1100.
Laflin Str., 100 Fuß südl. von West 56. Str., Westfront, 25 bei 124, W. J. Wehrmeister an Emma M. Streich; $1075.
Lincoln Str., 218 Fuß nördl. von 67. Str., Westfront, 33 bei 123 Fuß, John Bain an Robert Saunders u. a; $2900.
Maplewood Ave., 169 Fuß südl. von West 47. Straße, Ostfront, 28 bei 125 Fuß; F. A. Blank an Izidor Miski; $425.
May Str., Südostecke von West 64. Str., Westfront, 75 bei 124.65, Bertha D. Moseley an James J. Berry; $1500.
Morgan Str., 200 Fuß nördl. von West 78. Str., Ostfront, 40 bei 124, Besta C. Wilson an William J. Capples; $5750.
Rockwell Str., 128 Fuß nördl. von West 60. Str., Westfront, 30 bei 125, Bruno Pinkert an John Fahrendon; $6000.
74. Str., West 242 westl. von Racine Ave., Südfront, 25 bei 124, Claud Bill an Wm. G. Graver; $2700.
108. Str., W., 93 Fuß östlich von Princeton Av., Nordfront, 30 bei 124, Andrew Madsen an Janac Rehak; $3260.
Walden Parkway, 347 Fuß südl. von 103. Str., Ostfront, 100 bei 173½ an nördl. und 163.8 an südl., Lora A. Bly an Wm. E. Graver; $2600.
Crawford Ave., 146 Fuß südl. von 28. Str., 24 bei 125 Fuß, Karberry Jablonowski an Franz Irna; $3250.
Dickson Str., 373 Fuß nördl. von Division, Westfront, 24 bei 110, Katarzyna Matuszak an M. Popielwski; $7500.
Oakley Ave., 300 Fuß südl. von Hirsch Straße, Ostfront, 25 bei 124, Irne Nedoma an Louis Kraines, $3700.
Rhine Straße, 260 Fuß westl. von Oakley Ave., Nordfront, 24 bei 100, J. J. Leaders an Walenty Kurzawski; $1400.
20. Str., W., 76 Fuß östlich von Robey, Südfront, 25 bei 124, Franz Olszewski an Jan Karcz; $2500.
Wabansia Ave., 172 Fuß westl. von Robey Str., Südfront, 24 bei 100, Anna Beyer an A. W. Ehrhardt, $3000.
Warren Ave., 227 Fuß westl. von Washtenaw Südfront, 75 bei 122, Stanley C. Coumbe an Margaret A. Coumbe; $4875.
Warren Ave., 140 Fuß östl. von Hoyne, Nordfront, 40 bei 124 Fuß, Phoenix Mutual Life Insurance Company an Karl A. Anderson; $7000.
Wood Str., 261 Fuß nördl. von Armitage Ave., 24 bei 125 Fuß, Janatius Jagielski an Antony Gawrychi, $3000.
Artesian Ave., 150 Fuß nördl. von Potomac, Ostfront, 25 bei 124, John Staab an Elizabeth Stab, $3400.
Beach Ave., 72 Fuß westl. von St. Louis, Südfront, 24 bei 123, J. E. Neiman an George H. Kunz; $3100.
California Ave., N., 828 Fuß Ostfront, 25 bei 127, m. oder w., George Schomberg an Christian Gulbrandsen; $3400.
Evergreen Ave., 175 Fuß östl. von Washtenaw, Südfront, 25 bei 124; $2800.
Pierce Ave., 216 Fuß südl. von Central Park, Nordfront, 24 bei 123, Cont & Com. Nat. Bank an John M. Mentzer; $3000.
Potomac Ave., 250 Fuß westl. von Rockwell Str., Nordfront, 25 bei 120, Julius Seidel an Martin Ciesla; $6100.
Birchwood Ter., ungefähr 62 Fuß westl. von Sheridan Road ausdehnend, Südfront, 60 bei 220 Fuß, C. J. Roehr an Josephine Werbeke; $4650.
Glenwood Ave., 247 Fuß südl. von N. Shore, Ostfront, 50 bei 123, Mary F. Thompson an Hanora M. Moore; $5000.
Greenview Ave., 266 Fuß südl. von Albion, Ostfront, 32 bei 124, Helen M. Fues an Louis Lutz; $2000.
Nashville Ave., Nordwestecke Imlay Str., Ostfront, 81 bei 150; J. Hruby u. A. an Frank T. Wolowski; $1075.
Wayne Ave., 364 Fuß nördl. von Devon, Westfront, 90 bei 124, A. T. Galt an Joseph S. Marcotte; $6484.
Magnolia Ave., Nordostecke Rosedale, Westfront, 52.67 bei 125, E. J. Benning an Elise N. Lamb; $38,000.
Montrose Blvd., 146 Fuß östl. von Racine Ave., Südfront, 40 bei 115, Samuel Brown jun. an Alex McLean; $3500.
Crawford Ave., 70 Fuß nördl. von Milton Pl., Ostfront, 87 bei 120; John Schmehil an Kath Schulze; $4000.
Cornelia Ave., Nr. 3042, Südfront, 34 bei 124, Kath Schulze an John Schmehl; $8000.
Central Park Ave., N. 51 Fuß südl. von Sunnyside Ave., Westfront, 75 bei 126, John Dunn an Irving Park Distrikt; $1050.
Eastwood Ave., 206 Fuß westl. von Rockwell Str., Südfront, 30 bei 120 Fuß, Mathias Huberty an Emma H. Hagemann; $4700.
Humboldt Str., 141 Fuß südl. von Wilson Av., Ostfront, 45 bei 125, Arthur Lyman an Herbert C. Dunbar; $1410.
Keeler Ave., 147 Fuß südl. von Cullom, Westfront, 50 bei 173, C. O. Sethneß an Charles B. Walsh; $1800.
Windsor Ave., W., 38 Fuß östlich von LeClaire, Südfront, 420 bei 125, J. E. Wharf an Frederick Otto; $7800.
Belden Ave., 75 Fuß westl. von Hancock Str., Nordfront, 25 bei 125, Laura L. Olson an Emelia Edwards; $5500.
95. Str., 136 F. östl. von Muskegon Ave., Nordfront, 25 bei 125; Wm. F. Thomas an Anton Radelja, $1400.
Aberdeen Str., 269 F. nördl. von 78. Str., Ostfront, 30 bei 124; Joseph Galdin an Robert W. Gibson, $850.
W. 50. Str., 225 F. westl. von Throop Str., Südfr., 25 bei 124; Mary Kopenec an Jan Michielski, $3075.
Lincoln Str., 123 F. südl. von 72. Str., Westfr., 25 bei 124; Margaret O'Neil an Robert Polley, $850.
Maplewood Ave., 191 F. nördl. von 51. Str., Westfr., 50 bei 124½; Frank Teschler an Jacob Guthor, $3000.
Racine Ave., 205 F. südl. von 48. Str., Westfront, 25 bei 124; August Janicki an Wladyslaw Szulc, $3500.
Ridgeway Ave., 213 F. südl. von 47. Str., Westfr., 37½ bei 125; Erben von Robert E. Fischer an M. Fischer, $1800.
Wilmette, Lots 6, 7, 20 und 21, Lake Shore Add.; Marion P. Farquahar und Gatte an W. O. Johnson, Masseverwalter der Chicago & Milw. Electric R. R. Co., $15,500.
96. Str., 180 F. östl. von Longwood Ave., Südfront, 90 bei 104; Elizabeth Bertha an Douglas C. Brown, $4400.
23. Str., 126 F. westl. v. Wood, Südfr., 24 bei 100; Bridget Hayes an Mary A. Maudrid, $2500.
Harding Ave., 122 F. südl. v. 30. Pl., Westfr., 24 bei 125; Karel Habanec an Jerry Stiber, $3130.
Homan Ave., 253 F. südl. v. 24. Str., Westfr., 25 bei 145; Ferdinand Ehm an Josef Hlavacek, $4500.
Hamlin Ave., 232 F. nördl. v. 24. Str., Westfr., 32 bei 125; Tomas Profant an Joseph Kriz, $4600.
Homan Ave., 297 F. südl. v. 24. Str., Ostfront, 24 bei 124; John Zajic an Rose Mach, $2500.
Blue Island Ave., 64 F. östl. v. Oakley, Ostfr., 24 bei 100; Mathias Spieo an Elsa Thomas, $4000.
18. Str., Nordostecke Hoyne Ave., Südfr., 24 bei 125; Whadyslaw Adamowicz an Thomas Wilczynski, $6000.
Harding Ave., 75 F. südl. v. 13. Str., Ostfront, 37½ bei 125; Joe Kaplan an Louis Zimmerman, $15,500.
Lexington Str., 185 F. östl. v. Spaulding Ave., Nordfr., 28½ bei 124; E. F. Smith an Maurice O'Connor, $6500.
Fullerton Parkway, 182 F. westl. von Cleveland Ave., 16 1-3 bei 141, Bertha Rosenthal an Hattie R. Pearsons, $5160.
Larrabee Str., 84 F. südl. von Oak Str., Westfront, 25 bei 135, Giovanni Longo an Simione Delisi, $2500.
Noble Str., 50 F. südl. v. Division, Ostfront, 25 bei 124; Jadwiga Czajczynski an Frances Karcz, $11,000.

Der Waffenschacher.

In der ersten Delegatensitzung der Friedensfreunde wurde er auf das allerschärfste verurteilt.

Heftige Angriffe auf Bundesregierung

Wurden vom Konvent mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Dem Präsidenten vorgeworfen, daß er sein zu Anfang des Krieges gegebenes Versprechen einer strikten Neutralität schnöde gebrochen hat. — Die einst so viel gepriesene amerikanische Humanität bei der Jagd nach dem Gelde dahingeschwunden. — Der amerikanische D'Annunzio in Oyster Bay. — Chas. Weismann greift ins Steuer ein und versucht das Konventsschiff wieder auf die gewünschte Bahn zu bringen.

Als ein Auftakt zum heutigen Haupttage des großen historischen Konvents der Friedensfreunde Amerikas müssen die beiden Versammlungen angesehen werden, welche gestern weit über tausend Delegaten, Männer und Frauen, aus vielen Landesteilen im Medinahtempel vereinigten. Sie dienten dazu, die vielfach noch undeutlichen Wege, die zu dem großen Ziele führen sollen, dem Lande den Frieden zu bewahren, zu enthüllen und dem Konvent gewissermaßen die Richtung zu weisen durch Enthüllung der vorherrschenden Stimmungen und Meinungen unter den Delegaten.

In welchem Maße dies gelungen ist, wird der weitere Verlauf der Verhandlungen erst ganz zeigen; was immer das vollständige Ergebniß des gestrigen Tages gewesen sein mag, ein Punkt hat sich jedenfalls deutlich herausgestellt: daß eine sehr starke Strömung zugunsten der Forderung, die Waffenausfuhr zu verbieten, vorhanden ist.

Schon am Nachmittag war in den Reden, zunächst nebenher und dann immer deutlicher, auf diesen Punkt hingewiesen worden, bis am Abend dieser Gegenstand den Kernpunkt der Erörterungen bildete und die starke Zustimmung, welche die Redner fanden, keinen Zweifel mehr über die Gesinnung eines großen Teiles der Delegaten betreffs dieses Punktes übrig ließ.

Bis zur Begeisterung steigerte sich diese Zustimmung, als Pastor T. B. Roth in scharfen Worten die schwere Anklage gegen die Wilsonsche Verwaltung, insbesondere Staatssekretär Lansing, erhob, daß sie zu Anfang des Krieges in hochtönenden Worten strikte Neutralität verkündet und eine geplante Kriegsanleihe untersagt habe, jetzt aber kein Wort von Menschlichkeit mehr verlauten lasse, gegen Kriegsanleihen keine Einwände erhebe und den Waffenschacher verteidige. Ein wahrer Beifallssturm brach los, viele Delegaten sprangen auf und brachten dem Redner ein dreifaches brausendes Hurra dar.

Zwei Geistliche und Henry Weismann waren die Redner des Abends. Die beiden ersteren behandelten die Frage des Waffenschachers vom sittlichen Standpunkt; Pastor Roth kennzeichnete in scharfer Weise den schmachvollen Handel als ein Erzeugniß eines „geldwahnsinnig" gewordenen Zeitalters, in welchem die Jingopresse eine traurige Rolle spielt durch Vergiftung der öffentlichen Meinung.

Daß britische Interessen über amerikanische gestellt würden, belegte Pastor Wilhelm in beredten Worten mit vielen Beweisen. Aber die Kämpfer für das wahre Amerikanertum würden sich weder von der Presse noch von „unserem D'Annunzio" in Oyster Bay einschüchtern lassen. Der Redner führte treffende Argumente ins Feld und erklärte, daß die Geschichte Amerika für die Waffenlieferung verurteilen würde. Dem Gewinn einer Handvoll reicher Leute stehe ein gewaltiger moralischer Verlust gegenüber, und es sei an der Zeit, daß das Volk seine Stimme erhebe.

Herr Weismann drückte in seiner Ansprache die Hoffnung aus, daß es dem Konvent gelingen möge, die Masse des Volkes gegen den gewaltigen Geldtrust zu organisiren und in Verbindung zu bringen mit den neutralen Ländern, um den Kriegführenden Frieden zu bringen, denn es sei gewiß, daß in allen kriegführenden Völkern unter der Oberfläche der brennende Wunsch nach Frieden herrsche.

Den Vorsitz über die Versammlung führte Richter Kickham Scanlan, der den Konvent bald nach 8 Uhr mit einer kurzen Ansprache eröffnete, in welcher er die Notwendigkeit der Abhaltung des Konventes begründete. Er sagte:

Die Eröffnungsansprache.

Die Aufforderung, hier heute Abend den Vorsitz führen zu dürfen, ist eine ganz besondere Auszeichnung für mich, denn ich hatte erwartet, nur ein bescheidener Delegat sein zu sollen. Unsere Ziele sind von einer gelben Presse oft verunglimpft worden, und deshalb hielt ich es für meine Pflicht, hier zu reden. Die Zukunft wird zeigen, welche Früchte diese Konvention zeitigen wird. Sicher ist mir aber heute eins, wenn eine Abstimmung in Mitten unseres Freiheit liebenden Volkes über die Frage, ob Krieg oder Frieden sein solle, vorgenommen würde, daß das Volk sich dann mit überwältigender Mehrheit für den Frieden aussprechen würde. Keine Mutter würde dafür stimmen, daß ihr Sohn für Nichts und wieder Nichts getötet würde, es sei denn für die Beschützung von Haus und Herd. Wenn also das ganze Volk für den Frieden ist, warum dann noch länger im Kriege verharren?

„Es ist nicht nur unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß unser Land nicht in den Krieg verwickelt wird, sondern wir müssen auch daruaf hinwirken, daß in Europa der Friede wieder hergestellt werde.

„Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist fast einstimmig für den Frieden; wie es mir scheint, besteht aber eine gigantische Verschwörung, das Land trotzdem in den Krieg hineinzuzerren. Die Leute, welche die einflußreichsten Zeitungen kontroliren, stehen an der Spitze dieser Verschwörung.

„Lesen Sie, um die unserem Lande drohende Gefahr voll zu erkennen, Washingtons Abschiedsadresse. „Falls sie mit Jemandem Krieg zu beginnen wünschen," heißt es darin, „versuchen sie ein Vorurteil gegen ihn zu schaffen, sodaß der geringste Anlaß genügen würde, um dem Frieden ein Ende zu machen." Nehmen Sie sich in Acht vor diesen Verschwörern!

„Unser Land darf nicht in den europäischen Krieg gezogen werden, denn es ist heute die einzige Hoffnung der Menschlichkeit. Der Tag, an dem unser Land in den Krieg verwickelt würde, wäre der dunkelste in der Geschichte der Zivilisation, Generationen würden darüber hingehen, ehe er überwunden werden könnte. Unser Land ist für den Frieden und die Menschlichkeit bestimmt, das ist seine göttliche Mission, die Geburt unseres Landes war das Wunder der Geschichte, die Hand Gottes ruht sichtbarlich auf ihm, leitet unsere Geschicke, und wir müssen erfüllen, was Gott von uns erwartet. Dann wird unser Licht ausstrahlen, bis es die ganze Welt erleuchtet. Das Freiheitsstandbild im Hafen von New York grüßt alle Ankömmlinge, die zukünftigen Amerikaner aus allen Ländern und Nationalitäten, heißt sie willkommen in dem Schmelztiegel, der für Alle bereit steht. Es ist unsere Pflicht, uns so zu verhalten, daß Alle es empfinden, daß wir gerecht und ihre Brüder sind. Wir dürfen Niemand erbittern, wir haben ohnehin genug Schwierigkeiten, die Zeiten sind schwer, und nur Recht und Gerechtigkeit können uns über sie hinwegtragen. Unter allen Umständen müssen wir den Frieden wahren, der treue, brüderliche Berater aller Nationen sein, bereit, ihnen den Frieden bringen zu helfen und sie zu lehren, daß Gerechtigkeit und Menschlichkeit hinfort herrschen sollen. Wenn wir klug und vernünftig handeln, so werden wir ein großes Werk im Dienste der Menschenliebe verrichten.

Als nächster Redner wurde dem Publikum dann Pastor Theodor B. Roth von Greenville, Pa., vorgestellt, welcher in einer längeren, trefflich ausgearbeiteten Rede die Bundesregierung wegen ihrer Stellungnahme zu der Waffenausfuhr auf das Schärfste angriff. Der ungeheure Beifall, der ihm zu Teil wurde, ließ über jeden Zweifel hinaus erkennen, daß die überwältigende Menge der Delegaten mit ihm eines Sinnes ist. Nachstehend seine Rede:

Die Jagd nach dem Gelde.

„Wir leben im Zeitalter der Jagd nach dem Gelde. Von allen Seiten hört man den Schrei nach Geld und nichts anders. Geld spricht. Nur für einige Wenige ist es von geringerer Bedeutung, für die Meisten bedeutet es alles. Seine Stimme ist für Viele verderbenbringend und treibt sie auf die Bahn des Verbrechens. Häufig durchschneidet das Geld die Bande enger Freundschaft und oft macht es aus Männern Bestien. Es scheint aber immer so gewesen zu sein. Wie oft fand man die Leiche eines Selbstmörders hin und her pendelnd an einem Baume hängen. Im Großen und Ganzen ein unschuldiger Mensch, aber 30 Silberlinge haben es vollbracht. Sie alle wissen, ein Mann, der kein Geld hat, ist nicht angesehen. Und das ist ein schlimmes Zeichen unserer Zeit, und daher kommt dieses Verlangen nach Geld. Der Vater sagt zum Sohne: Geh' hin und „mach'" Geld, verdiene es ehrlich, wenn dr kannst, auf jeden Fall aber such' es zu bekommen. Das sind entsetzliche Zustände, Zustände wie sie nicht schlimmer im alten Rom geherrscht haben. Rom mußte untergehen. Laßt diesen Untergang eine Warnung sein für unser geliebtes Land.

„Ich habe das Empfinden, daß in unserem geliebten Lande das Geld „geredet" hat. Unser Präsident erließ eine Proklamation, nach welcher wir um Frieden beten, daß wir für die Menschlichkeit eintreten sollten. Wahre Menschlichkeit ist nicht nach Gelde aus, Menschlichkeit mordet nicht. Wahre Menschlichkeit baut Hospitäler, und kennt weder einen Unterschied der Rasse noch der Religion. Die Verantwortlichkeit für den unmenschlichen, den unneutralen Standpunkt, den Amerika jetzt einnimmt, ruht bei Jenen, die die Waffenausfuhr gestatten. Indeß wir dürfen nicht verzagen, denn der alte Gott lebt noch und ich glaube, daß die Nation schließlich zu sich kommen und den rechten Weg finden wird. Gerechtigkeit und Wahrheit muß immer triumphiren.

„Wie herrlich wirkt das Kreuz, das dem im Kampfe Erblindeten hilft, seine Hände stärkt, damit er die Schwere des dunkeln Daseins ertrage, und dem im Kriege Erlahmten helfen will, so daß er mit künstlichen Gliedmaßen wieder gehen kann. Dieses alles überstrahlende Kreuz,! Wie weit sind wir hier aber von ihm gewichen, wir, die wir schnell fahrende Schiffe übers Meer schicken, beladen mit totbringenden Waffen. Und warum, was ist der Beweggrund zu diesem entehrenden Handel? Hier die Antwort: Höllische Sucht nach Geld, Geld, Geld!

„Vor einem Jahre sagte noch Präsident Wilson, daß die Aufnahme von Geldanleihen für Kriegszwecke kein wünschenswertes Geschäft für dieses Land sei, es sei unedel. Das waren aber Worte, nichts als Worte, denn wie steht es heute damit? Hunderte von Millionen Dollars sind hier von den Alliirten bereits zusammengeliehen worden, und haben ihren Weg zu ihnen gefunden. Nicht darüber wird nachgedacht, wie der Friede gefunden werden kann nein, nur darüber werden Berechnungen angestellt, wie der Krieg mit unserer Hilfe verlängert werden kann. Und die gelbe Presse hilft wacker dabei. Betrachtet man alles von diesem Standpunkte aus, dann will es scheinen, als ob sich die Humanität in der Verbannung befände und die Habsucht allein regiere.

Als ob für uns nur die Frage gelte: Wie kann ich mich bereichern, wenn ich Waffen verkaufe, mit denen mein Bruder getötet wird?

Der letzte Notenwechsel.

„Wenden wir unsere Aufmerksamkeit einmal dem letzten Notenwechsel zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Zentralmächten zu. In Lansings Antwort ist das Wort Humanität, auf welche Präsident Wilson seiner Zeit doch so großes Gewicht legte, gar nicht enthalten, sehr viel wird aber von dem „internationalen Gesetz" geredet. Was ist aber das „internationale Gesetz? Es ist überhaupt kein Gesetz, sondern eine Zusammenstellung willkürlicher Erlasse, die für Niemanden eine bindende Kraft haben, und auf deren Uebertretung keine Strafe gesetzt ist.

„Die eine Nation sagt: Wir werden uns nicht mehr darum bekümmern, denn die Verhältnisse haben sich vollständig geändert. Wir werden unseren Gegner bezwingen, indem wir das ganze deutsche Volk aushungern. Und die andere Nation erwiderte: Wir werden uns mit allen Kräften wehren und wenn möglich, den ganzen Handel unserer Gegner vernichten. Vor dem Gebot der Selbsterhaltung müssen alle anderen Bestimmungen zurücktreten.

„Alles, was wir tun können, ist, Protestnoten zu senden, und mit denen können die Kriegführenden machen, was sie wollen. Aber unsere Regierung ist unsere Dienerin; sie könnte sagen: „Dieses sogenannte internationale Gesetz muß abgeändert werden. Wir haben auch bisher Waffen und Lebensmittel geschickt, aber von jetzt an werden wir auch nichts mehr schicken, bis ihr eure Kämpfe einstellt und wieder in Frieden lebt." Warum sollte das nicht geschehen können? Sekretär Lansing sagt, das internationale Gesetz stehe dem im Wege. Aber was ist dieses Gesetz, daß es den Vorrang vor den Geboten der Menschlichkeit haben soll? Herr Lansing sagt, die Waffenausfuhr könne nicht verboten werden, weil sie immer von allen Nationen geübt worden sei. Nun, in früheren Zeiten ist es ja auch allgemein Sitte gewesen, die Kriegsgefangenen abzuschlachten. Die Berufung auf bisherige Gepflogenheiten bildet keine Rechtfertigung des Waffenschachers, und Herr Lansing weiß das recht gut.

„Eine unrechte Handlungsweise mag durch Worte gepriesen werden, niemals aber durch Tatsachen. Sekretär Lansing sagt, es wäre unneutral, die Munitionsausfuhr zu verbieten. Wir würden dadurch England um seine Vorherrschaft zur See berauben, aber nicht Deutschland um die seinige zu Lande. Wenn wir fortfahren, Munition zu liefern, fahren die drüben in Europa fort, Krieg zu führen. Ein Waffenausfuhrverbot würde unendlichen Segen bringen für alle. Jede Woche Krieg bedeutet Tod, Witwen und Waisen. Ein Waffenausfuhrverbot würde dieses Morden zum Einhalt bringen.

„Meine Vorfahren fochten gegen England für die Freiheit unseres Landes. Meine Vorfahren haben ihr Blut gelassen, um englischen Uebermut zu zügeln, und heute helfen Amerikaner den Engländern, die Brüder ihrer eigenen Landsleute zu töten. Im amerikanischen Bürgerkriege lieferte England den Südstaaten alles mögliche, um sie in den Stand zu setzen, unsere tapferen nordischen Jungen zu töten. Wie dachten wir damals über England? Und heute tun wir dasselbe. Lansing sagt, ein Waffenausfuhrverbot sei unneutral. Nun, selbst wenn es unneutral wäre, jedenfalls ist es menschenwürdig, sittlich und christlich.

Ein unhaltbares Argument.

Ein weiterer Grund, der gegen den Erlaß eines Waffenausfuhrverbots geltend gemacht wird, ist folgender: Wir könnten vielleicht einmal in die Lage kommen, selber Kriegsmaterialien kaufen zu müssen. Und dann würden wir sie nicht bekommen, wenn wir sie jetzt nicht lieferten. Meine Freunde, es ist überflüssig auf derartige Begründungen näher einzugehen. Warum liefern wir Waffen? Nur des Verdienstes, des Geldes wegen. Und diese Jagd nach dem Gelde macht uns zu Mitschuldigen an dem europäischen Verbrechen. Durch sie werden wir zu Mördern!"

Der Eindruck der wuchtigen Rede auf das Publikum war ein ganz gewaltiger, und als nach deren Beendigung aus dem Publikum heraus die Aufforderung laut wurde, ein dreifaches Hoch auf Pastor Roth auszubringen, stimmten Alle begeistert in dieses ein.

Der nächste Redner, Pastor F. P. Wilhelm von Kingston, N. Y., hatte sich ebenfalls die Waffenausfuhr zum Thema gewählt und sprach außerdem über die „amerikanische Neutralität", wobei er in schlagender Weise zeigte, wie es in Wirklichkeit um diese bestellt ist. Er sagte Folgendes:

Ein unberechtigter Vorwurf.

Als Freunde des Friedens und Feinde des Krieges haben wir uns hier versammelt. Die Wohlfahrt unseres Landes liegt uns in allererster Linie am Herzen. Es leben aber unter uns Männer, die ihr Bestes versuchen, uns in diesen Krieg hineinzuzerren, Männer, denen britische Wohlfahrt vor amerikanischer Vaterlandsliebe und amerikanischen Interessen geht. Darum hängt auch die Hoffnung der Alliirten von den amerikanischen Finanziers und Waffenfabrikanten ab. Wir aber, die wir hier versammelt sind, wir hoffen, daß Amerika nicht den Krieg für die Alliirten gewinnen wird. Man wirft uns vor, daß wir und die deutsche Presse dieses Landes den Krieg für Deutschland führen. Es wurde uns der Vorwurf gemacht, daß dies unamerikanisch sei. Was würden wir aber von uns denken müssen, wenn wir mit in das Geschrei jener einstimmen würden? Aber mit all diesem Geschrei können jene uns Amerikaner nicht schrecken, deren Amerikaner, dern Väter die schrecken, deren Väter die Unabhängigkeit mit ihrem Blute besiegelt haben.

Die „Amerikanische Neutralität" hat bis jetzt 86 Prozent der Gefallenen der deutschen Armee das Leben gekostet. Als die „Lusitania" unterging, da fuhr ein Schrei des Abscheus durch unser Land, weil 140 amerikanische Bürger auf diesem Waffen tragenden Schiffe ums Leben gekommen waren. Aber von all dem Unheil, das amerikanische Waffen, amerikanische Patronen und Granaten auf dem Schlachtfelde anrichten, darüber hören wir nichts. Wir nennen uns mit Vorliebe eine christliche Nation. Ist denn der Mund der Prediger und Priester verstummt? Seid Ihr Christen? Warum erhebt Ihr Euch nicht und verlangt, daß diese Waffenlieferungen aufhören? Was ist Euer Gewinn bei diesem Schacher? Steht Euch die Ehre des amerikanischen Namens nicht höher, als das rapide Steigen der Aktien der Bethlehem Stahlwerke? Dieser Schacher bedeutet für das amerikanische Volk kein Gewinn, er ist ein moralischer Verlust. Ein Verlust der Ehre und des sprichwörtlich gewordenen amerikanischen „Fair Play." In unser Gebet sollten wir daher den Satz einfügen: „Von dieser Blutschuld befreie uns, o Herr." Dieser schmähliche Handel muß uns in den Augen der Welt herabsetzen, und Lord Northcliff hatte ganz recht, wenn er sagen konnte: „Amerika ist uns ein stiller, aber trefflicher Alliirter geworden." Aber in ihrem inneren Herzen achten uns Jene auch nicht. Unsere Regierung hat sich, als vor einem Jahre beim Beginn des Krieges Stimmen laut wurden, die verlangten, daß der Waffenschacher aufhören solle, eine goldene Gelegenheit entgehen lassen. Damals hatten wir die Gelegenheit den Krieg beenden zu können. Aber noch ist es nicht zu spät dazu, das Volk verlangt, daß Friede werde, und möge Gott das Verlangen des Volkes erhören.

„Wir werden uns durch nichts daran hindern lassen, unsere Pflicht zu tun, selbst auf die Gefahr hin, dabei mit dem Manne in Oyster Bay, dem amerikanischen D'Annunzio, aneinander zu geraten.

„Die Hauptübelstifter sind die Zeitungen in London und New York. Der Richterspruch der Geschichte wird lauten, daß dieser Krieg hauptsächlich Englands Verbrechen gewesen ist, nicht des englischen Volkes, aber seiner Diplomatie, und seiner gewissenlosen Aristokratie und Plutokratie. Wir verlangen, daß Amerika nicht an diesem Kriege teilnimmt. Wenn Amerika in einen Krieg mit Deutschland geht, so wird es der Bundesgenosse Englands, Rußlands, Frankreichs, Serbiens und Italiens, Schulter an Schulter werden dann unsere Streiter mit Senegalnegern, Ghurkas und Zuaven kämpfen. Das darf niemals geschehen. Um einen Krieg erfolgreich zu führen, muß die Regierung eine geeinte Nation hinter sich haben, aber wie die Dinge in diesem Kampfe liegen, in welchem die Ursprungsländer der Bürger Amerikas mit einander Krieg führen, würde die Regierung sich nicht auf ein einmütiges Volk stützen können. Wenn der Friede gewahrt werden soll, so muß die Waffenausfuhr verboten werden und aufhören. Man will uns glauben machen, daß das Waffenausfuhrverbot eine verlorene Sache sei und Sekretär Lansings Note an Oesterreich-Ungarn die Frage endgiltig erledigt habe. Das ist ganz gewiß nicht der Fall. Gegenargumente können aus den Reihen des Volkes vorgebracht werden, und das Volk soll seine Stimme erheben. Würde heute darüber abgestimmt, so würden sich 75 bis 90 Prozent des Volkes für das Embargo erklären. Die Stimmung des Volkes ist nicht aus den Zeitungen zu ersehen.

„In der Stadt, in der ich wohne, sind alle Zeitungen probritisch. Und doch haben dort, bei einer veranstalteten Abstimmung, 6000 Bürger für den Erlaß eines Waffenausfuhrverbots gestimmt. Und die Stimme des Volkes sollte in einem demokratisch regierten Lande nicht ungehört bleiben. Sonst wird aus der Demokratie leicht eine Aristokratie.

Gründe für Waffenausfuhrverbot.

„Warum sollen wir nun ein Waffenausfuhrverbot verlangen? Meine erste Antwort ist: weil das Völkerrecht ein solches gestattet. Allerdings gestattet das Völkerrecht auch den Waffenhandel. Aber summa lex, summa injuria. Oft heißt, gesetzmäßig handeln, das größte Unrecht tun. Was gesetzlich recht ist, ist vom sittlichen Standpunkt aus oft unrecht. Die Sklaverei war vom Gesetz erlaubt, aber sittlich zu verwerfen, ebenso der Opiumhandel, und in gleichem Maße ist es heute unser Waffenhandel. Das Völkerrecht gestattet ihn. Und wenn man hier denkt, durch ein plötzliches Verbot der Waffenausfuhr die Alliirten so sehr zu schädigen, daß dadurch der Krieg zu ihren Ungunsten entschieden würde, so soll man ihnen drei Monate Zeit gewähren und rund heraus erklären: nach drei Monaten müßt ihr euer eigenes Kriegsmaterial herstellen, von uns bekommt ihr dann nichts mehr. Wenn sie denken, sie müssen Krieg führen, dann sollen sie auch ihr eigenes Geld ausgeben und ihre eigenen Fabriken arbeiten lassen. Warum benutzt man denn in England nicht die Instrumenten-, Nähmaschinen-, Schuh- und sonstigen Fabriken zur Herstellung von Mmition, wie es hier bei uns geschieht?

„Wir laufen ja geradezu Gefahr, daß, wenn der Friede kommt, wir nichts anders mehr fabrizieren können als Kanonen, Schrapnells, Gewehre, Kugeln, Pulver und Dynamit.

„Das internationale Gesetz gestattet die Waffenausfuhr, doch das göttliche Gesetz verbietet sie. Die berechtigte Pflicht einer Regierung ist die Erhaltung des Menschenlebens und wenn wir fortdauernd die Waffen zum Morden liefern, sind wir doch nichts anderes als Mörder. Die Geschichte wird uns verdammen, denn die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

„Schon jetzt klagen uns drüben Abertausende von Wittwen und Waisen an, daß wir die Kugeln geliefert haben, die ihnen die Ernährer nahmen. Dürfen wir ihnen ein taubes Ohr zuwenden und stumm bleiben?"

Hatten alle diese Ausführungen dem Publikum außerordentlich gefallen und es zu lang anhaltendem Beifall hingerissen, so waren die Leiter des Konvents, vor Allem Herr Chas. Weismann, New York, der Vorsitzende des nationalen Vollzugsausschusses, weniger damit einverstanden, trieb man doch von dem Ziele, der Friedensbestrebung, vollständig ab. Er, der sich mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit in den Dienst der Sache gestellt hatte, sah sich deshalb veranlaßt, in das Steuer zu greifen, um das Schiff wieder in die gewünschte Richtung zu bringen. Er hielt eine Ansprache, in der er ungefähr Folgendes sagte:

Das vorgesteckte Ziel.

„Ich möchte Ihnen die wahren Strebeziele unserer Organisation klarlegen. Die Einberufung dieser historischen großen Versammlung ist im Namen des Friedens ergangen, um Alle, ohne Rücksicht auf Abstammung oder Sympathie, für unsere Sache zu gewinnen. Jeder weiß, wo meine und Anderer Sympathien liegen, mein Herz gehört dem Lande meiner Väter. Aber wir sind nicht hierher gekommen, um das zu bezeugen oder Sympathien für England, Frankreich oder irgend ein anderes Land kundzugeben. Die Lage, welcher wir gegenüberstehen, haben wir nicht geschaffen. Millionen von Gemütern in unserem Lande sind umnebelt durch die falschen Berichte und Darstellungen der Zeitungen. Für Manche sind diese Berichte unumstößliche Wahrheit, sie wissen es nicht besser, aber wir Deutschamerikaner, welche den Vorteil haben, die beiden wichtigsten Sprachen der zivilisirten Welt zu beherrschen, wir wissen es besser. Wir ziehen den Patriotismus unserer nur englisch sprechenden Mitbürger nicht in Frage, aber der Tag wird kommen, wenn der Schlachtenlärm verrauscht ist, an welchem die Vorurteile werden zu wanken beginnen, und dann wird es Zeit für uns sein, aufklärend zu wirken.

„Ich weiß, wo die Männer deutschen Ursprungs zu finden sind. Ich unterschreibe jede Bewegung, die den Export von Waffen verdammt. Das Volk soll die Regierung nicht kritisieren, heißt es hier. Aber wir wollen das Volk erreichen. Dem steht aber der englische Haß im Wege. Die Geldsäcke eines Morgan. Das ist die Verschwörung, die uns nicht an das Volk herankommen läßt, das ist die Verschwörung, in die man uns hineinzerren will. Als amerikanische Bürger ist es aber unsere Pflicht, diese Verschwörung zu bekämpfen. Der Präsident ist am Handeln verhindert, deshalb müssen wir handeln. Wir müssen appelliren an unser Volk, an die Völker Englands, Frankreichs und Deutschlands. Die Demokratie des deutschen Volkes ist heute noch genau so stark, wie vor diesem Kriege, das hat eben dieser Krieg bewiesen. Darum will ich mir auch meine Inspiration beim Volke holen. Wir sind nicht das einzige Volk, in dessen Herzen die Liebe zum Frieden wohnt."

Zum Schluß ersuchte Hr. Weißmann die Anwesenden, auch die für Abends angesetzte Versammlung zu besuchen, u. bekannt machen zu helfen, daß die Versammlung in Medinah Halle für die Oeffentlichkeit bestimmt seien, daher der Zutritt nicht nur Delegaten, sondern dem großen Publikum freistände. Auch die heute im Federal Ballspielpark stattfindende große Volkskundgebung, sagte er, sollte jeden Freund des Friedens zur Beteiligung veranlassen. Dies sei um so mehr wünschenswert, als ihm soeben Abschrift eines Kabels zugegangen sei, wonach ein deutsches Tauchboot den Dampfer „Hesperian" der Allan Linie gesunken habe, wobei 700 Personen ihr Leben eingebüßt hätten, ein Ereigniß, das zweifellos zu neuem Kriegsgeschrei führen würde.

Hier erbat sich der bekannte Anwalt Patrick O'Donnell das Wort und erklärte, daß ihm inzwischen ein weiteres eingelaufenes Kabel bekannt geworden sei. „Diesem Kabel zufolge", sagte er, „sind Passagiere und Mannschaften der „Hesperian" vollzählig gerettet worden, und kein amerikanisches Leben ist verloren gegangen. Deutschland hat also sein Wort, soweit es solches nach Zeitungsberichten gegeben hat, Amerika gegenüber voll und ganz eingelöst." Dieser Ankündigung folgte lauter, lang anhaltender Beifall.

Der Flieger und die Wolke.

Mit einer, wenn auch unausgesprochenen, Bewunderung für den Gegner, die man sonst in der französichen Presse kaum noch findet, wird im „Echo de Paris" nach dem Bericht eines Beteiligten die Episode aus dem Luftkrieg an der Westfront geschildert, die wir im folgenden wiedergeben.

„. . . Mein Lieber, Sie erzählen uns wohl Räubergeschichten?"

„Leider nein, es ist die reine Wahrheit. Die Taube, die wir verfolgten, ist mitten am Himmel verschwunden. Es ist das erstaunlichste Zauberkunststück, das ich jemals sah. Wie ich Ihnen sagte, kehrten wir an jenem Morgen, gegen sechs Uhr, in unsere Linien zurück, zugleich mit zwei Fliegern des Geschwaders X, als wir einen Deutschen über unseren Batterien von O . . . fliegen sahen. Sie können sich denken, daß wir im Augenblick auf unseren Apparaten waren und wie der Teufel auf den Deutschen zuflogen. Der hatte uns aber auch gesehen und zeigte nicht die geringste Lust, mit uns eine Unterhaltung anzuknüpfen."

„Er machte sich davon"

„In beschleunigtem Tempo. Aber was half's ihm? Wir waren geschwinder. „Der ist uns sicher", meinte mein Beobachter v. G., und ich antwortete ihm: „Vorwärts, die Straße ist gut!" In der Tat, am ganzen Himmel war nur eine einzige Wolke, die weiß und rund wie ein Apfel ganz allein über unsern Linien spazierte. Von Sekunde zu Sekunde kamen wir der Taube näher, und von G. machte sich schon daran, ihr seinen Gruß mit dem Maschinengewehr hinüberzuschicken, als der Deutsche plötzlich ein Meisterstück von einer Schwenkung machte. Anstatt zu versuchen, vor unserer Nase vorbei nach der deutschen Seite zu gelangen, nahm er jetzt die Richtung auf unsere Stellungen. Erwischt! denke ich mir. Aber nein, der Kerl fliegt auf jene Wolke zu, und ehe wirs uns versahen, stürzte er sich mitten in sie hinein. Tableau! Im Handumdrehen war kein Boche mehr am Himmel: ein, zwei, drei, verduftet, verschwunden! Die verdammte Wolke hatte die Taube und ihre Insassen wie eine Pille verschluckt. Welch ein phantastisches Zauberstück. v. G. und ich waren wie vor den Kopf geschlagen. Aber nach einer kleinen Weile sagen wir uns: wir müssen ihn kriegen, und mit den anderen fliegen wir auf die Wolke zu, um mit unseren drei Flugzeugen eine Rundfahrt in 2500 Meter Höhe zu organisiren, wie man sie nicht sogleich wieder sehen wird.

Jeden Augenblick erwarteten wir, daß die Taube aus ihrer „Watte" auftauchen und sich auf uns stürzen würde. Aber sie blieb unsichtbar und ich frug mich wirklich, ob sie nicht von der Wolke verdaut worden sei! Die phantastische Runde ging unterdessen immer weiter. Wir waren wie von Sinnen und mein Begleiter schrie fortwährend wie ein Narr.. Da, auf einmal, was stürzt da? . . . Verdammt! . . . Der Schuft von einem Boche leistet sich einen kerzengraden Sturz von drei- oder vierhundert Meter und fliegt dann nach den deutschen Linien davon, ohne sich von uns zu verabschieden! Ah, der Schuft! der Schuft! Er hat uns hereingelegt! . . ."

Der Schöps am Spieß.

In einem Feldpostbrief, den man uns zur Verfügung stellt, erzählt ein Kriegsteilnehmer folgende Episode aus den Kämpfen in den Karpathen:

Ein blutjunger Fähnrich hatte zwölf Russen zu Gefangenen gemacht. Er führte sie seinem Hauptmann vor und erstattete die Meldung.

Der Hauptmann sieht sich die Russen an und sagt: „Das sind ja sechzehn und nicht zwölf? Geben Sie die Meldung dem Herrn Major weiter!"

Das geschieht.

„Können Sie nicht richtig zählen, Fähnrich? Das sind ja zwanzig und nicht sechzehn!"

„Eben waren es noch sechzehn, Herr Major!"

„Melden Sie dem Herrn Oberst die Gefangennahme. Ein Jaracz (Schöps) und Brot soll unter die armen, verhungerten Teufel verteilt werden. Und alle schnupperten nach dem Duft des gebratenen Jaracz.

Ein schwacher Wind trug den Geruch des frisch gerösteten Fleisches über die Felder. Und vorne krabbelte es und kam es gelaufen . . .

Und sie stierten nach der Feuerstelle, wo der mächtige Jaracz schmorte. Ein Jaracz nach dem andern wurde auf den Spieß gesteckt. Am Abend waren alle feindlichen Gräben leer und die Russen ließen sich's gut schmecken. Die letzten bekamen nicht mehr viel. Und wir hatten einige hundert Gefangene . . .

Rothschild & Company

S.&H. Stamps Free With ... Purchases — First Big Store in the Loop

Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Doppelte S.&H. Grüne Trading Stamps Dienstag den ganzen Tag

Der halbjährliche Verkauf von Seide-Packeten hat einen Zuwachs von 20,000 Yards erhalten

Hier ist ein Verkauf, der in der zweiten Woche größere Furore machen wird, als in der Woche seines Beginns. Eine wundervolle Auswahl in Längen für neue Kleider, Waists und Besatz.

40zöllige Seide, $2.50 Qualität, $1.05 Yard—Charmeuse, Satin, Meteor, Crepe de Chine, Novelty Seide, schwarze Seide usw.

$4.50 Lyons schwarzer Chiffon Sammet, $2.95—Prachtvoller reinseidener Stoff, finished wie Satin.

1800 Seide Packete, wert $1.25 bis $2.00, Yard 88c—Abend- und Straßenschattirungen, alle populären Seidegewebe.

900 Seide Packete, wert 89c bis $1.50, Yard 48c—Enthaltend Seide aller verschiedenen Macharten und Farben.

5000 Seide Packete zu 39c, 29c die Yard—Enthaltend Seide wert 59c bis $1.50 die Yard.

Seide bei der Yard zu Packet-Verkaufspreisen

2500 Yards $2.50 Crepe de Chine, $1.58 — Mehr wie dreißig Abend-Schattirungen, und Straßen-Farben und Schwarz und Weiß.

$1.50 36zöllige ganzseidene Satin Duchesse, zu $1.05 — Garantirt zwei Saisons zu halten, alle Farben für Herbstgebrauch.

$2.00 40zöllige Satin Crepe Meteor, $1.38 — Ueber 40 neue französische Farben u. Schattirungen und Weiß u. Schwarz. Schöner finished Stoff.

40zöll. Lyons Crepe Georgette, $1.05 — In diesem Sortiment habt Ihr die Auswahl von sechzig Farben und Schattirungen. Zweiter Floor.

$1 reinseidene Strümpfe, das Paar 69c

Mehrere Tausend Paar—alle perfekt

Letzte Woche war ein großer Andrang nach diesen Strümpfen. Der Vorrat wird nicht mehr lange anhalten. Es sind Strümpfe, die in jeder Stadt für einen Dollar verkauft werden. Sie sind von stabiler Qualität, sehr dauerhaft und werden selten für weniger verkauft.

Schwere Ingrain, glänzende, reinfadige seidene Strümpfe, manche mit baumwollenen Garter Tops und baumwollenen Sohlen; andere sind durchweg von Seide. **69c** Einfach Schwarz, ganz Weiß und eine große Auswahl von populären Farben, jedes Paar eine $1 Qualität. Ihr werdet morgen viele Käufer an diesem Ladentisch sehen, 69c.

50c Muster-Strümpfe für Damen, 25c — Eine Sammlung von mercerized baumwollenen und Lislefaden Strümpfen, in Schwarz und Farben.

50c Fiber Seidenfaden Plated Strümpfe für Damen, in Schwarz, Weiß und Farben, zu 39c das Paar. Main Floor.

Baumwollwaaren, Flanelle, Bettzeug, Leinen

Leset diese Werte sorgfältig — sie verdienen es.

28c 9-4 Pepperell gebleichtes Sheeting, 2¼ Yards breit, 20c. Nur 15 Yards an einen Kunden; keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

10c Outing Flanelle, 7½c die Yard—in hellen und dunklen Sorten.

Gebleichtes Muslin und Cambric, 5c die Yard—In Mill Längen, sehr gute Qualität.

79c ganz weiße Watte, 50c — 3 Pfund, groß genug für einen Comforter voller Größe.

Persische Challis, 3¾c die Yard — in hübschen Entwürfen, mittlere oder dunkle Farben.

80c Gebleichte und nahtlose Bettücher zu 59c — Größe 81x90, extra gute Qualität.

Extra Qualität wollene Blankets, $3.95 — für Betten voller Größe, in hübschen Plaids, Blau, Rosa, Grau oder Lohfarbe.

Strikt reinleinener Tafel-Damast, 79c die Yard —2 Yards breit, in hübschen Entwürfen.

15c gute Qualität Leinen Crash Handtuchstoff, 10½c die Yard—17 Zoll breit, einfach weiß, mit roter oder blauer Borde.

12½c gebleichtes Nainsook, 7½c die Yard — 36 Zoll, sehr feine Sorte. Zweiter Floor.

Größter Market und Grocery der Welt

Fleisch

California Schinken, Morris & Co.'s Faultleß Marke, 7 bis 8 Pfund durchschnittlich, Pfd., 9½c.
Breakfast Speck — Medal Marke, ausgewählte Stücke, 4 b. 5 Pfd durchschnittlich, Pfund 18½c.
Zartes Pot Roast von Native Beef — Pfund 14c.
Schulter Steaks — von Native Beef, das Pfund 16c.
Pork Schulter, klein und mager, Pfd. 10c.
Corned Beef, knochenlos Roll, Pfd. 12½c.
Rindszungen, süß gepökelt, Pfd. 15c.
Siebter Floor.

Groceries

$1.45 für 25 Pfd. Sack granulirten Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2.00 od. mehr, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.
Dr. Prices Backpulver, Pfundbüchse 37c.
Gallonenkrug Cider-Essig, 35c.
Banquet Marke Lachs, 25c Büchse, oder 65c für drei Büchsen.
Barataria Shrimps, naß oder trocken verpackt, 45c für drei Büchsen.
Early June Erbsen, 14c die Büchse, oder 75c für sechs Büchsen.
Pentwater Tomaten oder String Bohnen, 18c Büchse, oder 65c für vier Büchsen.
$1.83 für 49 Pfd Sack Ceresota Mehl.
Hawaiische „sliced" Ananas, 20c Büchse, oder $1.00 „für sechs Büchsen.
Country Gentleman Corn, 13c die Büchse, oder 70c für 6 Büchsen.
Weiße Lima oder rote Kidney Bohnen, 12c Büchse, oder 70c für sechs Büchsen.
Pentwater gesiebte Early June Erbsen,— 15c Büchse, oder $1.00 für sieben Büchsen.
Importirte Pimentoes, 19c Büchse od. 50c für drei Büchsen.
Californ. reife Oliven, Quartbüchse 25c.
Letto Putzpulver, 6 Büchsen für 23c.
Swifts Borarated Seifenschnitzel, 23c Packet, oder $1.00 für fünf Packete.
$1.69 für 49 Pfd. Sack Gold Medal oder Pillsbury Mehl.
Fancy Bogota Kaffee, 40c Pfund, oder $1.10 für drei Pfund.
Golden Santos Kaffee, 30c Pfund, oder $1.25 für fünf Pfund.
Extra neuer B. F. Japan Tee, 59c Pfd., oder $1.50 für drei Pfund.
Old Dutch Cleanser, 3 Büchsen für 10c.
30 Unz. Flasche feine Queen Oliven, 39c.
Supreme Marke Evaporated Milch, drei Büchsen für 23c.
Sniders Chili Sauce, 25c Flasche, oder 45c für zwei Flaschen.
Bakers oder Lowneys Premium Schokolade, 30c Pfund.
Santa Clara Prunes, 65c f. 4 Pfd. Büchse.
Feine kernlose Rosinen, 2 Packete für 25c.
Siebter Floor.

Tafel-Getränke

Green Brier, Old Ripy oder Baß Creek, „bonded", Quart 95c.
Monogram Whiskey, Gallone $2.55; halbe Gallone, $1.25.
Die Auswahl: Eine Flasche Virginia Dare oder California Blair Wein und ein Quart roten Grape Juice, regulär 95c; zwei Flaschen für 69c.
Gin oder Brandy, Flasche 65c.
Cocktails, Manhattan oder Martini, die Flasche 89c.
Obst-Cordials, Aprikosen, Pfirsich, Kirschen —Flasche 70c.
Anheuser-Busch oder Miller Export, zwei Dutzd. $1.75. 50c Rabatt für leere.

Das Ende von „Hesperian".

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Queenstown, 6. September. Ueber 13 Passagiere des zerstörten Liniendampfers „Hesperian" hat man noch keine Auskunft; darunter ist einer von der ersten Kajüte, 6 von der zweiten Kajüte, und 6 von der dritten Klasse. So meldet der hiesige Agent der Allanlinie selber.

London, 5. September. Eine Depesche des „Chronicle" aus Queenstown meldet, daß Frl. Carberry, eine ältliche Passagierin auf dem Dampfer „Hesperian", infolge Nervenerschütterung starb, kurz nachdem sie gerettet worden war, und daß bald darauf noch eine Frau auf dem Schiffe verschied, auf dem sie gerettet wurde.

„Hesperian" versank, als er nur noch wenige Meilen von Queenstown entfernt war.

Von den Kämpfen im Westen.

Berlin, 6. September. (Drahtlos nach Tuckerton, N. J.) Vom westlichen Kriegsschauplatz lautet der Bericht des Deutschen Hauptquartiers:

„Wichtige Ereignisse haben auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht stattgefunden. An der Straße von Menin nach Ypern wurde ein französischer Doppeldecker herabgeschossen."

Paris, 6. September. Das französische Kriegsamt meldet heute Nachmittag:

„Vergangene Nacht gab es ein heftiges Artilleriebombardement nördlich und südlich von Arras, Rochincourt und Bretencourt. Französische und deutsche Batterien aller Kaliber nahmen daran teil. Auch wurde in der Champagne, in der Nachbarschaft von Auberive, ziemlich lebhaft kanonirt. In den Argonnen fand ein Kampf mit Minen zu Courtes Chausses statt. Französische Aeroplane haben die Kaserne zu Dieuze und die zu Vorhange bombardirt."

Die Verständigung mit Amerika.

Berlin, 6. September. Die „Vossische Zeitung" bespricht in einem drei Spalten langen Artikel sehr ausführlich die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehende Lage, und kritisirt die vom Botschafter v. Bernstorff den Behörden in Washington gemachten Erklärungen. In dem Artikel heißt es: In Deutschland wünscht man einstimmig, daß der Friede zwischen Berlin und Washington keine Einbuße erleidet, des Botschafters Erklärungen müssen aber nicht als ein Schuldbekenntniß Deutschlands dessen sein, was es in der Vergangenheit getan, angesehen werden, noch als ein Zeichen von Furcht oder Schwäche. Es muß wiederholt werden, daß durch Torpedirung der „Lusitania", wenn auch vom menschlichen Standpunkt aus sehr bedauernswert, keines wegs die Ehre Deutschlands befleckt wurde, und das bezieht sich auch auf die „Arabic". Sollte es jemals möglich sein, diesen Fall gründlich aufzuklären, dann dürfte es sich herausstellen, daß dem Kapitän selbst die Schuld an seinem Schicksal und dem seiner Passagiere zuzuschreiben ist. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Tauchbootkrieg — und hoffentlich recht kräftig — weitergeführt werden wird. Großbritanniens Handelsflotte wird auch in Zukunft nicht geringere Verluste zu beklagen haben, und es muß nicht glauben, daß es durch allerhand Machenschaften, und auf deutsche Gutmütigkeit rechnend, daran etwas ändern wird. Bezüglich unserer Amerika gemachten Zugeständnisse muß nicht vergessen werden, daß sie nur dann gelten, wenn britische Passagierdampfer nicht den Versuch machen, unseren Tauchbooten Schaden zuzufügen. Falls Großbritannien glaubt, es könne mit dem Leben amerikanischer Bürger sein Spiel treiben, so muß es auch nach wie vor die daraus entstehenden Folgen tragen.

Wir haben den Amerikanern bewiesen — wenn das nötig war — daß wir die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen sehr zu schätzen wissen, und in maßgebenden amerikanischen Kreisen ist es sicher bekannt, daß selbst eine Kriegserklärung der Vereinigten Staaten die deutsche Sache heute nur sehr wenig schädigen würde. Die britische Presse versucht die Geschichte zu verdrehen und so auszulegen, als ob Deutschlands Erklärung deshalb abgegeben wurde, um den Präsidenten Wilson als Friedensvermittler zu gewinnen. Wir wissen nicht, ob auch Herr Wilson das glaubt, können es auch nicht verhindern, daß der Papst durch den Kardinal Gibbons Friedenswünsche übermitteln läßt, wir achten auch das Menschliche darin, aber wir möchten auch Niemanden darüber in Ungewißheit lassen, daß Deutschland auch im Entferntesten daran denkt, durch die Vermittelung irgend eines Frieden zu schließen. Wer mit uns Frieden machen will, muß selbst kommen. Die Zeitung bespricht dann noch des Näheren die Friedensgerüchte, und schreibt, Großbritannien hofft darin seine Rettung zu finden, denn seine Anstrengungen in den Dardanellen sind vergeblich gewesen. Der Tag der Abrechnung in Egypten kommt immer näher, aus der allgemeinen Rekrutirung ist nichts geworden, die Arbeiterverhältnisse werden immer bedenklicher und nicht minder die Lage in Irland. In dem Leitartikel heißt es schließlich: Wir können mit allen unseren Gegnern Frieden machen, aber nicht mit England, das uns den für uns schwierigen Weltkrieg aufgezwungen hat. Wir wünschen erst eine Entscheidung, und dann einen mit ihr übereinstimmenden Frieden.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Im Gegensatz zu den glänzenden, durch unsere Waffen erzielten Ergebnisse und unsere siegreiche Lage, ist es bedauernswert, daß der besten Waffe gegen unseren Erzfeind, Großbritannien, unseren Tauchbooten, auf Wunsch des Präsidenten Wilson Beschränkungen auferlegt wurden. Das hat den Preis von Getreide in Amerika und in den Vereinigten Staaten niedriger gebracht, und es ist verständlich, wenn man bedenkt, daß bisher 504 Schiffe mit mehr als einer Million Tonnengehalt von unseren Tauchbooten versenkt wurden. Wie schon Präsident Wilson in seiner Note im Mai zugab, ist es für ein Tauchboot nicht möglich, auf hoher See ein Kauffahrtei- oder Passagierschiff gründlich zu untersuchen, und die deutschen Zugeständnisse bezüglich des Tauchbootkrieges sind deshalb jedenfalls aus politischen Gründen gemacht worden.

Deutliche Absage an „Vermittlung".

London, 6. September. Eine Reuterdepesche aus Amsterdam zitirt folgende Auslassung (genaue Wiedergabe kann nicht garantirt werden) der „Kölnischen Zeitung" über die angeblichen Friedensvorschläge Deutschlands durch Vermittlung des Papstes:

„Die Amerikaner sollten lieber ihre Finger von diesen Dingen lassen. So lange sie ausschließlich Deutschlands Feinde unterstützen, wird Niemand von uns sie als ehrliche Vermittler anerkennen! Auch sollten amerikanische Zeitungen zunächst die Botschaft des Papstes an Kardinal Gibbons veröffentlichen, ehe sie wie ein Orakel von ihrem Inhalt sprechen, den sie anscheinend nicht kennen."

Kronprinz gratulirt Enver Pascha.

Berlin, 6. September. (Direkte Funkenmeldung über Tuckerton, N.J.) Die Ueberseeische Neuigkeitenagentur gibt bekannt:

Der deutsche Kronprinz sandte eine Glückwunschdepesche an den türkischen Kriegsminister Enver Pascha, anläßlich des glänzenden Sieges der Türken zu Anaforta in den Dardanellen. Der türkische Kriegsminister sandte eine dankende Antwort, worin er die Hoffnung ausspricht, daß die Türken bald imstande sein würden, die Briten und die Franzosen in das Meer zu treiben.

Türken zerstören ein Tauchboot.

Berlin, 6. September. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Die Ueberseeische Neuigkeitenagentur gibt bekannt:

„In Konstantinopel hat das Kriegsamt verkündet, daß der türkische Küstenhilfskreuzer „Bahrsfid" südwestlich von Armudli ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrte. Es erwies sich als unmöglich, die Besatzung zu retten."

(Armudli liegt an der kleinasiatischen Küste des Marmarameeres, am Eingang zum Golf von Ismid.)

Konstantinopel, 6. September. (Ueber London, 1:54 Uhr Nachm.) Das türkische Kriegsamt veröffentlicht Folgendes über die neueren Dardanellenereignisse:

„Im Abschnitt Anaforta machten unsere Auskundungsabteilungen einige erfolgreiche Nachtangriffe und machten beträchtliche Beute.

„Zu Avi Burnu dauern Artilleriefeuer und Bombenwerfen fort.

„Zu Seddul-Bahr feuert feindliche Artillerie von Zeit zu Zeit auf die Front von Alroni Tyre, aber ohne Erfolg."

Berlin, 6. September. (Direkte Funkenmeldung nach Sayville, Long Island.) Drei Offiziere und 5 Gemeine wurden von den Türken gefangen genommen, als ein Tauchboot der Alliirten durch ein türkisches Küstenwachschiff beschossen und zum Sinken gebracht wurde. So berichtet heute das türkische Hauptquartier, mit dem Hinzufügen: Feindliche Torpedoboote versuchten, sich zu nähern, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzug gezwungen.

Rumänien ruft zur Fahne!

Berlin, 6. September. (Funkendepesche nach London.) Amtlich wurde Folgendes bekannt gegeben:

„Wir erfahren aus Genf, daß Rumänen, welche in der Schweiz wohnen, [illegible] erhalten haben, sich bei ihren Regimentsdivisionen zu melden."

Reiseabenteuer.

Lehrreiche Geschichte von K. Breitner.

Ich finde, es gibt nichts, was einem das Leben erträglicher machen könnte, nachdem die meisten armen Sterblichen nicht in der angenehmen Lage sind, es von vornherein unbedingt annehmbar zu finden, als Humor! So ein gewisser Humor in allen, auch den peinlichsten Situationen, der hilft einem über vieles hinweg. Und man kann es da zu einem Virtuosentum bringen, einfach Humor hineinlegen, wenn er schon nicht drin steckt! Zu dieser tiefsinnigen Erkenntniß kam ich bei meiner letzten Ferienreise. Es war leider in der zweiten Hälfte Juli, die Reisesaison in voller Blüte; ich hatte große Pläne, aber leider eine etwas kleine Brieftasche und vergönnte mir daher den Luxus eines dritte Klasse-Billetts nur darum, weil wir armen Oesterreicher keine vierte haben! Reiseleben ist immer interessant, und wenn man so wie ich darauf ausgeht, sich über alles zu amüsiren, unseren Herrgott einen guten Mann sein läßt und vor hat, sich durch gar nichts die so heiß ersehnte Ferienzeit verderben zu lassen, dann findet man auch viel Lustiges. Das Hereinstürmen der Leute in die immer schon besetzten Abteile, die Waggons sind nämlich merkwürdigerweise immer schon bummvoll! Jeder Neuankommende wird als persönlicher Feind behandelt, während er es wieder als persönliche Beleidigung empfindet, daß alle halbwegs guten Plätze von höhnisch grinsenden Glücklichen besetzt sind, die ihm den Rang abgelaufen! Hat er endlich schon für seinen müden Leib ein Plätzchen gefunden, dann steht er ratlos mit seinem Gepäck da, in dem Netz ist kein Fleckchen mehr leer, denn auf eine Person kommen im Durchschnitt zwei Koffer und drei Hutschachteln, darauf könnte unsere Bahnverwaltung doch Rücksicht nehmen! Der arme Mensch muß noch glücklich sein, wenn irgendein gemütlicher Passagier seinen sonst so sehr geschonten Koffer mit einem energischen Ruck unter die Sitzbank schiebt, ihn versichernd, er werde schon achtgeben, daß er sich die Stiefeln nicht gar zu sehr abreibt! All diese Intermezzi beobachtete ich aus meiner geschützten Fensterecke mit viel Vergnügen, hätte immer gerne mit meinen Reflexionen über Humor aufgewartet; da — der Wagen setzte sich in Bewegung und mit Vehemenz flogen mir zwei Hutschachteln auf den Kopf; erst wollte ich brummig werden, aber die Verlegenheit der Besitzerinnen, zweier junger, hübscher Mädchen, die mich hocherrötend um Entschuldigung baten, und mein fester Vorsatz, das Panier des Humors immer hoch zu schwingen, brachte mich bald dazu, auch darüber zu lachen.

Langsam fuhr der Zug aus der Halle; wir waren mehr als komplet; es war drückend heiß, und der erbitterte Kampf, daß es auf einer Seite „zu" bleiben müsse, den eine etwas ältliche Jungfer heraufbeschwor, endete mit ihrer Niederlage. Hocherrötend vor Zorn und Scham zog sie sich zurück, als unter allgemeinem Gelächter ihr direkter Widersacher erklärte: „Fenster bleiben offen bei dieser Hitz! Wann's Ihna ziagt — nachagengen's in die Kinderbrutanstalt und lassen S' Ihna da einilegen, da is no wärmer, als in dem Glutofen da, und dort ziagt's g'wiß net!"

Mir gerade gegenüber saß ein gemütlich aussehender junger Mann in einem lichten Ueberzieher, den er hie und da mit liebevollen Blicken betrachtete; er mußte wohl neu sein, da der Jüngling ihn trotz der Bärenhitze krampfhaft anbehielt; ich finde, nur neuen Kleidungsstücken beweist man eine so rührende Anhänglichkeit! Neben ihm ein unsympathischer älterer Herr, der sich so breit wie möglich machte! Und die Beiden hattens so noch am besten, denn überall war man zu Dritt! Neben mir saß eine alte Frau, mit einem aufgeregt-freudigem Gesicht; sie hatte ein hübsches, hellgraues Kleid an, zu hübsch für eine Reise! Mochte sie diesen Zweifel in meinen Blicken gelesen haben, oder hatte sie sonst das Bedürfniß zu reden, sie rutschte unruhig hin und her, und sagte dann zu mir:

„Is noch weit bis nach Sankt Valentin?"

„O je, da haben Sie noch lange Zeit!"

„Mein Gott, und ich bin halt schon so ungeduldig; wissen S', i fahr' zu meiner Schwiegertochter auf Besuch, drum hab' ich mich auch so fein g'macht." Ihr Blick streifte mit Stolz das graue Kleid. „Bitt' Ihna, als Schwiegermutter würdet ma eh leicht über d' Achsel ang'schaut!"

Sie versank in nachdenkliches Schweigen, und ich, müde durch die lähmende Hitze, war zu mundfaul, sonst hätte ich in meiner menschenfreundlichen Stimmung ihrem etwas gesunkenen Selbstgefühl vielleicht durch die Versicherung auf die Beine geholfen, daß so eine Schwiegermutter, wie sie eine zu sein scheine, auch ohne „graues Kleid" nicht über die Achsel angeschaut werden könne. Die alte Frau hielt auf ihrem Schoße krampfhaft eine offene, schwarze Ledertasche, in der Art der Wiener Markttaschen. Die Hitze schien sie trotz aller Aufregung doch auch schlaff zu machen, denn sie nickte ein und fuhr immer erst entsetzt auf, wenn die Tasche ihren Händen zu entgleiten drohte. Bei einer solchen Gelegenheit nahm der gutmütig aussehende Ueberzieherjüngling ihr die Tasche aus der Hand und stellte sie mit einem wohlwollenden „Schauen's, da hat's ja Platz, steht ganz gut," zwischen sich und dem unsympatischen Herrn. Befriedigt nickte das Mütterchen ein, jetzt ungestört, und auch auf uns alle legte sich die bleierne Schläfrigkeit des Sommernachmittags. Als der Zug wieder einmal hielt, machte ich die schlaftrunkene, alte Frau aufmerksam, daß sie bald am Ziele sei. Dankbar sah sie mich an und meinte mit einem gerührten Lachen: „Jetzt hat mir gerade von meiner Schwiegertochter geträumt, wie die sich gefreut hat über meine Sacher-Torten, und den schönen Spargel, den i ihr mitbring'. Warten S', den Spargel muß i Ihnen zeigen, so was sehen S 'net alle Tag, is a Pracht!" Damit langte sie nach der Tasche, die zwischen den beiden friedlich schlummernden Sitznachbarn lehnte.

„Jesus Maria und Josef — mein Schmalz!"

Schreckensbleich starrte sie auf die Tasche, aus der es langsam und gemütlich hervorquall, in schweren, fetten Tropfen. Der Alarmruf hatte das schläfrige Abteil zum Leben erweckt, besonders die Erstbeteiligten, unmittelbar Betroffenen sprangen wie von einer Tarantel gestochen in die Höhe. Der schöne, lichte Ueberzieher! Auf einer Seite troff er von Fett! Hatte sich einer der Herren im Schlafe zu fest an die Tasche gelehnt oder war das Schütteln des Zuges zu stark gewesen, kurz, das darin stehende Glas mit flüssigem Fett hatte ein Leck bekommen. Das Bild: die Alte, die in Verzweiflung ihre von Fett triefenden Hände rang und dann jammernd aus den Trümmern die „Sacher-Torten" und den Spargel zu retten suchte, und dabei durch ihr Herumfuchteln ihr hübsches Kleid bespritzte, und alle bedrohte, und der vor Schrecken paralysirte Jüngling, der entgeistert seinen verdorbenen Ueberzieher anstarrte; das ganze mitfahrende Publikum, das je nach seiner Individualität Anteil nahm an dem erschütternden, fetten Ereigniß, all das war von einer so überwältigenden Komik, daß ich mich auf meinem Sitze vor Lachen wand! Meine Heiterkeit steckte die nicht direkt Beteiligten dermaßen an, daß unser Abteil vom Lachen dröhnte. Die arme alte Frau fing vor Verzweiflung an, zu weinen, und da erwachte unser Mitleid, so daß wir mit Papier und allem nur Möglichen die Quelle des Jammers zu verstopfen versuchten. Dem teueren Jüngling teilte jeder Einzelne ein unfehlbares Mittel gegen Fettflecke mit, so daß er sich zum Schluß resignirt beruhigte und der alten Frau, die händeringend ihn um Verzeihung bat, versicherte, er werde nicht auf Schadenersatz klagen. Der unangenehme Andere nämlich hatte erst am meisten geschimpft; obwohl ihm nichts passirt war, hetzte er den Jüngling immer auf: „Mir hätte nur so was geschehen sollen, alles müßte sie mir ersetzen!" Jammernd stieg die arme Frau aus; trotz meiner unbezwinglichen Lachlust tat sie mir furchtbar leid, als sie da auf dem so heißersehnten Perron stand und die Freude über die mitgebrachten Schätze wirklich nur ein Traum gewesen, der zerflossen war — in einen Strom von Fett und Tränen.

Weiter raste der Zug; die hochgehenden Wogen der Erregung glätteten sich, und friedlich duselten wir alle wieder ein. Schulter an Schulter, sich gegenseitig stützend, schnarchten der betrübte, fette Jüngling und der unangenehme Herr. In einer Zweigstation stiegen die meisten aus. Ich und die beiden Herren fuhren mit demselben Zuge weiter, benützten aber die halbe Stunde Wartezeit doch lieber zu einer Promenade auf dem Perron. Der fette Jüngling, der jetzt seinen verunglückten Ueberzieher sorgsam über dem Arme trug, und ich, wir saßen an einem Tisch; plötzlich hörten wir die lachende Stimme des „Piccolo": „Bitt' schön, gnä' Herr, hab'n Sie Ihna wo 'neingesetzt? Schau'n S' do Ihna Hosen an!" Wir drehten uns beide um — da stand der unangenehme Herr — und grinsend den Mund von einem Ohr zum anderen gezogen, stand der kleine Ganymed, und zeigte auf die elegante Lodenhose. Der Ueberzieher war so durchdrängt gewesen, daß durch die Hitze und das ewige Nebeneinandersitzen das Fett sich der Hose mitgeteilt hatte. Der ganze Bahnhof lachte, während der Unangenehme vor Wut beinahe erstickte! Was wollte er machen, wen wollte er jetzt auf Schadenersatz verklagen? Dem hätte ich gerne auch meine Theorie vom Humor vorgetragen!

Daß alle Theorie aber leichter ist, als die Praxis, sollte ich bald an mir selbst erfahren.

Unaufhaltsam verrinnt die Zeit, und auch vier Wochen, die so verheißungsvoll vor einem liegen, vergehen, und es kommt der Tag, wo man sich schaudernd sagt „morgen", und es kommt das „Morgen", bei mir war es allerdings ein Abend, wo man wehmütig am Perron steht, die Karte zur Rückfahrt in der Tasche, mit dem flauen Gefühl „jetzt kommen wieder die ledernen Hosen!" Brr — schön ist das Gefühl nicht! Ich wollte das langsame Versinken der schönen Gegend gar nicht sehen, grandig, mißmutig, war mir schon alles „Wurst". Die letzten paar Gulden sollten auch noch darauf gehen, so entschloß ich mich, Abends, das heißt bei Nacht, zu fahren, nahm ein Billet zweiter — man höre, zweiter Klasse (das war Galgenhumor!), gab dem Kondukteur ein ordentliches Trinkgeld, damit er mich allein ließ, machte total finster und haute mich aufs Ohr, ich wollte den Uebergang verschlafen, morgen früh in Wien erwachen. Ich hatte tags vorher eine tüchtige Partie gemacht, war müde und schlief bald fest ein. Wie im Traume hörte ich hie und da den Namen einer Station, aber ehe ich noch zu klarem Bewußtsein kam, hatte mich das gleichmäßige Rollen der Räder schon wieder eingewiegt. Da — was war das! Ich litt doch sonst nicht an Alpdrücken — was legt sich mir denn so furchtbar auf die Brust, saß — ja wirklich saß, da ganz fest. Und dazu ein Wispern von Stimmen. „Du — du — ich wäre ja bald gestorben vor Sehnsucht!" und setzte sich noch was auf mich; mit dem Mute der Verzweiflung stieß ich mit der Hand aus, halberstickt rufend „aber, meine Herrschaften — Sie sind nicht allein, das Abteil ist reservirt!" Ein entsetztes Auffspringen, Aussteigen (der Zug stand zum Glück noch), und ich hörte eine lachende Frauenstimme sagen: „Du, Geerl, da sind wir wohl auf einem gesessen?!" Wütend hätte ich ihr am liebsten nachgerufen: „Jawohl, Madame, auf einem, der das durchaus nicht lächerlich findet, seine mit zwei Gulden erkaufte Nachtruhe so unterbrochen zu sehen" — meine Theorie vom Humor — wo blieb sie! Humor stak drin in der Situation, denn die Zwei hatten ja gelacht, und ich hörte sie noch lachen aus vollem Halse, aber diesmal war ich der Betroffene und da haperts immer mit der guten Nutzanwendung!

Die Maul- und Klauenseuche.

Bundesviehinspektor A. M. Kasper hat heute die Abschlachtung der wertvollen neunzig Schweizer Kühe auf der Farm von Samuel Insull bei Half Day vollziehen lassen, ferner von acht Kühen auf der Farm der Bänkers Byron & Smith, von achtzehn Kühen und vierzig Schweinen auf der Farm von W. H. Miller in Deerfield, des gesammten Kuhbestandes auf den Farmen von T. J. Peglow, Half Day, und von William D. Lemker, Diamond Lake; er hofft, somit der weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche vorgebeugt zu haben.

Vater und Mutter getötet.

E. Johnson und dessen Gattin, die hier an der Division Straße und Artesian Ave. wohnen, machten gestern einen Ausflug nach Home Acres, Ill., und waren im Begriff, nach Chicago zurückzukehren. Da sie sich verspätet hatten wollten sie an der Haltestelle der Chicago, Aurora & Elgin Bahn kurz vor dem Herannahen des Zuges noch über die Geleise laufen, wurden jedoch von dem ersten Wagen erfaßt, überfahren und augenblicklich getötet. Das Ehepaar hatte zwei Kinder.

Im Vororte Harvey, wurde der 45jährige Arthur Van Hull, in New Chicago, Ill., wohnhaft, von einem Zuge der Grand Trunkbahn überfahren und ebenfalls auf der Stelle getötet.

Personalnachrichten.

— William H. Moore, Gründer der Grundeigentumshandlung Moore & Schmitt, Grand Boulevard und 43. Str., ist gestern gestorben. Er war in Chicago geboren und an der S. Water Straße als Kommissionshändler tätig, bis er vor zwanzig Jahren ins Grundeigentumsgeschäft überging.

* Erst nach dreistündigem harten Kampfe gelang es der Feuerwehr, einen Brand, der gestern in der Haaranlage der Firma Morris & Co. in den Viehhöfen ausgebrochen war, zu löschen. Der angerichtete Schaden wird auf $10,000 geschätzt.

Standbild J. P. Altgelds enthüllt.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

bahn läßt die Möglichkeiten erkennen, die sich jedem Bewohner dieses Landes bieten. Wir haben unter unser Bevölkerung gar viele, die unser Land dem Heimatlande vorziehen. Altgelds Laufbahn lehrt sie, was ihnen offen steht, wenn sie den Weg zum Herzen des Volkes finden. Lassen Sie uns einige der hervortretendsten Züge Altgelds betrachten.

„Altgeld war ein Redner, ein wirklich bedeutender Redner. Er hatte die Gabe, seine Zuhörer zu überzeugen. Die Beredtsamkeit, die Menschen überzeugt, spricht von Herzen zu Herzen, appellirt nicht von Verstand an Verstand. Altgeld hatte die beiden Haupteigenschaften eines Redners. Er wußte, wovon er sprach, und was er sprach, kam von Herzen. An seiner Aufrichtigkeit war nicht zu zweifeln.

„Aber seine Beredtsamkeit allein ist nicht für seinen Einfluß verantwortlich zu machen.

„Er war ein Staatsmann, der seine Mitmenschen zu seinen Lebzeiten davon überzeugen konnte. Seine Verdienste als öffentlicher Beamter fanden die Anerkennung seiner Mitbürger.

„Die Tatsache, daß er für eine große Sache eintrat, hob ihn über die Menge empor. Es ist kein Zufall, daß am Arbeiterfeiertag sein Denkmal enthüllt wird. Er war zu seinen Lebenszeiten mit der Sache der Arbeiterschaft identifizirt, trotzdem er selbst einem gelehrten Beruf angehörte. Bande der Sympathie knüpften ihn an die Masse der Arbeiter. Er war kein armer Mann. Daß er nicht zu ihnen gehörte, brachte ihnen den Arbeitern näher. Weitblickendes Selbstinteresse des Mannes, der sich selbst als einen Teil der großen Welt erkennt, bewegte ihn. Er war sich bewußt, daß der Arbeiter ein unzertrennbarer Bestandteil des Volkes ist, und daß sein Interesse eng mit dem der ganzen Bevölkerung verknüpft ist. Darum umfaßte er in seiner Sympathie alle, die arbeiteten. Er wußte, daß unsere Regierungsform der Mithilfe aller Bevölkerungselemente bedarf, daß der Arbeiter kurze Stunden haben muß, um sich mit allgemeinen Fragen zu beschäftigen, mit denen er sich beschäftigen muß, wenn er intelligenter über sie urteilen will. Wenn er für Kinderschutz eintrat, gegen Ausbeutung der Kinder, wußte er, daß Erhaltung der Familie dies unbedingt nötig macht. Die Familie und das Heim ist die wichtigste Institution unseres Volkes. Diesen Schutz der Familie durch Altgeld hat der Künstler in so überraschender Weise in seinem Kunstwerk zum Ausdruck gebracht.

„Aber Altgeld war nicht nur der Freund und Schützer des Arbeiters, sondern jeder anderen Bevölkerungsklasse, die durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdient. Er war ebenso sehr der Freund und Schützer des Farmers. Seine Sympathie umfaßte alle, die zu verdienen suchten, was menschliche Gesellschaft ihnen gab. Er hatte nichts für den übrig, der seine Hand in anderer Leute Taschen hatte. Das machte ihm viele Feinde.

„Dem Ruf Abraham Lincolns folgend schlug Altgeld sein Leben für sein neues Vaterland in die Schanze. Lincolns Ziele zu fördern, zog er ins Feld. Lincoln war großherzig. Er hatte persönlich nichts gegen die Männer, welche das System der Sklaverei im Süden vertraten, er trat für die Beseitigung dieses Systems ein. Altgeld war ein Mann vom selben Schlag. Gegen die Männer, die für ein System eintraten, das er bekämpfte und abzuschaffen bestrebt war, hatte er nichts. Er ging stets von der Ansicht aus, daß mit der Abschaffung eines anstößigen Systems eine Aenderung in der Haltung seiner Vertreter eintreten würde. Wenn er den heutigen Tag erleben könnte, würde er erkennen, daß vieles, was er angestrebt hat, in Erfüllung gegangen ist. Ohl, daß die kriegführenden Länder doch erkennen möchten, was Altgeld wußte, daß dauernde Heilung nicht zu erwarten ist, wenn das Uebel nicht an der Wurzel angepackt wird, daß dauernder Friede unmöglich ist, wenn der Krieg nicht abgeschafft wird. Die Welt wird nie sein, was Altgeld erhoffte, solange sie nicht erkennt, daß der Uebeltäter der Strafe nicht entgehen kann."

Hilfe in der Not.

Spazierfahrt auf dem See hätte Insassen eines Kraftbootes fast Leben gekostet.

Charles F. Orchard, 1400 West 14. Straße, und Charles Olfers, 2017 String Str., unternahmen gestern auf dem See eine Bootfahrt, die ihnen beinahe das Leben gekostet hätte. Die Maschine ihres Kraftbootes versagte, und fünf Stunden lang mußten die Insassen gegen Wind und Wellen ankämpfen, bis schließlich Kapt. Henry Sinningen von der Rettungswache im Jackson Park sie in Sicherheit brachte. Das Paar war gänzlich erschöpft und vollständig durchnäßt. Wären die Retter um einige Minuten später gekommen, sie hätten, da das gefährdete Boot dem Sinken nahe war, nach Leichen fischen müssen.

Rothschild & Company Klub.

Die nächste regelmäßige Versammlung der geselligen Vereinigung der Angestellten von Rothschild & Company findet statt am kommenden Donnerstag Abend 8 Uhr auf dem Dachgarten des Allerweltsladens. Ein vielversprechendes Unterhaltungsprogramm ist in Aussicht genommen.

Für den Friedenskonvent.

Außer den Beiträgen, über die an dieser Stelle bereits quittirt worden ist, liefen gestern bei der „Abendpost" ein solcher in Höhe von $5 von Herrn August Torpe und von $1 von Herrn G. B. Schodrof für den Fonds ein, aus dem die Kosten der Abhaltung des Friedenskonvents bestritten werden sollen.

Dünste waren tötlich.

Giuseppi Rossi, Nr. 559 W. Vedder Straße, erlag gestern den Folgen des Einatmens von Ammoniakdünsten. Rossi befand sich seiner Zeit in Vogelsangs Wirtschaft, als die Eismaschine außer Ordnung geriet. Joe Swizzick, Nr. 1394 Milwaukee Ave., ein anderes Opfer des Unfalles, liegt mit dem Tode ringend darnieder.

Ertrank im Flusse.

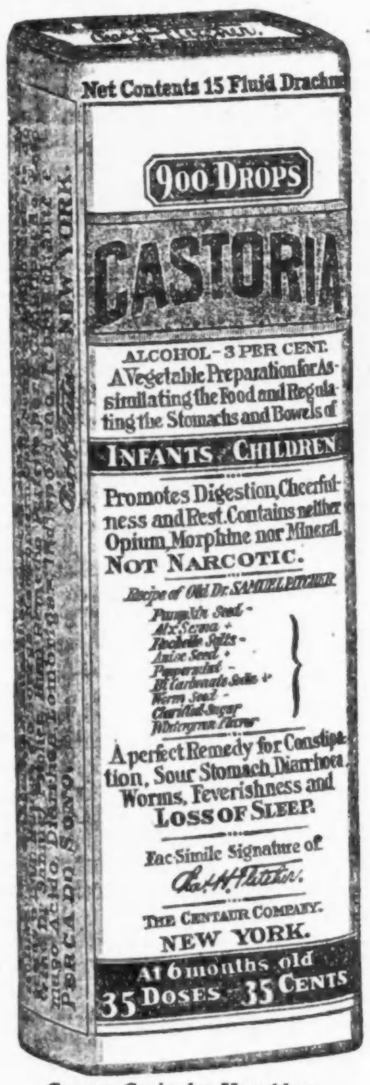
Le Roy Tourgee, der heute Morgen eine Bootfahrt zu unternehmen gedachte, fiel, als er an der Oakley Ave. sein Ruderboot besteigen wollte, in den Fluß. John [illegible] N. California Ave. [illegible] Vorfalles und [illegible] Wellen [illegible] Hilfe [illegible] denn [illegible] nur [illegible]

Die Gefahr von Nachahmungen.

EIN Apotheker von Ohio schreibt an "The Practical Druggist" ein hervorragendes New Yorker Fachorgan, wie folgt: "Bitte Formal für Castoria zu liefern. Alle Formale, mit denen ich arbeitete, sind entweder unwirhsam oder unangenehm zu verabreichen."

Hierauf erwiderte "The Practical Druggist": "Wir liefern keine Formale für Privat-Artikel. Wir könnten es nicht, wenn wir auch wollten. Ihre Erfahrung mit Nachahmungsformalen ist nicht überraschend, sondern genau, was zu erwarten war. Wenn Castoria gewünscht wird, warum nicht das echte liefern? Wenn Sie ein Ersatzmittel herstellen, ist es nicht aufrichtig und gerecht, es als Castoria zu etikettiren. Wir können Ihnen allerlei Abführ-Präparate für Kinder liefern, aber nicht Castoria, und wir denken, dass eine Mütter, welche Castoria verlangt, Ihnen nicht freundlich gesinnt wäre, wenn Sie ihr unter solchem Namen Ihr eigenes Produkt verabfolgten."

Keine Mütter mit einem Funken von Zuneigung zu ihrem Kinde wird von der Unterschrift von Chas. H. Fletcher absehen, wenn sie Castoria kauft.



Genaue Copie des Umschlags.

Kinder schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Auszüge aus Briefen von dankbarer Eltern an Chas. H. Fletcher

Mrs. Wm. Palmer, Sterling, Ill., sagt: "Ihr Castoria war mein Freund seit zwanzig Jahren. Ich konnte meine Kinder ohne dasselbe nicht gesund erhalten. Ich kann Ihr wunderbares Mittel nicht hoch genug preisen."

Mrs. Frank H. Cafferty von Providence, R. I., erklärt: "Wenn alle junge Mütter Castoria anwendeten, brächten sie ihr Kind auf. Mein Kindermädchen und mein Arzt können ebenfalls bezeugen, was Castoria bewerkstelligen kann."

Howard A. Banks von Hickory, N. C., erklärt: "Ihr Castoria ist das einzige Laxiermittel, welches wir unsern drei Babies verabreichen. Die Thatsache, dass wir es prompt anwenden, ist wahrscheinlich der Grund, dass wir nie ein anderes zu gebrauchen haben."

Mrs. A. J. Nelson von Waco, Texas, schreibt: "Beiliegend ein Bild von 'unserem Castoria Jungen.' Als er eine Woche alt war, bestellte ich Ihr Castoria für ihm and war seitdem mit ihm nie eine Nacht auf."

Mrs. Eva Ott Melin von Jersey City, N. J., sagt: "Ich schreibe den gegenwärtigen vorzüglichen Zustand meines Kindes Ihrem Castoria zu, welches ich gebrauche, seit es drei Wochen alt war. Ich habe in sieben Monaten keine Nachtruhe umgebüsst."

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Neue Unabhängigkeitserklärung.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

fährdet. Die Anleihen, welche von Bundesreserve-Banken an kriegführende Nationen gemacht werden, betrachten wir als ungesetzlich und unneutral.

„In der Erinnerung daran, daß vor kaum mehr als einem Jahre Wissenschaft, Religion, Philosophie und eine schnell fortschreitende Zivilisation der Menschheit Wohlstand und Glückseligkeit versprachen, und

„In Erinnerung daran, daß im Verlaufe des verflossenen Jahres zwei Millionen menschlicher Wesen auf den Schlachtfeldern oder von langsamem Siechtum in Hospitälern dahingerafft wurden,

„Und in Erinnerung an die Billionen von zerstörten Werten, verwüsteten Provinzen, weinenden Frauen und durch diesen Krieg zu Waisen gemachten Kindern, verpflichten wir uns, von dieser Stunde an mit unserer ganzen Kraft für folgende Ziele einzustehen:

„Den Lehren über die falsche Moral hinsichtlich des Krieges entgegenzuarbeiten.

„Die heuchlerischen Phrasen in ihrem wahren Lichte zu zeigen, die gebraucht werden, um den Kriegsgeist zu ermutigen, und

„Jeden Politiker und Falschlehrer, der die Vorurteile der gedankenlosen Masse ausbeutet und dabei im Geheimen den Fabrikanten von Waffen und Munition dient, aus dem öffentlichen Leben zu verbannen.

„Es sei beschlossen, daß das Werk dieses Konvents in einer nationalen Organisation fortgesetzt werde, der die Macht gegeben ist, patriotische Männer und Frauen in jedem Staate und jeder Stadt der Vereinigten Staaten auszusuchen, die eine Kampagne zur Aufklärung über die Prinzipien führen sollen, für die wir uns hiermit erklärt haben.“

Herr Henry Weismann eröffnete den heutigen Konvent und stellte als Vertreter Mayor Thompsons den öffentlichen städtischen Ankläger Henry B. Miller vor.

Im Wesentlichen sagte Herr Miller: „Schon oft fanden in Chicago wichtige Zusammenkünfte statt, doch nie eine, die so wichtig ist wie diese. Die Delegaten hier sind im Interesse der allgemeinen Menschlichkeit zusammengekommen. Ich kann Ihnen erklären, daß der Mayor und die ganze Bürgerschaft Chicagos Ihnen zu diesem edlen Bestreben Glück wünscht. Nicht nur jeder Chicagoer, jeder Amerikaner, und ich glaube, jeder Mensch auf dem Erdenrunde sehnt heute den Weltfrieden herbei.“

Heißt Delegaten willkommen.

Sodann ging der Redner auf die Rede ein, die Mayor Thompson kürzlich in Aurora hielt und in welcher er Folgendes sagte:

„Die Waffenausfuhr, die Amerika jetzt betreibt, mag nicht gegen das internationale Gesetz verstoßen, doch sie verstößt gegen das göttliche Gebot und gegen das allgemeine Menschentum. Es ist, als ob einem Mörder ein Revolver in die Hand gedrückt und ihm dann gesagt wird, daß er die Waffe nicht benutzen darf. Nicht Mordinstrumente, wohl aber Verbandsartikel, Sachen um die geschlagenen Wunden zu mildern, sollten wir hinüber schicken. Das ist wahre Menschlichkeit, wie ich sie, wie die große Mehrzahl der Bürger Chicagos sie versteht, und aus diesem Grunde heiße ich diesen Konvent in Chicago herzlich willkommen. Wir wünschen, daß Sie, wenn Sie aus Chicago scheiden, in Ihre Heimat den Grundgedanken mitnehmen, daß wir alle nichts sehnlicheres wünschen, als daß das Blutvergießen enden wird.“

Als nächster Redner wurde Herr J. J. Tobias vorgestellt. Er leitete seine Rede damit ein, daß er darauf hinwies, daß die Friedensbestrebungen Frauen und Männer aus allen Landesteilen zusammengeführt haben, nach dem altbiblischen Spruch, daß Löwen und Schafe an einem Strange ziehen sollten. Herrn Weismann aus New York nannte Herr Tobias den Löwen, sich selbst rechnete er in bescheidener Weise den Schafen zu.

John Brisben Walker, den nächsten Redner, nannte Herr Weismann den Bannerträger der ganzen amerikanischen Friedensbewegung. Er tat dar, daß Herrn Walker kein Vorurteil vorgeworfen werden könne, da dieser einer alten amerikanischen Familie entstamme, einer Familie, die schon vor der Gründung der amerikanischen Nation eine bedeutende Rolle gespielt habe. Besonderen Applaus rief bei den Delegaten ein Passus der kurzen Walkerschen Rede hervor, daß jeder Anwesende sich verpflichten solle, dagegen einzutreten, daß die Vereinigten Staaten sich in weitgehender Weise auf das Kriegshandwerk vorbereiten. Im Frieden und nicht im Morden liege des Landes Wohlfahrt.

Kurz hielt sich auch Herr Alexander P. Moore aus Pittsburg, der nächste Redner. Er sagte: „Am Knie der Mutter lernte ich das Gebot: Du sollst nicht töten, und aus diesem Grunde bin ich in dieser Bewegung. Wenn das Bestreben, dem Morden Einhalt zu gebieten, mich zum Deutschenfreund macht, dann bin ich Deutschenfreund. Ich bin aber weder ausgesprochener Deutschenfreund noch Pro-Brite — ich bin Amerikaner. Da mir vergönnt ist, Herausgeber einer Zeitung zu sein, so fühle ich, daß mir dadurch eine vergrößerte Verpflichtung geworden ist, für die Wahrheit einzutreten, wie ich sie sehe. Ich betone das Letztere nur, um hervorzuheben, daß nicht alle in englischer Sprache in diesem Lande herausgegebenen Zeitungen unneutral sind.

Zwei Millionen vertreten.

William Liebermann, Sekretär des Konvents, verlas hierauf eine Liste der vertretenen Städte und Verbände. Er erklärte, daß in der Zusammenkunft tatsächlich 20,000,000 Menschen vertreten seien. Irrig sei es, anzunehmen, daß die Bewegung eine deutsch-amerikanische sei. Die große Anzahl der [illegible] Namen beweise dies schon. [illegible] der Chicagoer Presse [illegible] nn den Vorwurf, [illegible] weigert hät- [illegible] Arbeiter- [illegible] h zum [illegible] tatt

dessen habe man diese Namen an Samuel Gompers depeschirt, um Zwietracht zu säen.

Die Konventsbeschlüsse wurden von Herrn J. J. Tobias verlesen und ohne Debatte angenommen. Herr Tobias erklärte, daß es keineswegs leicht gewesen sei, sich auf die Resolutionen zu einigen. Bis in den heutigen frühen Morgen hinein sei der Ausschuß tätig gewesen.

Herr Tobias wurde, während er die Resolutionen verlas, mehrfach durch Applaus unterbrochen.

Nachdem die Resolutionen verlesen worden waren, stellte Herr Moore den Antrag auf einstimmige Annahme. Hier erhob ein Milwaukeer Delegat: Otto Seifritz, Einwand. Er wollte eine Sonder-Resolution einbringen, welche den Kongreß angeht, Maßnahmen für die Beobachtung einer strikten Neutralität zu fassen.

Herr Weismann wies den Redner an, die Resolution schriftlich dem Komite zu unterbreiten, und verfügte im Uebrigen, daß mit dem Programm fortgefahren werde. Aus verschiedenen Teilen der Halle wurden Stimmen laut, daß Niemandem das Wort verwehrt werden dürfe. Der drohende Konflikt wurde schließlich temporär so beigelegt, daß die Abstimmung über die Beschlüsse bis nach Beendigung des übrigen Rednerprogramms verschoben wurde.

Vertreter der Iren spricht.

Großen Enthusiasmus erweckte die Ansprache Patrick H. O'Donnells, die hierauf gehalten wurde. Herr O'Donnell verstand es, einen Ton anzuschlagen, der Widerhall fand. Er sagte Folgendes:

Patrick H. O'Donnell spricht.

„Ich wurde aufgefordert, über die Beschlüsse zu sprechen und ich kann nur sagen, daß ich Satz für Satz derselben unterschreibe. Dieser Konvent ist ein Friedenskonvent. Das von mir vertretene irische Element ist nicht dasselbe, als jenes, das im Amphitheater Roms versammelt war. Wir halten unsere Daumen nicht abwärts, um anzudeuten: Tötet unsere Brüder. Wir stehen ein für Frieden, aber zuerst für den Frieden in unserm Lande, dem Lande, das seine Tore allen Nationen geöffnet hat. Dem Lande des ewigen Friedens. Alle sind wir oder unsere Vorfahren von fremden Ländern hergekommen. Um aber uns den Titel eines freien Landes zu bewahren, müssen wir unsere Nebenmenschen in diesem Lande ohne Unterschied, woher er kommt, achten. Aber in dem letzten Jahre hat sich ein Kreuzzug gegen zwanzig Millionen Mitbürger gebildet, die in der Stunde der Not immer als gute Bürger sich gezeigt haben. Darum müssen wir in erster Linie dahin trachten, Frieden unter uns zu halten und den Feldzug gegen unsere teutonische Mitbürger zu bekämpfen. Im Namen des Friedens laßt uns einig sein! Die Ansichten unseres Staatssekretärs, daß Amerika Kriegsmunition verkaufen müsse, um seine Neutralität aufrecht zu halten, ist gerade so verwerflich, als ob wir unsere Jugend in die Laufgräben Flanderns schickten. Amerika war human, als es dem wandernden Schiff auf der unstäten Woge seine Häfen öffnete, und sagte: Kommt zu mir alle, die ihr in der laten Welt verfolgt waret. Amerika war human unter Washington, Lincoln und McKinley — aber Amerika ist nicht menschlich, wenn es erlaubt, daß Kriegsschiffe vor seinen Häfen liegen, die den Hungernden in Europa das Brot wegnehmen. Wir sind hier versammelt, um ein neues Blatt der amerikanischen Geschichte zu schreiben, damit wir würdig werden, Pioniere der Freiheit und der Menschlichkeit genannt zu werden, und damit leben wir den hier angenommenen Beschlüssen nach.“

Als letzter Redner vor Schluß der Vormittagssitzung sprach der Nationalpräsident der Friedensfreunde, Herr Henry Weismann, über die angenommenen Beschlüsse, er sagte:

„Ich werde mich kurz fassen und zu den angenommenen Beschlüssen sprechen. Die Beschlüsse sind weder gegen die mißleitete Presse, noch gegen die Regierung gerichtet. Wir appelliren nur an die großen Massen des Volkes, damit sich die Tore des Friedenstempels weiter und weiter öffnen. Wir Männer deutschen Ursprungs bekennen, daß gerade wir besonders an ihrem Erfolge interessirt sind. Denn sollte es zu einem Bruche zwischen Deutschland und Amerika kommen, dann würden wir in eine fürchterlich schwierige Lage geraten. Wir bekämpfen die Bestrebungen jener, die nicht nur ihre Sympathien für die Alliirten Europas bekunden, sondern die auch diesen Kampf hier fortzusetzen suchen mit der Verleumdung und Bekämpfung der Deutschamerikaner. Ich hoffe auf den Sieg der deutschen Sache, damit nach Schluß des Krieges Deutschland seine große Mission, ein Bollwerk des Friedens zu sein, erfüllen kann. Ich achte jenen Mann an der Spitze des deutschen Volkes, aber ich hoffe auf das deutsche Volk. Unser Volk, unser amerikanisches Volk, aber muß durch diesen Konvent an Washingtons Abschiedsbotschaft erinnert werden, in der er vor Bündnissen mit anderen Nationen warnt. Deshalb sind wir die treuen amerikanischen Bürger, denn wir bekämpfen diese Bündnisse. Wir bilden keine politische Partei, aber wir werden am Wahltage jeden Kandidaten bekämpfen, der nicht eintritt für die Prinzipien des Friedens.“

Heute Abend Massenversammlung.

Kurz vor 1 Uhr vertagte sich der Konvent auf 2 Uhr, als Redner für heute Nachmittag wurden Wm. Jennings Bryan, der frühere Kongreßabgeordnete Henry Vollmer von Davenport, Ja., sowie der hiesige irische Führer Patrick H. O'Donnell angekündigt. Heute Abend 8 Uhr findet im Ballpark der Federal League an Clark und Addison Str. eine Massenversammlung statt, in der eine ganze Reihe von bekannten hiesigen und auswärtigen Rednern Ansprachen halten wird. Eintrittskarten sind nicht nötig, Jedermann hat freien Zutritt.

---

* In ihrer Wohnung Nr. 3057 Clybourne Ave. wurde heute die 62jährige Frau Bertha Stade an Gas erstickt aufgefunden. Nach Ansicht der Polizei liegt ein Unfall vor.

* Auf der Höhe der Austin Avenue wurde gestern die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von ungefähr 50 Jahren aus dem See gezogen. Der Körper weist keine Spuren von Gewalt auf.

Ein deutscher Sturm an den Maashöhen.

(Aus einem Feldbrief.)

Schon seit Wochen bestand der Plan, der Combreshöhe, auf der trotz aller französischen Berichte noch immer die Feldgrauen sitzen, Entlastung zu bringen. Man mußte dazu von hinten an diese Hänge heran. Dazu mußte die feindliche Stellung auf der Cote an irgend einer Stelle durchbrochen werden. Man wählte die Grand Tranchee de Calonne, die Hauptstraße auf dem Höhenrücken, die sich nach Norden durch unsere Stellung bis nach Verdun hinzieht. Weil diese Straße aber auf der Höhe läuft, während rechts und links vielfach Schluchten sind, hatten die Franzosen diesen Teil ihrer Stellung natürlich besonders ausgebaut und mit Hindernissen aller Art versehen; und die Fliegerphotographien zeigten (es ist alles Wald und von unten wenig zu sehen), daß drei bis vier Stellungen hintereinander lagen, immer wieder durch breite Drahtverhaue von einander getrennt. Immerhin aber, irgendwo mußte man durch, und es gibt kein Hinderniß, das nicht zerstört werden könnte. Trotzedm waren wir unseres Erfolges nicht ganz sicher, und vor allem waren große Verluste vorauszusehen.

Die Vorbereitung war beendet; am 24. April Mittags 12 Uhr sollte der Tanz beginnen. Von 5 Uhr Morgens an schossen die Batterien; von 10 bis 11 wurde ein kräftiges Wirkungsschießen in ruhigem Feuer ausgeführt. 11 bis 12 tiefe Ruhe. Punkt 12 Uhr: los! Mörser, schwere, leichte Feldhaubitzbatterien, Feldkanonen brüllten gleichzeitig mit Salven los und ein Eisenhagel schlägt in die vordersten Gräben, während andere Feldbatterien sich hinter die Stellungen legen, um nichts entkommen zu lassen. Bis 12.20 feuern alle Geschütze, was das Zeug hält. Wenn Ihr bedenkt, daß selbst die langsamer arbeitenden schweren Haubitzen während dieser 20 Minuten 250 Schuß (in der Batterie) abgegeben haben, so könnt Ihr von dem lieblichen Geschoßregen eine schwache Vorstellung bekommen. Punkt 12.20 wird das Feuer auf die zweite Stellung verlegt, Punkt 12.30 auf die dritte, nach weiteren zwanzig Minuten hinter die dritte, d. h. so sollte es gemacht werden, es kam aber anders. — Ich lasse deshalb meine Gefechtsnotizen sprechen. Voraus schicke ich, daß wir, d. h. der Artilleriekommandeur (mein General) mit dem Generalkommando, dem Armee-Oberkommando und allen Infanterie-Befehlsstellen besonders, nur für ihn bestimmte Leitungen hatten, deren Enden alle in unserem kleinen Befehlszimmerchen mündeten.

Ich sitze am Fernsprecher:

„12,30: unsere Infanterie tritt zum Sturme an.“

Alles ist aufs äußerste gespannt. Werden sie mit einem Stoß durchkommen, wird es einen Nahkampf geben, werden die 10 Minuten für die zweite Stellung, die meist die stärkste ist, reichen, das durchzuckt alles blitzschnell das Gehirn.

Die Klingel rasselt:

„12,24: Regiment hat den ersten Graben genommen!“

Ein Aufleuchten auf allen Gesichtern, aber noch drängt man die auflodernde Freude zurück.

„12,32: Gegner räumt den zweiten Graben!“

„12,35: Unsere Infanterie dringt in die zweite Linie ein.“

Jetzt wird schon hier und da ein „Hurra!“ kaum noch zurückgehalten.

„12,44: Unsere Infanterie ist am dritten Graben angelangt, Feuer vorlegen.“

„12,50: Der dritte Graben ist genommen!“

„12:51: (Meldung des Artillerie-Beobachters, der die stürmende Truppe begleitet und ständig den Fernsprecher mit sich vorträgt): „Ich kann in der Sappe nicht vorkommen, es ist alles mit Gefangenen gefüllt!“

„12,54: Feuer 500 Meter vorverlegen; unsere Leute sind im Stürmen nicht zu halten!“

Und jetzt bricht es los: Hurra! und immer wieder Hurra! So stürmen die deutschen Feldgrauen! 5 Monate Befestigungsarbeit und in 20 Minuten waren diese Prachtkerle durch. Die Artillerie hatte nach einstimmigem Urteil hervorragend vorgearbeitet, und Exzellenz sagte strahlend: „Die Drahthindernisse hingen in den Bäumen!“ Und dann kommt die Meldung, bei der der Artillerist sein Herz im Leibe springen fühlt:

„15.59: Wir haben die ersten zwei Geschütze!“

„1,20: 6 Protzen zum Abholen eroberter Kanonen vorschicken! Und so ging's weiter. — Gesammterfolg des ersten Tages, der uns bis fast an den Rand der erstgenannten Höhe brachte: 1600 Gefangene, 17 Geschütze. Die Verluste in diesem Tage waren verhältnißmäßig gering, weil der Feind vollständig überrannt worden ist. — In den nächsten beiden Tagen wurde der Angriff erfolgreich weiter vorgetragen; doch ging es jetzt langsamer, da der Feind Verstärkungen heranzog und jetzt wußte, wo wir angriffen. — Auch richtete sich die Artillerie nunmehr langsam auf unsere Infanterie ein. Nachdem wir ein Stück über die letzten feindlichen Stellungen vorgedrungen waren, grub sich ein Regiment dort ein, während das andere nach Osten umschwenkte und von hinten gegen die Höhen vorging. Am zweiten Tage wurde 340 westlich von St. Remy gestürmt, am dritten Tage 342 westlich von Les Eparges, (sogenannte „Hummetscheere“), am dritten Tage der gößte Teil von 353 westlich von Les Eparges. Morgen soll es dort weiter gehen, und was wir dann für Pläne haben, darüber will und darf ich noch nichts sagen. Die Sache ist schwer, und ob's gelingt, ist fraglich. Der französische Bericht, der besagt, daß der Angriff „sofort aufgehalten worden ist“, ist glatt erlogen. Wir haben alles, was wir haben wollten, und werden schon noch kriegen, wonach der Sinn uns steht. — Wenn man sieht, was der Franzose erreicht hat, der an die Combreshöhe sich seit Monaten herangearbeitet hat, eine glänzende Beobachtung dorthin hat und die kahle Höhe von drei Seiten mit Feuer fassen kann (Gesammterfolg: unsere vordere Hangstellung zum Teil genommen), und was wir in drei Tagen geschaffen haben (die feindliche Hauptstellung an der Tranchee gestürmt, drei Linien genommen, dahinter 2 Kilometer vorgegangen; 17 Geschütze genommen, rechtsum gemacht, drei Höhenstellungen aufgerollt), dann können wir halt doch noch besser stürmen. — Natürlich wird unsere neue Stellung bereits vielfach angegriffen, aber es ist alles abgewiesen.“

Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

Erlegung eines Bären durch eine Patrouille.

Die „Meraner Zeitung“ meldet: Im Tonalegebiet war es, wo die Italiener von den Tirolern die ersten wuchtigen Hiebe erhalten hatten, als sie den Presanellagletscher überschreiten und gegen unsere Stellungen vorgehen wollten. Aber nicht auf dem Gletscher selbst war diese köstliche Geschichte vorgefallen, sondern in tieferen Lagen während eines Patrouillenganges der Tiroler. Die Patroille war zeitig auf dem Wege, schon seit den ersten Morgenstunden, hatte aber in ihrem Bestreben, einige Alpini aufzustöbern, keinen Erfolg gehabt. Aber der Tag sollte doch nicht zur Neige gehen, ohne daß die Mühen der Soldaten belohnt wurden. Diesmal in ganz besonderer Weise. Es war in einer Niederung, wo die Patrouille vorzugehen hatte. Ein lebendes Wesen zeigte sich dort, das aus dem Gestrüpp heraustrottete, ein großer, ausgewachsener Bär, der in seiner Ruhe aufgeschreckt worden war. Ein Stahlmantelgeschoß drang tief in seinen Pelz ein und machte dem alten Schafdieb den Garaus. Zur Abwechslung einmal einen Bären als Beute heimzubringen, machte unseren Landesverteidigern einen köstlichen Spaß.

Tabaks-Kriegsspende.

Von der Spende der deutschen Centrale für Kriegslieferung von Tabakfabrikaten in Minden i. W. in Höhe von 500,000 Mark wurden dem Landesverein vom Roten Kreuz in Preußen 300,000 Mark und den übrigen Landesvereinen der deutschen Bundesstaaten 200,000 Mark für Zwecke der Kriegskrankenpflege zugewendet. Auf Bayern bezw. das Bayerische Landeskomite für freiwillige Krankenpflege im Kriege entfällt ein Betrag von 55,589 Mark. Die Verteilung wurde nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer der einzelnen Bundesstaaten vorgenommen.

Zu Tode gerädert.

Ein Mann, der J. J. Brennan gewesen sein soll, Opfer eines Kraftwagens.

An der Rush und Ohio Str. wurde heute zu früher Morgenstunde ein Mann, dessen Name, nach Briefen zu urteilen, welche in seinen Taschen gefunden wurden, J. J. Brennan, Nr. 146 Ost Ohio Straße, war, von einem M. E. Christy, Nr. 3950 Pine Grove Avenue, gehörigen Kraftwagen überfahren und innerlich schwer verletzt. Christy brachte sofort nach dem Unfall seinen Kraftwagen zum Halten, hob den Schwerverletzten hinein und brachte ihn nach dem Passavanthospital, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung den letzten Atemzug tat. Christy fuhr dann nach der Wache, meldete den Vorfall und erklärte, daß der Unfall unvermeidlich gewesen, da der Mann ihm in den Weg gelaufen sei. Er wurde nicht verhaftet.

Ein Kraftwagen, in dem sich zwei Männer und zwei Frauen befanden, überfuhr heute an 93. Str. und Union Avenue einen gewissen John Kikuanhuas. Der Lenker fuhr, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, weiter. Wie ein Augenzeuge der Polizei meldete, fuhr der Wagen mit voller Geschwindigkeit, seine Nummer soll 6322 gewesen sein. Kikuanhuas liegt jetzt mit dem Tode ringend im Süd Chicago Hospital.

Der Verräter.

Ein Hosenknopf veranlaßte Fred Zelinski zu einem Geständniß.

Ein Hosenknopf, den er bei Ausübung eines Einbruchs verloren hatte, wurde an dem 17jährigen Fred Zelinski, Nr. 8701 Colfax Avenue, zum Verräter. Zelinski wurde am Samstag beim Einsammeln von Verdächtigen in Haft genommen. Man unterzog ihn einem Kreuzverhör und versuchte, ihn mit dem vor einigen Tagen in der Wohnung von Frau S. May, Nr. 7731 Marquette Avenue, verübten Einbruch in Verbindung zu bringen. Es schien, als ob alle Versuche gescheitert wären, als ein Detektive, der mit der Aufarbeitung des Falles betraut war, einen Hosenknopf, den er auf dem Schauplatze des Verbrechens fand, hervorholte und feststellte, daß ein gleicher Knopf an der Hose Zelinski fehlte. Zelinski, der nun sah, daß sein Spiel verloren war, gestand, mehrere Einbrüche auf dem Gewissen zu haben.

---

* Von seinem Schlafgenossen Louis Janbolowski wurde heute der 42jährige Zimmermann Richard Kirschner, Nr. 4232 N. Kimball Ave., an Gas erstickt aufgefunden. Die Polizei war bisher nicht im Stande festzustellen, ob es sich um einen Unfall oder einen Selbstmord handelt.

Drogen

50c Cascarets 31c
75c Rex Bitters Wine 39c
$1.00 Lydia Pinkham Compound 63c
50c Sal Hepitica 31c

MOELLER BROS.
1272-1278 Milwaukee Ave.
Phone Monroe 1340 1257-1259 N. Paulina St.

Doppelte Star Stamps am Dienstag

Hals Scarf
Hals - Scarfs für Damen; — in allen modernen schlichten u. fancy Schattirungen — wird überall zu 58c verkauft, für 39c

Schul-Artikel zu den niedrigsten Preisen

Alle 25c Bleistift-Schachteln 19c
Bleistift-Schachteln, mit 3 Bleistiften, Feder und Federhalter u. Radirgummi, alles 9c
Gute Bleistifte, 6 für........5c
Alle unsere besten 5c Bleistifte, 4c das Stück oder 3 für.......... 10c
Große Sorte Radirgummi....1c
Composition Bücher, gute große Sorte für.......... 3c
1½ Zoll dicke Tablets, mit Linien, für.......... 4c
9x12 zöllige Tablets, mit Linien, für.......... 3c
Große Sorte Tablets, mit Linien oder einfach, für...... 2c

Alle Schulbücher weit unter dem Kostenpreis

Schul Cases, gute Cloth Cases, mit 2 Clasps..... 17c
Große Sorte Fibre Cases, mit Schloß und 2 Clasps, 59c Wert, zu.......... 39c
Extra starke Fibre Cases, 2 Clasps und Schloß, Frame, $1.00 Wert, speziell....... 69c
Crayolas, 8 Farben, per Schachtel.......... 3½c

Schulkleider für Mädchen

Reinwollene Sergekleider für Kinder, alle Größen, — frühere $3.50 Werte, jetzt zu.......... 1.98
Gingham- und Percale-Kleider für Kinder—fancy besetzt, alle Farben u. Größen, frühere 98c Werte, jetzt zu........ 50c
Spezieller Einkauf. 50 Dutzend Hauskleider u. Kimonas, frühere Werte bis zu 1.50 jetzt zu....... 69c
Soeben erhalten: Eine volle Ausw. in Suits, volles Sortiment —garant. Satin Futter, Seht uns. „Leader“ zu 8.98

Bargains auf dem Hauptfloor

Schwarze Männer-Socken, regulär gemachte Fersen und Zehen, 15c wert, das Paar.......... 6½c
Haarbänder für Kinder — einfache oder fancy Farben; wert bis zu 25c — die Yard für....... 9c
Extra feiner Muslin, ungebleicht, yardbreit, 8c wert, die Yard... 4¾c
10 Yards-Grenze.
12½c dunkelgrauer einfacher oder gestreifter Outing Flanell, Yd.. 7½c
Schadow Spitzen, extra feine Qual., wert bis zu 15c; Yard.... 3½c
Extra große Sorte gefranste türk. Handtücher, 19c wert, zu...... 11c
Damen-Taschentücher, weiß bestickt, 2 f.. 5c
Baumw. gerippte Damen-Leibchen, mit Spitzen besetzt, 12½c wert... 7½c
Stopfwolle, schwarz und farbig, 3 für..... 5c
Stahl-Haarnadeln, 2 Packete für....... 1c
Leichtes Männer-Unterzeug, Hemden und Hosen, 39c wert.... 15c
Eiderdown Dreß Flanell, neueste Muster, 36 Zoll breit, Yard ... 14c
Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, aus weichem, gebl. Muslin, 15c wt.. 9c
Gefließte Damenstrümpfe, leichtes Gewicht, schwarz, Paar....... 9c

Große Ersparnisse an Schuhen zu $1.00

$1

Dies ist eine außergewöhnliche Gelegenheit, Schulschuhe für Knaben und Mädchen zu $1.00 zu kaufen.

Damen-Schuhe
Patent Colt $1
Matte Calf $1
Lohfarbiges Calf....$1
Weiße New Buck $1
Weiße Canvas $1

Niedrige Damenschuhe
Satin Tango Slippers $1
Oxfords $1
Pumps $1
Colonials $1
1 und 2 Straps..$1
Juliet Haus-Slippers $1

Mädchen-Schuhe
Vici Kid $1
Matte Calf $1
Cloth Top $1
Leder Top $1
Knöpf- und Blucher-Facons $1

Knaben-Schuhe
Knöpf- u. Blucher Facons ...$1
Carpet Slippers aus feinem Plüsch, gute Carpet Sohlen, 25c wert, zu... 15c

3. Floor Bargains

Farben, fertig gemischt, in 28 Schattirungen, Gallone 89c
Waschkessel, mit solidem Kupferboden, aus reinem Blech gemacht, mit festen Griffen, $1.25 wert, für nur.......... 69c
Waschbretter, große Sorte, aus reinem Zink gemacht, für nur 39c
St. Louis „No Trust“ Bleiweis — speziell das Pfund 4c
14 Quart gerade Töpfe, 85c wert ... 59c

Niedrigste Preise in Groceries

Frisch gerösteter Golden Blend Rio Kaffee, Pfd... 10c
Nougatine, eine schönes Mandel-Confekt — das Pfund.......... 20c
Washburns Mehl, ¼ Bbl.......... 1.69
Extra fancy gesiebte Early June Erbsen, 3 Büchsen 25c
Corn Flakes, Farm House Marke, 21 Unz., größtes Packet auf dem Markt, Packet... 8½c
Kartoffeln, weiß, mehlige Kocher, das Peck 15c; per Bushel.......... 59c
Feinster granulirter Zucker, 10 Pfund.......... 58c
Red Seal Lauge, nie weniger als 10c, 3 Büchsen 20c
Aprikosen, neue, getrocknete, 2 Pfund.......... 25c
Eier, ausgewählt u. groß, Dutzend.......... 21c
Wrigleys Scheuerseife, Stück.......... 2½c
Roggenmehl, bestes böhmisches, ⅛ Bbl.......... 83c
Ammonia oder Waschblau, ½ Gall. Krug.......... 10c

Fleisch

Leaf Lard — das Pfund.......... 9½c
Prima Chuck Roast — das Pfund.......... 14½c
Frisches Hamburger Steak, Pfund.......... 12½c
Lammfleisch für Stew, Pfund.......... 13½c
Kalbfleisch für Stew, Pfund.......... 14¾c
Callie Schinken — das Pfund.......... 11½c
Swifts Brisket Speck — Pfund.......... 16¾c
Rumpf Corn Beef, Pfd.....14½c

Liköre

$1.00 Flasche Old Monogramm Whiskey — volles Quart.......... 51c
Feiner Doppel Getreide-kümmel, Qt. Flasche..... 56c
$1.10 Flasche Curlunion Kentucky Whiskey — volle Quartflasche.......... 59c
Feiner Holland Gin, Kümmel od. Jamaica Rum — ½ Gallone.......... 79c
Exportbier oder Culmbacher — die Kiste von 2 Dutzend Flaschen.......... 90c

Kleine Kriegsnachrichten

Griechischer Landtag geht heim.

Athen, 6. Sept. (Ueber Paris.) Das Abgeordnetenhaus (das einzige Parlament, welches Griechenland hat) vertagte sich nach einer Wahlsitzung, nachdem es noch ein scharfes Gesetz betreffs Bannwaare (Kriegskonterbande) angenommen hatte.

Premier Venizelos hat noch eine Erklärung über die auswärtige Politik gegeben, welche seine Regierung einzuschlagen gedenkt.

Der Druck, den die Alliirten auf Griechenland ausgeübt haben, um ihre Vorschläge bezüglich Gebietsabtretungen an Bulgarien durchzudrücken, scheint nachgelassen zu haben. Eingeweihte Diplomaten in Athen erklären, es sei jetzt an Griechenland zu handeln.

Zwei Regierungsbeamte wurden unter der Anklage verhaftet, Agenten kriegführender Mächte den Inhalt von Depeschen der Gegner mitgeteilt zu haben.

Bestimmte Nachrichten erwünscht.

Maßgebende Persönlichkeiten wollen sich vorläufig über den „Hesperian“-Fall nicht aussprechen.

(Sonderdepesche der „Abendpost“.)

Washington, 6. Sept. In Regierungskreisen regt man sich über die Versenkung des Dampfers „Hesperian“ von der Allan-Linie nur wenig auf, sondern wartet auf bestimmte, die Angelegenheit aufklärende Nachrichten. Der Fall ist von dem der „Lusitania“ und der „Arabic“ sehr verschieden, da keine amerikanischen Menschenleben verloren gingen; Beamte sagen nur, falls das deutsche Tauchboot den Dampfer ohne Warnung torpedirte, die Frage offen stände, ob Deutschland sein Versprechen, Passagierdampfer zu schonen, zu halten beabsichtigt. Der Staatssekretär Lansing weigert sich auch, Weiteres zu sagen.

Aus nichtamtlichen Berichten scheint man jedoch schließen zu können, daß die „Hesperian“ von einem Tauchboot verfolgt wurde, und dem Befehl, beizulegen, nicht nachgekommen ist. Sollte dem so sein, dann hatte der Kommandant des Tauchbootes auch das Recht, den Dampfer zu versenken.

Lebend ins Wasser geworfen.

Polizei nimmt in Verbindung mit dem Morde sechs Verhaftungen vor.

Während die sechs Jahre alte Helen Petrska heute in Hegewisch begraben wurde, machte die Polizei alle Anstrengungen, um den Verüber des scheußlichen, an der Kleinen begangenen Mordes zu ermitteln. Wie gestern berichtet, fand man die Leiche des seit dem 27. August verschwundenen Mädchens in einem seit längerer Zeit nicht mehr benutzten kleinen Kanal in der Nähe der Ryanschen Wagenfabrik. Der Inquest ist auf den 20. September verschoben worden, um der Polizei den weitesten Spielraum für ihre Nachforschungen zu gewähren.

Der Koronersarzt Springer hat bereits festgestellt, daß das arme Kind, nachdem ein verbrecherischer Angriff auf es gemacht worden, noch lebend in das Wasser geworfen worden ist, in dem die Leiche etwa vier Tage gelegen hat, ehe man sie fand. Es befinden sich zur Zeit sechs Verdächtige in Haft, von denen zwei früher Kostgänger der Familie Petruska waren, die Nr. 13,318 Burley Ave. wohnt. Einer der Kostgänger soll aus dem Hause gewiesen worden sein, weil er sich in auffallender Weise mit der kleinen Helen zu schaffen machte. Die Stelle, an der die Leiche gefunden wurde, ist ein beliebter Sammelplatz von Landstreichern, und es ist nicht unmöglich, daß die Mordtat von solchen verübt worden ist. Die Polizei fahndet jetzt auf einen einarmigen Landstreicher, der in den letzten Tagen dort in der Nähe gesehen worden ist.

Bös vermessert.

Anton Macorono, dessen Kleider Blutflecken zeigen, verhaftet.

Mit zwölf Messerstichen am Unterleib und im Kopf wurde heute der 24jährige Charles Jablonsky, Nr. 4518 S. Laflin Straße, in der Gasse hinter dem Hause Nr. 4530 S. Laflin Str. vom Polizisten Michael Shaughnessy aufgefunden. Der Beamte wurde durch das Gestöhn des Verwundeten aufmerksam gemacht und war im Begriff, in die Gasse einzubiegen, um den Lauten nachzugehen, als ihm Anton Macorono, ein im Hause Nr. 4732 S. Throop Straße wohnhafter Arbeiter, in die Hände fiel, den er festnahm. Nachdem er die Ueberführung des Verwundeten nach dem Countyhospital veranlaßt hatte, brachte er seinen Gefangenen nach der Wache, wo festgestellt wurde, daß seine Kleider blutbefleckt waren. Da Jablonsky nicht beraubt worden war, glaubt die Polizei, daß es sich um einen Racheakt handelt, doch leugnet Macorono, irgend etwas mit der Stecherei zu tun gehabt zu haben.

„Duffy the Goat“ freigesprochen.

Gilbert C. oder James Franche, auch als „Duffy the Goat“ bekannt, ist von den Geschworenen im Kriminalgericht, vor denen er unter der Anklage, am 8. April 1914 in Roy Jones' Wirtschaft an der 21. Straße und Wabash Ave. Isaak Henagow erschoßen zu haben, prozessirt wurde, gestern nach achtzehnstündiger Beratung freigesprochen worden. In seinem ersten Prozeß war er des Mordes schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden, doch hatte Richter Kersten ihm einen neuen Prozeß gewährt. Franche hatte Notwehr geltend gemacht.

Enttäuschte Einbrecher.

Schlugen aus Wut alles kurz und klein.

Die Wohnung des bei der Western Electric Co. angestellten Frank Freeman, 2125 Marshall Blvd., wurde gestern Abend, als das Ehepaar Freeman ausgegangen war, von Einbrechern besucht. Da die Gäste, nachdem sie Alles genau durchstöbert hatten, nichts von Wert mitzunehmen fanden, als eine Börse mit $4, gerieten sie so in Wut, daß sie alle Möbel und sämmtliches Geschirr in der Wohnung kurz und klein schlugen. Die Polizei sucht die Kerle.

Besteht auf Anklage.

Polizeichef Healy erklärte heute, er werde auf alle Fälle Anklage gegen den Polizisten F. Dwyer vor der Zivildienstbehörde erheben. Dwyer soll am Freitag in den Laden von Henry Buchbinder, 518 Milwaukee Ave., gekommen sein, einen Angestellten tätlich mißhandelt und Buchbinder selbst einer Leibesvisitation unterzogen haben. Wie es heißt, ist ein Versuch gemacht worden, die Angelegenheit auf gütliche Weise zu schlichten, wozu Buchbinder auch geneigt sein soll, nicht aber Chef Healy.

Lest die „Sonntagpost“.

Neueste Mode.

Von Mary Glynn.

Ein Kleid für den täglichen Gebrauch.

Schottische Muster sind wieder modern. Sie sind immer schnell beliebt geworden, wenn sie am Horizonte der Modewelt auftauchten. Damen von auserlesenem Geschmack haben diese allzu große Beliebtheit sogar mit Unwillen wahrgenommen. Die Quadrate sind in diesem Jahre von gleichmäßiger Größe. Daher wirken sie nicht schreiend, wie es manchmal bei ungleichmäßigen Quadraten der Fall ist,

es kann aber trotzdem eine sehr geschmackvolle Wirkung erziehlt werden, wenn man den Stoff schräg schneidet. Für eine Frau, die im Geschäftsleben tätig ist, eignet sich das abgebildete Kleid aus dunkelgrünem und blauem schottischen Muster ausgezeignet. Der kreisförmige Rock und die Taille sind aus einem Stück geschnitten. Zwei Streifen des gleichen Stoffes dienen als Gürtel. Die Aermel und ein Teil der Taille sind aus marineblauem Satin, ohne jeden Besatz, nur etwas voll gehalten. Um den Stehkragen aus weißem Seidentaft, mit spitzen Umlegeecken, ist eine Krawatte aus Satin geschlungen, die nach Windsor-Art gebunden ist und deren Enden grün und gold bestickt sind. Zugespitzte Manschetten aus Seide befinden sich an den Aermeln.

Zu Tode gebrüht.

Der zweijährige H. Schurash riß, während er sich in der Küche seiner elterlichen Wohnung, Nr. 3254 Wallace Straße, einige Minuten unbeaufsichtigt befand, einen Kessel voll heißen Wassers vom Herd. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es wenige Minuten nach dem Unfall starb.

Finanzielles.

Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn

portofrei ins Haus durch unsere eigenen Bankverbindungen in Europa, zum **niedrigsten** Preis, unter voller Garantie.

Auch empfehlen wir als **sichere** und **gut verzinsliche** Anlage

5% Deutsche Reichs-, 5½% Oesterreichische und 6% Ungarische Regierungs-Kriegsanleihe-Bonds

aus unserem Bestand, sowie

6% Erste Hypothek Chicago Real Estate Gold Bonds

von $100 aufwärts.

Ausführliche Beschreibung auf Wunsch zugesandt. **Schreiben Sie sofort deutsch oder englisch.**

Wollenberger & Co.
Deutsches Bankgeschäft
105 S. LaSalle St. Ecke Monroe — Chicago — Borland Bldg. Dritter Stock

ag16momifr*

State Commercial and Savings Bank

Joseph Stein, Präsident; Henry W. Huttmann, Vizepräs.; Hans Mittelheuser, Kassirer.

Ganzes Gebäude **1935 Milwaukee Ave.** nahe Western Avenue

Scheck-Konti und steuerfreie Sparkassen Konti zu 3 Prozent und 4 Prozent von $1 an.

Vierzig Wochen-Sparkassenverein nach deutschem Muster.

Geldsendungen nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland — Kronen, 100, heute $15.50; Reichsmark, 100, heute gegen $21.00. — Seit dem Kriege über 30,000 Parteien von uns prompt durch die Deutsche Bank in Berlin und durch die K. K. Postsparkassen-Aemter in Wien und Budapest bis auf den letzten Heller, unter unserer Garantie als Staatsbank portofrei ins Haus ausbezahlt.

Die Bank des Deutschtums von Chicago.

Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Abteilung, L. Kaufmann.

Vollkommene Sicherheit. Entgegenkommende Bedienung.

Diese Bank steht unter der Kontrolle der Staatsbankbehörde.

Anmeldestelle für Oest.-Ungar. und Deutsche Kriegsanleihen.

Verkauf von 5½proz.—6proz. Erste Hypothek Chicago Real Estate Gold Bonds.

jl21mifrmo*

Arthur O. Slaughter.
Frank W. Thomas.
Philip W. Seipp.

A. O. SLAUGHTER & CO.
BROKERS
110 W. MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants Exchange

Erster Klasse Geldanlage
BONDS
Anlagesicherheiten.

Geld zu verleihen.

Wir machen eine Spezialität aus

Bau-Darlehen

Wir haben einen speziellen Funds zum Ausleihen zu 5% Zinsen, wo die Sicherheit dreimal so groß, wie die Anleihe ist.

HOME BANK and TRUST CO.
Milwaukee und Ashland Ave.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr.
mi22momifr*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191.
ol3mifamo*

Kriegsanleihe
„Wiener Bankverein“

Geldsendungen

unter meiner Garantie. Portofrei ins Haus.
Zum billigsten Tageskurs.
Erbschaftssachen, Vollmachten
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF
120 N. LaSalle Strasse.
1sep*

OSCAR F. MAYER & BROS.

Italien während des Krieges.

Reiseeindrücke eines Neutralen.

Mailand, 22. Juli.

Die auch sonst immer staunenswerte Bewegung in der lombardischen Hauptstadt hat seit Kriegsbeginn etwas Fieberhaftes angenommen. Generale im Kraftwagen, Offiziere zu Pferd und zu Fuß gehen und kommen, schwere Militärlastwagen rollen dröhnend durch die Straßen, daß die Fenster klirren, und mühsam drängen sich die Fußgänger in dem brausenden Gewoge der Menschen, Tiere und Fuhrwerke. Die Menge staut sich vor den Buchhandlungen, deren Schaufenster vom Krieg erzählen, und staunt die Bildnisse des Königs, des Herzogs der Abruzzen, der Generale Cadorna, Pollio u. s. w. an, die von allen Seiten mit Fahnen und Bändern in den Landesfarben grün-weiß-rot geschmückt sind. Die einmütige Empfindung, die aus den Unterhandlungen dieser „gentile foila latina“ (der „liebenswürdigen lateinischen Menge“) hervorklingt, ist der wilde, hartnäckige, zügellose Haß gegen alles, was deutsch ist. Es genügt, die Taten dieser Leute anzusehen, die von ihrer Ueberlegenheit und dem Glauben an ihre Kulturaufgabe in der Welt erfüllt sind: Zahlreiche geschlossene Ladengeschäfte mit herabgelassenen Rolläden oder mit Brettern vernagelt, deren Aufschriften geschwunden und durch italienische Fahnen und Plakate mit den Worten: Viva l'Italia! ersetzt sind. Die Spuren des Einbruchs, der Brandstiftung und planmäßigen Verwüstung fallen grell in die Augen. Aus sorgfältigen Nachforschungen, die ich anstellte, geht hervor, daß die Formen dieser „Kundgebungen“ gegen die Deutschen jeder Beschreibung spotten. Läden, Geschäftsräume, Werkstätten wurden überfallen, nur weil der Firmenname einen fremden Klang hatte, und außer dem schweren Sachschaden wurden auch, entgegen der Behauptung der italienischen Blätter, Gewalttaten gegen Personen begangen. Solch schwere Ausschreitungen, hervorgerufen durch die krankhafte Leichtgläubigkeit einer durch falsche Nachrichten und Spionenangeberei irregeleiteten Masse, konnten wohl verhütet werden, wenn die Behörden einige Tatkraft entwickelt hätten. Aber die Behörde war gerade mit der Jagd auf deutsche Späher beschäftigt, und die Rohheiten, die viele würdige und achtungswerte Fremde trafen, kamen für sie erst in zweiter Linie. Niemand dachte dabei daran, daß zugleich Tausende von Italienern in Deutschland und Oesterreich weilten, wo die Regierungen die Kraft und den Willen haben, den Pöbel und die Gewohnheitsverbrecher im Zaum zu halten. Hier ist das alte Wort Massimo d'Azeglios am Platz! „Italien ist gemacht, jetzt muß man die Italiener machen!“ Wo bleibt die moralische Vorbereitung dieses Volkes, welches sich einbildet, gegen die Barbarei zu kämpfen?

Auf den Plätzen und vor den Haustüren stehen Menschengruppen zusammen, die atemlos den Himmel durchforschen. Ein Flugzeug schwebt in der Höhe, einem Sperber vergleichbar. Ist's eine Taube, fragt man ängstlich, oder ein italienischer Flieger auf Erkundung? Und abends erst wird das Aussehen der Stadt eindrucksvoll, wenn die Straßenbeleuchtung beschränkt ist wie auf einem Dorfe, und die Strahlen der Scheinwerfer die düstere Luft durchhuschen und auf den Wolken eine runde helle Scheibe abzeichnen, die wie ein über der Stadt wachendes Auge unstät umherschweift. Auf dem Domplatz, in der Galerie Vittorio Emanuele und in allen sonst lichtstrahlenden Straßen ist das Anzünden der Lichtreklamen und auffallenden Schaufensterbeleuchtungen verboten. Die strengen Vorkehrungen des Korpskommandos gegen die Zeppelingefahr lassen die auf der Stadt lastende Bedrohung fühlen und mahnen daran, wie nahe Mailand am Kriegsschauplatze ist, und die geängstigte Einbildungskraft der Bevölkerung malt sich die Gefahr noch mit allen möglichen Schrecken ungeheuerlich aus in schlaflosen Nächten und angstvoller Unsicherheit. Zur Abwehr feindlicher Luftangriffe sollen nach Meldungen einiger deutschen Blätter Meldestationen und Flugzeugkanonen auf dem Mailänder Dom und Markusturm in Venedig aufgestellt worden sein. Die Nachricht ist natürlich von der Agenzia Stefani in Abrede gestellt worden. Ich kann jedoch auf Grund untrüglicher Erkundigungen versichern, daß **für den Dom zu Mailand wenigstens die Meldung richtig gewesen ist.** Aber die Militärbehörde hat infolge des Bekanntwerdens sofort die Telegraphenapparate und Geschütze wegnehmen lassen und gedenkt einige Zeitungsschreiber neutraler Staaten zur Besichtigung einzuladen, um die Falschheit jener Nachricht einleuchtend feststellen zu lassen!

Lebhafte Bewegung entsteht immer in der Umgebung der Cascina Ghisolfa vor Porta Volta, wenn einberufene Ersatzmannschaften von der ärztlichen Musterung zurückkehren, Musik mit Mandolinen und Guitarren an der Spitze, am Arm mit dem Abzeichen der Distrikte Mailand geschmückt. Die ärztliche Untersuchung geht sehr oberflächlich und eilig vor sich, so daß unter Tausenden nur ganz wenige Untaugliche ausgemustert werden. Nur der Oberkörper des Einberufenen wird entkleidet, der Stabsarzt schaut ihn mit einem Blick an und entscheidet: Tauglich. Eine oder zwei Minuten später ist der Mann seiner Waffengattung zugeteilt, als Bersagliere, Artillerist, Reiter oder Infanterist. Das militärische Element beherrscht jetzt völlig das Mailänder Stadtbild, die bürgerliche Bevölkerung verschwindet fast in der Flut von graugrünen Uniformen. Den Soldaten wird überall eine begeisterte Begrüßung zuteil, das Volk sieht sie mit Wohlgefallen und Stolz an, und an ihrer Kraft, an ihrem Sieg zweifelt niemand, als wäre er mathematisch sicher. Wie kann man auch daran zweifeln. Täglich meldet der amtliche Generalstabsbericht Fortschritte und Erfolge, und die Zeitungen reden von Tausenden von Gefangenen, von erbeuteten Maschinengewehren, Geschützen und Munition. Nach den Zeitungsberichten wenden die Oesterreicher ihre letzten Kräfte auf, hinter ihrer Front drohen Hungersnot und Aufruhr, das Heer ist geschwächt, entmutigt, ohne Kleidung und Lebensmittel, ohne Schuhe; wenn der General Cadorna nur will, wird er diese armen österreichischen Soldaten über den Haufen rennen und in Wien einziehen! Nur noch ein wenig Geduld! . . .

Hört man alle diese leichtfertigen Reden, so glaubt man zu träumen, und doch ist das die allgemeine Stimmung im Mailänder Volk, denn alles ist wunderbar vorbereitet worden, um die öffentliche Meinung zu bearbeiten, auf diesem ersten Schauplatz der Kriegshandlungen ist das Ziel erreicht worden. Eine gefügige Presse, eine äußerst strenge Zensur, eine lakonische Zurückhaltung, die Aufstachelung des Hasses, mit allen diesen Mitteln ist es gelungen, einen unwiderstehlichen Druck auszuüben und Begeisterung zu erwecken. Ich habe die jubelnde Begrüßung des Königs und der ausrückenden Truppen in Mailand mit angesehen, aber für einen nüchternen Zeugen war erkennbar, daß dieses Jubelgeschrei nicht dem Kriege an sich galt, es drückte vielmehr Siegeshoffnungen und Wünsche nach Glück aus. Die Menge schreit viel und berauscht sich an ihrem Geschrei, um nicht an morgen zu denken, es ist, wenn man so will, eine törichte Fröhlichkeit, von der die ausrückenden Truppen übrigens kaum mit ergriffen werden. Man fühlt, daß das Volk die Schwierigkeiten des Unternehmens nicht begriffen hat. Bei allen den Abschiedsszenen, dem tollen Jubel und dem Tücherwinken hat die Erregung die Oberhand über die Zucht gewonnen, und es läßt sich doch aus allem nur der Eindruck ableiten, daß dieser Krieg eigentlich nicht vom Volk gewünscht, noch gewollt ist. Die Regierung allein trägt die Verantwortung dafür, und niemand teilt sie mit ihr. Ich kann nur sagen, daß ich Gelegenheit hatte, mit sehr vielen Italienern in verschiedenster Stellung zu sprechen und aus diesen Unterhaltungen die Ueberzeugung mitgenommen habe, daß das Land in den Krieg hineingeführt worden ist vermittelst listiger Erörterungen und Aufmunterungen von seiten gewisser Apostel, die seit zehn Monaten predigten, daß Italiens Vorteil vollkommen mit dem des Dreiverbands sich decke. Man hat so oft wiederholt, daß das Bündnis mit Oesterreich eine Qual für Italien geworden ist, eine unaufhörliche Behinderung, eine immerwährende Gefahr, und daß ein von Italien nicht gesuchter Anlaß, sondern ein österreichischer Vorwand den Krieg entfesseln würde, weil Wien ihn wolle; man hat das so oft wiederholt, daß man schließlich ernstlich daran glaubte! Aber der Tag wird kommen, an dem auch das italienische Volk nachdenken und fragen wird, warum man in Rom hartnäckiger war als in Wien, indem man keinen andern Ausweg für Italien zuließ, als die Kriegserklärung.

Trotz der Einmütigkeit der gut vorbereiteten Siegeszuversicht gibt es auch Kreise, in denen man schon leise mit scheuem Blick murmeln hört: Wie lange wird der Krieg wohl dauern? In den Mailänder Volksvierteln, wo die Werkstätten geschlossen sind und die Männer keine Arbeit haben, hörte ich diese Frage oft. Ich hörte sie vor den Haustüren, wo Frauen und Kinder sorgenvoll zusammensitzen und ängstlich auf den Briefträger lauern, der die Postkarte aus dem Felde bringt, die Postkarte, die mit dem Zensurstempel versehen, zerknittert und verwischt, müde wie eine Truppe auf dem Rückzug, nach 12 oder 15 Tagen Reise ankommt, und deren Inhalt die besorgten Gemüter nicht beruhigt. Da sieht man, daß die Sorge größer ist als die Hoffnung. Und seufzend fragen sie einander: Wann wird der Krieg enden? Man darf nicht vergessen, daß die Lebensmittelpreise fühlbar gestiegen sind, daß die Bäcker, Fleischer und Drogisten in den Vorstädten nur noch gegen bar verkaufen, und daß die Hausbesitzer den Mietzins nicht stunden wollen mit der unerbittlichen Begründung: Die Geschäfte gehen schlecht, es ist Krieg! Zwar gehen die Sammlungen der Kriegsfürsorge ihren Gang, aber die langsame Maschine der Bureaukratie hat noch keinen Soldo an Bedürftige verteilt, und so kommt es, daß kinderreiche Mütter immer von neuem vergebens nach der kargen Unterstützung fragen müssen. Viele Familien Einberufener schreiben nach vier Kriegswochen an ihre Teuren im Felde trübe Schilderungen der Ungewißheit ihres Lebensunterhalts und Befürchtungen vor naher Not. Und dabei bietet das Straßenbild von Mailand mit seinen reichbesetzten Schaufenstern der Eßwaarenläden den Eindruck, als sei man in Schlaraffenland!

Die Mobilmachung hat in einem gewerblichen Mittelpunkt wie Mailand die Wirkung gehabt, Unternehmungen ins Stocken zu bringen, Arbeiten zu unterbrechen, und die Zahl der Arbeitslosen zu vermehren. Augenscheinscheinlich fehlt jene zähe Willenskraft, die eine Erschütterung des Arbeitsbetriebs aufhalten konnte. Die Tatsache darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Mitarbeit der Deutschen in Italien im allgemeinen und ganz besonders in der Lombardei wahrhaft notwendig und hervorragend nützlich auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes für die großen neuzeitlichen Umwandlungen gewesen ist. Nun fällt der hauptsächlichste Faktor der großen Fortschritte, nämlich die Führung und der Antrieb der fremden Leiter, in dem Augenblick weg, wo das Land seiner am meisten bedürfte und Zeichen von jener Erregbarkeit südlicher Völker gibt, die inmitten der Ungewißheit und Erwartung leicht der Untätigkeit verfallen.

Wenn die Zeitungen von dem wahren Zustand der Volksseele, von ihren Klagen und Beschwerden, von so vielen Mängeln, z. B. auch im Sanitätsdienst, von Fehlern in der bürgerlichen Organisation des Lebens im Kriege nicht sprechen, wenn sie nicht alles sagen, was sie wissen, so geschieht es infolge strenger Weisung von oben. Das Schweigen der Presse ist kein Beweis für die Zufriedenheit des Volkes; vielmehr empfängt jede Zeitung täglich Hunderte von Briefen mit der Aufforderung, zu reden, aber die Zeitungsschreiber befinden sich zwischen Hammer und Amboß, zwischen der öffentlichen Meinung und den Machthabern, zwischen dem Leser und dem Zensor eingekeilt. Erfahrene Mailänder Journalisten nehmen wohl die Zensur gegenwärtig als selbstverständlich hin, aber sie finden es schwer erträglich, daß die Zensur ihre Rechte so weit ausdehnt, daß sie jegliche Kontrolle der Regierung durch die öffentliche Meinung unmöglich macht. Ein alter Mailänder Redakteur sagte mir: „Die Zensur überschreitet ihre Befugnisse und Rechte bedeutend; sie möge sich auf die Kriegshandlungen und diplomatischen Verhandlungen beschränken und mit einem Wort in den Grenzen bleiben, die das vom Parlament genehmigte Gesetz gezogen hat. Was darüber hinausgeht, ist ein schwerer Mißbrauch, und wir werden das der Regierung mit Entschlossenheit sagen“. Infolge der zunehmenden Unzufriedenheit hat sich die Lombardische Journalisten-Gesellschaft in Mailand gestern abend versammelt, und es fehlte dabei nicht an entschiedenem Einspruch gegen die „Verschwörung des Schweigens“. Die Entfernung der Kriegsberichterstatter von der Front wird als eine Maßregel aufgefaßt, die viele Wahrheiten verbergen soll, die in den schweigsamen amtlichen Berichten nicht erscheinen. So beginnen die zu Hause Gebliebenen zu diskutieren, Einwände zu machen, Kritik zu üben; hier und da macht sich in den Massen bereits ein Hauch von Besorgnis und Mißtrauen bemerklich.

Dalkar.

Feldpostbriefe.

Wir werden durchhalten.

Ein junger Leipziger Vizefeldwebel d. R., der schon zu Anfang des Krieges schwer verwundet worden war und in der Heimat auch unsere Bierbankstrategen und Miesmacher kennen gelernt hat, schreibt folgendes an seine Eltern:

„Seit einigen Tagen haben wir eine neue Stellung bezogen, die nicht sicher genug eingebaut war. Wir mußten daher tüchtig arbeiten, um uns wieder so einzurichten, daß unsere Unterstände allen Anforderungen entsprechen. Da hieß es zunächst vorn im Gelände die geeigneten Stellen für die Posten auszusuchen, ich war daher gezwungen, tagsüber unausgesetzt umherzukriechen, damit in der Nacht auch jeder sein Loch findet. Inzwischen hatten die Leute kräftig in den Unterständen eingebaut; während der nächsten drei Tage mußte dann infolge des Regenwetters unausgesetzt Wasser ausgepumpt, Pfosten und Stützen eingerammt werden, damit nichts nachstürzen konnte. Wir arbeiten aber gern, denn wir wissen ja, worauf es ankommt. Es wäre wirklich gut, wenn dieser oder jener Miesmacher oder Bierbankzivilstratege nur einen einzigen Tag bei uns zusehen könnte, er würde gewiß seine Nörgelei und sein Besserwissenwollen etwas sehr einschränken.

In meinem bombensicheren Unterstand habe ich ein Strohlager mit Decken, einen Tisch und sogar zwei Stühle, dann aber auch Gäste. Aus einem Loche kommt öfters ein Mäuschen heraus, spaziert auf dem Querbalken umher, bleibt dann ein Stück von mir sitzen und betrachtet den frechen Eindringling, den es in mir sieht, mit seinen blitzenden Aeuglein recht mißmutig. An einem anderen Balken vor meinem „Bett“ ist ein Brettchen für eine Lampe, darauf fand ich den Anfang zu einem Vogelnest; ich schenkte der Sache keine Beachtung. Da ertönt am nächsten Tage früh ein tolles Gepiepse und Gezwitschere vor meinem Fenster, ich öffne die Tür und sehe zwei Schwalben auf dem Türbalken sitzen. Sie flogen zwar gleich davon, kamen aber immer wieder. Nun blieb ich ganz ruhig im Unterstand sitzen, bald kam auch ein Schwälbchen herein, jedenfalls das Weibchen, dann folgte der Herr Gebieter. Darauf begann ein emsiges Bauen, wenn ich mich aber bewegte, flogen die Schwalben am ersten Tage fort, jetzt lassen sie sich jedoch in ihrer Arbeit gar nicht mehr stören, sie machen höchstens lange Hälse. Meine Ablösung werde ich entsprechend verständigen, vielleicht finde ich dann bei meiner nächsten Anwesenheit Eier und bei der übernächsten junge Schwälbchen vor.

Man könnte über solche Betrachtungen fast den Krieg vergessen, wenn nicht die Geschütze andauernd brüllten. Aber selbst wenn sie schwiegen, erinnerte mich in dem vor meinem Fenster liegenden Garten ein ständiges „memento mori“. Hier reiht sich Hügel an Hügel, und schwarze Kreuze geben Kunde von tapferen Helden, die in den Oktoberkämpfen gefallen sind. Ihretwegen schon allein, damit sie nicht umsonst den Tod erlitten haben, und auch dann wegen der zahlreichen Invaliden, sowie der sonstigen ungeheuren Opfer an Blut und Gut müssen und werden wir auch durchhalten.“

Leset die „Sonntagpost“

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
59 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair“.
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

o12*

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Verkauf von Blankets

Wollene Plaid Blankets, Größe 70x80, jedes Paar wiegt 5 Pfund; im Handel als reine Wolle bezeichnet, aber sie enthalten genügend Baumwolle, um zufriedenstellend dauerhaft zu sein; man kann irgend eine Farbe Plaid erhalten, speziell zu, das Paar 4.45

Vierter Floor.

Linoleum

Diese Offerte umfaßt unser reguläres 60c und 70c bedrucktes Linoleum, 2 Yards breit, und viele Entwürfe von unserem 60c Linoleum, 4 Yards breit, sehr speziell, die Square Yard für 39c

Vierter Floor.

Morgen in unserem Bargain Basement

Großer Verkauf von neuen Muster Herbst-Anzügen für Damen

Bargain Basement

Damen und Misses, die 16, 18, 36, 38 und 40 Größen tragen, wird morgen eine wunderbare Kaufgelegenheit von Suits in unserem Bargain-Basement geboten. (Alle Größen aufwärts bis zu 44 sind in diesem Verkauf einbegriffen, aber die meisten Suits kommen in den erwähnten Größen.) Es war ein glücklicher „Kauf“, der uns diese Suits brachte, und die Dame, die einen kauft, macht auch einen glücklichen „Kauf“, denn dieselben repräsentiren die allerneuesten Herbst-Moden und sind viel mehr wert, als wir dafür verlangen. Wir haben etwa zweihundert davon — eine Herbst Muster-Partie — von einem der wohlbekanntesten Fabrikanten Chicagos, zu weniger als 60 Cents am Dollar. Wegen des niedrigen Preises, für den wir sie verkaufen, erlaubte er uns nicht die Veröffentlichung seines Namens. Wenn er es getan hätte, würdet Ihr ihn sofort erkennen.

Die Standard Wholesale-Preise dieses wohlbekannten Fabrikanten sind bedeutend höher als unser Verkaufs-Preis

Diese Suits sind hübsch gemacht, in den korrekten Moden für den kommenden Herbst, und ungewöhnlich gut geschneidert. Dieselben sind aus Poplins, Men's Wear Serges, Gabardines, Whipcords und importirten englischen Mixture Cloths gemacht, mit den feinsten Seiden und Satins gefüttert. Natürlich sind von vielen Moden nur 3 oder 4 von einer Sorte vorhanden, aber sie sind alle populär und ein wunderbarer Wert für das Geld. Wenn Ihr wirkliche Sparsamkeit üben wollt, kommt am Dienstag hierher und wählt Euren neuen Herbst Suit aus von dieser Partie zu dem bemerkenswert niedrigen Preis von......

9.98

Für Damen

Bargain Basement

Brassieres — Die hier abgebildete populäre Mode, perfekt passend und gut gemacht, mit Cluny-Spitzen besetzt, in Größen 34 bis 46, speziell für morgen zu **39c**

Unterröcke — aus Sateen, mit breitem Pleated Flounce, wie abgebildet, in grün, Navy oder schwarz, Längen 38 bis 42, zu **39c**

Korsets — Umfassend $1 Sorten, in Größen bis 30, und einige $1.50 Spitzen-Front Moden, nur in Größe 20, sind alles Odds und Ends **38c**

Seidene Sammet-Hüte, 1.95

Bargain Basement

Für morgen empfehlen wir ein besonders gutes Sortiment von feinen Seide-Sammet-Hüten. Einige derselben sind aus hochfeinem Lyons Seide-Sammet, andere aus Salts Sammet. Dieselben sind vorhanden in jeder neuen Mode der Saison, große und kleine Poke-Effekte, Tricornes, große und kleine Sailors, Turbans — Werte bis zu $3.95, zu.................. **1.95**

Sammet-Hüte, mit Plüsch Tops, in fünf verschiedenen und hübschen Facons, von denen eine hier abgebildet ist, sehr speziell zu.......... **49c**

Straußenfeder Bands, gut und voll, mit zwei Tips, in Stickup-Effekten, in allen Farben, gut $1.25 wert, eine Spekialität zu.......... **69c**

Ein großes Sortiment von Fancies, Straußenfedern in Aigrette-Effekten und Maraboo mit Feelers, 39c Werte, werden geräumt zu **25c**

Wir haben eine hübsche Partie von garbirten Turbans, besonders gut geeignet für Damen mittleren Alters und ältere Damen, markirt zu.......... **1.95**

Knabenanzüge

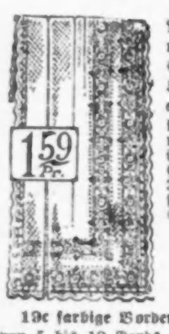
Bargain Basement

Unser großer Verkauf von Norfolk-Anzügen für Knaben, Oliver Twist Anzügen für Knaben u. Regenröcken mit dazu passendem Hut für Knaben schließt morgen. Viele von diesen Kleidungsstücken sind das Doppelte dieses Verkaufspreises wert, zu **1.98**

Männer-Anzüge und Balmacaans, wert aufwärts bis zu $10 — gerade 291, aber in allen Größen bis zu 42, werden verkauft zu **$5**

Gardinen

Bargain Basement



$2.25 und $2.50 Nottingham Spitzen- und Cable Net Spitzengardinen, etwa 500 Paar während eines speziellen Verkaufs morgen. Da sind viele hübsche Muster, in weiß, Ivory oder Ecru-Farbe, fast alle 3 Yards lang, zwei bis sechs Paar von einer Sorte, zu, das Paar, **1.59**

19c farbige Border Scrims, in Längen von 5 bis 10 Yards, alle Farben Borders auf weißem, Ivory oder Ecru-Untergrund, Yard.................. **9c**

Seidene Crepe de Chines

Bargain Basement

Moderne Straßen- und Abend-Schattirungen, sowie schwarz in diesem wunderbaren Seide-Bargain, volle 40 Zoll breit, wendbare Qualität und garantirt reine Seide, gut $1.25 die Yard wert; ebenfalls 40zöll. schwarze Chiffon Kleider-Taffetas, die Yard.... **84c**

8c bis 25c Reste von feinen Waschstoffen, in guten Längen, Auswahl zu, die Yard 5c und **3c**

Fancy Outing-Flanelle und weiße Shaker-Flanelle zu, die Yard **5c**

Farbige reinwollene Kostüm-Serges, garantirt reinwollene Qualität, moderne Schattirungen und schwarz, die Yard.................. **29c**

75c farbige reinwollene Suit- und Kleider-Serges, 42 Zoll breit, all die modernen Schattirungen und schwarz, Sponged, fertig zum Gebrauch, die Yard.................. **49c**

Farbige Imperial Kostüm-Serges und Satin Gabardines, feinste $1.25 reinwollene Sorten, breite Stoffe, vorzüglich dauerhaft ond modern, die Yard.................. **79c**

12½c Yard breite Comforter-Bezüge und fancy Challis, Yard breit, die Yard.... **7½c**

Gebleichte Muslins und ungebleichtes Bettuchzeug, volle Yard breit, zu, die Yard **4½c**

Kinder-Schul-Schuhe

Bargain Basement

Ein spezieller Einkauf von mehr als 5000 Paar von Schul- und Dreß-Schuhen für Knaben und Mädchen, in Knöpf- und Schnürschuhen, Patent Leder, Gunmetal Calf und Plump Vici Kid, in einer vollständigen Auswahl von Größen (regul. Preise rangiren von $1.50 bis $2), gelangen Dienstag zum Verkauf, Auswahl von allen Moden zu **99c**

Finanzielles.

Geldsendungen

Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn u. Rußland, **unter vollster Garantie, billiger als irgendwo!** Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. **Kommt und überzeugt Euch!**

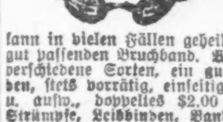
Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

werden billig und sachverständig verfertigt.

J. V. ZINNER & CO.
Größte deutschungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue.
1400 W. 51. Str. Ecke Loomis
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
8jn*Z

C. A. Stern & Co.
26 Exchange Place
NEW YORK
offeriren zu günstigen Bedingungen
Neue Deutsche 5% Reichs-Anleihe
nicht vor 1924 rückzahlbar. Beste und sicherste Kapitalsanlage.
safomo



Bruch
Rupture Hernia,

kann in vielen Fällen geheilt werden mit einem gut passenden Bruchband. Wir haben über 100 verschiedene Sorten, ein gut passendes für Jeden, stets vorrätig, einseitiges Stahlband $1.00 u. aufw., doppeltes $2.00 aufw. Elastische Strümpfe, Leibbinden, Bandagen, Geradehalter usw. zu den niedrigsten Fabrikpreisen. Erfahrene Bandagisten für Herren u. Damen; offen täglich von 9 bis 9 Uhr. Sonntags von 9 bis 12.

Hottingers Factory,
Etablirt 1860.
801 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave.

— Deutlich. — Dame (zu einem Herrn): „Also „dauernd untauglich“ sind Sie befunden worden?“ — „Ja, leider!“ — „Nun sehen Sie, wie recht ich hatte: So lange ich Sie kenne war ich der Meinung, daß Sie nicht allzuviel taugen!“

Frauen als Spione.

Welche gefährliche Rolle Frauen in der Spionage spielen können, ist bekannt. In allen modernen Kriegen haben Frauen einen mehr oder weniger großen und merkwürdigen Anteil an der Spionage genommen. Bei der Belagerung von Plewna 1877 wurden drei Spioninnen von den Russen gefangen; dem Aussehen nach waren es türkische Haremsfrauen, die sich jedoch bei näherer Untersuchung als — Angehörige des stärkeren Geschlechtes herausstellten. Aber diesen „falschen Frauen" in der Spionage steht eine große Reihe wirklicher Spioninnen gegenüber. So haben sich im südafrikanischen Kriege die Engländer verschiedener Frauen bedient, um durch sie die Stärke und Taktik der Buren auskundschaften zu lassen. Zwei von diesen weiblichen Spionen sollen damals von den Buren erschossen worden sein. Zuweilen entwickeln die weiblichen Spione ein ganz außerordentliches Maß von List und Kühnheit. So wurde im russisch-japanischen Kriege eine russische Dame an Bord des japanischen Schlachtschiffes „Asahi" entdeckt. Wie sie dort hatte hinkommen können, ist unerklärt geblieben; jedenfalls hatte sie sich an Bord tagelang versteckt gehalten, ehe sie entdeckt wurde. Ihre Absicht ging dahin, die großen Kanonen des Schiffes unbrauchbar zu machen; als sie glaubte, daß der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, verließ sie ihr Versteck, um sogleich vom ersten Posten festgenommen zu werden. Sie wurde vor den Befehlshaber des Schiffes geführt und legte vor dem Kriegsgericht genau Rechenschaft über ihren Plan ab, wofür sie um eine milde Strafe bat. Diese Bitte soll ihr auch erfüllt worden sein, indem sie nur bis zum Kriegsschlusse an Bord der „Asahi" als Gefangene festgehalten wurde.

Im selben Kriege wurde eine andere Spionin gefaßt, die im Dienste einer geheimen Gesellschaft in Rußland gestanden und den Versuch gemacht haben soll, Japan zu unterstützen. Ihr Plan war, einen elektrischen Leitungsdraht bis zu der Befestigung auf Wolfs Hill zu legen. An einem Ende des Drahtes war eine elektrische Batterie, am anderen Ende sollten Minen angebracht werden und auf ein gegebenes Zeichen sollte der Strom die Minen zur Explosion bringen. Die Spionin wurde aber beizeiten entdeckt und die Explosion verhindert. Sie wurde General Stößel, dem russischen Befehlshaber von Port Arthur, vorgeführt und ohne weiteren Prozeß zur Erschießung verurteilt. Während des Balkankrieges 1912—13 geriet eine Frau in Sofia in Spionageverdacht und ein bulgarischer Offizier erhielt den Auftrag, sie unauffällig zu beobachten. Eines Tages stand er vor einem Juwelierladen, während sich die beobachtete Frau an der nächsten Straßenecke befand. Im Schaufenster des Juweliers war ein Spiegel, worin man ihre Bewegungen beobachten konnte. Nach kurzer Zeit sah der Offizier einen Türken bei ihr stehen bleiben und mit ihr reden. Das Paar wechselte nur wenige Worte, aber gerade als der Türke weitergehen wollte, zog die unbekannte Dame aus ihrem Haare eine Zigarette, die sie ihm reichte. Dann gingen die beiden in verschiedenen Richtungen auseinander. All das hatte der Offizier in dem Spiegel des Schaufensters beobachtet. Zunächst sorgte er dafür, daß der Türke festgenommen wurde, dann machte er sich eilig hinter der Frau her. Die verdächtige Zigarette fand sich noch in der Zigarettentasche des Türken und ihr Inhalt bestand aus Angaben über Einzelheiten betreffend die Bewegungen der bulgarischen Heere. Die Zigarette war an beiden Enden mit Tabak zugestopft; die verräterischen Mitteilungen aber, die auf einen kleinen Papierstreifen geschrieben waren, waren zusammengerollt in die Mitte hineingeschoben worden. Es erwies sich, daß die Frau eine Russin war, die aus ihrem Vaterlande ausgewiesen worden war; sie kam mit Gefängnis davon, während der Türke erschossen wurde.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Englisches Lob der deutschen Strategie.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: „Die große Operation gegen die Russen, die durch v. Falkenhayn entworfen und im Laufe dreier Monate ausgeführt worden ist, ist ein außergewöhnlich glänzendes Stück Strategie. Seine Organisation und die Art der Ausführung kann verglichen werden mit der Aktion der Japaner bei Mukden. Dem Vormarsch Mackensen's wird eine viel größere Kraft zugeschrieben, als dieser überhaupt in Wirklichkeit besaß. Der Zweck dieser Bewegung war es wahrscheinlich, die Aufmerksamkeit der russischen Heere vom Norden abzulenken, wo inzwischen eine große deutsche Streitkraft in trefflicher Art und ohne Schwierigkeiten zusammengezogen wurde. Der Vormarsch des deutschen Heeres nördlich vom Njemen und in einer bestimmten Richtung, der durch mindestens 30,000 Mann Kavallerie gestützt wurde, ist sehr besorgnißerregend, und wenn diesem Heere nicht rasch ein Halt zugerufen wird, indem der Aufmarsch rasch zum Stehen gebracht wird, dann wird das deutsche Heer nach Wilna vorrücken und versuchen, den Russen den Rückzug abzuschneiden. Das ist vielleicht die gefährlichste gegen Rußland gerichtete Bewegung seit Beginn des Krieges."

Im Schanzgraben sitzt ein Berliner,
Und seufzt mit stillem Verdruß:
So'n Fläschen Hindenburgkümmel,
Det wäre een Hochjenuß!
Eitel Bros., 173 W. Randolph. Ph. Main 4614
anz

Dieselben Waaren für weniger Geld und bessere Waaren für dasselbe Geld

Der Herbst-Challenge-Verkauf beginnt am Dienstag

Der Challenge-Verkauf beginnt um 8 Uhr 30 Dienstag Morgen

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Des Arbeitertages wegen ist der Laden heute geschlossen.

Dies ist unser 56. Challenge-Verkauf und es ist der größte, den wir jemals ankündigten

Es hat keinen Stillstand in unseren Challenge Verkäufen gegeben, seit der erste angekündigt wurde vor über einem Viertel Jahrhundert. Er ist in dem Vertrauen des Publikums von Jahr zu Jahr gestiegen. Es gibt fast kein Heim in Chicago, das nicht den Vorteil der wunderbaren Ersparnisse, die er bringt, gespürt hat. Die Kosten des Lebensunterhalts sind fast um die Hälfte verringert durch die Challenge Bargains. Fabrikanten der ganzen Welt blicken auf diesen Verkauf, um riesige Quantitäten ihrer Erzeugnisse abzusetzen und helfen uns dementsprechend in unseren Plänen. Es gibt keinen anderen Verkauf in der Welt, der mit diesem in Bezug auf Wertegeben verglichen werden könnte. Aus dem Grunde haben der Challenge Verkauf und unsere Challenge Werte niemals Nachahmer gefunden, und weil es Monate der Vorbereitung bedarf und des Ankaufs von riesigen Waarenmassen, um diesen Verkauf zu einem solchen unvergleichlichen geldersparenden Ereigniß zu machen. Platz erlaubt uns nicht, hier mehr als einen Teil der Bargains anzuführen, deshalb ist es doppelt wichtig, daß Ihr morgen früher kommt. Ganz gleich was Ihr sucht, Ihr findet es in unserem Challenge Verkauf zu einer großen Ersparniß.

$15 Herbst-Suits für Mädchen

Challenge, 8.75

Zweiter Floor.

Neueste Moden in Gabardines und Poplins. Coats sind mit Peau de Cygne-Seide gefüttert. Skirts sind Pleated, Gürtel- und Taschen-Moden. In so guten Farben wie Field Mouse, African braun, russischgrün, Navy und schwarz. Reicher Sammetkragen. $15 Werte, **$8.75.**

Breite Wale Corduroy Coats für Misses in kurzen Moden. Völlig gefüttert. Hohe Kragen. Navy, russischgrün, African braun und schwarz. $7 Werte. Challenge-Verkaufspreis **4.95**

Mädchen-Kleider, 9.75

Hübsche Moden in Kombinationen von Chiffon, Taffeta und feinem französischem Serge. Besatz umfaßt Schärpen, Taschen, Roman-Stickerei hie und da, Knöpfe usw. Eine großartige Challenge-Verkaufs-Spezialität zu **9.75.**

Mädchen Herbst-Coats 3.95

Corduroys und Cheviots in neuer russischer Mode, mit Gürtel, in kontrastirenden Farben besetzt. 6 bis 14 Jahre Größen.

Serge-Kleider für Mädchen, 1.98

Staple-Farben, in kontrastirenden Schattirungen besetzt. Völlige Flare Skirts, mit Gürtel und Taschen. 6 bis 14 Jahre Größen. Hübsch und praktisch.

Wir übertreffen Alles in Bezug auf feine Blousen zu 1.98

Jede einzelne ein $3 Wert

Zweiter Floor

Ein bezauberndes Sortiment von hübschen Moden — die allerneuesten Herbst-Ideen in

Seide Shadow Spitzen-Blusen
Bestickten Netz-Blusen
Seide Crepe de Chine

Die Blusen sind in weiß und Cream über Flesh-Futter. Ebenfalls hübsche schwarz und weiße Kombinationen. Neueste Kragen- und Aermel-Effekte. Blusen, die vorzügliche $3 Werte sind, zu **1.98.**

Nette Crepe de Chine-Blusen, weiß und Farben. Die neuen langen Aermel, und Kragen in der neuesten Mode. $3 Werte für **1.98.**

Blusen. Feines Material, in weißen Voiles, gestreiftem und Barred Material. Ebenfalls viele nette bestickte Entwürfe. Auswahl zu **95c.**

Zwei Challenge Handschuh-Bargains

Erster Floor

$1, 1.25 u. 1.50 Kid und Lammfell-Damen-Handschuhe, übergenäht, 58c

Schwarz, weiß und Farben, in einer vollständigen Auswahl von Größen von 5½ bis 7¼. Die bestickten Rückseiten umfassen all die neuesten Effekte, sowie die immer populäre einreihige Mode.

Duplex u. Chamoisette Muster-Handschuhe für Damen, 35c, 50c, 75c und $1 Werte, zu 29c

2100 Paar der feinsten ausländischen Muster wurden zu einem Bruchteil ihres Wertes verkauft, als die Ablieferung der Waare unmöglich wurde. Herbst-Handschuhe. Zwei-Clasp und Ellbogen-Länge. Eine große Auswahl von anziehenden Two-Toned- und schwerer Stickerei, sowie Self- und Spear Point-Rückseiten. Dies ist ein Handschuh-Ereigniß, das sich jede Dame zunutze machen sollte. Auch für späteren Bedarf werden diese Handschuhe geschätzt werden, da man sie später nicht für das Doppelte dieses Preises kaufen kann. Paar **29c.**

Die Kurzwaaren

Erster Floor.

J. & P. Coats' oder J. J. Clark's bester 6 Cord 200 Yard Spulenzwirn, 5 Spulen für **14c**

Corticelli oder Rice's 100 Yard Spulen-Seide, 10c Wert, Spule **5c.**

O. N. T. Stopfgarn, zwei Spulen **3c.**

Kohinoor Kleider-Fasteners. 10c Wert, **3½c.**

Skirt Belting. Schwarz oder weiß. Yard **2½c.**

C. M. C. Garters für Babies. 25c Wert. Paar **10c.**

Bandmaße. 5c Wert. Stück **1c.**

Sanitäre Servietten. 10 in einer Schachtel. 25c Wert, zu **15c.**

Breites Bias Lawn-Einfaßband, 6 Yard Rolle, **3½c.**

Cable Cord, 5 Yards, **3½c.**

Rick Rack Braid, 6 Yard Stück. 10c Wert, **6c.**

25c vernickeltes Skirt Gauge, **10c.**

19c Menschliche Haarnetze, **3c.**

Bügelwachs, 10 für **5c.**

5c Schuhbänder, 3 Paar **5c.**

Crowley's Maschinen- oder Nähnadeln, **1½c.**

Perlmutterknöpfe, 6 Dutzend **5c.**

5c reines Nähmaschinen-Oel, Flasche **2c.**

Skeleton Waists für Kinder. 25c Wert, zu **9c.**

Rolle weißes baumwollenes Einfaßband, 18 Yards, **4c.**

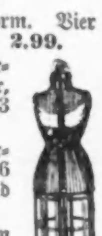
50c Pad-Strumpfbänder für Damen, **21c.**

2-in-1 Schuhwichse, **5c.**

Kleider-Formen

Dritter Floor.

Live Model Kleider-Form. Vier Abteilungen, $5 Wert, **2.99.**



Live Model Kleider-Formen. Zusammenlegbar, zur Hälfte der Größe. $3 Wert, **$1.66.**

Live Model Kleider-Formen. 12 und 16 Abteilungen. $10 und $12.50 Werte, **5.97.**

Paquin 12 Abteilungen zusammenlegbare Kleider-Formen. Zur Hälfte der Größe zusammenzulegen. $12.50 Wert, **7.29.**

Challenge in Herbst-Trachten für Damen

Coats, Suits, Kleider und Skirts in den ausgewähltesten Herbst-Moden und zu den niedrigsten Challenge-Preisen

16.50 — 8.95 — 10.75 — 10.75

$22.50 Coats für den Winter zu $15

Einige mit Pelzkragen

All die neuesten Winter-Coats sind hier vertreten. Schlichte und Mischungen. Wollene oder Seide Plush Coats, breite Wale Corduroy Coats, einige mit prächtigen Pelzkragen, mit Braid besetzt; andere vollkommen schlicht. Viele davon sind durchweg gefüttert, andere sind Yoke „self-lined". Zu haben in Novelty und in konservativen Modellen.

$12.50 Herbst-Coats zu 8.95

Breite Wale Corduroy Coats—durchweg gefüttert—manche mit warmem Muffron-Kragen, andere sind schlicht. Zu haben in guten Stapel-Farben.—

Die Challenge in Kleidern

$18.50 Herbstkleider 10.75

Die neuesten Moden in Kombinations-Kleidern, Princeß-Kleidern, Russian Bluse- und Coatee-Moden. Die Kombinations-Kleider sind in feinem Serge und Seide-Taffetas vorhanden. Einige sind mit reicher orientalischer Stickerei besetzt. Andere mit netten Kragen aus Georgette Crepe und dazu passenden Cuffs. Viele sind mit hübschen Schärpen besetzt.

$7.50 Herbstkleider, 4.95

Hübsche Serge- und Taffeta-Seide Kombinations-Kleider. Kleider aus reinem Serge, hübsch besetzt. Fancy Kragen und all die neuen Besatz-Eigenheiten. Lange, enganschließende Aermel. Pleated Skirts. Alle saisongemäßen Farben. Diese Kleider passen besonders zur Garderobe der Geschäftsfrau.

Challenge in garnirten Hüten

$5, $6 und $8 Werte, 2.98

Zweiter Floor

Eine große Auswahl, speziell für die Challenge zusammengestellt. Pokes, Sailors, Side Rolls, Turbans etc. Meist in Schwarz, doch auch einige Suitschattirungen.

Der Besatz umfaßt eine wunderbare Mannigfaltigkeit. Da sind Bänder, Ornamente aus Gold, Stahl oder Silber und fancy Federn.

Was Ihr auch gewöhnlich für Eure Hüte bezahlen mögt, aufwärts bis zu $8, versäumt nicht, dieses Sortiment zu besichtigen.

$1.45 und $1.95 Dreß-Facons 95c.

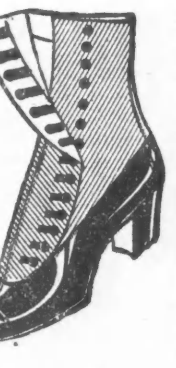
Schwarz und Farben, Sammete, Plüsche, Plüsch- und Sammet-Kombinationen usw., Sailors, Tricornes, Turbans und andere hübsche Moden.

Velvetta Sailors, kleine, mittelgroße und große, mit weichen Kronen, speziell, **55c.** Fertiggemachte Hüte aus leichtem Plüsch, mit Schleifen und „Ears" aus Messaline-Seide besetzt. Viele Moden und Besatz-Effekte. Challenge-Verkaufspreis zu **1.45** Straußenfeder Bands, gute Waare, schwarz, weiß und gute Farben, speziell, **50c.** Straußenfedern Tips, Bündchen von drei, schwarz und weiß, 65c Wert, speziell, **25c.** Demi Straußenfedern, schwarz und Natural, sehr speziell markirt für die Challenge, **50c**

3.50 und $4 Damen-Schuhe zu 2.45

Dritter Floor.

Stiefel, Schnür- und Knöpf-Moden, in Patent- und Mattleder. Die populären neuen Farben-Kombinationen sind hierin einbegriffen. Sowohl Militär- und Louis XIV. Absätze.



Jeder niedrige Damen-Schuh im Haus. Pumps und Oxfords. Wert $2.50 und $3.00 das Paar. Trefft Eure Auswahl in diesem Challenge-Verkauf; speziell............ **95c**

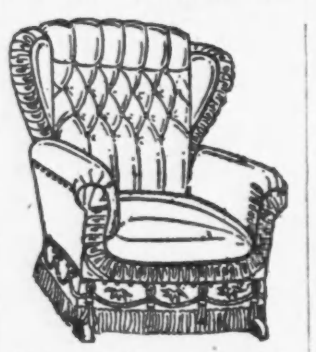
Schulschuhe für Kinder, in Patent- und Dull-Ledersorten. Größen 8½ bis 11. „Footform" Moden. $1.50 und $1.75 Werte; speziell zu **1.25.**

Schulschuhe für Knaben—zum Knöpfen—bequeme Zehen. Größen 1 bis 5½; $2 Werte zu **$1.50.**

Kinder-Schuhe, in Größen 6 bis 8. Zum Knöpfen und Schnüren. Solide Ledersohlen und Oberteile. $1.25 Werte zu **98c.**

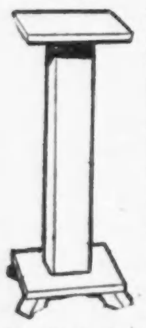
Die Möbel-Challenge: Jeder Preis ein Geld-Ersparer

Sechster Floor.



22.75 türkischer Schaukelstuhl, 14.75

Gepolstert mit echtem Leder. Dazu passender Stuhl.

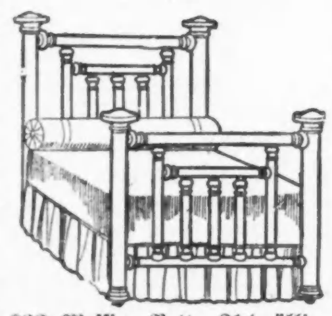


$4 Piedestal
6-zöll. viereckige Säule.
2.65

$150 Parlor Suite in Mahagoni Finish, mit braunem spanischen Leder gepolstert, speziell zum Verkauf offerirt zu $75

Der wunderbarste Wert, welcher je in einem Parlor Suite offerirt wurde. Sehr elegant und massiv.

$3 Costumer in fumed Eichen- oder Mahagoni-Finish, 1.89



$33 Messing-Bett, 2½-zöllige Pfosten, 23.50

Satin-, Polet- oder Glanzpolitur.

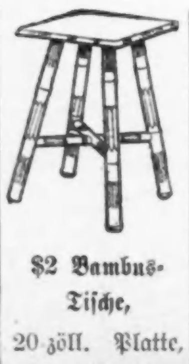
Unsere 9.75 Richmond-Matratzen zu 5.85

Alle Größen, Rollkante, 45 Pfund gefilzte Watte. Gutes Ticking.

$20 Martha Washington Näh-Kabinett. Solides Mahagoni,
8.98

$8 Trip-Lock Crib, hohe Seiten, $5

Ganz eisernes Gestell — einseitige Drops.



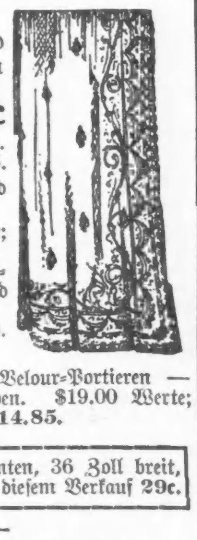
$2 Bambus-Tische,
20-zöll. Platte,
98c

3.75 Telephon-Tisch und Stuhl. Eichen- oder Mahagoni-Politur, 2.50.

Dieses $35 Messing-Bett,
2-zöll. Pfosten und obere Stangen, 1½-zöll. Füllstangen, zu 24.75.

Challenge in Spitzen-Gardinen

Dritter Floor.



Hübsche Gardinen aus Voiles, Madras und Nottinghams. Ein vorzügliches Sortiment von hübschen Mustern. Die 1.50 Sorte, zu, das Paar, **88c**

Voile Gardinen, mit Spitzen-Einsätzen und -Kanten. In weißen und „biege" Farben. $2 Werte. Paar **$1.35.**

Marquisette und Voile Gardinen, mit Spitzenkanten und Einsätzen. $3.00 Werte; das Paar **$1.85.**

Cable Net und Brusselette Gardinen. $3.98 Werte; das Paar zu **$2.35.**

Importirte Gardinen, und zwar: Lacet Arabian, Renaissance, Irish Point und Duchesse Effekte. $10.00 und $12.00 Werte; das Paar zu **$7.50.**

5000 Yards bedruckte Scrims und hohlgesäumte Voiles. In Längen von 2 bis 5 Yds.; die Yard zu **8c.**

5000 Yds. von bedrucktem Casement Cloth, 36 Zoll breit, im Challenge-Verkauf die Yard zu **5c.**

Doppelseitige Velour-Portieren — „reversible" Farben. $19.00 Werte; das Paar zu **$14.85.**

„Opaque" Fenster-Roulleaux. Mit Spitzen besetzte Kanten, 36 Zoll breit, 7 Fuß lang. In guten Farben. 50c Werte; speziell in diesem Verkauf **29c.**

Challenge-Bargains in Rugs und Linoleum

Vierter Floor.

Royal Wilton Rugs, in neuesten Herbst-Mustern und -Farben. Kopien von den feinsten orientalischen, in lohfarbig, braun und und Rose. Alle sind 9x12 Größe. $40 Werte, für die Challenge, **29.70**

Arminster Rugs, mit langem, seideartigem „Pile". In Medallion und Allover Mustern. Manche mit verstärkter Steppnaht. 9x12 Rugs, wert $21.50; im Challenge-Verkauf zu **$17.90.**

Nahtlose Tapestry Brussels Rugs in Größe 9x12. Nette Allover Muster. $16.50 Werte; im Challenge-Verkauf zu **$12.65.**

$4.00 Arminster-Rugs, Größe 36x72; speziell zu **$2.98.**

Rag-Rugs, Größe 30x60 Zoll. „Hit and Miß" Muster; **89c.**

Wilton Velvet Muster-Rugs — $1.75 Wert. Größe 27x54; zu **$1.29.**

Linoleums, 4 Yard breit. 75c und 85c Werte. Square-Yard zu **49c.**

UMI